

Impulse zur bibliothekspädagogischen Arbeit • Band 4



Das Seminarfach

Wissenschaftlich arbeiten

Holger Schultka

1. Auflage

Redaktionsschluss: 12.12.2011

Universitätsbibliothek Erfurt

2012



Kontakt

Holger Schultka

Benutzerschulung

Projekt: Bibliothekspädagogik, Seminarfach, Zusammenarbeit mit Gymnasien

Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha

Universitätsbibliothek Erfurt

Postfach 90 02 22

99105 Erfurt

Hausanschrift:

Universitätsbibliothek Erfurt

Nordhäuser Str. 63

99089 Erfurt

Tel.: +49(0)361/737-5747

Fax: +49(0)361/737-5779

E-Mail: holger.schultka@uni-erfurt.de

E-Mail: benutzerschulung.ub@uni-erfurt.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Kurs.....	7
Einleitung.....	7
Lektion 1: Wissenschaft.....	9
1.1 Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten.....	9
1.2 Merkmale wissenschaftlicher Texte.....	11
1.3 Wie entsteht irrtumsfreies Wissen?.....	12
1.4 Wissenschaftliche Einrichtungen	13
1.5 Wissenschaftliche Veröffentlichungen.....	14
Lektion 2: Thema	17
2.1 Thema wählen	17
2.2 Thema verwissenschaftlichen	20
2.3 Thema gliedern.....	22
Lektion 3: Definieren	27
Lektion 4: Forschungsmethoden und Methodenbücher	31
Lektion 5: Planen/Organisieren/Vorbereiten.....	37
Lektion 6: Bibliotheksbesuch vorbereiten.....	41
Lektion 7: In der Universitätsbibliothek wissenschaftlich arbeiten	45
Lektion 8: Literatursuche.....	49
8.1 Zwei Situationen: Thema vorläufig oder bereits konkret?.....	49
8.2 Recherchehilfsmittel.....	50
8.3 Suchbegriffe, -wörter und –kategorien	52
8.4 Tipps und Tricks	55
8.5 Rechercheprotokoll	57
8.6 Treffer speichern - Arbeitsbibliographie	57
Lektion 9: Exzerpieren und Konspektieren (Literatur auswerten)	59
Lektion 10: Zitieren - Quellenverzeichnis	63
Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation	69
11.1 Schriftliche Arbeit	69
11.2 Mündliche Präsentation	75
Lektion 12: Beurteilen	79
Schlusswort	81
Glossar	83

Kleine Seminarfachbibliothek – Basismaterial	97
Zusammenfassung: Material	101
Zusammenfassung: Impulse	103
Übersicht: Kapitel-Zwischenüberschriften in Auswahl	113
Für Unterrichtende.....	117
Didaktische Überlegungen	117
Ohne Seminarfachthema	117
Mit Seminarfachthema.....	117
Führungen	118
Selbst tun: Komplexe Aufgaben in der Bibliothek lösen	120
Kontinuität.....	120
Aufgabensammlung und Lehrmaterial.....	121
Auswahlbibliographie.....	121
Einleitung.....	121
Lehr- und Lernmittel.....	121
Einführungen und Lehrbücher	122
Didaktik, Methodik, Standards.....	123
Danksagung	125
Anhang	127

Vorwort

Nun ist es auch für Dich soweit: Du sollst Deine **erste wissenschaftliche Arbeit** schreiben, die **Seminarfacharbeit**. Du bist zur Zeit Schülerin/Schüler der gymnasialen Oberstufe, gehst in die 10. oder 11. Klasse. Deine wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse wirst Du in der 12. Klasse Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern mündlich vorstellen und mit Ihnen diskutieren.

Vielleicht fragst Du Dich:

- Was ist das eigentlich, Wissenschaft?
- Wodurch unterscheidet sich das wissenschaftliche Arbeiten von anderen Tätigkeitsbereichen der Menschengemeinschaft – der Kunst, der Religion, der Politik, der Wirtschaft, dem Recht?
- Gibt es überhaupt *die* Wissenschaft? Oder müsste man besser von den Wissenschaften sprechen? – Und wenn es mehrere Wissenschaften gibt, was ist diesen wiederum gemeinsam?
- Wie komme ich zur Erkenntnis? Wie kommen andere zu Erkenntnissen? Welche Verfahren sind das, die Menschen als zulässig ansehen, um zu irrtumsfreiem bzw. weitgehend irrtumsfreiem Wissen zu gelangen?
- Darf ich die Universitätsbibliothek bereits nutzen, obwohl ich noch Schüler_in bin?

Vielleicht gehen Dir auch ganz andere Fragen durch den Kopf, wenn Du an die Seminarfacharbeit denkst, z.B. diese:

- Wie sollte ich meine schriftliche wissenschaftliche Arbeit gliedern?
- Wie konkretisiere ich meine erste thematische Idee?
- Sollte ich ganz spontan losarbeiten oder sollte ich lieber planvoll/organisiert vorgehen?
- Gibt es auch Bücher, in denen drinsteht, wie man eine wissenschaftliche Befragung durchführt? Und welche Arten von Befragungen gibt es eigentlich?
- Schaffe ich das alles? Reicht mein Wissen und Können bereits aus, um wissenschaftlich zu arbeiten?

Im Laufe der nächsten Wochen und Monate wirst Du auf diese und auf viele weitere Fragen Antworten finden. Zum einen wird Dir der Unterricht im "Seminarfach" dabei helfen, zum anderen diese Internetseiten. Hier kannst Du zahlreiche nützliche Informationen finden, denn hier dreht sich alles – wie im "Seminarfach" auch – um die Wissenschaft und das wissenschaftliche Arbeiten. Und während Du an Deinem Projekt arbeitest, wirst Du eine Unmenge Erfahrungen sammeln: Irrtümer begehen, Irrtümer ausschließen, mit anderen Dein Wissen teilen, Wissenslücken entdecken, Wissenslücken schließen, fragen, hinterfragen, dich wundern, auch mal ohne Antwort bleiben und immer mehr dazulernen.

Du kannst diese Internetseiten nutzen, um Dich auf den Seminarfachunterricht vorzubereiten. Diese Seiten helfen Dir auch dabei, Dein Seminarfachprojekt zu planen und zu realisieren.

Alle Informationen auf diesen Seiten sind kurz und knapp gehalten. Das erleichtert den Lesefluss und hilft Dir dabei, Dir schnell einen Überblick zu verschaffen.

Die Informationskürze und -knappheit sollte Dich jedoch nicht dazu verleiten, die Informationen nur zu konsumieren. Besser ist es, diese zu hinterfragen, mit anderen Quellen zu vergleichen und zu

eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen. Erst mehrere Sichtweisen öffnen den eigenen Wissenshorizont und andere Wissenskonstruktionen verändern das eigene Gedankengebäude.

Ich wünsche Dir viel Forschungsneugier, Kraft und Ausdauer für Dein Seminarfachprojekt sowie viel Spaß am Seminarfach

Holger Schultka

Kurs

Einleitung

Der Kurs wurde als **Leitfaden** konzipiert und setzt sich aus insgesamt 12 Lektionen zusammen, dabei sind die Lektionen 1, 2, 8 und 11 in Lerneinheiten untergliedert.

Die Lektionen und Lerneinheiten sind kurz gehalten. Die Lerninhalte wurden auf das für das wissenschaftliche Arbeiten Notwendige reduziert. Unser Ziel war es, Dir Grundwissen anzubieten und Dich auf Grundfertigkeiten aufmerksam zu machen.

Da es nicht *die* eine einzige Wissenschaft gibt, sondern *Wissenschaften*, entwickeln Menschen unterschiedliche wissenschaftliche Standpunkte, Verfahrensweisen usw. Stell deshalb unbedingt auch das, was wir schreiben und empfehlen, in Frage. Doch versuche dabei, wissenschaftlich zu bleiben.

Unser Vorschlag ist, dass Du die Kursinhalte zunächst als eine Art Grundgerüst (Basis) zur Kenntnis nimmst und sie anschließend kritisch vertiefst. Dieser Kurs kann somit der **Anfangspunkt** sein, von dem aus Du Dein wissenschaftliches Projekt beginnst. Wenn Du die Kursinhalte vertiefst, nutze dafür die wissenschaftlichen Bücher in der UB Erfurt (oder in einer anderen wissenschaftlichen Bibliothek), schau anfangs in Lexika, Handbücher, Lehrbücher u. a. grundlegende Werke. Verschaff Dir zuerst einen Überblick, somit eine grobe Vorstellung. Vertiefe Dein Wissen schrittweise. Geh vom Allgemeinen zum Speziellen vor. Sammle unbedingt eigene Erfahrungen mit dem wissenschaftlichen Arbeiten. Umgeh das wissenschaftliche Arbeiten also nicht! Exzerpiere, definiere, hinterfrage, vergleiche usw. Reflektiere auch, was Du tust und wie Du denkst. Hinterfrage, was Du liest. Setz Dich mit den grundlegenden Forschungsmethoden auseinander (z. B. der Befragung). Analysiere. Ziehe Schlussfolgerungen. Versuche immer besser zu verstehen, von welchem Standpunkt aus Du Dein Projekt entwickelst und von welchem Standpunkt aus andere denken.

Du kannst die Lektionen als **Vorbereitung** auf Dein Seminarfachprojekt nutzen, das meint durcharbeiten, noch bevor Du mit Deinem Seminarfachprojekt beginnst.

Du kannst die Lektionen aber auch als **Begleitung** zu Deinem Projekt auffassen, sie **parallel** zu Deiner eigentlichen Arbeit am Seminarfachprojekt durchgehen. Dies würde bedeuten, dass Du eine Lektion bzw. Lerneinheit erst dann bearbeitest, wenn der jeweilige Inhalt für die Bewältigung des nächsten Projektschrittes notwendig geworden ist.

Du kannst die Lektionen ganz für Dich allein durcharbeiten. Du kannst sie auch zusammen mit den Mitgliedern Deiner Projektgruppe durchgehen. Vielleicht möchtest Du auf die Hilfe Deines Seminarfachlehrers/Deiner Seminarfachlehrerin zurückgreifen, dann schlage ihm bzw. ihr vor, dass die Inhalte der Lektionen im Schulunterricht bearbeitet und vertieft werden.

Der Kurs hilft Dir auch dabei, Dich so vorzubereiten, dass Du in der Universitätsbibliothek Erfurt oder in einer anderen wissenschaftlichen Bibliothek wissenschaftlich arbeiten kannst.

Projektablauf

Die Anordnung der Kurslektionen folgt den Schritten wissenschaftlichen Arbeitens:

1. **Themenfindung:** Erste thematische Idee formulieren; evtl. mehrere Themen formulieren; Themenvorschläge vergleichen und gegeneinander abwägen; Thema wählen und sich mit diesem auseinandersetzen; sich grob über das Thema informieren; evtl. das Thema verwerfen; Thema entwickeln; Entscheidungshilfe: Literatursuche als Anregung für Themenwahl.
Ergebnis: Themenformulierung.
2. **Verwissenschaftlichung des Themas und Projektplanung:** Untersuchungsgegenstand und Erkenntnisziel festlegen, Forschungsmethode wählen; zielgerichtete Literaturrecherche; Arbeitsplan erstellen (Was ist bis wann zu tun?).
Ergebnisse: Exposé mit Anhang 1 "Arbeitsbibliographie" und Anhang 2 "Vorläufiges Inhaltsverzeichnis der schriftlichen Arbeit"; Arbeitsplan.
3. **Projektdurchführung:** Ergänzende Literaturrecherchen; Literaturbeschaffung; Literaturauswertung (Exzerpieren, Konspektieren); Anwenden der gewählten Forschungsmethoden (z. B. bei einer empirischen Arbeit evtl. die Beobachtung).
Ergebnis: Datensammlung; Erkenntnisse; Wissen entsteht.
4. **Schriftliche Arbeit:** Planung der schriftlichen Arbeit (Inhaltsverzeichnis; Gliederung; Anordnung der Inhalte; Einleitung, Hauptteil, Schluss; Abbildungen; Literatur-/Quellenverzeichnis; Eidesstattliche Erklärung; Form; Stil usw.); Schreiben der Arbeit; Korrektur der Arbeit; Ausdrucken und Binden der Arbeit.
Ergebnis: Fertige Arbeit und Abgabe dieser.
5. **Mündliche Präsentation und Diskussion** (Thesenpapier als Diskussionshilfe).
6. **Beurteilung:** Permanent, bei jedem Arbeitsschritt (1 – 5): Du bewertest Dein Tun und Denken sowie Deine Arbeitsergebnisse stets kritisch und zuerst selbst!
Ergebnis: Korrektur des Tuns, präzisere Ergebnisse (Annäherung an das Ziel: Produktion von irrtumsfreiem Wissen).

An diesem Ablaufplan kannst Du Dich orientieren, wenn Du Dein Projekt realisierst.

Impuls

Wenn Du Dein Seminarfachprojekt geistig vorwegnimmst: Welche Arbeitsschritte fallen Dir ein? Und in welcher Reihenfolge würdest Du sie realisieren? Setze Deine Arbeitsschritte zu den von mir aufgeschriebenen (siehe Projektablauf) in Beziehung!

Lektion 1: Wissenschaft

1.1 Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten

Wissenschaft ist

- zum einen die **Gesamtheit des begründeten und überprüfbaren Wissens**, das zu einer bestimmten Zeit in der Menschengemeinschaft als gesichert und irrtumsfrei gilt,
- zum anderen die Tätigkeit des Menschen, begründetes, überprüfbares, irrtumsfreies, nachvollziehbares Wissen zu erarbeiten und wieder infrage zu stellen (**Forschung**), dieses Wissen einschließlich seiner Grundlagen sowie den Weg zu diesem festzuhalten (**Dokumentation**) und es an Studierende zu vermitteln (**Lehre**).

Forschung, Dokumentation und Lehre erfolgen geplant, zielgerichtet und systematisch.

Wenn Du beginnst, wissenschaftlich zu arbeiten; anfängst, Dich mit dem von Dir gewählten Thema zu beschäftigen, solltest Du versuchen, zu ermitteln, welches Wissen bereits von anderen zum Thema erarbeitet worden ist. Setze Dich mit diesem vorhandenen Wissen kritisch auseinander, wähle aus, was davon für Dein Projekt das Fundament werden kann.

Der wissenschaftliche Arbeitsprozess kann in **fünf Teilschritte** gegliedert werden:

1. Themenfindung,
2. Projektplanung und Verfassen des Exposés,
3. Durchführung (einschließlich Literaturbeschaffung und -auswertung),
4. Anfertigung der schriftlichen Arbeit,
5. mündliche Präsentation und Diskussion.

Da die Art und Weise, wie wir handeln, stark davon abhängig ist, welche Vorstellung wir von dem, was wir tun wollen, haben; welche Haltung wir zu dem, was wir tun wollen, einnehmen; welchen Standpunkt wir wählen, während wir agieren; welche Zielstellung wir verfolgen usw., sollten wir uns wiederholt die Fragen stellen: **Was ist für uns Wissenschaft? Wie denken wir sie? Wie tun wir sie?** Und diese Fragen sollten wir uns auch **mehrfach selbst beantworten**.

"Die W[issenschaft] befriedigt ein menschliches Grundbedürfnis: Ordnung in die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zu bringen. W[issenschaft] besteht aus einer Vielzahl unterschiedlicher, aber miteinander verbundener Praktiken oder Tätigkeitsformen, die alle dem gemeinsamen Ziel dienen, allgemeine Merkmale und gesetzmäßige Beziehungen in einer Welt zu benennen und zu erklären, die durch Veränderung, Entwicklung und Evolution gekennzeichnet ist."¹

Wissenschaft als Forschung ist eine menschliche Tätigkeit mit dem Ziel, **begründetes, überprüfbares, irrtumsfreies, nachvollziehbares Wissen** zu produzieren und auch infrage zu stellen. – Doch was bedeutet das eigentlich, begründetes, überprüfbares, irrtumsfreies, nachvollziehbares Wissen?

"W[issen] ist das erstrebte Resultat der Erkenntnisprozesse der Menschen [...]. W[issen] unterscheidet sich von subjektiver Meinung, Illusion und Glauben durch [...] den Gehalt adäquater

¹ Jensen, Uffe Juul: *Wissenschaft*, in: Sandkühler, Hans Jörg (Hrsg.): *Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften*, Bd. 4, R – Z, Hamburg, Meiner, 1990, S. 911 – 921, dort S. 911

Widerspiegelung der Erkenntnisobjekte in ihrer Beschaffenheit. Wenn von W[issen] die Rede ist, wird also ein Gewissheitsgrad beansprucht, der nicht nur auf subjektiver Überzeugtheit, sondern auf Nachvollziehbarkeit und Verifizierbarkeit der Behauptungen beruhen muß."²

"**Begründet**" meint, "dass der Nachweis für die Richtigkeit der Aussage[n] erbracht wird"³. "Begründet" bedeutet auch nicht beliebig, nicht willkürlich, nicht rein subjektiv.

"**Überprüfbar**" meint: Aussagen werden belegt, das verwendete Material wird im Quellenverzeichnis aufgeführt, das Forschungsprojekt einschließlich der Ergebnisse und Voraussetzungen wird dokumentiert, offengelegt und erläutert, das Projekt wird nicht verschleiert, sondern klar dargestellt.

"**Irrtumsfrei**" meint: Das Abbild ist dem Sosein des Untersuchten adäquat. Die Aussagen/Formulierungen enthalten zulässige Verallgemeinerungen, sind also nicht falsch. Das geschaffene Abbild hat eine bestimmte Zeit Gültigkeit, ohne dass es dabei in irgendeiner Weise manipuliert ist.

"**Nachvollziehbar**" meint: Das Forschungsprojekt einschließlich der Ergebnisse und Voraussetzungen wird schriftlich und/oder mündlich so dargestellt, dass es von den Mitgliedern der Wissenschaftsgemeinschaft verstanden, somit geistig und auch praktisch wiederholt werden kann. Die gängige Terminologie der jeweiligen Wissenschaft muss dabei verwendet und kann dabei weiterentwickelt werden.

Wissenschaft ist eine Erkenntnisziele verfolgende bzw. Problemstellungen lösende Tätigkeit der Menschen, bei der durch geeignete Untersuchungsmethoden irrumsfreie Abbilder vom Untersuchungsgegenstand erarbeitet werden sollen. Die entstehenden Abbilder sollen der Tatsächlichkeit des Untersuchten nahekomen oder diese sogar exakt widerspiegeln.

Zum Weiterdenken: Wissenschaft ist ...

"**Wissenschaft**, Bezeichnung für eine Lebens- und Weltorientierung, die auf eine spezielle, meist berufsmäßig ausgeübte Begründungspraxis angewiesen ist und insofern über das jedermann verfügbare Alltagswissen hinausgeht, ferner die Tätigkeit, die das wissenschaftliche Wissen produziert. W[issenschaft] heißt auch jede aus der W[issenschaft] im genannten Sinne ausdifferenzierbare Teilpraxis, sofern diese durch einen bestimmten Phänomen- oder Problem-bereich definiert ist."⁴

In der Antike wurde die Wissenschaft/Kenntnis/Einsicht (**scientia**) von der Meinung/Vermutung (**opinio**) und von der Technik/dem Handwerk/der Kunst(fertigkeit)/Geschicklichkeit (**ars**) unterschieden.⁵

"**Wissenschaft** ist jede method[isch] geleitete, auf intersubjektive Verständigung gerichtete Untersuchung von Gegenständen, die diese Gegenstände – bezogen auf die gegebene oder

² Thom, Martina: *Wissen*, in: Sandkühler, Hans Jörg (Hrsg.): *Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften*, Bd. 4, R – Z, Hamburg, Meiner, 1990, S. 903 – 911, dort S. 903

³ Precht, Peter: *Begründung*, in: Precht, Peter (Hrsg.); Burkard, Franz-Peter (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Philosophie*, Begriffe und Definitionen, 3., erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart, Metzler, 2008, S. 67 – 69, dort S. 67

⁴ Kambartel, Friedrich: *Wissenschaft*, in: Mittelstraß, Jürgen (Hrsg.): *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, Bd. 4, Sp – Z, Stuttgart, Metzler, 1996, S. 719 – 721, dort S. 719

⁵ Vgl. ebenda

mögl[iche] log[ische] Ordnung sie betreffender Aussagen – systemat[isch] beschreibt und, wenn mögl[ich], umfassend erklärt oder versteht (Erkennen). W[issenschaft] ist heute Gegenstand bes[onders] intensiver Diskussionen. Einmal erscheint der Einfluß der Naturw[issenschaft]en auf die anderen W[issenschaft]en und die Lebenswelt problematisch, zum anderen ist das method[ische] Selbstverständnis von W[issenschaft] vor allem durch die krit[ische] Thematisierung ihrer Praxis und Geschichte fragl[ich] geworden."⁶

"**Wissenschaft**, das Vordringen zu den Begründungszusammenhängen eines zu erkennenden Gegenstandes, das 1. im vorhinein diesen Gegenstand einem bestimmten Sachgebiet zuordnet u[nd] damit zugleich nicht nur ihn als diesen einzelnen, sondern die Begründungszusammenhänge dieses ganzen Sachgebietes an ihm erkennen will, 2. sich über die Art u[nd] Weise seines Vorgehens in diesem Sachgebiet selbst Rechenschaft gibt u[nd] diese Art u[nd] Weise an der Eigenart des jeweiligen Sachgebietes ausrichtet."⁷

"**Wissenschaft**, die rationale, operable und lehrbare Gesamtdarstellung aller Einzelerkenntnisse eines definierbaren Gegenstandsbereichs mit dem Ziel steter Wissensvermehrung, -erweiterung und -korrektur. Einzelwissenschaften werden durch ihren Gegenstandsbereich definiert. Dementsprechend muss man Natur- und Geisteswissenschaften unterscheiden. W[issenschaft] wird abgegrenzt von Mythos, Kunst und Religion, Meinen und Glauben. Neben der theoretischen Erklärung von Wirklichkeitszusammenhängen gelten die empirische Bestätigung einer wissenschaftlichen Theorie und die prinzipielle Reproduzierbarkeit der Ergebnisse als grundlegende Kriterien für strenge Wissenschaftlichkeit."⁸

1.2 Merkmale wissenschaftlicher Texte

- Das wissenschaftliche Thema wird genannt.
- Der Untersuchungsgegenstand wird genannt, definiert und erläutert.
- Das Erkenntnisziel wird offengelegt.
- Die Forschungsmethoden werden genannt und beschrieben.
- Das Vorwissen und die Projektausgangslage werden skizziert.
- Die aus dem Thema erwachsenden Hauptbegriffe werden definiert.
- Die Konzepte, Ideen, Modelle, Theorien usw., die für das Thema eine zentrale Rolle spielen, werden erläutert.
- Die durch das wissenschaftliche Vorgehen gewonnenen Arbeitsergebnisse werden sachlich dargestellt.
- Die Textabschnitte folgen logisch aufeinander.
- Die eigene wissenschaftliche Denkweise und die Basis für diese wird offengelegt.
- Aussagen anderer werden korrekt zitiert. Die Zitate sind gekennzeichnet und belegt.
- Das verwendete Material wird angegeben. Ein Literatur-/Quellenverzeichnis ist vorhanden.

⁶ Göbel, Wolfgang: *Wissenschaft*, in: Drehsen, Volker (Hrsg.); Häring, Hermann (Hrsg.); Kuschel, Karl-Josef (Hrsg.); Siemers, Helge (Hrsg.): *Wörterbuch des Christentums*, Gütersloh, Gütersloher Verl.-Haus Mohn, 1988, Sp. 1368 – 1369, dort Sp. 1368

⁷ Halder, Alois; Müller, Max: *Wissenschaft*, in: Halder, Alois; Müller, Max: *Philosophisches Wörterbuch*, erweiterte Neuausgabe, Neubearbeitung des unter Mitarbeit von Hans Brockard, Severin Müller und Wolfgang Welsch hrsg. "Kleinen philosophischen Wörterbuchs", 3. Aufl., Freiburg, Herder, 1997 (Herder Spektrum, Bd. 4151), S. 348 – 352, dort S. 348

⁸ Hardy, Jörg: *Wissenschaft*, in: Prechtel, Peter (Hrsg.); Burkard, Franz-Peter (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Philosophie*, Begriffe und Definitionen, 3., erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart, Metzler, 2008, S. 684 – 686, dort S. 684

- Der Autor bzw. die Autorin gibt sich zu erkennen. Er/Sie nennt seinen/ihren Vor- und Nachnamen.
- Die Herkunft der Abbildungen und das auf den Abbildungen zu Sehende wird genannt.

1.3 Wie entsteht irrtumsfreies Wissen?

Irrtumsfreies Wissen entsteht unter anderem dadurch, dass wir

- vorhandenes Wissen kritisch prüfen und hinterfragen,
- vorhandenes Wissen unter einem bestimmten neuen Gesichtspunkt zusammenfassen,
- ein wissenschaftliches Problem erkennen und lösen wollen,
- einen Untersuchungsgegenstand wählen, etwas über diesen herausbekommen wollen (somit ein Erkenntnisziel formulieren) und geeignete Untersuchungsmethoden anwenden,
- Primärquellen auswählen und untersuchen,
- empirisch forschen (beobachten, befragen, experimentieren), also zielgerichtet Daten mit einem oder mehreren unserer fünf Sinne erheben (hören, sehen, schmecken, tasten, riechen),
- aus unserer Lebenspraxis erwachsende Probleme lösen und den Lösungsweg und seine Grundlagen sowie die Lösung selbst dokumentieren und kritisch hinterfragen,
- philosophieren und theoretisieren,
- schlussfolgern und abstrahieren,
- Zusammenhänge erklären,
- Untersuchungsgegenstände miteinander vergleichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten,
- Erscheinungen zeitlich ordnen und Chronologien erarbeiten,
- zunächst sachlich beschreiben und nicht sofort interpretieren,
- in *mehreren* wissenschaftlichen Texten über unser Thema nachlesen und nicht nur einen einzigen Fachtext nutzen,
- wissenschaftliche Veröffentlichungen für unser Projekt nutzen.

Welche Verfahren würdest Du ergänzen? Welche Verfahren sind Dir aus dem wissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium bekannt?

Beachte: Irrtumsfreies Wissen wird auf der Grundlage von *Vorwissen* erarbeitet. Das Vorwissen ist das zum Thema bereits vorhandene Wissen. Du setzt Dich mit diesem Vorwissen auseinander, eignest es Dir an, prüfst es kritisch und wählst aus diesem das aus, was für die Bearbeitung Deiner wissenschaftlichen Problemstellung notwendig ist.

1.4 Wissenschaftliche Einrichtungen

Forschungsstätten <i>Tätigkeit:</i> Forschen <i>Beispiele:</i> Universitäten, Fachhochschulen, Forschungsabteilungen von Unternehmen <i>Konkret:</i> Universität Erfurt	Lehrstätten <i>Tätigkeit:</i> Lehren (Die Studentinnen und Studenten, die an diesen Einrichtungen eingeschrieben sind, studieren.) <i>Beispiele:</i> Universitäten, Fachhochschulen <i>Konkret:</i> Universität Erfurt
Dokumentationseinrichtungen <i>Tätigkeit:</i> Dokumentieren (Sammeln, Verzeichnen, Erschließen), um Forschung und Lehre zu unterstützen <i>Beispiele:</i> Bibliotheken, Archive, Museen, Informations-/Dokumentationsstellen <i>Konkret:</i> UFB Erfurt/Gotha , Stadtarchiv Erfurt , Angermuseum Erfurt , Statistisches Bundesamt	Wissenschaftsverlage <i>Tätigkeiten:</i> Publizieren; wissenschaftliche Arbeitsergebnisse veröffentlichen <i>Beispiele:</i> Verlage <i>Konkret:</i> Springer-Verlag, Heidelberg ; Walter de Gruyter, Berlin
Einrichtungen der Wissenschaftsförderung <i>Tätigkeit:</i> Zuweisen von Forschungsgeldern, Stipendien, Preisen; Entwickeln der Wissenschaftsinfrastruktur; Organisieren von wissenschaftlichen Kongressen und Tagungen; Anregen von Forschungsvorhaben <i>Beispiele:</i> Stiftungen, Akademien, Vereinigungen <i>Konkret:</i> Deutsche Forschungsgemeinschaft , Jugend forscht	Einrichtungen der Wissenschaftsanwendung <i>Tätigkeiten:</i> Anwenden wissenschaftlicher Erkenntnisse und Verfahren in täglichen Arbeitssituationen (in der Praxis) <i>Beispiele:</i> Schulen, Krankenhäuser, Unternehmen, Ingenieurbüros, Beratungsstellen <i>Konkret:</i> Salzmannschule Schnepfenthal , Helios Klinikum Erfurt , Pro Familia , Caritasverband für das Bistum Erfurt e. V. , Diakonie Mitteldeutschland , Jenoptik Jena

An den **Lehr- und Forschungsstätten** findest Du Personen, mit denen Du über Dein Seminarfachprojekt fachlich diskutieren könntest. Bei diesen Einrichtungen könntest Du auch erfragen, ob jemand bereit ist, Dein Projekt als Außenbetreuer_in zu begleiten.

Die **Dokumentationseinrichtungen** sind für Dich besonders wichtig, sammeln, verzeichnen, erschließen und vermitteln sie doch Informationen und Materialien, auf deren Grundlage bzw. mit deren Hilfe Du das Erkenntnisziel Deines Forschungsprojekts erreichen könntest. Insbesondere die wissenschaftliche Sekundärliteratur über das von Dir gewählte Thema solltest Du Dir in *Bibliotheken* beschaffen. Werte die Literatur gründlich aus. – Wenn Du eine Quellen untersuchende Arbeit schreibst, benötigst Du die entsprechenden Primärquellen. Diese kannst Du u. a. in *Bibliotheken*, *Archiven und/oder Museen* finden. – *Informations- und Dokumentationsstellen* speichern und vermitteln Daten; das können statistische, Produkt-, biographische und noch andere Daten sein.

Solltest Du eine angewandte wissenschaftliche Arbeit schreiben, so nimm unbedingt Kontakt mit einer oder mehreren Einrichtungen auf, die wissenschaftliche Erkenntnisse in die **Praxis** umsetzen. Wenn Du Dich z. B. mit Fragen der Präsentation Bildender Kunst in Kunstmuseen beschäftigst (dies ist eine kunstwissenschaftliche und museologische Frage), könntest Du Dich z. B. an ein Kunstmuseum wenden. Wenn Dich hingegen die Konstruktion von Brücken interessiert, könntest Du Kontakt mit einem Ingenieurbüro aufnehmen. Wenn Dich die Frage interessiert, wie man schwerstkranke Menschen begleiten sollte, könntest Du z. B. mit einem Krankenhaus, mit einem palliativmedizinischen Zentrum und/oder einer Organisation/Gesellschaft, die Schwerstkranke begleitet, Kontakt aufnehmen.

1.5 Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Wissenschaftliche Erkenntnisse werden als Kurz- und als Langtexte veröffentlicht.

Oft werden sehr spezielle Themen zuerst in Kurztexten veröffentlicht: Kurztexte sind Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften und in wissenschaftlichen Büchern (sogenannten Sammelwerken) oder Texte auf HTML-Seiten. Die wissenschaftlichen Zeitschriften und Bücher können gedruckt oder elektronisch veröffentlicht worden sein.

Spezielle Erkenntnisse werden später in Langtexten zusammengeführt. Breitere Themen werden als Langtexte veröffentlicht. Langtexte sind von einzelnen Wissenschaftlern bzw. Wissenschaftlerinnen geschriebene Bücher (sogenannte Monographien). Diese können gedruckt oder elektronisch veröffentlicht worden sein.

Zumeist werden wissenschaftliche Erkenntnisse nach einer gewissen Zeit in einem Referenz- bzw. Nachschlagewerk zusammengefasst, um Lehrenden, Studierenden und Forschenden einen Überblick über den derzeitigen Wissensstand zu geben. Derartige Werke sind z. B. Lexika, Handbücher und Enzyklopädien.

Eine spezielle Gruppe der wissenschaftlichen Veröffentlichungen bilden die Lehrbücher und Einführungen. Hier handelt es sich um Zusammenfassungen zu Lehr- und Studienzwecken.

Die Wissenschaften haben zahlreiche unterschiedliche Publikationsarten hervorgebracht, so gibt es z. B.:

- Fachbücher,
- wissenschaftliche Zeitschriften,
- Lexika,
- Wörterbücher,
- Reader,
- Lehrbücher,
- Werkausgaben,
- Werkverzeichnisse,
- Biographien,
- Bibliographien,
- Briefausgaben,
- Übersetzungen,
- Dissertationen,
- Statistiken,
- Atlanten,
- Formelsammlungen,
- Zeittafeln,
- Ausstellungskataloge,
- Kongressbände,
- Opernführer.

Wollte man die wissenschaftlichen Publikationen gliedern, könnte man zu folgender Übersicht kommen:

1. *Wissenschaftliche Erkenntnisse (erstmals) veröffentlichende, darstellende Werke*
Beispiele: Fachbücher, Fachaufsätze, Kongressbände, Ausstellungskataloge, Dissertationen
2. *Zusammenfassende Werke*
 - a) *Wissenschaftliche Erkenntnisse bündelnde Werke*
Beispiele: Lexika, Handbücher, Enzyklopädien, Lehrbücher, Einführungen
 - b) *Primärquellen zusammenstellende Werke*
Beispiele: Briefausgaben, Werkausgaben
 - c) *Sekundärquellen (wissenschaftliche Haupttexte) zusammenstellende Werke*
Beispiel: Reader
 - d) *Für Forschungs-, Lehr- und Studienzwecke Daten zusammenstellende Werke*
Beispiele: Bibliographien, Konkordanzen, Adressverzeichnisse, Formelsammlungen

Auch wird zwischen **bibliographisch selbstständigen und bibliographisch unselbstständigen Veröffentlichungen** unterschieden. Es ist wichtig, von dieser Unterscheidung zu wissen, weil die Art der Veröffentlichung (nämlich, ob sie bibliographisch selbstständig oder unselbstständig ist), Auswirkungen darauf hat, wie diese Veröffentlichungen verzeichnet und recherchiert werden.

Als **bibliographisch selbstständig** werden alle Publikationen bezeichnet, die *separat publiziert* wurden, somit nicht innerhalb einer anderen Veröffentlichung erschienen sind. Bibliographisch selbstständig erscheinen z. B. Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Video-DVDs, Notendrucke.

Als **bibliographisch unselbstständig** werden alle Veröffentlichungen bezeichnet, die nicht separat existieren, sondern die *innerhalb einer bibliographisch selbstständigen Publikation* erschienen sind. Bibliographisch unselbstständig erscheinen somit Aufsätze, Artikel und andere Veröffentlichungen *innerhalb* von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Video-DVDs, Notendruckern usw.

Wenn Du *bibliographisch unselbstständig erschienene Werke* zitierst bzw. im Literatur-/Quellenverzeichnis anführst, ist es erforderlich, dass Du auch angibst, worin das Unselbstständige erschienen ist. Somit würde die bibliographische Beschreibung wie folgt aussehen („in:“ meint dabei „erschieden in“):

Daten des bibliographisch unselbstständigen Werkes, in: Daten des bibliographisch selbstständigen Werkes

Beispiel (ein Aufsatz aus einem Buch, und zwar ein Artikel aus einem Lexikon):

Wolz-Gottwald, Eckard: *Mystik*, in: Precht, Peter (Hrsg.); Burkard, Franz-Peter (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Philosophie*, Begriffe und Definitionen, 3., erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart, Metzler, 2008, S. 396 – 397

Nur wenige **Bibliothekskataloge** zeigen auch bibliographisch unselbstständige Werke an. Insofern ist es erforderlich, dass Du in Bibliothekskatalogen nicht nach dem Autor bzw. Titel des Aufsatzes/Artikels suchst, sondern dass Du mit den **Daten des bibliographisch selbstständigen Werkes** suchst.

Stell Dir vor, Du findest in einem Literaturverzeichnis einer wissenschaftlichen Veröffentlichung folgenden Eintrag. Du entscheidest Dich dafür, genau das zu lesen:

Wolz-Gottwald, Eckard: *Mystik*, in: Precht, Peter (Hrsg.); Burkard, Franz-Peter (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Philosophie*, Begriffe und Definitionen, 3., erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart, Metzler, 2008, S. 396 – 397

Im [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha würdest Du diese Veröffentlichung finden, indem Du das *bibliographisch selbstständige Werk* suchst. Geeignete Suchwörter sind somit: Precht, Peter, Burkard, Franz-Peter, Metzler, Lexikon, Philosophie, Begriffe, Definitionen, Stuttgart.

Würdest Du hingegen nach dem Aufsatzautor und dem Aufsatztitel (also: Wolz-Gottwald, Eckard, *Mystik*) suchen, würdest Du nicht fündig.

Impulse

1. Schlage in drei Lexika nach, was Wissenschaft ist! Schreibe die Merkmale auf, die dort jeweils genannt werden. Zitiere die drei verwendeten Lexikoneinträge korrekt. Welche der dort genannten Merkmale erachtest Du als die wichtigsten? Schreibe eine Definition: "Wissenschaft ist ..."
2. Wähle einen wissenschaftlichen Text und begründe, warum Du ihn zu den wissenschaftlichen zählst!
3. Frage fünf Menschen, die Du kennst, danach, wie sie es anstellen, irrtumsfreies Wissen zu erarbeiten. Vergleiche ihre Antworten mit Deinen Antworten!
4. Warum ist die Tageszeitung keine wissenschaftliche Sekundärquelle, wohl aber eine Primärquelle? Für welche Fragestellungen könnte man sie als Primärquelle heranziehen?
5. Ermittle im World Wide Web die Internetadresse einer Universität, einer Bibliothek, eines Archivs und eines Museums! Welche Informationen und Services bietet die jeweilige Internetseite?
6. Suche zwei gedruckte und zwei elektronische wissenschaftliche Veröffentlichungen heraus! Beschreibe eine jede! Welche Art von Veröffentlichung liegt jeweils vor?
7. In einem Literaturverzeichnis findest Du folgenden Eintrag:

Wolz-Gottwald, Eckard: *Mystik*, in: Precht, Peter (Hrsg.); Burkard, Franz-Peter (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Philosophie*, Begriffe und Definitionen, 3., erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart, Metzler, 2008, S. 396 – 397

Du möchtest den Aufsatz lesen. Ermittle, ob Du den Aufsatz in der UB Erfurt bekommen kannst! Unter welcher Signatur steht das Buch, in welchem der Aufsatz erschienen ist?

Lektion 2: Thema

2.1 Thema wählen

Das Thema ist der Gegenstand, von dem die Rede ist. Das Thema ist der Hauptinhalt, der Leitgedanke, der Gesprächsstoff, die geistige/inhaltliche Klammer. Das Thema ist dasjenige, worum sich eine Kommunikation dreht, wovon sie handelt. Insofern haben alle Kommunikationsformen ein Thema. Eine SMS, ein Telefonat, ein Film, ein Brief, ein Aufsatz, ein Lexikoneintrag, ein Aufsatz im Fach Deutsch, eine Unterrichtsstunde, ein Gemälde, ein Gedicht, ein Pop-Song usw. haben jeweils ein oder mehrere Themen.

In Johann Heinrich Zedlers "Grossem vollständigen Universal Lexicon aller Wissenschaften und Künste", welches im 18. Jahrhundert veröffentlicht worden ist, findet sich folgende Erläuterung:

THEMA, heisset überhaupt die Sache, von der man handelt. Also ist ein Thema
1) In der Oratorie und Homilie so viel als

Incipit des Eintrags "Thema" aus Zedlers "Grosses vollständiges Universallexicon Aller Wissenschaften und Künste"

"THEMA, heisset überhaupt die Sache, von der man handelt. Also ist ein Thema

1) In der Oratorie und Homilie so viel als die Proposition oder der Satz, von dem eigentlich eine Rede oder Predigt handelt; oder es ist der kurtze Inhalt unserer Gedancken, darauf die Rede gebauet wird [...].⁹

In der Alltags- und künstlerischen Kommunikation kann das gewählte Thema entweder konsequent durchgehalten werden, was meint, dass von dem einmal gewählten Thema nicht mehr abgewichen wird, oder es wird variiert oder plötzlich gewechselt und ein neues aufgegriffen oder es wird permanent zwischen mehreren Themen hin- und hergesprungen.

Für wissenschaftliche Texte ist hingegen typisch, dass das gewählte Thema innerhalb des Textes konsequent beibehalten, eben nicht gewechselt wird.

Ein Thema kann weit oder eng gefasst sein. Wenn Du ein Thema weit fasst, dann solltest Du Dir darüber im Klaren sein, warum Du das Thema so breit anlegen möchtest.

⁹ *Thema*, in: Zedler, Johann Heinrich (Hrsg.): *Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste*, Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden ... [Online-Dokument] <http://www.zedler-lexikon.de> [Zugriff am 09.12.2011], Bd. 43, S. [314] – [317], Spalten 602 – 607, dort Spalte 602. – Online-Version der Ausgabe Leipzig, Zedler, 1732 – 1754. Herausgeber der Online-Version: Bayerische Staatsbibliothek München und Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel

Beispiel:



Sowohl ein weit als auch ein eng gefasstes Thema stellen **Abstraktions- bzw. Verallgemeinerungsstufen** dar. Jede Abstraktions-/Verallgemeinerungsstufe bringt Vor- und Nachteile bei der Projektumsetzung (Projekt-Bearbeitung) mit sich.

Ein Thema kann ein **komplexes** sein, so setzt es sich aus Teilthemen zusammen. Ein Thema kann auch ein **einfaches** sein. In diesem Falle besteht es nur aus sich selbst.

Wie Du zu einer ersten thematischen Idee kommen kannst – Wege zum Thema

- Geh von Deinen Interessengebieten aus.
- Schreibe alles auf, was Dich interessieren könnte.
- Schreibe alles auf, womit Du Dich auf gar keinen Fall beschäftigen möchtest. (So weißt Du zumindest, was Du definitiv nicht zum Thema erheben wirst.)
- Schreibe die Wissenschaften auf, die Du interessant findest. Welche der Wissenschaften, die Du aufgeschrieben hast, findest Du am spannendsten? Wähle ein Thema, das genau in den Rahmen dieser Wissenschaft gehört.
- Nimm ein gedrucktes Lexikon zur Hand und blättere dieses durch. Gibt es einen Eintrag, der Dich zu einer thematischen Entscheidung anregt?
- Suche eine Bibliothek auf und schau Dich in ihr um. Geh die Regale ab. Blättere in den Büchern. Gibt es etwas, womit Du Dich gern über einen längeren Zeitraum beschäftigen möchtest?
- Anregungen kannst Du auch bekommen, indem Du im World Wide Web surfst.
- Schreibe alles auf, was Dir jetzt in diesem Moment spontan einfällt. Brainstürme solange, bis Dir nichts mehr einfällt. Kringle mit einem Stift alles ein, was Du sehr gern bearbeiten möchtest. Streiche alles weg, wovon Du Dir sicher bist, dass Du das auf gar keinen Fall zum Thema Deiner Seminarfacharbeit erheben würdest. Wähle aus dem, was Du eingekringelt hast, drei Dinge aus, die Du unbedingt bearbeiten möchtest. Bringe nun diese drei Dinge in

eine Rangfolge, indem Du Ordnungszahlen dazuschreibst: Was wäre Dein Favoritenthema? Was würdest Du auf Platz 2 und was auf Platz 3 setzen?

- Geh von Deinen geistigen Lieblingsbeschäftigungen aus und entwickle von dorthin das Thema.
Theoretisierst Du gern? Interpretierst Du gern Texte? Macht Dir das Berechnen Spaß? Beobachtest Du gern? Liegt Dir das Befragen? Chronologisierst Du gern? Sammelst und ordnest Du gern? Arbeitest Du gern praktisch? – Welche Wissen erarbeitenden Tätigkeiten machen Dir besonderen Spaß?
- Geh von der Quellenlage aus. (Welche Texte und anderen Quellen sind zugänglich?)
- Wähle etwas, worüber Du schon sehr viel weißt.
- Wähle etwas, worüber Du noch gar nichts weißt.
- Wähle etwas, was mit Deinem zukünftigen Studium und der Dich interessierenden Studienrichtung bzw. mit Deiner zukünftigen Lehre und dem Dich interessierenden Berufsfeld zu tun hat.
- Schau in einen Bibliothekskatalog. Lass Dich von den bereits bearbeiteten Themen anregen. (Schreibe das auf, was Dich neugierig macht.)
- Gibt es ein Problem, das Dich seit längerem beschäftigt und das Du gern lösen würdest?
- Ist Dir im Alltag etwas aufgefallen, was Du zum Thema erheben könntest?
- Geh von einer Text-, Bild- oder Objektquelle aus.

Bestimmt fallen Dir noch weitere Wege ein, wie Du zu einer ersten thematischen Idee kommen kannst.

Tipps zur Themenfindung

Wir empfehlen ...

- Lass Dir Zeit! Überstürze nichts.
- Bleib am Ball, Ideen wollen wachsen! Pflege sie wie Blumen in einem Garten – z. B., indem Du sie aufschreibst.
- Versuche nicht, außergewöhnlich zu sein. Das bist Du sowieso. Sei einfach Du selbst! Vertrau Deiner Kreativität.
- Wähle etwas, das Du tatsächlich bis zum Abgabetermin erarbeiten kannst.
- Habe ab jetzt ein Notizbuch für alle Deine Ideen bei Dir!
- Sei selbst Dein strengster Kritiker bzw. Deine strengste Kritikerin!

Zusammenfassung Themenwahl (Tipps)

1. Das Thema interessiert Dich wirklich.
2. Du hast das Thema konkretisiert (dabei kann es eng oder weit angelegt sein).
3. Du kannst das Thema tatsächlich bewältigen (Literatur vorhanden, methodisch bearbeitbar, zur Verfügung stehende Zeit reicht aus, Vorwissen vorhanden bzw. noch erwerbbar ...).
4. Dir ist klar, was am Ende des Projektes herauskommen soll: Welches Erkenntnisziel strebst Du an bzw. welches Problem willst Du lösen bzw. welches Produkt möchtest Du erarbeiten?

Material



Meine erste thematische Idee – [Beispiele](#) (pdf)

2.2 Thema verwissenschaftlichen

Sobald Du eine thematische Idee hast oder sogar genau weißt, was Du zum Thema erheben möchtest, ist es an der Zeit, das **Thema** zu **verwissenschaftlichen**.

Mach Dir noch einmal bewusst, dass Du **wissenschaftlich arbeiten** möchtest, also **begründetes, überprüfbares, irrtumsfreies, nachvollziehbares Wissen** produzieren willst.

Irrtumsfreies Wissen – das ist das Ziel, das es anzustreben gilt, ein Ideal und eine Arbeitshaltung, ein Annäherungswert. Menschen *versuchen*, intersubjektive und objektive Abbilder (Erkenntnisse) zu kreieren.

Eine einzige Art, wissenschaftlich zu denken, und einen einzig richtigen Weg, wissenschaftlich zu arbeiten, gibt es jedoch nicht. Es haben sich **unterschiedliche wissenschaftliche Schulen, Lehrmeinungen, Forschungshaltungen, Erkenntniswege**, die sich selbst auch immer wieder infrage gestellt haben sowie auch infrage gestellt wurden, herausgebildet. Zum Beispiel: Der Empirismus geht davon aus, dass die Erfahrung die Basis allen Erkennens ist. Der Positivismus geht davon aus, dass nur das erfahrungsmäßig Beweisbare als Erkanntes gelten kann. Die Phänomenologie geht davon aus, dass uns nur die äußeren Erscheinungen der Dinge zugänglich sind. Der Skeptizismus sieht im Zweifel und der Kritik den Motor des Erkennens. Dies sind nur einige Möglichkeiten, über das Erkennen und Erkenntniswege zu denken.

Im Laufe Deines Lebens wirst Du an Dir beobachten können, dass Dir bestimmte Erkenntniswege sehr nahe sind und Du diese immer wieder bevorzugst, Du andere hingegen sehr kritisch betrachtest; Du eventuell eine gewisse Zeit lang aufgrund einer bestimmten Problemstellung ganz spezielle Erkennenswege auswählst, bei einer anderen Problemstellung jedoch ganz andere Wege gehst.

Alle Wege können wir nicht vorstellen, doch können wir Dir eine Übersicht der Aspekte geben, welche Du unbedingt bedenken solltest, wenn du ein Forschungssetting planst.

Das Forschungssetting entwickeln (Wissenschaft als Handlungsmodell)

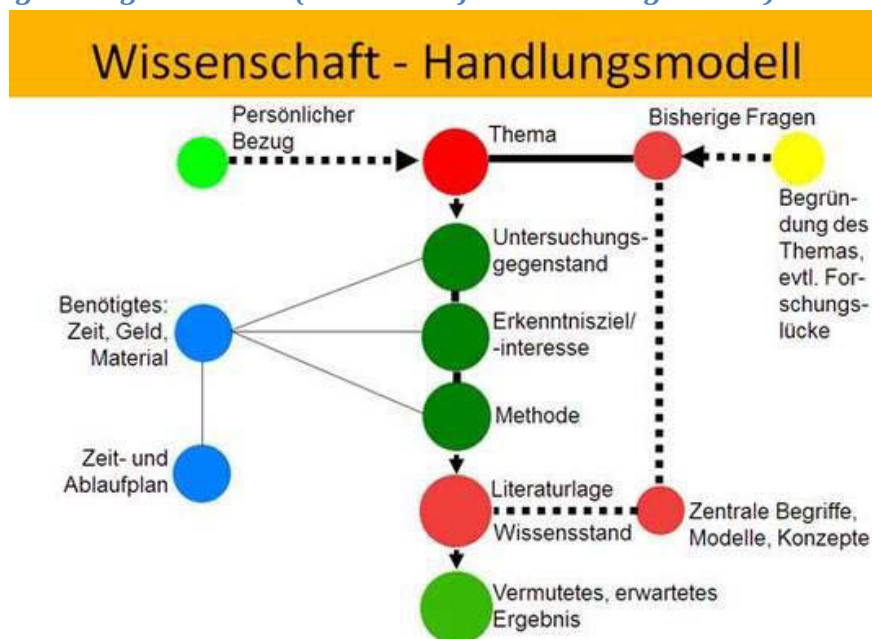


Abb. "Wissenschaft als Handlungsmodell" als Handout zum Herunterladen (pdf)

Die Grafik zeigt Aspekte, die Du bedenken solltest, wenn Du Dein Projekt entwickelst. Die drei Aspekte **Untersuchungsgegenstand**, **Erkenntnisziel** und **Forschungsmethode** bilden den Kern des Forschungssettings. Es gilt, diese drei Hauptaspekte unbedingt und gründlich zu planen.

1. Was willst Du untersuchen?

Der **Untersuchungsgegenstand** ist dasjenige, was Du in den Mittelpunkt rückst, worauf Du Deine forschende Aufmerksamkeit richtest, also das, was Du untersuchst. Du wendest Dich dem Untersuchungsgegenstand zu, weil Du Neues über ihn herausbekommen möchtest oder das bereits Bekannte einer Überprüfung unterziehen willst.

Lege den Untersuchungsgegenstand genau fest. In Deiner Seminarfacharbeit solltest Du Dich einem *klar umrissenen Gegenstand* widmen. Beispiele: Die literarische Gestalt "Effi Briest" in Theodor Fontanes Roman "Effi Briest"; das derzeitige Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler Deiner Klasse.

2. Was willst Du über den Untersuchungsgegenstand herausbekommen?

Das **Erkenntnisziel** ist die Erkennensrichtung des wissenschaftlichen Vorhabens: Was willst Du über den Untersuchungsgegenstand herauskriegen? Was soll das Ergebnis Deiner Seminarfacharbeit sein? Was willst Du erkennen? Auf welches Resultat richtest Du Deinen wissenschaftlichen Arbeitsprozess, den Erkennensvollzug aus? Welche Fragen sollen beantwortet werden? Oder ganz simpel formuliert: Was soll zum Schluss herausgekommen sein?



[Handout "Erkenntnisziel" \(pdf\)](#)

3. Wie willst Du das, was Du herausbekommen möchtest, ermitteln?

Die **Forschungsmethode** ist die Herangehensweise; das Vorgehen; die Verfahrensweise, um das für das Forschungsprojekt gewählte Erkenntnisziel zu erreichen. Es ist der Weg, um zu Forschungsergebnissen zu gelangen. Forschungsmethoden werden geplant und zielgerichtet eingesetzt.



[Handout "Forschungsmethoden und Arten wissenschaftlicher Arbeiten" \(pdf\)](#)

"**Methode** ist sprachl[ich] abgeleitet vom griech[ischen] *methodos*: Weg, etwas zu erreichen. Im prakt[ischen] und theoret[ischen] Bereich bezeichnet M[ethode] ein planmäßiges Verfahren zur Erreichung eines bestimmten Zieles. Von der Vielfalt der Ausgangsbedingungen, der mögl[ichen] Wege und der Ziele her ergibt sich eine entsprechende *M[ethode]nvielfalt*. Die wissenschaftl[iche] M[ethode] grenzt hier weiter ein und läßt nur bestimmte, von der jeweiligen Wissenschaft her zu entwerfende oder bereits bewährte Verfahren zu."¹⁰

¹⁰ Punsmann, Hermann: *Methode*, in: Drehsen, Volker (Hrsg.); Häring, Hermann (Hrsg.); Kuschel, Karl-Josef (Hrsg.); Siemers, Helge (Hrsg.): *Wörterbuch des Christentums*, Gütersloh, Gütersloher Verl.-Haus Mohn, 1988, S. 807 – 808, dort S. 807

Arten wissenschaftlicher Arbeiten (Zusammenfassung)

1. Quellen untersuchende Arbeiten
2. Empirische Arbeiten
3. Angewandte Arbeiten
4. Theoretische Arbeiten
5. Zusammenfassende Arbeiten
6. Künstlerische Arbeiten mit wissenschaftlicher Reflexion

Das Forschungsexposé

Das Forschungsexposé ist eine außerordentlich präzise und sehr kurze Zusammenfassung des wissenschaftlichen Settings. Es enthält in jedem Fall Aussagen zum Untersuchungsgegenstand, zum Erkenntnisziel und zur Forschungsmethode bzw. zu den Forschungsmethoden.

Wenn Du nach einer sehr langen Phase des Überlegens, Verwerfens, Suchens und Veränderns genau weißt, wie Dein Seminarfachprojekt ausschauen soll, was es beinhalten soll usw., schreibst Du das Forschungsexposé. Das Exposé hilft Dir bei der späteren Projektumsetzung/-durchführung, den Überblick zu behalten.

Das Exposé ist maximal eine DIN-A4-Seite lang. Du formulierst vollständige Sätze. (Stichpunkte sind nicht zulässig.)

Das Exposé hat zwei Anhänge:

1. die *Arbeitsbibliographie*, welche die Literatur bzw. die Quellen enthält, welche Du für Dein Seminarfachprojekt benutzen möchtest, und
2. einen *Entwurf des Inhaltsverzeichnisses* der zu schreibenden Seminarfacharbeit.



[Handout und Impulse zum Exposé \(pdf\)](#)

2.3 Thema gliedern

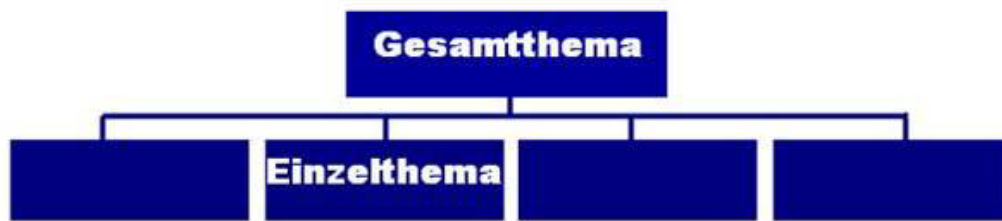
Mehrere Schülerinnen und Schüler (in der Regel ca. 4 Personen) schließen sich zu einer Seminarfacharbeitsgruppe zusammen. Gemeinsam legen sie ein Gruppen- bzw. Gesamtthema fest. Jedes Gruppenmitglied leistet einen Einzelbeitrag zur Seminarfacharbeit. Der Einzelbeitrag von ca. 10 bis 15 Seiten ist in das Gruppen-/Gesamtthema eingebettet.

Damit jede_r von Euch einen Einzelbeitrag schreiben kann, ist es erforderlich, dass Ihr als Seminarfacharbeitsgruppe das von Euch gewählte Gesamtthema sinnvoll gliedert.

Wenn Ihr bevorzugt, dass jedes Gruppenmitglied separat und unabhängig von den anderen arbeiten kann, könntet Ihr die Gliederungsvariante A wählen und Einzelthemen bestimmen.

Ihr könntet das Thema aber auch so gliedern, dass alle Gruppenmitglieder eng miteinander kooperieren müssen. Die Einzelbeiträge bauen in diesem Falle schlüssig aufeinander auf. Folgt, wenn Ihr Euch so entscheidet, der Gliederungsvariante B.

Gliederungsvariante A:



Das Gesamtthema wird entsprechend der Gruppengröße in Einzelthemen gegliedert. Jedes Gruppenmitglied bearbeitet ein Einzelthema. Die Einzelthemen erwachsen aus dem Gesamtthema. Als Ganzes kann eine **interdisziplinäre Arbeit** entstehen. Dies passiert, wenn bei ein und demselben Untersuchungsgegenstand die Erkenntnisinteressen je Einzelarbeit aus verschiedenen Wissenschaften erwachsen.

Jedes Gruppenmitglied würde ein eigenes Forschungsexposé erarbeiten.

Die schriftliche Arbeit könnte wie folgt grob gegliedert werden:



- Einleitung: Einführung ins Gesamtthema, Erläuterung des Gesamtthemas und kurze Vorstellung der Einzelthemen
- Hauptteil: Jeweils pro Einzelthema:
 - Einführung ins Einzelthema, Vorstellen von Untersuchungsgegenstand, Erkenntnisziel und Forschungsmethoden
 - Erläuterungen
 - Schluss: Zusammenfassung der Ergebnisse, evtl. Kritik, Ausblick
- Schluss: Vergleich der je Einzelthema erarbeiteten Ergebnisse; Ergebnisse zueinander in Beziehung setzen, Zusammenfassung, evtl. Kritik, Ausblick

Entscheidungsmöglichkeiten – Varianten, die Einzelthemen zu gestalten:

1. gleicher Untersuchungsgegenstand und gleiches Erkenntnisinteresse, aber unterschiedliche Methoden;
2. gleicher Untersuchungsgegenstand, aber unterschiedliche Erkenntnisinteressen und unterschiedliche Methoden;
3. unterschiedliche Untersuchungsgegenstände, Erkenntnisinteressen und Methoden;
4. unterschiedliche Untersuchungsgegenstände, doch gleiches Erkenntnisinteresse und gleiche Methode;
5. gleicher Untersuchungsgegenstand, unterschiedliche Erkenntnisinteressen, gleiche Methode;
6. unterschiedliche Untersuchungsgegenstände und Erkenntnisinteressen, doch gleiche Methode.

Gliederungsvariante B:



Die Arbeit der Seminarfach-Gruppe hat nur *ein einziges Thema*. Dieses wird in Teil- und Unteraspekte gegliedert, nicht jedoch in weitere Einzelthemen. Somit bauen sämtliche Abschnitte der Arbeit logisch und folgerichtig aufeinander auf. Die gesamte Arbeit hat nur einen einzigen Untersuchungsgegenstand und folgt einem Erkenntnisinteresse. Es können mehrere Forschungsmethoden angewendet werden, müssen jedoch nicht. Eine solche Arbeit ist in der Regel **monodisziplinär** angelegt. Bei dieser Art von Arbeit ist es erforderlich, dass alle Gruppenmitglieder eng kooperieren und sich stets auf dem gleichen Informationsstand halten. Die Gruppenmitglieder schreiben gemeinsam in Vorbereitung auf die Arbeit ein einziges Exposé.

Die schriftliche Arbeit könnte wie folgt grob gegliedert sein: Einleitung – Abschnitt A – Abschnitt B – Abschnitt X – Zusammenfassung.

Jedes Gruppenmitglied schreibt zumindest einen Abschnitt der Arbeit.

Impulse

1. Schreibe spontan eine x-beliebige thematische Idee auf! Grenze diese thematische Idee ein – verenge das Thema! Geh nun noch einmal von Deiner ersten thematischen Idee aus und erweitere jetzt hingegen das Thema!
2. Wähle ein Thema aus jenen aus, welche Du unter 1 notiert hast – es kann ein enges oder ein weites sein – und lege zu diesem fest: Untersuchungsgegenstand, Erkenntnisziel und Forschungsmethode(n). Definiere anschließend den Untersuchungsgegenstand, erläutere Dein Erkenntnisziel und beschreibe die Forschungsmethode(n).
3. Gliedere schließlich das gewählte Thema in Teilthemen bzw. in Teil- und Unteraspekte!

Lektion 3: Definieren

Verständigung ermöglichen: Den Untersuchungsgegenstand und weitere Hauptbegriffe definieren

Wenn Du Deine erste thematische Idee für die Seminarfacharbeit notierst, operierst Du bereits mit Begriffen. Vielleicht wird Dir das nicht gleich bewusst sein, doch spätestens dann, wenn Deine Mitschülerinnen und Mitschüler oder Deine Lehrerinnen und Lehrer Dich fragen, was Du mit "X" meinst oder unter "Y" verstehst, wirst Du auf Begriffe hingewiesen, die Du verwendest, jedoch noch nicht klar genug umrissen hast.

Wenn Du z. B. eine Arbeit über "Schönheitsideale" schreiben möchtest, wirst Du mitteilen müssen, was Du unter einem "Schönheitsideal" verstehst. Hier wäre auch zu klären: Was ist „Schönheit“ und was ist ein „Ideal“?

Definiere in Deiner Seminarfacharbeit den **Untersuchungsgegenstand** und alle weiteren in Deinem Thema enthaltenen bzw. mit diesem unmittelbar im Zusammenhang stehenden **Begriffe**. Auf diese Weise schaffst Du eine Verständigungsbasis. Die Leserinnen und Leser Deiner Arbeit erfahren, was Du worunter verstehst, und können ihre eigenen begrifflichen Vorstellungen mit Deinen abgleichen, um sich nun auf Deine Ausführungen einzulassen und diesen gedanklich nachzufolgen.

Wenn Du definierst, solltest Du zuerst **das, was Du definieren möchtest, nennen**. Als zweites folgt die **Erläuterung**.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, eine Definition zu formulieren:

1. Du drückst durch ein anderes Wort das Begriffene aus.

Definition 1: "Membranophone (Fellklinger)". [Membranophone sind Fellklinger.]¹¹

2. Du teilst mit, welche Elemente zum Begriff gehören. Du nennst Unterbegriffe.

Definition 2: "Membranophone (Fellklinger): Trommeln und Pauken." [Membranophone sind Trommeln und Pauken. Oder: Zu den Membranophonen gehören die Trommeln und Pauken.]¹²

3. Du teilst mit, was etwas ist, führst die Merkmale auf, die für den Begriff wesentlich sind.

*Definition 3a: "Membranophone (griech. *membrana*, Haut) benutzen zur Tonerzeugung eine gespannte Membran aus Pergament, (Kalb-)Fell oder Kunststoff, die durch Schlagen (*Schlag-trommeln*), Reiben (*Reibtrommeln*) oder Luftstrom (*Mirlitons* [Blasttrommeln]) zum Schwingen gebracht wird."¹³*

Bei dieser Art, zu definieren, kannst Du auf einen Oberbegriff verweisen, dann die einschränkenden, abgrenzenden Merkmale nennen.

Definition 3b: Membranophone sind Instrumente, die der Ton- (bzw. physikalisch gesprochen) Klangerzeugung dienen. Diese Musikinstrumente sind so konstruiert, dass eine ge-

¹¹ Definition 1: Michels, Ulrich: *DTV-Atlas zur Musik*, Tafeln und Texte, Bd. 1, *Systematischer Teil, Historischer Teil: Von den Anfängen bis zur Renaissance*, Originalausgabe, 16. Aufl., 391. bis 405. Tausend, gemeinschaftliche Ausgabe, München, Deutscher Taschenbuch-Verl., 1995 (DTV, 3022), S. 25

¹² Definition 2 ebenda

¹³ Definition 3a a. a. O., S. 33

spannte Membran (ein Stück Pergament, ein Fell oder ein anderes "Haut"-Material) durch Schlagen, Reiben oder Blasen zum Schwingen gebracht wird.¹⁴

Du könntest auch nach dem ausschließenden Prinzip definieren. In diesem Falle würdest Du sagen, was etwas nicht ist.

Was in der Seminarfacharbeit unbedingt definiert werden sollte (Beispielthema "Salsa - eine Kommunikationsform")

Du entscheidest Dich für das Thema "Salsa – eine Kommunikationsform". Dein **Untersuchungsgegenstand** ist der Gesellschaftstanz "Salsa" als "Kommunikationsform". Du definierst, was "Salsa" ist und was Du unter "Kommunikation" sowie einer "Kommunikationsform" verstehst. Neben "Salsa", "Kommunikation" und "Kommunikationsform" könnten "nonverbale Kommunikation", "Tanz", "Gesellschaftstanz", "lateinamerikanische Tänze", "Charakteristik eines Gesellschaftstanzes", "Monolog", "Dialog", "Sender", "Empfänger", "Bewegung", "Tanzschritt", "Schrittmuster" und "Bewegungsmuster" weitere **Hauptbegriffe** sein, welche sich aus dem Thema ergeben.

Der **Untersuchungsgegenstand** muss immer definiert werden.

Die **Hauptbegriffe** sollten immer dann definiert werden, wenn ein Offenlassen des Begriffes (meint, dass der Begriff nicht definiert wird) zu einer enormen Deutungsvielfalt des Geschriebenen, zu inhaltlichen Ungenauigkeiten, zu Irrtümern im Text und auch zu Missverständnissen bei den Lesenden führen würde. Gerade solche Ungenauigkeiten und Irrtümer soll ja ein wissenschaftlicher Text umgehen, weshalb alle Begriffe, die die zentralen Konstrukte des wissenschaftlichen Textes ausmachen und das logische Fortschreiten des Textes garantieren, definiert werden müssen. Entweder definierst Du explizit, d. h., Du schreibst die Definitionen in Deiner Seminarfacharbeit nieder. Oder Du definierst implizit, d. h., Du machst Dir den Begriff vor dem Verfassen des Textes klar und deutlich, schreibst jedoch die Definition nicht direkt in der Seminarfacharbeit nieder. So erschließt sich die Definition, die Du zugrunde gelegt hast, aus dem, was Du ansonsten in Deiner Seminarfacharbeit schreibst. Auf jeden Fall bist Du Dir auch beim "impliziten Definieren" über die Begriffsdefinition und Verwendung des Begriffs selbst im Klaren.

Impulse

1. Schlag nach, was man in der Medizin unter "Arterie", "Vene", "Embryo" und "Ätiologie" versteht! Notiere die Merkmale, die jeweils in den Definitionen genannt werden und das jeweilige ausmachen!
2. Wenn Du die wissenschaftliche Literatur, die zu einem Thema erschienen ist, aufmerksam liest, wirst Du rasch bemerken, dass die Autorinnen und Autoren zahlreiche Fachbegriffe benutzen. Würdest Du Dich z. B. mit dem Leben und Werk des Künstlers Henri Matisse (1869 – 1954) auseinandersetzen, könntest Du auf folgende Begriffe stoßen: "Realismus", "Impressionismus", "Fauvismus", "Stil", "Orientalismus". Wähle einen der Begriffe und kläre mit Hilfe mehrerer geeigneter Nachschlagewerke seine Bedeutung! Schreibe eine kurze Definition!
3. Definiere den Untersuchungsgegenstand Deiner Seminarfacharbeit!

¹⁴ Definition 3b vgl. a. a. O., S. 25 und 33

4. Nenne die Hauptbegriffe Deines Seminarfachthemas! Definiere sie!
5. Lies einige grundlegende wissenschaftliche Texte zu Deinem Thema, u. a. auch Artikel aus Lexika. Welche zentralen Begriffe fallen Dir auf, die mit Deinem Thema verbunden sind?

Lektion 4: Forschungsmethoden und Methodenbücher

Forschungsmethoden: Spezifikum des wissenschaftlichen Arbeitens

Eine Methode ist ein planmäßiges und zielgerichtetes Verfahren, Vorgehen. Sie ist ein entschiedener Weg bzw. die auf Planung und Zielerreichung beruhende Ausführung/Realisierung einer geistig vorweggenommenen (antizipierten) Handlungsfolge.

Im Kontext des wissenschaftlichen Arbeitens sind Methoden Untersuchungsverfahren, also Tätigkeiten, um Forschungsergebnisse zu erarbeiten. Forschungsmethoden werden planmäßig, zielgerichtet und systematisch angewendet und auf ebensolche Weise erkundet und entwickelt.

Die Forschungsmethoden sind essenziell für das wissenschaftliche Arbeiten. Sie sind dasjenige, wodurch eine bestimmte Art von menschlichem Tun zum wissenschaftlichen, zur Wissenschaft wird. "Die M[ethode] gilt als Charakteristikum für die wissenschaftlichen Verfahren, und damit – pars pro toto [der Teil steht für das Ganze] – als Kennzeichen der Wissenschaften selbst. Den Wissenschaften geht als Teil der Logik (im weiteren Sinne) eine Methodenlehre (Methodologie) voraus, die den wichtigsten Teil der Wissenschaftstheorie bildet."¹⁵

Durch den Fokus auf das forschungsmethodische Vorgehen kann wissenschaftliches Arbeiten nicht nur als eine spezielle Denkungsart, sondern sogar als eine spezielle Haltung zur Welt, welche vom Streben, ausgewählte Weltausschnitte wissenschaftlich zu durchdringen, geprägt ist, beschrieben werden.

Große Methoden. Arten wissenschaftlicher Arbeiten

Überblick

1. *Quellen untersuchendes Vorgehen.* Quellen untersuchende Arbeiten
2. *Empirisches Vorgehen.* Empirische Arbeiten
3. *Auf Anwendung ausgerichtete Vorgehen.* Angewandte Arbeiten
4. *Theoretisieren/Philosophieren.* Theoretische/philosophische Arbeiten
5. *Wissen zu einem Thema zusammenführen.* Zusammenfassende Arbeiten
6. *Kombinationen und Mischformen* aus 1 – 5. Polymethodische (vom Forschungsansatz mehrmethodische) und interdisziplinäre Arbeiten
7. *Künstlerisches Tun wissenschaftlich begleiten und nachbereiten.* Künstlerisch-wissenschaftliche Arbeiten

Weitere Vorgehensweisen und daraus erwachsende Arbeiten müssten einer achten Gruppe zugeordnet werden.

Gruppiert man die Forschungsmethoden und die aus ihnen erwachsenden wissenschaftlichen Arbeiten, so lassen sich sieben große Vorgehensweisen und Arten von Arbeiten bestimmen:

1. **Quellen untersuchendes Vorgehen.** Es entstehen **Quellen untersuchende Arbeiten** (typisch und häufig in den Geisteswissenschaften, z. B. der Geschichtswissenschaft, Kunstwissenschaft, Literaturwissenschaft): Du stellst eine Sammlung von Primärquellen zusammen. Die Primärquellensammlung wird Korpus genannt. Das Korpus kann aus einer einzigen Primär-

¹⁵ Lorenz, Kuno: *Methode*, in: Mittelstraß, Jürgen (Hrsg.): *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*. Bd. 2, H – O, Stuttgart, Metzler, 1995, S. 876 – 879, dort S. 876

quelle bis hin zu mehreren bestehen. Die Quellen werden in der Regel beschrieben, analysiert und interpretiert. Eventuell wird auch begründet, warum gerade diese Quellen in das Korpus aufgenommen worden sind. Quellenauswahl, Quellensammlung, Quellenkritik, Quellenbeschreibung, Quellenanalyse, Quellenvergleich, Quelleninterpretation, Quellendatierung, Chronologisierung sind hier einige der Methoden.

Beispiele für derartige Arbeiten:

- Das Ereignis X in der Tagespresse, ein Vergleich der Berichterstattung und Reflexion über das Ereignis in einer regionalen Zeitung und in einer überregionalen Zeitung
- Lesebücher der ersten Klasse – ein Vergleich
- Bilderbücher zum Thema "Tod" und "Sterben"
- Die Stadt Erfurt im Reiseführer – eine diachrone Untersuchung
- Magersucht – wie Betroffene in Erlebnisberichten die Erkrankung darstellen
- Die Widmungsexemplare der Islamwissenschaftlerin Annemarie Schimmel (1922 – 2003) in der Universitätsbibliothek Erfurt
- Das Gedicht "Psalm" (Niemand knetet uns wieder aus Erde und Lehm) von Paul Celan (1920 – 1970)
- Das Zedler-Lexikon ("Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschafften und Künste" von Johann Heinrich Zedler [1706 – 1751])
- Die Songtexte der Rockband "Silly", welche von Tamara Danz (1952 – 1996) gesungen worden sind

2. **Empirisches Vorgehen.** Es entstehen **empirische Arbeiten** (typisch in den Sozial- und Naturwissenschaften, z. B. der Soziologie, Psychologie, Chemie): Du sammelst mit Deinen Sinnen Erfahrungen. (Empirie = Erfahrung.) Du sammelst Daten durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten. Die wichtigen Verfahren sind: Beobachten, Experimentieren und Befragen. Man unterscheidet dabei zwischen qualitativem und quantitativem Forschen. Beim quantitativen Forschen werden die erhobenen Daten einer statistischen Auswertung unterzogen.

Beispiele für derartige Arbeiten:

- Lesegewohnheiten bei den Schülerinnen und Schülern meiner Klasse
- Ich habe keine Angst. Zukunftsängste bei Jugendlichen?! – untersucht am Beispiel der Schülerinnen und Schüler meiner Klasse
- Lebensweisheiten – ein Vergleich der Aussagen von Großeltern, Eltern und Jugendlichen, untersucht am Beispiel der Schülerinnen und Schüler meiner Klasse und deren Eltern und Großeltern
- Frei lebende Tiere in meinem Heimatort (Welche leben dort, wo leben sie, verbleiben sie dauerhaft oder nur zeitweilig?) – eine Beobachtungsstudie
- Speichermaterial Papier – die Veränderung unterschiedlicher Papiersorten durch Wärme, durch Feuchtigkeit, durch Licht – eine Experimentalreihe

3. **Auf Anwendung ausgerichtetes Vorgehen.** Es entstehen **angewandte Arbeiten** (typisch in den auf Anwendung ausgerichteten Wissenschaften, z. B. Technikwissenschaften, beispielsweise der Informatik; Teilbereichen der Wirtschaftswissenschaft; typisch auch an den auf

Wissensanwendung ausgerichteten Fachhochschulen): Du wählst einen bestimmten Lebenszusammenhang der Menschen aus. Du bestimmst den Istzustand, planst einen Sollzustand, erarbeitest ein Konzept zur Erreichung des Sollzustandes und setzt eventuell auch noch Dein Konzept um und dokumentierst dabei, ob das Konzept funktioniert hat oder ob es weiterzuentwickeln ist. Oder: Du ermittelst ein bestimmtes Problem im Lebensvollzug der Menschen, also ein Alltagsproblem. Für dieses erarbeitest Du einen Lösungsansatz und eventuell sogar die Lösung. Oder: Du entwickelst/erfindest ein bestimmtes Objekt sowie begründest und reflektierst das Objekt. Bei diesen Arbeiten geht es darum, Lebenswelt zu verändern. Stets sind sie gegenwartsbezogen und praxisorientiert.

Beispiele für derartige Arbeiten:

- Eine Informations-/Aufklärungskampagne entwickeln
- Einen Sendeplan für einen Rundfunksender erarbeiten
- Eine Stadtführung konzipieren
- Ein Computerprogramm entwickeln
- Ein Musikfestival planen
- Ein Schulbuch entwerfen
- Einen Stadtpark planen
- Die Wiederbelebung eines Stadtteils konzipieren
- Eine wissenschaftliche Ausstellung erarbeiten
- Ein Solarauto entwickeln
- Ein Ökohaus/Niedrigenergiehaus entwerfen

Es gilt die "neue" Praxis zu begründen! Insofern bestehen angewandte Arbeiten in der Regel aus einem Theorie- und einem Praxisteil. Ein Methodenmix ist für diese Arbeiten typisch.

4. **Theoretisieren/Philosophieren.** Es entstehen **theoretische/philosophische Arbeiten** (in allen Wissenschaften möglich, insbesondere in Mathematik, theoretischer Physik, typisch für Philosophie und Theologie): Bei dieser Gruppe von wissenschaftlichen Arbeiten handelt es sich um Sprachwerke, in denen überwiegend gedanklich konstruierend und/oder dekonstruierend vorgegangen bzw. in denen mit geistigen Abbildern, mit Verallgemeinerungen, Abstraktionen operiert wird. Es sind Texte mit einer sehr hohen Verallgemeinerungsstufe. Sie sind dem "reinen Denken" verpflichtet und erwachsen aus einer Liebe zur Weisheit. "Im modernen Sinn bedeutet T[heorie] den Entwurf reiner Möglichkeitsstrukturen, der jeder experimentellen bzw. historischen Verifizierung [Bestätigung] vorausgreift u[nd] so erst den Raum schafft für die natur- bzw. geschichtswissenschaftl[iche] Forschung, durch welche der 'theoretische Rahmen' zwar bewährt, doch nie endgültig verifiziert [durch Überprüfung bestätigt], wohl aber falsifiziert [widerlegt] [...] werden kann."¹⁶ Dazugehörige Verfahren sind z. B. Analogiebildung, Induktion, Deduktion, These, Hypothese, Synthese, Dialektik, Pars pro toto, Totum pro parte, Kausalität, Axiombildung.

¹⁶ Halder, Alois; Müller, Max: *Theorie*, in: Halder, Alois; Müller, Max: *Philosophisches Wörterbuch*, erweiterte Neuauflage, Neubearbeitung des unter Mitarbeit von Hans Brockard, Severin Müller und Wolfgang Welsch herausgegebenen "Kleinen philosophischen Wörterbuchs", 3. Aufl., Freiburg, Herder, 1997 (Herder Spektrum, Bd. 4151), S. 311 – 312, dort S. 311

Beispiele für derartige Arbeiten:

- Lebenssinn
- Wann beginnt menschliches Leben? – Grundfragen der Ethik
- Von der Erkennbarkeit der Welt
- Von der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der Selbstverteidigung
- Frieden – Zustand oder Weg?
- Was ist Schönheit?
- Ich glaube.

5. **Wissen zu einem Thema zusammenführen**, das meint: *vorhandenes, in der Sekundärliteratur veröffentlichtes Wissen zu einem bestimmten Thema zusammenfassen, unter einem bestimmten Fokus zusammenstellen, bündeln*. Es entstehen **zusammenfassende Arbeiten** bzw. *Sekundärliteratur auswertende und Wissen aus Sekundärliteratur bündelnde Arbeiten*. Das Wissen zu dem gewählten Thema kann dabei auf unterschiedliche Weise zusammengeführt und neu dargestellt werden, z. B.

- faktisch/faktographisch (die Daten und Fakten, die bisher nur verstreut veröffentlicht bzw. zugänglich waren, jetzt bündelnd, nur nennend, auflistend [Die Daten und Fakten können zusätzlich auch beschrieben und/oder erläutert werden.]);
- diskursiv (erörternd, unterschiedliche wissenschaftliche Positionen zu ein und demselben Untersuchungsgegenstand aufzeigend, verschiedene Arbeitsergebnisse zu ein und derselben Fragestellung gegeneinander abwägend);
- chronologisch (in zeitlicher Abfolge, Entwicklungen aufzeigend, Perioden bestimmend);
- edukativ (zum Lehrzweck ausgewählt und aufbereitet, Lernvorgänge anderer fördernd);
- vergleichend (Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestimmend);
- biographisch (alles über eine Person aufführend);
- bezüglich (Wissen zu unterschiedlichen Sachverhalten jetzt kombinierend, Relationen herstellend, z. B. zwischen Informationen zum "literarischen Leben/zur literarischen Produktion" und "Zeitereignissen").

Beispiele für derartige Arbeiten:

- Der derzeitige Wissensstand zum Thema „Klimakatastrophe“ – ein Literaturbericht anhand der deutschsprachigen Forschungsliteratur des Zeitraums 2000 bis 2010
- Wer war Margo Lion (1899 – 1989)? Rekonstruktion eines Lebenslaufes anhand der Sekundärliteratur
- Wie Zeitereignisse das literarische Leben und die literarische Produktion beeinflussen (die Anschläge auf das World Trade Center in New York City am 11. September 2001 und die Verarbeitung des Ereignisses durch die Schriftsteller), mit Hilfe von Sekundärliteratur (a) zum literarischen Leben/zur literarischen Produktion, (b) zum Ereignis 11. September und (c) zum literarischen Leben/zur literarischen Produktion in Verbindung zum Ereignis 11. September. [Diese Arbeit, die zunächst auf Sekundärliteratur beruht, könnte ein Teil innerhalb einer Seminarfacharbeit sein. Auf diesen könnte

in einer Seminarfacharbeit ein Quellen untersuchender folgen, z. B. könnten zwei literarische Texte ausgewählt und unter dem Blickwinkel "Wie Zeitereignisse Literatur beeinflussen" analysiert und interpretiert werden.]

6. **Kombinationen und Mischformen** aus 1 – 5. Es entstehen **polymethodische** (vom Forschungsansatz mehrmethodische) **und interdisziplinäre Arbeiten**.
7. Künstlerisches Tun **wissenschaftlich begleiten und nachbereiten**. Es entstehen künstlerisch-**wissenschaftliche Arbeiten** (typisch an Kunsthochschulen): Diese Arbeiten stellen eine **Sonderform** dar, da ausschließlich der wissenschaftliche Teil nach den Prinzipien der Wissenschaft erarbeitet wird. Du konzipierst und gestaltest eine künstlerische Arbeit. Den Prozess des Konzipierens und Realisierens dokumentierst und kommentierst Du. Das fertige künstlerische Arbeitsergebnis reflektierst Du. Du gehst insbesondere auf die Form, den Inhalt und den Zusammenhang zwischen beidem ein. Schließlich folgt ein wissenschaftlicher, und zwar ein kunsthistorischer und/oder -theoretischer Teil. In Vorbereitung auf ein Studium an einer Kunsthochschule kannst Du eine künstlerisch-wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Seminarfachunterrichts probieren.

Weitere Vorgehensweisen und Arbeiten müssten einer achten Gruppe zugeordnet werden.

Methodenbücher

In jeder Wissenschaft haben Forschende Untersuchungsmethoden entwickelt. Die Methoden, die als zum Ziel führend eingeschätzt worden sind und sich auch immer wieder als relevant erwiesen haben, sind in sogenannten Methodenbüchern der einzelnen Wissenschaften dokumentiert worden. In Methodenbüchern erfährst Du, welche Verfahren zu begründetem, überprüfbarem und weitgehend irrtumsfreiem Wissen führen, was die Methoden untersuchen können und was mit ihnen nicht untersuchbar ist. Auch wird Dir erläutert, wie die Methoden anzuwenden sind.

Methodenbücher kannst Du in der UB Erfurt auf zweierlei Art finden:

1. Schau in die [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK) hinein. Dort gibt es "Schubladen" für Methodenbücher. Zwei wichtige Stellen für Dich könnten [MR 2000](#) (sozialwissenschaftliche Methoden) und [EC 1600](#) (literaturwissenschaftliche Methoden) sein.
2. Du kannst auch im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) nach Methodenbüchern suchen. Stell die Suchkategorie "Schlagwort [SLW]" ein und tippe ins Suchfeld folgende Anfrage: [\(\(methode oder forschungsmethode\) und lehrbuch\) nicht unterrichtsmethode](#). Oder tippe sie – ergänzt um ein Wissenschaftsfach – ein: [\(\(methode oder forschungsmethode\) und lehrbuch und psychologie\) nicht unterrichtsmethode](#).

Impulse

1. Rufe die [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK) auf! Für welche Inhalte stehen die "Schubladen"-Codierungen (Notationen) MR 2000 und EC 1600?
2. Findest Du in der [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK) zusätzlich zu MR 2000 und EC 1600 weitere Stellen, wo sich Methodenbücher befinden? Suche zwei weitere Stellen heraus!

3. Wähle ein Buch aus MR 2000 oder EC 1600 aus! Wähle in diesem Methodenbuch eine Methode: Beschäftige Dich mit dieser und stelle sie Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern vor!
4. Welche Forschungsmethoden hast Du bereits im Fachunterricht kennengelernt?
5. Gibt es Forschungsmethoden, die Dir besonders liegen bzw. Spaß machen?
6. Mach Dich auf die Suche nach Forschungsmethoden! Schau in Methodenbücher hinein, frage Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, recherchiere in Datenbanken usw.! Schreibe die Namen der Methoden auf und notiere eine Kurzerklärung!
7. Was ist eigentlich Explorieren, Kasuistik, Feldforschung, Darstellung des äußeren Lebenslaufs, Darstellung des inneren Lebenslaufs, ein feministischer Interpretationsansatz, teilnehmende Beobachtung?

Wähle für Deine Seminarfacharbeit eine Methode, die geeignet ist, das herauszubekommen, was Du tatsächlich ermitteln willst! Mach Dich mit dieser Methode frühzeitig vertraut! Die Methode sollte Dir auch liegen, das meint, Deinen Erkennensvorlieben und Deiner Erkennensdisposition entsprechen!

Wenn Du gern Texte interpretierst, könntest Du eine Seminarfacharbeit schreiben, die auf der Grundlage von Textinterpretationen entsteht. Wenn Du das Anfertigen von Berechnungen nicht magst, solltest Du statistische Verfahren in Deiner Seminarfacharbeit vermeiden. Wenn Du gern angewandt arbeitest, dann solltest Du Dir auch ein praxisrelevantes Thema suchen.

Lektion 5: Planen/Organisieren/Vorbereiten

"Noch zu erledigen!"

Ein Beispiel zuerst:

Stell Dir vor, Du möchtest Dich mit dem Thema "'Gutes' Benehmen" beschäftigen. Du entscheidest Dich für eine Quellen untersuchende Arbeit. Du möchtest deutschsprachige Benimmbücher (Regelbücher) auswerten, die in diesem oder im vergangenen Jahr erschienen, also ganz aktuell sind. Es sind nur noch zwei Wochen bis zur Abgabe der Seminarfacharbeit Zeit. Du gehst in die UB Erfurt, damit Dir die Leute von der Informationstheke beim Heraussuchen der Benimmbücher helfen sollen. An der Informationstheke sagst Du, dass Du Benimmbücher bräuchtest. Der Bibliothekar oder die Bibliothekarin fragen Dich, wann die Ratgeber zum Thema "Umgangsformen/Etikette" erschienen, ob sie in deutscher Sprache geschrieben, ob sie allgemein gehalten oder auf einen bestimmten Lebensbereich (z. B. tägliche Arbeit) oder auf ein bestimmtes Geschlecht (z. B. für Frauen) spezialisiert sein sollen. Du sagst genau, was Du brauchst. Bei der Recherche stellt sich heraus, dass in der UFB Erfurt/Gotha nur ganz wenige Ratgeber vorhanden sind, die exakt so zu Deinem Projekt passen, wie Du sie erwartet hast. Die Suche im Katalog der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt ergibt, dass dort keine weiteren passenden Werke existieren. Somit müsste nun geschaut werden, welche anderen Bibliotheken in Deutschland passendes Material besitzen. Dieses könnte dann via Fernleihe bestellt werden. Es dauert jedoch ca. 2 bis 3 Wochen, bis ein via Fernleihe angefordertes Buch in der UB Erfurt eintrifft. Da Du Deine Seminarfacharbeit aber in genau zwei Wochen abzugeben hast, kommen Fernleihbestellungen nicht mehr in Frage, obwohl im Fernleihkatalog passendes Material angezeigt worden ist.

Es ergibt sich jetzt das Problem, in aller Schnelle das Thema so zu verändern, dass es sich in der Kürze der verbleibenden Zeit mit Hilfe der in Erfurt vorhandenen Literatur einigermaßen ordentlich bearbeiten lässt.

Wo lag der Fehler im soeben vorgetragenen Beispiel?

Die Schülerin bzw. der Schüler hat viel zu spät mit der Projektumsetzung begonnen. Zu Projektbeginn wurde die Literaturlage nicht geprüft, das Thema nicht ins Verhältnis zur Literaturlage gesetzt und literaturabhängig entwickelt, man hat sich über die Literaturbeschaffungswege und -zeiten nicht frühzeitig kundig gemacht. Vermutlich hat die Schülerin oder der Schüler weder eine Arbeitsbibliographie angefertigt noch ein Exposé geschrieben, denn dann wäre bereits zu Projektbeginn aufgefallen, welche Literatur vorhanden ist, welche sofort benutzt werden kann und welche langfristig beschafft werden muss.

Frühzeitig beginnen und nichts auf die lange Bank schieben

Notiere alle **Projekttermine**, welche die Schule Dir vorgibt, in einem **Kalender**, am besten in einem Mehrjahresplaner, damit Du den **Projektgesamtzeitraum** im Blick haben kannst. Trage folgende Termine ein: *Projektstart, Präsentation des angestrebten Themas, Abgabe des Projektantrags, Konsultationen, Abgabe der Seminarfacharbeit, Verteidigung der Seminarfacharbeit, Projektende.*

Erstelle einen **Zeitplan**. Dies ist ein **Grobplan**. Du gliederst die Projektgesamtdauer in große **Arbeitsphasen**. Folgende Phasen könntest Du terminieren:

1. Thema wählen. Ergebnis: Thematische Idee, die es weiterzuentwickeln gilt.
Wähle ein Thema, das in der zur Verfügung stehenden Zeit zu bewältigen ist. Achte auch darauf, dass Du Dich für das Thema auch wirklich interessierst. Plane genug Zeit für diese Arbeitsphase ein, denn Du wirst das Thema in einer Gruppe bearbeiten. Ihr werdet Euch in der Gruppe über das Thema abstimmen wollen.

2. Thema verwissenschaftlichen, Thema gliedern und die Durchführung des Projekts (Umsetzung des Themas) planen. Ergebnisse: Exposé mit Anhang 1 "Arbeitsbibliographie" und Anhang 2 "Vorläufiges Inhaltsverzeichnis der schriftlichen Arbeit"; Arbeitsplan.
Plane für diese Arbeitsphase sehr viel Zeit ein, denn es ist nicht leicht, ein stimmiges Forschungssetting zu entwickeln. Diese Arbeitsphase findet ihren Abschluss mit der Abgabe des Projektantrages. Der Projektantrag umfasst das Exposé mit den Anhängen "Arbeitsbibliographie" und "Vorläufiges Inhaltsverzeichnis der schriftlichen Arbeit" sowie den Arbeitsplan.

3. Projekt durchführen (Thema umsetzen). Ergebnis: Daten, Fakten, Antworten auf Fragen, wissenschaftliche Arbeitsergebnisse, Erkenntnisse, Wissen.
Sobald das Thema zugelassen wurde, der Projektantrag also von der Prüfungskommission bestätigt worden ist, beginnst Du mit der Projektdurchführung.

4. Arbeit schreiben. Ergebnis: Seminarfacharbeit.
Alle Abschnitte und Kapitel Deiner Seminarfacharbeit, zu denen Du noch keine Projektergebnisse benötigst, kannst Du bereits in der Phase 3, der Phase der Projektdurchführung, schreiben. Alle Abschnitte und Kapitel, zu deren Erstellung Du die Projektergebnisse benötigst, schreibst Du, sobald diese Ergebnisse vorliegen. Da ein wissenschaftlicher Text in der Regel nicht auf die Weise entsteht, dass man ihn niederschreibt und sofort fertig ist, sondern mehrfach überarbeitet und präzisiert wird, solltest Du eine ausreichend lange Zeit für das Erstellen der schriftlichen Arbeit einplanen. Lass den Text, wenn Du denkst, dass er fertig ist, einmal eine Woche ungelesen liegen. Nimm ihn dann noch einmal vor und lies ihn nochmals mehrfach durch. Überarbeite den Text jetzt noch einmal gründlich. Ganz zum Schluss musst Du den Text Korrektur lesen, also von allen orthographischen Mängeln befreien. Auch das kostet noch einmal Zeit. Konzentriere Dich dabei nicht mehr auf den Inhalt, sondern nur noch auf die Rechtschreibung. Das beschleunigt das Korrekturlesen. Lies dreimal Korrektur, damit Du keinen Fehler übersiehst. Auch dafür musst Du Zeit einplanen. Falls die Arbeit noch vervielfältigt und gebunden werden soll, kostet auch dies noch einmal Zeit.

5. Arbeitsergebnisse mündlich vorstellen (wissenschaftlichen Vortrag halten), Arbeitsergebnisse verteidigen. Thesenpapier als Grundlage für die Diskussion erstellen.
Plane eine Zeitspanne ein, in der Du den wissenschaftlichen Vortrag und das Thesenpapier vorbereitest. Übe unbedingt Deinen Vortrag ein, sprich ihn also mehrmals laut Probe!

Erstelle nun anhand des Zeitplans einen **Arbeitsplan**. Der Arbeitsplan ist ein **Feinplan**.

Den Zeitplan verfeinerst Du zu einem Arbeitsplan, indem Du pro Arbeitsphase alle wichtigen Tätigkeiten notierst, evtl. auch Erläuterungen zu den Tätigkeiten und erwartete Arbeitsergebnisse aufschreibst. Dem Arbeitsplan kannst Du somit entnehmen, was Du bis wann erledigt haben musst. Bis wann ist die Arbeitsbibliographie zu erstellen? Bis wann müssen die Fragebögen erarbeitet sein, wenn Du eine Befragung durchführen willst? Bis wann sollen die Fragebögen auf Tauglichkeit getestet sein? Und so weiter.

Damit Du den Überblick nicht verlierst, solltest Du einen **Aktenordner** für Dein Forschungsprojekt anlegen. Im Ordner heftest Du alles ab, was mit Deinem Projekt zu tun hat. Gib dem Projektordner eine Gliederung, damit Du die Dokumente nicht willkürlich verstreust, sondern für Dich leicht auffindbar im Ordner ablegst.

Führe ein **Forschungstagebuch**. Spontane Projektideen kannst Du aber auch auf **Zetteln** notieren. Auch **Karteikarten** sind für das Organisieren des Forschungsprojekts geeignet. Sie sind stabil und grifffest und können in einem Karteikasten schnell umsortiert werden. Forschungstagebuch, Zettel und Karteikarten kannst Du auch voll elektronisch und virtuell in Deinem Computer realisieren und verwalten. Habe in jedem Falle immer **etwas zum Schreiben** bei Dir. Gute Ideen kommen einem manchmal an ungewöhnlichen Orten. Wenn Du dann nichts zum Schreiben dabei hättest, würden die Ideen undokumentiert bleiben und Du würdest Dich evtl. einige Minuten später schon nicht mehr an die Geistesblitze erinnern können. Zum schnellen und sofortigen Aufzeichnen Deiner Ideen wäre auch ein **Diktiergerät** geeignet.

Fertige **Exzerpte** an. Fertige – falls Du eine Quellen untersuchende Arbeit schreibst – auch **Konspekte** an.

Diskutiere Dein Thema und die Arbeitsergebnisse, sooft es Dir möglich ist, mit interessierten Leuten.

Reflektiere Dein Thema mehrfach.

Welche **Literatur** benötigst Du, um Dein Projekt zu bewältigen? Lässt sich das Material im Projektzeitraum beschaffen? Wenn nicht, wie müsstest Du das Thema verändern?

Bereite die einzelnen Arbeitsphasen **vor**. **Stelle Dich auf die jeweilige Arbeitsphase ein!** Was ist zu erledigen? Bis wann musst Du es erledigt haben? Welche wissenschaftlichen Arbeitstechniken musst Du jetzt realisieren? Wie sind die wissenschaftlichen Inhalte Deines Projekts weiterzuentwickeln?

Wissenschaftliche Arbeitstechniken

Anleitungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und zu den damit verbundenen Arbeitstechniken findest Du in den "Schubladen" [AK 39500 bis AK 39950](#) der [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK).

Übersicht der "Schubladen":

Wenn Du auf den jeweiligen Link klickst, öffnet sich die "Schublade" und Du erfährst, welche Werke in der UB Erfurt vorhanden sind. Angezeigt werden die Treffer im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#).

[AK 39500](#) Technik der wissenschaftlichen Arbeit: Allgemeines

[AK 39540](#) Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

[AK 39580](#) Abfassen schriftlicher Arbeiten

[AK 39620](#) Editionstechnik

[AK 39660](#) Lesetechnik

[AK 39700](#) Rede- und Vortragstechnik

[AK 39740](#) Leitung von Sitzungen und Versammlungen

[AK 39780](#) Prüfungstechnik

[AK 39820](#) Durchführung von Studienreisen [am 10.08.2011 Schublade ohne Inhalt]

AK 39860 Einzelfragen der Forschungstechnik
AK 39900 Hilfsmittel zur wissenschaftlichen Arbeit
AK 39940 Rationalisierung der wissenschaftlichen Arbeit
AK 39950 Arbeit mit elektronischen Medien

Impulse

1. Erstelle für Dein Projekt einen Zeitplan!
2. Verfeinere den Zeitplan zu einem Arbeitsplan!
3. Welche Organisationsformen wirst Du wählen, wenn Du Dein Projekt realisierst? Wirst Du ein Forschungstagebuch führen? Wirst Du Deine Ideen eher auf Zetteln notieren? Willst Du evtl. alles elektronisch umsetzen – also auch ein Literaturverwaltungsprogramm (z. B. [Citavi](#)) einsetzen, das sogar die Option bietet, Exzerpte abzuspeichern?
4. Diskutiere mit Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern die Fragen:
Warum bereitet man ein Forschungsprojekt vor? Warum wird es geplant und organisiert?
Und warum arbeitet man nicht vollkommen spontan, willkürlich, rein zufällig drauflos?
Hat Spontaneität im wissenschaftlichen Arbeitsprozess generell keine Berechtigung? Oder gibt es Gründe, auch mal spontan zu sein?

Lektion 6: Bibliotheksbesuch vorbereiten

Die UB - eine für Erwachsene öffentlich zugängliche, wissenschaftliche Bibliothek

Die Universitätsbibliothek Erfurt ist eine öffentlich zugängliche, wissenschaftliche Bibliothek. Sie kann von allen volljährigen Personen zum wissenschaftlichen Arbeiten genutzt werden.

Wenn Du noch nicht 18 Jahre alt bist, benötigst Du die Einwilligung Deines gesetzlichen Vertreters (in der Regel Deiner Eltern), um die Bibliothek nutzen zu können. Den Benutzungsausweis erhältst Du von der UB, sobald die Einwilligungserklärung Deines gesetzlichen Vertreters in der UB vorliegt. Ohne Benutzungsausweis kannst Du die UB nicht nutzen.

Wenn Du noch keinen Benutzungsausweis beantragt hast, kannst Du als Jugendliche_r die UB nur in Begleitung Deines gesetzlichen Vertreters oder *im Rahmen des Schulunterrichts* in Begleitung Deines Lehrers/Deiner Lehrerin besuchen. Die Beantragung des Benutzungsausweises wird somit erforderlich, wenn Du die Bibliothek *allein* (also ohne die Anwesenheit Deines gesetzlichen Vertreters bzw. *außerhalb des Schulunterrichts* ohne Begleitung eines Lehrers/einer Lehrerin) zum wissenschaftlichen Zweck nutzen möchtest.

Anmeldung (Beantragung eines Benutzungsausweises)

Du möchtest die UB für das Erstellen Deiner Seminarfacharbeit bzw. für weitere Schulprojekte nutzen.

Die Anmeldung zur Benutzung der Bibliothek ist *kostenlos*.

Fall 1: Du bist noch nicht 18 Jahre alt.	Fall 2: Du bist bereits 18 Jahre alt.
<p>Zur Anmeldung bringst Du mit:</p> <ul style="list-style-type: none">Anmeldungsformular. Wird von Dir ausgefüllt und unterschrieben.Formular "Erklärung des gesetzlichen Vertreters". Wird von Deinem gesetzlichen Vertreter (in der Regel Deinen Eltern) ausgefüllt und unterschrieben.Deinen <i>Personalausweis</i> (oder Deinen <i>Reisepass</i> nebst <i>Wohnsitznachweis</i>). <p>Zur Anmeldung muss Dich Dein gesetzlicher Vertreter nicht begleiten.</p>	<p>Zur Anmeldung bringst Du mit:</p> <ul style="list-style-type: none">Anmeldungsformular. Wird von Dir ausgefüllt und unterschrieben.Deinen <i>Personalausweis</i> (oder Deinen <i>Reisepass</i> nebst <i>Wohnsitznachweis</i>).

Der **Benutzungsausweis** bleibt Eigentum der Bibliothek. Wenn Du die Bibliothek nicht mehr nutzen willst, meldest Du Dich ab und gibst den Ausweis an die Bibliothek zurück.

Der Benutzungsausweis ist, wenn er Dir von der Bibliothek ausgehändigt wird, bereits **Passwort-geschützt**. Das Passwort ist Dein **Geburtsdatum** in achtstelliger Form: **TTMMJJJJ**. Das Passwort kannst Du im "Benutzerkonto" im [Katalog der Bibliothek](#) selbstständig ändern.

Den **Benutzungsausweis** solltest Du **stets mitbringen**, wenn Du in die UB gehst, um – falls notwendig – alle Serviceleistungen der Bibliothek in Anspruch nehmen zu können. Den Ausweis brauchst Du auf jeden Fall, um Bücher oder andere Medien auszuleihen.

Fragen und Antworten zur Bibliotheksbenutzung

Öffnungszeiten

Wann hat die UB geöffnet?

[Öffnungszeiten](#)

Spezielle Öffnungszeiten

Gibt es Servicebereiche, Räume oder Theken, die spezielle, und zwar von den allgemeinen Öffnungszeiten abweichende Servicezeiten haben?

Ja, die gibt es. Der Sonderlesesaal, die Ausleihtheke, die Allgemeine Information und das Informationszentrum, die Lesesaaltheke, die Cafeteria. [Öffnungszeiten](#)

Serviceleistungen

Welche Serviceleistungen kann ich während der gesamten Öffnungszeiten in Anspruch nehmen, welche nur zu bestimmten Zeiten?

- Sich anmelden, sich einen Benutzungsausweis ausstellen lassen. Nur während der Öffnungszeiten der Ausleihtheke.
- Über das Seminarfachthema sprechen. Nur während der Öffnungszeiten des Informationszentrums bzw. der Allgemeinen Information.
- Sich bei der Literatursuche helfen lassen. Nur während der Öffnungszeiten des Informationszentrums bzw. der Allgemeinen Information.
- Vorgemerkte oder bestellte Bücher an der Ausleihtheke abholen. Während der Öffnungszeiten der Ausleihtheke.
- Bücher, die im Magazin stehen, an die Ausleihtheke bestellen. Während der gesamten Öffnungszeiten der UB; sogar rund um die Uhr via [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha.
- Bücher, die im Lesesaal stehen, nach Hause entleihen. Während der gesamten Öffnungszeiten der UB.
- Ausgeliehenes wieder zurückgeben. Während der gesamten Öffnungszeiten der UB an der Ausleihtheke bzw. im Foyer der Bibliothek bei der Aufsicht.
- Eine Kopierkarte kaufen und Papierkopien anfertigen. Während der gesamten Öffnungszeiten der UB.
- Ein Fernleihkonto eröffnen, den Benutzungsausweis für die Fernleihe aktivieren lassen, Fernleihgebühren einzahlen. Während der Öffnungszeiten der Ausleihtheke.
- Mahngebühren begleichen. Während der Öffnungszeiten der Ausleihtheke.
- Werke in der UB nutzen (lesen, anhören, anschauen ...). Während der gesamten Öffnungszeiten der UB.
- Im [Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha und im [Fernleihkatalog](#) suchen. Während der gesamten Öffnungszeiten der UB; sogar rund um die Uhr von zu Hause aus via Internet-PC.
- In den [Bibliographien](#) nach Literatur suchen. Während der gesamten Öffnungszeiten der UB.

Ausleihen

Kann ich sofort etwas ausleihen, wenn ich in die UB komme?

Ausleihbares Material aus dem Lesesaal kannst Du sofort entleihen, sofern Du in der UB angemeldet, also im Besitz des Benutzungsausweises bist.

Textverarbeitungsprogramm

Sind die PCs in der UB mit einem Textverarbeitungsprogramm ausgestattet?

Ja, das sind sie, und zwar mit einem von Open Office.

PCs

Welche PCs kann ich in der UB nutzen?

Du kannst alle Rechner nutzen, die frei zugänglich sind, also alle PCs, die ohne Passwort nutzbar sind.

Eigener Laptop

Darf ich meinen Laptop mitbringen?

Ja, es gibt im Lesesaal Tische mit Steckdosen.

Zum wissenschaftlichen Zweck im Internet surfen

Kann ich in der UB zum wissenschaftlichen Zweck frei im Internet surfen?

An den frei zugänglichen PCs kannst Du nur einige ausgewählte, sehr wenige wissenschaftliche Internetseiten aufrufen. Wenn Du Internetadressen aufrufen möchtest, die noch nicht von der UB zur Ansicht freigeschaltet worden sind, kannst Du der UB vorschlagen, dass sie diese Adressen freigibt. – Eine Alternative hierzu wäre: Wissenschaftliche Internetseiten recherchierst Du zu Hause oder in einem Internetcafé. Vielleicht hast Du ja auch eine Handyverbindung, mit der Du überall ins Internet kommst.

Präsenz- oder Ausleihbibliothek

Leiht die UB Werke aus oder ist sie eine reine Präsenzbibliothek?

Die UB ist eine Leihbibliothek. Du kannst Werke nach Hause entleihen.

"Keine Ausleihe"

Gibt es Materialien, die gar nicht ausgeliehen werden?

Ja, die gibt es. Alles, was in der Lehrbuchsammlung steht, kannst Du nicht nach Hause entleihen. Bücher im Lesesaal, die mit einem roten Aufkleber "Keine Ausleihe" gekennzeichnet sind, kannst Du ebenfalls nicht entleihen. Nicht ausleihbar, das sind insbesondere: Lexika u. a. Nachschlagewerke, Werkausgaben. Auch Zeitschriften leiht die UB nicht aus.

Sofort loslegen

Sammelt die UB Werke zu meinem Thema? Zu welchen Fachgebieten sammelt die UB Material?

Die UB sammelt Material der Geistes-, Staats- und Sozialwissenschaften, sofern dieses Material für Studium, Lehre und Forschung an der Universität Erfurt benötigt wird. Sollte Dein Seminarfachthema in die Bereiche "Naturwissenschaften", "Kunstpraxis", "Technische Wissenschaften" gehören, dann wirst Du in der UB nur in einem sehr eingeschränkten Maße fündig. Per Fernleihe könntest Du all das Material, welches in der UFB Erfurt/Gotha nicht vorhanden ist, bestellen. Oder Du benutzt gleich andere Bibliotheken, z. B. die [ThULB Jena](#), die [UB Ilmenau](#).

Leihfrist verlängern

Wie und wo verlängere ich die Leihfristen?

Das machst Du im "Benutzerkonto" des [Online-Katalogs](#). Du kannst aber auch bei der [Ausleihtheke](#) anrufen.

Impulse

1. Mach Dich mit der UB Erfurt bekannt. Dazu kannst Du die [elektronische Führung](#) und die [Homepage der Bibliothek](#) nutzen. Informiere Dich über alles, was Du über die UB wissen solltest, um Dein Seminarfachprojekt erfolgreich mit und in der Bibliothek durchzuführen.
2. Was ist das, die Fernleihe? Kostet das Fernleihen etwas?
3. Berechnet die UFB Erfurt/Gotha bei verspäteter Medienrückgabe Mahngebühren? Wenn ja: Wie hoch belaufen diese sich?
4. Was würdest Du unbedingt vorab klären, wenn Du vorhast, die UB Erfurt zu nutzen?

Lektion 7: In der Universitätsbibliothek wissenschaftlich arbeiten

UB-Benutzung (die Bibliothek als Schreibtisch mit Regalen und als Servicepoint)

Eine Bibliothek kannst Du Dir als eine Art riesiger Schreibtisch vorstellen, um welchen Regale angeordnet sind. Die Regale enthalten eine Unmenge Bücher und andere Medien. Parallel zum realen Schreibtisch gibt es einen virtuellen bzw. elektronischen Desk.

Eine Bibliothek ist ein Ort des geistigen Arbeitens und ein immenser Wissensspeicher.

Bibliotheken sammeln veröffentlichtes Wissen in unterschiedlichen Formaten: Fachbücher, Sachbücher, Dissertationen, Handbücher, Lexika, Zeitschriften, Tageszeitungen, Atlanten, Gesetzes-sammlungen, Opernführer, Formelsammlungen, Literaturführer, Wörterbücher, Enzyklopädien, Lesebücher, Anthologien, Aufsatzsammlungen, Musikalien, geographische Karten, Filme, Briefausgaben, Schulbücher, Ratgeber, Anleitungen, Kindersachbücher, Bilderbücher, Bildbände usw.

Die Menschen, die eine Bibliothek nutzen, wollen

- sich mit dem dort vorhandenen Wissen auseinandersetzen, es sich kritisch aneignen, somit dazulernen oder
- mit Hilfe und auf der Grundlage des vorhandenen Wissens neues Wissen erarbeiten oder
- erfahren, wie Menschen bisher Wissen angeordnet, strukturiert und dargestellt haben, oder
- Kunst- und Kulturprojekte vorbereiten oder
- eine individuelle Reise durch die Welt des Wissens antreten oder
- einfach mal zum Spaß in die Wissenswelten eintauchen oder
- noch andere Projekte realisieren.

Die Universitätsbibliothek Erfurt hält Material der Geistes-, Staats- und Sozialwissenschaften für Dich bereit.

Es ist nicht kompliziert, die UB oder eine andere Bibliothek zu nutzen:

1. Du meldest Dich während der Öffnungszeiten der Ausleihtheke an. Du erhältst den **Benutzungsausweis**.
2. Du verstaust Jacke und Taschen im **Garderobenschließfach**.
3. Du **orientierst** Dich zunächst – schaust Dich ganz in Ruhe in der Bibliothek um. Wo stehen die Computer? Wie sind die Bücher und die anderen Medien aufgestellt? Wo stehen die Werke des Fachgebietes, das Dich interessiert?
4. Wenn Du bei der **Erkundung** Hilfe brauchst, gehst Du zur **Informationstheke**, gekennzeichnet durch ein i wie "Information". Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare erklären Dir, wie Du ein Buch zu Deinem Thema findest, wie Du im Katalog suchen kannst, wo die Bücher stehen, die Dich interessieren, usw.
5. Du **suchst** das Material heraus, welches Du brauchst.
6. Du **leihst** das Material aus oder **arbeitest** sofort in der UB mit diesem.
7. Du **gibst** das Material an die Bibliothek **zurück** oder **legst** es, wenn Du es gar nicht ausgeliehen hattest, sondern es gleich in der UB genutzt hast, **in die Ablagefächer**, die sich in der Mitte einer jeden Etage befinden, **zurück**.
8. Vielleicht **kopierst** Du in der Bibliothek auch etwas oder **druckst** etwas **aus**.

Da Bibliotheken Serviceeinrichtungen sind, kannst Du Dir bei allen Unsicherheiten in Sachen Bibliotheksbenutzung an den Informationstheken vom Servicepersonal helfen lassen. Und keine Sorge: "Bibliothekarinnen und Bibliothekare beißen tatsächlich nicht!"

In der UB wissenschaftlich arbeiten

Wissenschaftliches Arbeiten will gelernt und immer wieder geübt sein, weil es Eigeninitiative und Kreativität verlangt.

Wissenschaftliches Arbeiten ist eine geplante, zielgerichtete und systematische Tätigkeit des Menschen mit außerordentlich hoher Komplexität; es umfasst etliche wissenschaftliche Arbeitstechniken. *Wissenschaftliches Arbeiten* hat zum Ziel, begründetes, überprüfbares, nachvollziehbares, irrtumsfreies Wissen zu produzieren.

Der *wissenschaftliche Arbeitsprozess* kann in Teilschritte gegliedert werden, z. B. in folgende:

1. Themenfindung,
2. Projektplanung und Verfassen des Exposés,
3. Projektdurchführung (einschließlich Literaturbeschaffung und auswertung),
4. Anfertigen der schriftlichen Arbeit,
5. mündliche Präsentation und Diskussion.

Auch Du wirst, wenn Du an Deinem Seminarfachprojekt arbeitest, diese oder ähnliche Phasen durchlaufen.

Du wirst einen Untersuchungsgegenstand wählen, ein Erkenntnisziel festlegen und geeignete Untersuchungsmethoden anwenden. Du wirst eine Arbeitsbibliographie erstellen. Du wirst im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) nach Literatur suchen, anschließend weitere Recherchehilfsmittel nutzen. Du wirst die gefundenen Materialien daraufhin prüfen, ob sie für Dein wissenschaftliches Projekt geeignet sind. Du wirst Dich mit Hilfe der [Bibliotheksklassifikation](#) im Bestand orientieren. Vielleicht wirst Du mit Hilfe der Klassifikation, die "Schublade" ermitteln, wo die Lexika stehen, die Du für Dein Projekt benötigst. Du wirst Dich ins Thema einarbeiten. Du wirst Hauptbegriffe nachschlagen und definieren. Du wirst Exzerpte anfertigen. Du wirst konspektieren. Und so weiter.

Wenn Du Hilfe beim wissenschaftlichen Arbeiten benötigst, lass Dir getrost von den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren an den Informationstheken helfen. Natürlich werden wir als Bibliotheksmitarbeiter_innen Dir nicht das wissenschaftliche Arbeiten abnehmen können, doch können wir Dir bei folgenden Tätigkeiten Hilfestellung geben:

- Erstellen der Arbeitsbibliographie,
- Heraussuchen und Beschaffen der benötigten Literatur,
- Spezifizieren des Themas,
- Auffinden von grundlegenden Werken, u. a. von Nachschlagewerken und wissenschaftlichen Methodenbüchern,
- Zitieren,
- Erstellen des Literatur-/Quellenverzeichnisses.

Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

Wissenschaftliche Arbeitstechniken sind Einzelverfahren, die Du innerhalb des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses (also während der Arbeit am Seminarfachprojekt) anwenden kannst.

Wichtige Arbeitstechniken sind z. B.:

- Erstellen der Arbeitsbibliographie,
- Definieren,
- Exzerpieren,
- Konspektieren,
- Zitieren,
- Anlegen eines Literaturverzeichnisses,
- Vergleichen,
- Protokollieren,
- Dokumentieren,
- kursorisches Lesen,
- Gliedern,
- Beschreiben,
- Erkennen und Unterscheiden von Textsorten,
- Nachschlagen im Lexikon.

An diese wissenschaftlichen Arbeitstechniken bist Du in den letzten Schuljahren schrittweise herangeführt worden. Nun gilt es diese selbstständig und zielgerichtet anzuwenden.

Gib nicht auf, wenn Du mit der einen oder anderen Technik nicht sofort gut zurechtkommst. "Übung macht den Meister bzw. die Meisterin", weiß ein Sprichwort.

Bleibe neugierig und selbst aktiv. Freue Dich über jeden Fehler, den Du machst, denn aus den eigenen Fehlern lernst Du schnell und nachhaltig. "Fehler sind dazu da, dass man sie macht", weiß ein anderes Sprichwort.

Impulse

1. Erläutere folgende Arbeitstechniken: Vergleichen, Protokollieren, kursorisches Lesen!
2. Nenne zwei Textsorten und deren Merkmale!
3. Ermittle ein Werk, das zur wissenschaftlichen Sekundärliteratur gehört! Stelle das Werk Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern vor und erläutere, warum dieses Werk ein wissenschaftliches ist!
4. Ermittle einen Sachtext, der nicht die Merkmale eines wissenschaftlichen Textes besitzt! Welche Kriterien hast Du angewendet, um zu entscheiden, dass dieser Sachtext nicht zur wissenschaftlichen Sekundärliteratur gehört? Welche Merkmale fehlen dem Text, um ein wissenschaftlicher zu sein?
5. Was ist Ratgeberliteratur und warum werden die Ratgeber nicht zur wissenschaftlichen Sekundärliteratur gerechnet?
6. Welche gedruckten und elektronischen allgemeinen und speziellen Nachschlagewerke nutzt Du regelmäßig in der Schule und für das Anfertigen Deiner Hausaufgaben?
7. Welche Nachschlagewerke entdeckst Du in der UB Erfurt? Welche von diesen könnten Dir für das Erledigen der täglichen Schulhausaufgaben und welche für das Realisieren Deines Seminarfachprojekts nützlich sein?

Lektion 8: Literatursuche

8.1 Zwei Situationen: Thema vorläufig oder bereits konkret?

Wie weit bist Du mit der Themenfindung und -konkretisierung bereits fortgeschritten?

Hast du im Moment eine erste thematische Idee? Oder weißt Du bereits genau, welches Thema Dein wissenschaftliches Projekt haben wird?

Aus beiden Situationen erwächst ein unterschiedliches Verhalten bei der Literatursuche.

Fall 1: Das Thema ist vorläufig. (Eine erste thematische Idee ist vorhanden.)

Du kannst die Literatursuche dafür nutzen, um Dich von den Suchergebnissen zu einer Themenkonkretisierung **anregen** zu **lassen**. – Ist wissenschaftliche Literatur zum Themenfeld erschienen? In welchen Sprachen? Seit wann? Welche Gegenstände sind innerhalb des Themenfeldes untersucht worden? Fallen Dir solche aufgrund der Titel, Untertitel, Schlagwörter, evtl. elektronischen Inhaltsverzeichnisse und Zusammenfassungen auf? Wecken einige Bücher u. a. Texte, die Du findest, Dein besonderes Interesse?

Lass Dich von der Literatursuche zu einer thematischen Entscheidung anregen.

Schau unbedingt in das eine oder andere Buch hinein. Mache Dich über das Thema grob kundig. (Ohne Wissen über ein Thema, wirst Du kaum eine fundierte Entscheidung fällen können, ob Du das Thema weiter konkretisieren und schließlich bearbeiten solltest oder nicht.) Frage Dich auch, ob es Dir Spaß machen würde, langfristig an genau diesem Thema zu arbeiten.

Am Ende dieser Findungsphase würdest Du konkret wissen, welches Thema Du bearbeiten willst.

Fall 2: Das Thema steht fest.

Du hast Dich thematisch entschieden! Du weißt genau, was Du in den Mittelpunkt Deines Forschungsprojekts rücken möchtest. Vielleicht hast Du das Thema auch schon so weit **verwissenschaftlicht**, dass Du **Untersuchungsgegenstand, Erkenntnisinteresse und Forschungsmethode(n)** skizzieren kannst.

Die Literatursuche würdest Du dafür nutzen, um genau die Literatur, die Du für Dein Projekt benötigst, **zielgerichtet zusammenzusuchen**.

Informationsbedarf bestimmen

Folgende Fragen können Dir helfen, Deinen Informationsbedarf zu ermitteln:

- Zu welchem **Thema** benötigst Du Material?
- Auf welche **Fragen** benötigst Du Antworten?
- Gibt es dazu **Bücher? Aufsätze?** Oder steht das nur in einem **Abschnitt** innerhalb eines Textes? In welchen **Publikationen** könnte es stehen?
- Benötigst Du **einführende Darstellungen** oder **Spezielles**?
- Zu welchen **Forschungsmethoden** benötigst Du Literatur?
- Wann soll das Material veröffentlicht worden sein? (**Veröffentlichungszeitraum**)
- In welchen **Sprachen** soll das Material geschrieben sein?
- Welche **Quellenarten** brauchst Du?

Während Du recherchierst, dokumentierst Du mit, wo, wann und wie Du nach Literatur gesucht hast. Ein **Rechercheprotokoll** entsteht.

Alle Suchergebnisse, die Dir für die Bearbeitung Deines Projekts nützlich sind bzw. scheinen, nimmst Du mit allen bibliographischen und Inhaltsdaten in die **Arbeitsbibliographie** auf. (Zu den bibliographischen Daten gehören u. a.: Autor, Titel, Untertitel, Auflage, Erscheinungsort, Verlag, Erscheinungsjahr, Serie. Zu den Inhaltsdaten gehören u. a.: Schlagwörter und Notation.)

Auf der Basis der gefundenen Literatur **arbeitest** Du Dich **grundlegend ins Thema ein**. Nachdem Du Dich eingearbeitet hast, schreibst Du das **Forschungsexposé**, welches Du bei der Lehrerin oder dem Lehrer einreichst, die/der infrage kommt, Dein Projekt zu betreuen. Auf der Grundlage des Exposés **diskutierst** Du mit ihm/ihr Dein Projekt. Du überarbeitest das Forschungsexposé mehrfach und reichst es schließlich bei der Prüfungskommission Deiner Schule mit der Bitte um **Projektgenehmigung** fristgerecht ein.



[Literatursuche für ein wissenschaftliches Projekt](#) (pdf)

8.2 Recherchehilfsmittel

Folgende Hilfsmittel kannst Du in genannter Reihenfolge nutzen:

1. **Klassifikation der Bibliothek** ([Regensburger Verbundklassifikation](#) – RVK)
2. **Katalog der Bibliothek** ([Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha)
3. **Fernleihkatalog** ([Gemeinsamer Verbundkatalog](#) – GVK)
4. **Metakatalog KVK** ([Karlsruher Virtueller Katalog](#))
5. **Aufsatzbibliographien** und **Fachbibliographien** im [Datenbankinformationssystem](#)
6. **Weitere Hilfsmittel:**
 - *Buchhandelsverzeichnisse*, z. B. [Buchhandel.de](#) (Verzeichnis Lieferbarer Bücher)
 - *Internet-Suchmaschinen*, z. B. [Google](#)
 - *Thematische Internet-Verzeichnisse (Webkataloge)*, z. B. [Allesklar](#)
 - *Internet-Metasuchmaschinen*, z. B. [MetaCrawler Deutschland](#)
 - *Internet-Spezialsuchmaschinen*, z. B. [Google Books](#), [Scholar Google](#), [Scirus](#), [Suchlexikon](#), [Suchmaschinenindex](#)
 - *Portale und Mischformen*, z. B. [Webis](#), [Vascoda – Fachportale](#), [Fachinformation](#) der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (Düsseldorfer Virtuelle Bibliothek – Fachinformation), [Lotse](#), [Suchfibel](#)

Erläuterungen zu den Hilfsmitteln 1 bis 5:

zu 1: Klassifikation der Bibliothek ([Regensburger Verbundklassifikation](#) – RVK)

Mit diesem Hilfsmittel kannst du Dir schnell einen **Überblick** verschaffen, welche Nachschlagewerke pro Wissenschaftsfach existieren und wo diese im Lesesaal der UB Erfurt stehen sowie ob es für Dein spezielles Thema eine "Schublade" (Notation) in der Klassifikation gibt und – wenn ja – ob Bücher in dieser "Schublade" vorhanden sind.

zu 2: Katalog der Bibliothek ([Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha)

Hiermit erfährst Du, welche Literatur in der UB Erfurt vorhanden ist, welche Werke Du ausleihen und welche Du evtl. nur in der Bibliothek nutzen kannst.

zu 3: Fernleihkatalog ([Gemeinsamer Verbundkatalog](#) – GVK)

Literatur, die nicht im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) bzw. im [Katalog der Bibliothek der FH Erfurt](#) nachgewiesen ist (somit weder in der UFB Erfurt/Gotha noch in der Bibliothek der FH Erfurt vorhanden ist), kannst Du per Fernleihe via [Fernleihkatalog](#) für *EUR 1,50* je Bestellung aus anderen Bibliotheken anfordern. In der Regel trifft per Fernleihe bestelltes Material innerhalb von *2 bis 3 Wochen* in der UFB Erfurt/Gotha ein. Du kannst das Material in der Regel *28 Tage* nutzen. Aufsätze werden als Papierkopien geliefert. *Zwanzig DIN-A4-Kopien* sind in der Bestell-Gebühr von *EUR 1,50* enthalten.

zu 4: Metakatalog KVK ([Karlsruher Virtueller Katalog](#))

Mit diesem Hilfsmittel kannst Du mehrere Kataloge in Deutschland und im Ausland zugleich durchsuchen. Für das Material, das Du hier findest, prüfst Du ab,

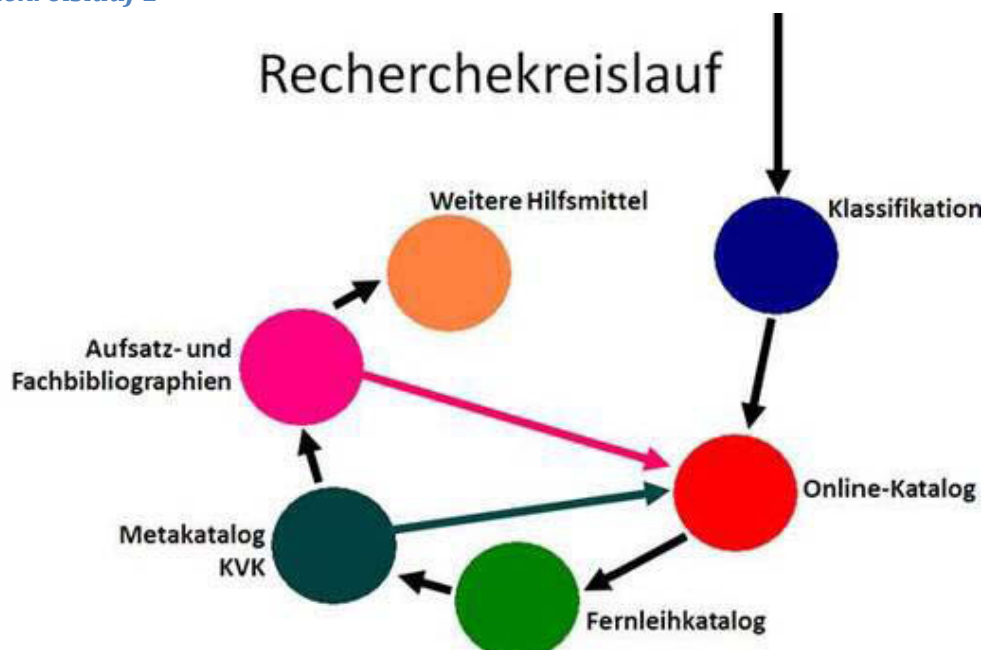
1. ob es am Ort vorhanden ist, also im [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha bzw. im [Katalog der Bibliothek der FH Erfurt](#) nachgewiesen ist;
2. wenn es dort jeweils nicht vorhanden ist, ob es via [Fernleihkatalog](#) bestellbar ist.

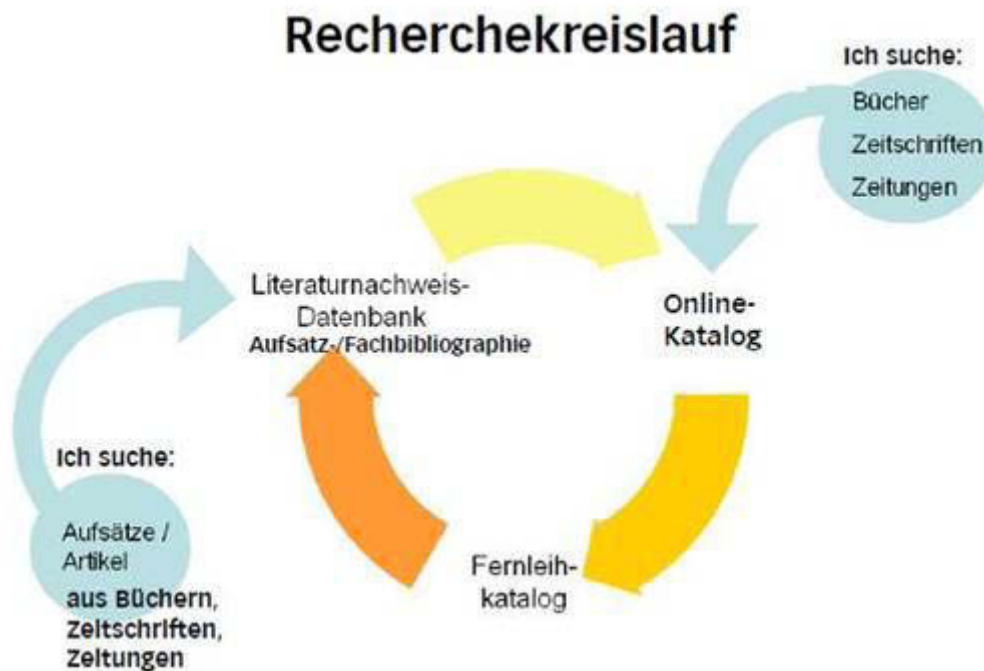
zu 5: Aufsatzbibliographien und Fachbibliographien im [Datenbankinformationssystem](#)

In *Aufsatzbibliographien* kannst Du ermitteln, ob und welche Aufsätze zu Deinem Thema in welchen wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind. Nutze z. B. die [Internationale Bibliographie der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur](#) (IBZ).

In *Fachbibliographien* kannst du Fachliteratur (z. B. Fachbücher, Aufsätze in Fachbüchern, Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften) ermitteln. Für jedes Fachgebiet gibt es eine oder mehrere Fachbibliographien, die Du unbedingt konsultieren solltest, wenn Du in diesem Fachbereich ganz spezielle und aktuelle Literatur suchst. Eine der wichtigen Fachbibliographien z. B. für das Fach Pädagogik ist die [FIS-Bildung-Literaturdatenbank](#).

Recherchekreislauf 1





Im Informationszentrum der UB Erfurt kannst Du Dir Hilfe holen. Frag nach, wenn Du wissen willst, welche Recherchehilfsmittel für Dein Thema infrage kommen, wie Du die Hilfsmittel bedienen kannst, welche Publikationsformen sich mit welchem Hilfsmittel finden lassen usw.

8.3 Suchbegriffe, -wörter und -kategorien

Wenn Menschen geistig arbeiten, gewinnen und formen sie Begriffe und operieren mit diesen; variieren diese auch in Abhängigkeit von den Erkenntniszielen. Begriffe sind Widerspiegelungen der Realität; auf Wahrnehmung, Analyse und Konstruktion beruhende Abbilder. Sie stellen Abstraktionen dar, die den Menschen dazu dienen, Aussagen über die Welt zu denken. Man kann Begriffe als Operanden in Denkprozessen ansehen; sie auch als Merkmalsherausstellungen/-hervorhebungen/-zusammenfassungen beschreiben. Begriffe sind Inhaltskonstrukte, die durch eine sprachliche Form ausgedrückt werden.

Insofern kannst Du Dich vor einer Literaturrecherche fragen, welche Begriffe bzw. Inhaltsaspekte in Deinem Thema stecken und welche Wörter bzw. Wortkombinationen geeignet sind, um diese auszudrücken.

Themenanalyse (Bestimmen der Inhaltsaspekte)

1. Lege zunächst die **Hauptbegriffe** fest.
2. Überlege nun, ob es zu diesen Hauptbegriffen, **Ober- und Unterbegriffe** gibt.
3. Fallen Dir zu den Hauptbegriffen auch **assoziative Begriffe** ein?

Die Inhaltsaspekte drückst Du jeweils durch entsprechende **Wörter bzw. Wortkombinationen** aus.

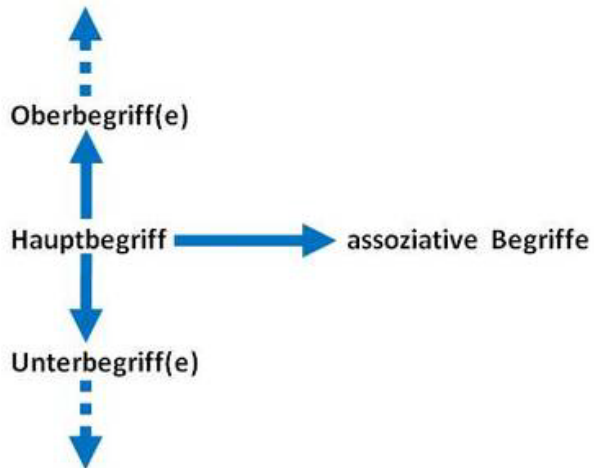
Du kannst aber auch gleich auf der Ebene der Wörter und Wortkombinationen arbeiten.

Festlegen der Suchwörter

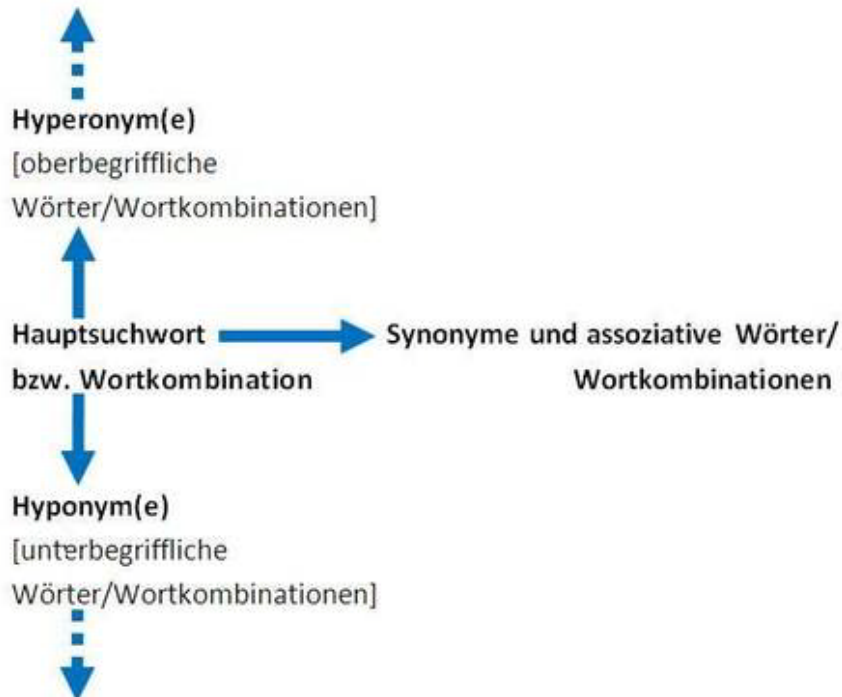
1. Lege zunächst die **Hauptsuchwörter** fest.
2. Überlege nun, ob es zu diesen Suchwörtern, **Hyperonyme und Hyponyme** gibt.
3. Fallen Dir zu den Hauptsuchwörtern **Synonyme und assoziative Wörter** ein?

Statt **Wörtern** kannst Du auch **Wortkombinationen** aufschreiben.

Themenanalyse (Bestimmen der Inhaltsaspekte)



Festlegen der Suchwörter/Wortkombinationen



Suchwörter/Wortkombinationen festlegen

Beispiel 1: Stottern im Vorschulalter	Beispiel 2: Wehranlagen in Erfurt
Das Thema enthält zwei Inhaltsaspekte : "Stottern" und "Vorschulalter".	Das Thema enthält zwei Inhaltsaspekte : "Wehranlagen" und "Erfurt".
Hauptsuchwörter : Stottern; Vorschulalter	Hauptsuchwörter : Wehranlagen; Erfurt
Zum Hauptsuchwort 1 "Stottern" : Varianten des Hauptsuchwortes : Stotterer, stottern, Stotterin, stotternd Hyperonyme : Logopädie, logopädisch, Sprachheilkunde, sprachheilkundlich, Sprachheilpädagogik, sprachheilpädagogisch, Sprachheilpädagoge, Sprachstörung, Sprechstörung Synonyme und assoziative Wörter : Stottertherapie	Zum Hauptsuchwort 1 "Wehranlagen" : Variante des Hauptsuchwortes : Wehranlage Hyperonym : Festungsbau, Festungsarchitektur, Architektur Hyponyme : Stadtmauer, Feste Petersberg, Wehrkirche, Festungsmauer Synonyme und assoziative Wörter : Festung, Feste, Wehrgebäude, Verteidigungsanlage; Geschichte, Stadtgeschichte
Zum Hauptsuchwort 2 "Vorschulalter" : Hyperonym : Kind Synonyme und assoziative Wörter : Vorschule, Vorschulkind, Vorschüler, Vorschülerin, Kindergartenalter, Kindergartenkind	Zum Hauptsuchwort 2 "Erfurt" : Hyperonym : Thüringen



Schema (Arbeitsblatt) zum Eintragen von Suchwörtern und Suchwortkombinationen (pdf)

Die Suchkategorien

Eine **Suchkategorie** ist ein Schlüssel, der dem elektronischen Suchsystem vorgibt, wo das von Dir eingetragene Suchwort innerhalb der Datenbank gesucht werden soll.

Beispiele für Suchkategorien (siehe [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha):

Schlagwörter = SLW

findet die Wörter, die den Inhalt der Veröffentlichungen so genau als möglich beschreiben.

Titelstichwörter = TIT

findet Wörter aus den Titeln und Untertiteln.

Alle Themen = THM

findet Titelstichwörter und Schlagwörter.

Person, Autor = PER

findet Namen von Autorinnen und Autoren, Illustratorinnen und Illustratoren, Herausgeberinnen und Herausgebern und anderer mit einer Veröffentlichung verbundener Personen.

Alle Wörter = ALL

findet Titelstichwörter, Schlagwörter, Namen von Personen usw.

Beispiele für Rechercheanfragen:

PER mann, thomas UND TIT "tonio kröger"

Thomas Mann wird als Autor gesucht in Kombination mit den Titelstichwörtern Tonio Kröger. Die Titelstichwörter sollen in exakt dieser Reihenfolge aufeinanderfolgen.

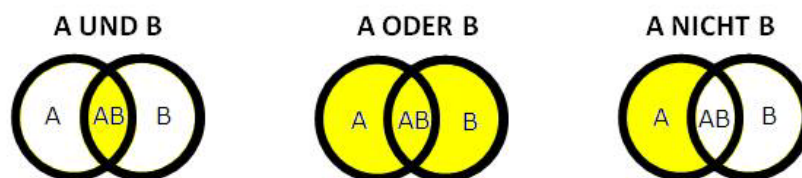
PER goethe, johann wolfgang UND TIT faust UND TIT tragödie

SLW faust und THM (wörterbuch oder lexikon oder handbuch)

Für **inhaltliche Recherchen** solltest Du zuerst in den **Schlagwörtern [SLW]** (sie bilden den Inhalt von Veröffentlichungen so genau wie möglich ab), anschließend in **alle Themen [THM]** (hier sind die Schlagwörter und die Titelstichwörter enthalten) und schließlich in **alle Wörter [ALL]** (enthält Wörter aus allen Kategorien) suchen.

8.4 Tipps und Tricks

Verknüpfungsoperatoren



Die Verknüpfungsoperatoren dienen dazu, Suchwörter bzw. Suchkategorien miteinander zu kombinieren.

und

Operator der Eingrenzung – findet alle angegebenen Wörter

oder

Operator der Erweiterung – findet zumindest eines der angegebenen Wörter

nicht

Operator des Ausschlusses – findet nur das eine Wort, das andere jedoch nicht

Beispiele:

stottern **und** vorschulalter

THM logopädie **und** TIT lexikon

Runde Klammern

Runde Klammern strukturieren eine Suchanfrage logisch.

Beispiel:

(stottern oder sprachstörung) und (vorschulalter oder kindergartenalter)

THM (stottern oder sprachstörung) und TIT (vorschulalter oder kindergartenalter)

Trunkierungszeichen

Trunkierungszeichen schneiden ein Wort zum Ende hin ab bzw. lassen es zum Ende hin offen.
Trunkierungszeichen ersetzen 0 bis unendlich viele Zeichen.

Als Trunkierungszeichen fungiert in elektronischen Recherchesystemen oft das Sternchen [*].

Beispiel:

*stotter** findet:

stotterer,
stotterers,
stottern,
stottertherapie

Feste Wortfolge (Phrasensuche)

Doppelte Anführungszeichen dienen in elektronischen Suchsystem meist dazu, eine exakte Suchwortreihenfolge festzulegen. In doppelte Anführungszeichen werden sogenannte Suchphrasen eingeschlossen.

Beispiele:

"new mexico"

"new age"

"Kabale und Liebe"

"Effi Briest"

Alle Tipps und Trick zugleich in einer Rechercheanfrage nutzen

Du kannst alle genannten Tipps und Tricks zugleich in einer Rechercheanfrage nutzen.

Beispiele für komplexe Suchanfragen:

(*stotter** oder *logopäd** oder *sprachheil** oder *sprachstör** oder *sprechstör**) und (*vorschul** oder *kindergarten**)

(*stotter** oder *logopäd** oder *sprachheil** oder *sprachstör** oder *sprechstör**) und (lexikon oder wörterbuch oder einführung oder enzyklopädie oder handbuch oder lehrbuch)

THM (*stotter** oder *logopäd** oder *sprachheil** oder *sprachstör** oder *sprechstör**) und (lexikon oder wörterbuch oder einführung oder enzyklopädie oder handbuch oder lehrbuch)

THM (*stotter** oder *logopäd** oder *sprachheil** oder *sprachstör** oder *sprechstör**) und TIT (lexikon oder wörterbuch oder einführung oder enzyklopädie oder handbuch oder lehrbuch)

TIT "Kabale und Liebe" und PER schiller

SLW "Kabale und Liebe" und schiller

SLW ("new mexico" oder Neumexiko) und ALL (bildung* or education* or training or schul* or school)

Rufe den [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha auf und gib die genannten Beispiele ein.

Weitere Materialien



[Strategien](#) für das Recherchieren nach Fachliteratur (pdf)

Aufgaben zum [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha: [Arbeitsblatt 1](#) und [Arbeitsblatt 2](#) (pdf)

8.5 Rechercheprotokoll

Wenn Du für Dein Projekt über einen längeren Zeitraum nach Literatur suchst (also mehrmals nach Literatur recherchierst) oder die Gruppenmitglieder Deiner Seminarfachgruppe entschieden haben, dass sich alle Gruppenmitglieder gleichermaßen an der Literatursuche beteiligen, um später die Suchergebnisse miteinander abzugleichen, lohnt es sich, ein Rechercheprotokoll zu schreiben.

Im Rechercheprotokoll dokumentierst Du, **wo** Du **wann**, **wie** und **mit welchem Ergebnis** nach Literatur gesucht hast. So behältst Du den Überblick über Dein Tun. Du kannst anhand der im Protokoll notierten Suchwörter nachprüfen, ob Du die Wörter, die Dir erst später ein- oder aufgefallen sind, tatsächlich bereits früher gesucht hattest. Wenn Du die Wörter noch nicht genutzt hattest, würdest Du eben jetzt in den jeweiligen Recherchehilfsmitteln nach den neu dazugekommenen Wörtern suchen.



Rechercheprotokoll – [Beispiel](#) (pdf)

[Vorlage](#) für ein Rechercheprotokoll (pdf)

Die für Dein Projekt relevanten Treffer nimmst Du in die **Arbeitsbibliographie** auf.

8.6 Treffer speichern - Arbeitsbibliographie

Elektronische Suchsysteme bieten in der Regel die Möglichkeit, Suchergebnisse abzuspeichern.

Der [Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha gestattet es Dir,

- Treffer an Deine E-Mail-Adresse zu schicken,
- Treffer in ein Speicherset (die Zwischenablage) zu transferieren oder aber
- Treffer auf den Bildschirm zu laden, um sie dort zu markieren und anschließend ins Textverarbeitungsprogramm, und zwar in die Arbeitsbibliographie, zu kopieren.

Um diese Funktionen einmal auszuprobieren, rufe den [Katalog](#) der UFB auf. Suche z. B. nach [stotter*](#) und [vorschul*](#). Wenn das Suchergebnis angezeigt wird, klicke auf den Button "**Speichern**" und wähle anschließend die Art des Speicherns aus.

Die **Arbeitsbibliographie** ist ein Literaturverzeichnis, in welchem Du alle Suchergebnisse ablegst, die für die Arbeit an Deinem Seminarfachprojekt infrage kommen.

Die Arbeitsbibliographie erstellst Du am besten in einem **Textverarbeitungsprogramm**. Du kannst aber auch ein Literaturverwaltungsprogramm wie z. B. [Zotero](#), [Citavi](#), [Endnote](#) oder [Bibliographix](#) nutzen.

Die für Dein Projekt relevanten Werke nimmst Du mit ihren formalen Daten (den bibliographischen Daten: Autoren, Herausgeber, Titel, Untertitel usw.) und den Inhaltsdaten (den Schlagwörtern, Systemstellen der Klassifikation, Abstracts) auf.

Die Arbeitsbibliographie kannst Du nach Publikationsart (z. B. Bücher, Aufsätze aus Büchern, Aufsätze aus Zeitschriften) und Beschaffungsweg (Ausleihen am Ort, Fernleihen, online verfügbar) gliedern.

Werke, die Du Dir zuerst beschaffen möchtest, weil sie besonders wichtig für Dein Projekt sind, kannst Du mit einem entsprechenden Zeichen, z. B. einem Ausrufezeichen versehen. Werke, bei denen Du Dir nicht sicher bist, ob sie Dir nützlich sein können, versiehst Du mit einem Fragezeichen.

Die Arbeitsbibliographie kannst Du auch inhaltlich oder chronologisch ordnen.

Die Ordnung ist davon abhängig, welche Ordnungskriterien Dir für die Projektbewältigung am wichtigsten sind.



Arbeitsbibliographie – [Beispiel](#) (pdf)

Impulse

1. Ermittle mit Hilfe des [Online-Katalogs](#) der UFB Erfurt/Gotha, ob die Bibliothek grundlegende Werke zum Thema Handball hat!
2. Gib folgende Suchfrage im [Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha ein (suche dabei in der Kategorie "Alle Themen [THM]"): (lexikon oder wörterbuch oder einführung oder lehrbuch oder enzyklopädie oder handbuch) und goethe.
3. Suche zu einem selbst gewählten Thema 5 Bücher, die in der UFB Erfurt/Gotha vorhanden sind; 5 Bücher, die Du per Fernleihe bestellen musst; 5 Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften und 1 frei zugängliches Online-Dokument! Gib zu jedem Aufsatz an, ob er in der UFB Erfurt/Gotha (bzw. in der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt) vorhanden ist oder ob Du ihn per Fernleihe bestellen musst!
4. Notiere ein Arbeitsthema. Welche Literatur würdest Du benötigen, um über dieses Thema schreiben zu können? (Brauchst Du Methodenbücher und/oder spezielle Fachliteratur und/oder Überblickswerke? In welchen Sprachen sollte die Literatur geschrieben sein? Welche Fragestellungen sollte die spezielle Fachliteratur abdecken? Und so weiter.) Begründe, warum Du Dich genau für diese Art von Literatur entschieden hast. Suche nun nach dieser Literatur! Erstelle ein Rechercheprotokoll und eine Arbeitsbibliographie!
5. Recherchiere zu Deinem Seminarfachthema Literatur! – Wenn es noch ein vorläufiges Thema ist bzw. nur eine erste thematische Idee darstellt, so notiere, zu welchen thematischen Entscheidungen Dich die Literatursuche angeregt hat. Wenn Dein Thema hingegen bereits ganz konkret ist und feststeht, so erstelle eine Arbeitsbibliographie und ein Rechercheprotokoll.

Lektion 9: Exzerpieren und Konspektieren (Literatur auswerten)

Literatur auswerten

Exzerpieren und Konspektieren sind zwei Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Sie dienen dazu, Literatur auszuwerten.

Weitere Literatúrauswertungsverfahren sind z. B.:

- das Fakten entnehmende Lesen,
- das Bilden von Zwischenüberschriften,
- das Schreiben von Inhaltszusammenfassungen zu einem Abschnitt, zu mehreren Abschnitten, zu einem Kapitel usw.,
- das Unterstreichen von Schlüsselwörtern,
- die Inhaltswiedergabe mit vollständig eigenen Worten,
- das Anlegen einer Wortschatzkartei (Diese enthält die Wörter aus dem Text, welche man nicht verstanden hat. Die Wortbedeutungen werden nachgeschlagen und zu den Wörtern dazugeschrieben.),
- das Anfertigen von Randglossen,
- das Schreiben von Kommentaren, Anmerkungen usw. zwischen die Textzeilen,
- das Zuordnen eines Schlagworts oder mehrerer zu einem Textabschnitt, mehreren Abschnitten, einem Kapitel usw.,
- das Anfertigen einer Inhaltslandkarte,
- das Erfassen der Hauptgedanken,
- das Formulieren von Fragen,
- das Nachschlagen zentraler Begriffe,
- das Erfassen von Fakten/Daten und das Überprüfen dieser mit Hilfe einer anderen Quelle.

Weitere Arbeitstechniken und Anleitungen zu diesen siehe Abschnitt "Wissenschaftliche Arbeitstechniken" in Lektion 5.

Exzerpieren

Das Ergebnis des Exzerpierens ist ein Exzerpt(um).

Das Exzerpt verkörpert eine spezielle Textsorte. Grob gesagt ist es ein **Textauszug unter einer bestimmten Fragestellung**.

In Johann Heinrich Zedlers (1706 – 1751) "Grossem vollständigen Universallexicon Aller Wissenschaften und Künste", welches von 1732 bis 1754 erschienen ist, findet sich folgender Eintrag unter dem Lemma "Excerptiren":

Excerptiren, ist diejenige Bemühung derer Gelehrten, da man aus dem, was man gelesen, einen Auszug macht, und solches dem Gedächtniß zum Besten aufzeichnet, damit solches zu rechter Zeit kann wieder gefunden, und gebraucht werden. Es bestehet also dasselbe in einer Sammlung von denen B...

Incipt des Eintrags "Excerptiren" aus Zedlers "Grosses vollständiges Universallexicon Aller Wissenschaften und Künste"

"**Excerptiren**, ist diejenige Bemühung derer Gelehrten, da man aus dem, was man gelesen, einen Auszug macht, und solches dem Gedächtniß zum Besten aufzeichnet, damit solches zu rechter

Zeit kann wieder gefunden, und gebraucht werden. Es bestehet also dasselbe in einer Sammlung von denen Gedancken andrer, die wir zu unsrer eigenen Meditation nöthig haben. Diejenigen machen sich den Weg in der Gelehrsamkeit selber schwer, welche nur durch ihre eigene Meditationen klug werden wollen. Dieses eigene Nachdencken ist zwar der Grund einer wahrhafften und gründlichen Gelehrsamkeit, man muß sich anderer ihre Gedancken durch dasselbe eigen machen, wenn wir sie gebrauchen wollen. Dessen ungeachtet aber müssen wir dasjenige, was uns von andern vorgearbeitet worden, nicht aus einem eiteln Hochmuthe bey Seite setzen."¹⁷

Wenn Du exzerpierst, liest Du eine Textquelle unter einer bestimmten Fragestellung durch. Du hast also beim Lesen eine bestimmte komplexe Frage im Hinterkopf. Diese komplexe Frage ist für Dich die Brille, durch die Du den Text anschaust. Du entnimmst dem Text ausschließlich die Antworten auf die Fragestellung. Diese Antworten ziehst Du aus dem Text heraus. Insofern ist ein Exzerpt ein **Auszug aus einem Text unter einer bestimmten Fragestellung**.

Die Antworten kannst Du dem Text wörtlich (Du fertigst **wörtliche Zitate** an) oder nicht wörtlich (Du fertigst **nicht wörtliche Zitate, Paraphrasen**, an) entnehmen. **Eigene Gedanken**, die die Antworten des Textes ergänzen, kannst Du ebenso notieren.

Aufbau des Exzerpts:

1. Im Kopf des Exzerpts steht der Literaturnachweis der Textquelle,
2. evtl. folgt, wo die Textquelle aufbewahrt wird (bei veröffentlichten Textquellen: Bibliothek, Standort und Signatur),
3. dann machst Du evtl. einige wenige zusammenfassende Angaben zur Quelle (z. B. Inhalt, Form, Entstehung),
4. schließlich folgen die Antworten, die Du im Text zu Deiner Fragestellung finden konntest.

Material (pdf):



Handzettel mit Erläuterungen: Exzerpt

Beispielblatt 1: Exzerpt

Beispielblatt 2: Exzerpt

Aufgabenbogen: Nachschlagen, exzerpieren, definieren

Konspektieren

Das Ergebnis des Konspektierens ist ein Konspekt.

Der Konspekt verkörpert eine spezielle Textsorte. Grob gesagt ist er ein **Textüberblick**.

Wenn Du konspektierst, liest Du eine Textquelle nicht unter einer bestimmten Fragestellung, sondern Du erfasst beim Lesen **Inhalt und/oder Form des Textes**. Ziel des Konspektierens ist es, einen **Überblick über Inhalt und/oder Form** zu geben. Die inhaltliche und/oder formale Gesamtheit des

¹⁷ (1) Excerpten, in: Zedler, Johann Heinrich (Hrsg.): *Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste*, Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden ... [Online-Dokument] <http://www.zedler-lexikon.de> [Zugriff am 09.08.2011], Bd. 8, S. [1192], Spalten 2321 – 2322, dort Spalte 2321. – Online-Version der Ausgabe Leipzig, Zedler, 1732 – 1754. Herausgeber der Online-Version: Bayerische Staatsbibliothek München und Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel

Textes sowie die schrittweise Entfaltung von Inhalt und/oder Form im Text steht im Mittelpunkt Deiner Aufmerksamkeit.

Welcher Inhalt folgt auf welchen? Wie sieht der "rote Faden" bzw. der Inhaltsfaden des Textes aus? Hat der Autor oder die Autorin Kapitel, Zwischenüberschriften o. ä. Gliederungen gewählt? Werden Illustrationen verwendet? Gibt es Literaturhinweise? Welche Autor_innen werden zitiert? Welche Argumentationsstränge wurden aufgebaut? Welcher Textsorte gehört der Text an? Ist es eine verschriftlichte Rede, ein wissenschaftlicher Aufsatz, ein Lehrbuch, ein Gedicht, ein Roman, eine Erzählung, ein Zeitungsbericht, ein Werbetext oder etwas anderes? Will der Text überreden, beschreiben, irrtumsfreies Wissen konstruieren, ein ästhetisches Weltverhältnis formulieren? An wen wendet sich der Text bzw. wer ist die Zielgruppe des Textes? Wie ist der Text formal gegliedert? Besteht er eventuell – wenn es sich um ein Theaterstück handelt – aus Akten und Szenen? Welche Person tritt wann, wo und zu welcher Zeit auf? Wem begegnet sie? Was tut sie? Und so weiter.

Zu einer Textquelle kann man mehrere Konспекte anfertigen, z. B. einen zum Inhalt und einen zur Form.

Das Anfertigen von Konспекten ist insbesondere sehr hilfreich, wenn man eine **Quellen untersuchen-de Arbeit** anfertigt, somit **Primärquellen** auswerten wird.

Wie ausführlich man einen Konспект ausarbeitet, kommt auf die Zielstellung an, die man verfolgt.

Beim Konспектиert kannst Du Inhalte **wörtlich zitieren** oder **nicht wörtlich zitieren (paraphrasieren)**. **Eigene Gedanken**, die Inhalt und/oder Form kommentieren, kannst Du ebenso notieren.

Aufbau des Konспекts:

1. Im Kopf des Konспекts steht der Literaturnachweis der Textquelle,
2. evtl. folgt, wo die Textquelle aufbewahrt wird (bei veröffentlichten Textquellen: Bibliothek, Standort und Signatur),
3. dann machst Du evtl. einige wenige zusammenfassende Angaben zur Quelle (z. B. Textsorte, Angaben zum Autor/zur Autorin, Entstehungsjahr),
4. schließlich folgt der Inhalts-/Formüberblick. Der Abfolge der Inhalte/Formen, die der Text vorgibt, folgst Du beim Erstellen des Konспекts streng nach.

Somit stellst Du beim Konспектиert ein **Abbild von Inhalt und Struktur des originalen Textes** her.

Impulse

1. Wähle einen kürzeren wissenschaftlichen Text (z. B. einen Lexikoneintrag)! Formuliere eine Fragestellung, die Du an den Text richten möchtest! Fertige ein Exzerpt an!
2. Fertige zum gleichen Text einen Konспект an!
3. Wähle einen fiktionalen, einen künstlerisch-literarischen Text! Fertige einen Konспект an!
4. Schlage in der [Wikipedia](#) einen Begriff nach, der unmittelbar mit Deinem Thema zusammenhängt! Schlage den Begriff auch in einem Fachlexikon nach! Formuliere eine Fragestellung, die Du an beide Texte richten möchtest! Fertige jeweils ein Exzerpt an! Vergleiche anschließend beide Exzerpte miteinander! Welche Antworten gab der eine und welche der andere Text?

5. Schlage in der [Wikipedia](#) einen Begriff nach, der unmittelbar mit Deinem Thema zusammenhängt! Schlage den Begriff auch in einem Fachlexikon nach! Fertige jeweils einen Konspekt an! Vergleiche anschließend beide Konspekte miteinander! Wodurch unterscheiden und worin gleichen sich beide Lexikoneinträge formal und inhaltlich?

Exzerpiere die Sekundärliteratur, die Du für die Anfertigung Deiner Seminarfacharbeit nutzen möchtest!

Konspektiere die Primärliteratur, falls Du eine Quellen untersuchende Seminarfacharbeit schreibst!

Lektion 10: Zitieren - Quellenverzeichnis

Das Zitat und Zitiergründe

"Eine wissenschaftliche Abhandlung arbeitet mit Argumenten. Jede Behauptung bedarf des Beweises, und jede Verallgemeinerung ist an Beispielen zu illustrieren. Die Wissenschaftlichkeit verlangt ferner, dass der Verfasser [oder die Verfasserin] einer Arbeit irgendwo an das bisher Erarbeitete anknüpft, es fortführt und erweitert. Das bedeutet unter Umständen Richtigstellung, Auseinandersetzung, Zustimmung oder Kritik."¹⁸

Arten von Zitaten:

1. Wörtliches Zitat.

Der Text wird exakt so übernommen, wie er in der Originalquelle steht. Es werden keine orthographischen, grammatischen oder stilistischen Korrekturen vorgenommen. Hervorhebungen, die im Original vorliegen, das sind z. B. Fettdruck, Kursivdruck, Unterstreichungen, werden übernommen. Im Anschluss an das Zitat folgt der Hinweis auf die Quelle und die Stelle innerhalb der Quelle.

2. Nicht wörtliches Zitat (Paraphrase).

Der Inhalt des originalen Textes wird mit eigenen Worten wiedergegeben. Im Anschluss an das Zitat folgt der Hinweis auf die Quelle und die Stelle bzw. die Stellen innerhalb der Quelle, eingeleitet durch „vgl.“ (vergleiche). Damit die Leserinnen und Leser Deiner Arbeit wissen, dass der Inhalt des paraphrasierten Textes nicht von Dir stammt, solltest Du gleich zu Beginn des nicht wörtlichen Zitats den Urheber bzw. die Urheberin des Originals nennen.

Zeichen, die beim wörtlichen Zitieren Verwendung finden:

„ “ Doppelte Anführungszeichen (oder Einrückung)

= Beginn und Ende des wörtlichen Zitats. Wenn Du doppelte Anführungszeichen zur Zitatkennzeichnung verwendest, musst Du in der Originalquelle vorkommende doppelte Anführungszeichen innerhalb Deines Zitats in einfache Anführungszeichen umwandeln!

[] Eckige Klammern

= Einfügungen von Dir, die nicht im Original stehen

[...] Drei Punkte in eckigen Klammern

= Weglassungen

[!] Ausrufezeichen in eckigen Klammern

= Rechtschreibfehler im Original

() Runde Klammern

= umgestellte gebeugte Verbform

¹⁸ Standop, Ewald; Meyer, Matthias L. G.: *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit*, ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf, 17., korrigierte und ergänzte Auflage, Wiebelsheim, Quelle & Meyer, 2004 (Arbeitshilfen), S. [35]

Gründe für das Zitieren:

- Begründetes und überprüfbares Wissen erarbeiten.
- Den Konventionen des wissenschaftlichen Arbeitens folgen.
- Eigene Aussagen, Schlussfolgerungen usw. stützen.
- Vorwissen vorstellen.
- Kernaussagen anführen.
- Aussagen belegen.
- Kein Plagiat produzieren.
- Positionen, die Du kritisch prüfst, vorstellen.
- Positionen, die Du kritisch geprüft hast und denen Du Dich anschließt, vorstellen.
- Positionen, die Du kritisch geprüft hast und von denen Du Dich abgrenzt, vorstellen.
- Eigene Argumentation stützen.
- Eigene Aussagen illustrieren, mit Beispielen unterfüttern.
- Urheberrechtlich geschützte Texte der Gesetzeslage entsprechend behandeln (vgl. UrhG, Urheberrechtsgesetz § 51 "Zitate", insbesondere Punkt 1 "Zitate in selbstständigen wissenschaftlichen Werken" [UrhG vom 09.09.1965, BGBl. I S. 1273, das zuletzt durch Artikel 83 des Gesetzes vom 17.12.2008, BGBl. I S. 2586, geändert worden ist]).

Der Literaturnachweis

Der Literaturnachweis wird oft auch **bibliographische Beschreibung** genannt.

Bibliographisch = die Bibliographie betreffend.

Bibliographie = (Biblio- [Buch], -graphie [aufschreiben bzw. Aufgeschriebenes]; ursprünglich: Bücher aufschreiben, Liste aufgeschriebener Bücher; heute: Bücher, Aufsätze, Zeitschriften, Zeitungen u. ä. Veröffentlichungen aufschreiben, Liste aufgeschriebener Bücher, Aufsätze, Zeitschriften usw.) ein Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis veröffentlichter und vervielfältigter Textquellen; Sonderformen: z. B. Filmographie, Diskographie.

Die Elemente des Literaturnachweises am Beispiel "Buch":

Autor bzw. Autorin: Titel der Veröffentlichung, Untertitel, noch ein Untertitel, Auflage, Erscheinungsort, Verlag, Erscheinungsjahr (Reihe, Bandzählung, Unterreihe, Bandzählung)

Die Datenreihenfolge wurde international normiert und folgt dem Prinzip: **Wer** hat **was** geschrieben sowie **wo** und **wann** veröffentlicht.

Für jede Veröffentlichungsart wurde anhand der international normierten Datenreihenfolge ein Beschreibungsschema entwickelt. So gibt es z. B. Beschreibungsschemata für:

1. Bücher, die einzeln erschienen, einbändig sind;
2. Bände innerhalb von mehrbändigen begrenzten Werken;
3. Aufsätze aus 1,
4. Aufsätze aus 2,
5. Aufsätze aus Zeitungen,
6. Aufsätze aus Zeitschriften.

Weitere Fälle findest Du in der [Merk- und Arbeitshilfe](#) (pdf).

Die **Beschreibungszeichen** (Komma, Semikolon, Doppelpunkt, runde Klammer auf, runde Klammer zu) die zwischen den einzelnen Elementen eines Literaturnachweises stehen, musst Du in Deiner Seminarfacharbeit konsequent gleichmäßig setzen. Es ist redaktionell nicht zulässig, dass Du die Beschreibungszeichen beliebig variierst. Welches Zeichen wo steht, kannst Du folgendem Schema entnehmen:

Beispielfall "Buch":

Familienname Autor, Vorname Autor; Familienname Herausgeberin, Vorname Herausgeberin
(Funktion): *Titel der Veröffentlichung*, Untertitel, noch ein Untertitel, Auflage, Erscheinungsort,
Verlag, Erscheinungsjahr (Reihe, Bandzählung, Unterreihe, Bandzählung)

Für den hier aus didaktischen Gründen vereinfachten Beschreibungsstil gilt:

Mehrere Personen bzw. mehrere Personenvereinigungen, die ein Werk verfasst oder an diesem beteiligt sind, werden durch **Semikolon** getrennt. Den Personen bzw. Personenvereinigungen, die das Werk nicht verfasst haben, sondern auf sonstige Art (z. B. als Herausgeber, Übersetzer, Bearbeiter, Begründer) am Werk beteiligt sind, wird die Funktion, eingeschlossen in **runden Klammern**, nachgestellt. Das Element "Personen/Personenvereinigungen" wird mit **Doppelpunkt** abgeschlossen. Der *Titel* der Veröffentlichung wird *kursiv* hervorgehoben. Alle weiteren Beschreibungselemente werden jeweils durch **Komma** voneinander getrennt. Ausnahme: Die Reihe nebst Unterreihe einschließlich den Bandzählungen steht in **runden Klammern**. Reihe, Unterreihe, Bandzählungen werden voneinander durch **Komma** getrennt.

Beispiel (Buch, einzeln, einbändig erschienen):

Celan, Paul; Buck, Theo (Kommentar); Götz, K. O. (Ill.): *Todesfuge*, Originalausgabe, Aachen, Rimbaud, 1999 (Texte aus der Bukowina, 7)

Beachte: Auch Internetseiten mit Text sowie pdf- und andere Dateien, die Text enthalten und im Internet angezeigt werden, gehören zur Literatur. Für diese Dokumente musst Du ebenso einen vollständigen Literaturnachweis erstellen.

Beschreibungsschema "Online-Dokumente mit Text":

Autor bzw. Autorin: *Titel*, Untertitel, Internetadresse [Zugriff am Datum]

Eventuell müssen weitere Angaben gemacht werden.

Beispiele (Online-Dokumente mit Text):

Akademie der Künste, Berlin: *Ai Weiwei hat seine Mitgliedschaft in der Akademie der Künste bestätigt*, Pressemitteilung 07. Juli 2011, http://www.adk.de/de/aktuell/pressemitteilungen/index.htm?we_objectID=30300 [Zugriff am 17.08.2011]

Goltz, Maren: *Musiker-Lexikon des Herzogtums Sachsen-Meiningen*, (1680 – 1918), [2., erweiterte Version], Meiningen, [ohne Verl.-Angabe], 2008, http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-15773/goltz_musikerlexikon_2.pdf [Zugriff am 17.08.2011]

Literaturnachweis und Quellenverzeichnis

In einem **Literaturverzeichnis** listest Du die Literatur auf, die Du zur Erstellung der Seminarfacharbeit genutzt hast.

Das **Quellenverzeichnis** enthält die Quellen, die Du zur Erstellung der Seminarfacharbeit konsultiert hast.

Was Du alles im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis auflistest, ist davon abhängig, ob Du einen weiten oder engen Literatur- bzw. Quellenbegriff nutzt.

Definitionen und ihre Folgen:

Literatur = *veröffentlichte, vervielfältigte Texte*. Eine enge Definition. In diesem Falle listest Du Bücher, Aufsätze aus Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, unabhängig davon, ob sie gedruckt oder elektronisch erschienen sind.

Literatur = *Sekundärliteratur*. Noch eine enge Definition. In diesem Falle listest Du ausschließlich wissenschaftliche Texte über den Untersuchungsgegenstand.

Literatur = *Textdokumente jeglicher Art*. Eine weite Definition. In diesem Falle listest Du sowohl schriftliche als auch mündliche, sowohl veröffentlichte als auch nicht veröffentlichte, sowohl vervielfältigte als auch nicht vervielfältigte Texte. Bevor Du nicht veröffentlichte Texte in Deiner Arbeit nutzt, musst Du unbedingt den Urheber oder die Urheberin bzw. die Erben um Erlaubnis fragen.

Quelle = *Primärliteratur bzw. Primärquelle*. Eine enge Definition. Die Primärliteratur bzw. Primärquelle enthält den Untersuchungsgegenstand bzw. ist selbst der Untersuchungsgegenstand. Ausschließlich diese Dokumente listest Du in diesem Falle auf.

Quelle = *jede Art von Dokument*, dem Wissen entnommen werden kann. Eine weite Definition. In diesem Falle listest Du Literatur, Bilder, Filme, Objekte usw. auf.

Wenn Du Dir unsicher bist, ob Du Dein Verzeichnis Quellen- oder Literaturverzeichnis nennen sollst, dann gib ihm die **Überschrift "Quellenverzeichnis"** und liste alle von Dir benutzten Dokumente unter dieser Benennung auf.

Eine Möglichkeit, das Literatur- bzw. Quellenverzeichnis zu **ordnen**, ist folgende: Du ordnest die Literatur- bzw. Quellennachweise alphabetisch nach den Urheber_inne_n und anschließend chronologisch nach den Erscheinungsjahren.

Quellen untersuchende Arbeiten sollten ein "Quellen- und Literaturverzeichnis" haben, welches Du in die zwei Listen "Quellen" (meint Primärquellen) und "Literatur" (meint Sekundärliteratur) unterteilst.

Weitere Anregungen findest Du in der [Merk- und Arbeitshilfe](#) (pdf).

Impulse

1. Trainiere das Zitieren und das Erstellen von Literatur- bzw. Quellenverzeichnissen regelmäßig. Erstelle ab jetzt zu jedem wissenschaftlichen Vortrag, den Du in der Schule halten sollst, bzw. zu jeder wissenschaftlichen Hausarbeit, die Du schreibst, ein Literatur- bzw. Quellenverzeichnis. Zitiere stets den Regeln gemäß!
2. Erstelle für das Internetdokument, das Du unter der Adresse <http://www.dhm.de/lemo/> findest, einen Literaturnachweis!¹⁹
3. Löse die Aufgaben in der **Übungssammlung** "Pro Seminarfach-Arbeit: Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung"!
4. Verwende zwei Quellen: Zitiere *wörtlich*, was eine "Fabel" ist! Gib die jeweiligen Quellen an!
5. Verwende zwei weitere Quellen: Paraphasiere (zitiere also *nicht wörtlich*), was eine "Fabel" ist! Gib die jeweiligen Quellen an!
6. Wähle ein Thema und erstelle zu diesem ein Literaturverzeichnis, das Bücher, Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften und Internetdokumente nachweist! (Insgesamt sollte das Verzeichnis 20 bis 30 Literaturnachweise enthalten.)

Material (pdf)



Merk- und Arbeitshilfe [mit Übersichten und Beispielen] "Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung – Zitat – Quellenverzeichnis"

Vortrag am 10. März 2011 in der Edith-Stein-Schule Erfurt "Pro Seminarfach-Arbeit: Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung – Zitat"

Aufgaben – Übungen [mit Lösungen] "Pro Seminarfach-Arbeit: Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung"

¹⁹ Lösung: Deutsches Historisches Museum, Berlin (Hrsg.); Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn (Hrsg.); Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik, Berlin (Technik): *Lebendiges virtuelles Museum Online*, LeMO, <http://www.dhm.de/lemo/> [Zugriff am 17.08.2011]

Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation

11.1 Schriftliche Arbeit

11.1.1 Schriftgröße, Seitenränder und einige weitere Formalia der Seminarfacharbeit

Schriftart

Times New Roman

Schriftgröße des Standardtextes

12 pt

Satz

Blocksatz (links- und rechtsbündig)

Zeilenabstand

1,5 Zeilen, d. h. eineinhalbzeilig

Seitenränder

Oben 3 cm, unten 2,5 cm, links 3 cm (Binderand), rechts 2,5 cm

Seitenzählung

Rechts oben.

Sie beginnt mit dem Titelblatt und endet mit der letzten bedruckten Seite. Du verwendest eine durchgehende Seitenzählung. Du verwendest *arabische* Zahlen.

Auf folgenden Seiten steht *keine Seitenzählung*, obwohl diese Seiten mitgezählt werden: Titelseite und eidesstattliche Erklärung.

Gliederung der Kapitel, Unterkapitel usw.; der Überschriften und des Inhaltsverzeichnisses

Verwende *arabische* Zahlen. Gliederungsstufen werden durch Punkt voneinander getrennt.

Wenn eine Stufe untergliedert wird, so müssen wenigstens zwei Unterpunkte eröffnet werden (ein einziger Unterpunkt würde nicht ausreichen).

Beispiel:

- 1 Mündliche Texte
 - 1.1 Monolog als Vortrag
 - 1.2 Dialog (Gespräch zwischen zwei Personen)
 - 1.3 Gruppengespräch
- 2 Schriftliche Texte
 - 2.1 Fiktionale Texte
 - 2.2 Faktuale Texte (Sachtexte)

Kapitel

Ein Kapitel beginnt immer oben auf einer neuen Seite, und zwar mit der Kapitelüberschrift.

Unterkapitel hingegen beginnen nicht zwangsläufig auf einer neuen Seite. Die Kapitel sind jene Texteinheiten, die in Deiner Arbeit mit 1, 2, 3 usw. gezählt sind, also die Einheiten mit den Überschriften der obersten Gliederungsebene.

Beachte: Kapitel- bzw. Unterkapitelüberschrift und nachfolgender Text, und zwar die ersten beiden Absatzzeilen, stehen stets zusammen auf einer Seite und werden nie voneinander getrennt.

Für Absätze gilt: Die erste Zeile eines Absatzes steht niemals für sich allein in der letzten Zeile der vorhergehenden Seite. Dort stehen wenigstens zwei Zeilen des Absatzes. Würde nur noch die erste Zeile eines Absatzes in die unterste Zeile einer Seite passen, bleibt die unterste Zeile frei. Die erste Zeile des Absatzes steht dann auf der neuen Seite.

Ausdruck

Für Prüfungsarbeiten gilt: Beim Ausdrucken die Blätter nur einseitig bedrucken! Die Blattrückseite bleibt jeweils leer.

Erkundige Dich bei Deiner Lehrerin oder Deinem Lehrer nach der Prüfungsordnung für das Seminarfach. Sollte die Prüfungsordnung andere Formalia vorgeben, als wir Dir hier empfohlen haben, so richte Dich unbedingt nach der Prüfungsordnung Deiner Schule.

11.1.2 Titelblatt

Das Titelblatt enthält auf der Vorderseite folgende Angaben:

Titel der Seminarfacharbeit 1. Untertitel 2. Untertitel
Art der wissenschaftlichen Arbeit und Prüfungszweck
vorgelegt von
Vor- und Nachnamen der Autoren (Prüflinge)
Name des Gymnasiums Ort Abgabetermin: Datum
Betreuer/Betreuerin(en): Vor- und Nachname
Durch die Arbeit abgedeckte Aufgabenfelder: [hier nur das Zutreffende nennen (1)] Geisteswissenschaftlich Staatswissenschaftlich Sozialwissenschaftlich Naturwissenschaftlich Mathematisch Technisch Angewandt Musisch, künstlerisch, gestaltend

(1) In der Broschüre "Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.); Schenk, Renate (Red.): *Empfehlungen für den Unterricht im Seminarfach*, überarbeitete Fassung der ThILLM-Hefte Reihe Materialien Heft 23, Heft 28, Heft 36, Heft 87, Bad Berka, ThILLM, 2005 (Materialien, Heft 117), S. 50" werden nur vier Aufgabenfelder genannt, und zwar:

1. "sprachlich – literarisch – künstlerisch",
2. "gesellschaftswissenschaftlich",
3. "mathematisch-naturwissenschaftlich – technisch",
4. "weitere".

Titelblatt konkret:

Erwähnenswert ... – die Stadt Gotha als Reiseziel im Wandel der Zeit <i>Eine Geschichte des "Erwähnenswerts"/"Bemerkenswerts" (eine Bemerkung wert/einer Erwähnung würdig sein) von Gothaer Orten, Gebäuden, Ereignissen, Daten, Personen etc.</i> Untersucht anhand von historischen und zeitgenössischen gedruckten Reiseführern und mit Hilfe einer qualitativen Umfrage unter Touristen, Stadtführern und Einwohnern Gothas Seminarfacharbeit zum Abitur 2012 vorgelegt von Esther Abramovič, Jonathan Chan, Johannes Müller, Akin Uğurlu, Rose Yamahito Salzmannschule Schnepfenthal, Spezialgymnasium für Sprachen Waltershausen/Schnepfenthal Abgabetermin: 19.09.2011 Betreuer/Betreuerin: Achmad Miller, Dr. Petra Zett Durch die Arbeit abgedeckte Aufgabenfelder: Geisteswissenschaftlich Sozialwissenschaftlich
--

Die Namen im Beispiel sind erfunden und mit keinen realen Personen identisch, auch das Abgabedatum ist erfunden.

11.1.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis ist klar gegliedert und lässt eine sinnvolle Abfolge der Inhalte erkennen.

Du verwendest *arabische* Zahlen zur Kennzeichnung der jeweiligen Gliederungsstufe. Die Zahlen unterschiedlicher Gliederungsstufen trennst Du durch Punkt voneinander ab (1.1 oder 1.2.4 oder 5.1). Wenn Du eine Stufe untergliederst, musst Du wenigstens zwei Unterpunkte eröffnen (ein einziger Unterpunkt würde nicht ausreichen).

Beispiel:

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Mündliche Texte	4
2.1	Der Vortrag (Monolog)	4
2.2	Das Gespräch zwischen zwei Personen (Dialog)	6
2.3	Das Gruppengespräch (Polylog)	9
3	Schriftliche Texte	13
3.1	Fiktionale Texte	13
3.2	Faktuale Texte (Sachtexte)	17
4	Zusammenfassung	21
	Literaturverzeichnis	23

11.1.4 Formaler Aufbau der Arbeit

1. Titelblatt
2. Inhaltsverzeichnis
3. Abbildungsverzeichnis [evtl.; listet die Illustrationen und graphischen Darstellungen auf, die im Text untergebracht wurden und fortlaufend nummeriert sind]
4. Kartenverzeichnis [evtl.; listet die Karten auf, die im Text untergebracht wurden und fortlaufend nummeriert sind]
5. Tabellenverzeichnis [evtl.; listet die Tabellen auf, die im Text untergebracht wurden und fortlaufend nummeriert sind]
6. Abkürzungsverzeichnis [evtl.; listet alle Abkürzungen auf, die Du in der Seminarfacharbeit verwendest, die aber nicht im aktuellen "Duden – die deutsche Rechtschreibung" nachgewiesen sind]
7. **Einleitung**
8. **Hauptteil**
9. **Schluss**
10. Quellen-/Literaturverzeichnis
11. Bildnachweis [gibt die Herkunft, evtl. auch den Aufbewahrungsort der Illustrationen, graphischen Darstellungen und Karten an, welche Du im Textteil untergebracht hast]

12. Anlage [z. B. ein Fragebogen; die Zusammenstellung aller Antworten auf die Fragen des Fragebogens; die verschriftlichte Fassung eines mündlich realisierten Interviews; Chronologien; Stammbäume; Abbildungen, die nicht im Textteil untergebracht wurden; ein Zeitstrahl; transkribierte primäre Textquellen; primäre Textquellen in Originalsprache und Übersetzung]
13. Eidesstattliche Erklärung

Zu den drei Textteilen: Einleitung, Hauptteil und Schluss

Beachte:

Die **Einleitung** enthält: Vorstellung des Themas, Untersuchungsgegenstand, Erkenntnisziel, genutzte Forschungsmethoden, Begründung des Themas (insbesondere des Erkenntnisziels), Methodendiskussion (warum wurden diese Methoden genutzt, andere aber nicht; was untersuchen sie; Vor- und Nachteile), Literaturlage, Quellenlage, Aussagen zum Forschungsstand, evtl. persönliche Gründe für die Themenwahl. Die Einleitung kannst Du *"Einleitung"*, *"Hinführung"* oder *"Problemaufriss"* betiteln.

Der **Hauptteil** enthält: Darstellung, Entfaltung des Erarbeiteten, Erkannten; des wissenschaftlichen Vorgehens. Dem Hauptteil würdest Du niemals die Überschrift "Hauptteil" geben. Der Hauptteil ist sachlogisch gegliedert. Die Überschriften der einzelnen Kapitel und Abschnitte orientieren sich an den jeweils behandelten Inhalten.

Der **Schluss** enthält: Zusammenfassung der Ergebnisse (Thesen formulieren) und/oder kritische Reflexion des eigenen wissenschaftlichen Vorgehens und/oder Ausblick (Fragen, die offengeblieben sind; Fragen, die neu hinzugekommen sind; wie man weiterforschen könnte). Wenn der Schluss eine Zusammenfassung darstellt, kannst Du ihn *"Zusammenfassung"* nennen. Wenn Du hingegen im Schlussteil Deine Arbeitsergebnisse und Dein wissenschaftliches Vorgehen kritisch reflektierst, kannst Du diesen Teil *"Rückschau"*, *"Einschätzung"*, *"Gesamteinschätzung"* oder *"Kritische Reflexion"* nennen. Ist er eher ein Ausblick, so kannst Du ihm die Überschrift *"Ausblick"* geben.

11.1.5 Wissenschaftliche Kommunikation

Beim wissenschaftlichen Schreiben geht es darum, begründetes, überprüfbares, weitgehend irrtumsfreies Wissen zu produzieren und dieses (für Kollginnen und Kollegen des Faches) verständlich und nachvollziehbar darzustellen. Jede Form von Verschleierung oder Manipulation gilt es zu vermeiden. Frank, Haacke und Lahm formulieren die folgenden allgemeinen Grundsätze:

"Es wird eine Frage oder ein Problem bearbeitet". "Die Frage oder das Problem wird mit dem theoretischen und methodischen Handwerkszeug einer Disziplin bearbeitet". "Fachliche Konzepte und Begrifflichkeiten werden definiert und eindeutig verwendet". "Es müssen aktuelle Veröffentlichungen [meint: Sekundärliteratur] gefunden, ausgewählt und genutzt werden[, was jedoch nicht intendiert, dass ältere Sekundärliteratur prinzipiell zu vermeiden ist]". "Eigene Erkenntnisse werden so dargestellt, dass für andere nachvollziehbar ist, wie man sie gewonnen hat". "Der Text hat eine klare Struktur und ist [für Personen, die sich mit dem Wissenschaftsfach auskennen] verständlich geschrieben".²⁰

²⁰ Frank, Andrea; Haacke, Stefanie; Lahm, Swantje: *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*, Stuttgart, Metzler, 2007, S. 135 – 136

11.1.6 Gliederungsvarianten

Da Du eine **Gruppenarbeit** schreibst, ergibt sich die Frage: Wer schreibt welchen Teil der Arbeit? Auch könnte die Frage aufkommen: Sollte es ein einziges Literaturverzeichnis oder mehrere geben?

Jedes Gruppenmitglied leistet eine **Zuarbeit zum Textteil der Arbeit**. Der Umfang der Zuarbeit beträgt **7 bis 10 Textseiten**. Das können Seiten zur **"Einleitung"**, zum **"Hauptteil"** und/oder zum **"Schlussteil"** der Seminarfacharbeit sein. Den Textanteil, den Du verfasst hast, (z. B. die Einleitung, ein ganzes Kapitel, bestimmte Unterabschnitte innerhalb eines Kapitels) kennzeichnest Du mit Deinem Namen.

Folgende Gliederungsvarianten der Gruppenarbeit sind denkbar:

<p>Variante 1:</p> <p>[Gemeinsames] Titelblatt [Gemeinsames] Inhaltsverzeichnis [Gemeinsames] Abbildungsverzeichnis [evtl.] [Gemeinsames] Kartenverzeichnis [evtl.] [Gemeinsames] Tabellenverzeichnis [evtl.] [Gemeinsames] Abkürzungsverzeichnis [evtl.] [Gemeinsame] Einleitung / Namen der Autor_inn_en [Hauptteil] Kapitel 1 / Name von Schüler_in 1 Kapitel 2 / Name von Schüler_in 2 Kapitel 3 / Name von Schüler_in 3 Kapitel 4 / Name von Schüler_in 4 [Gemeinsamer] Schluss / Namen der Autor_inn_en [Gemeinsames und Gesamt-]Quellen-/Literaturverz. [Gemeinsamer] Bildnachweis [evtl.] [Gemeinsame] Anlage [evtl.] Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 1 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 2 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 3 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 4</p>	<p>Variante 2:</p> <p>[Gemeinsames] Titelblatt [Gemeinsames] Inhaltsverzeichnis Abbildungsverzeichnis [evtl.] Abb.-Verz. zu Kapitel 1 / Name von Schüler_in 1 Abb.-Verz. zu Kapitel 2 / Name von Schüler_in 2 Abb.-Verz. zu Kapitel 3 / Name von Schüler_in 3 Abb.-Verz. zu Kapitel 4 / Name von Schüler_in 4 Kartenverzeichnis [evtl. – wie bei Abbildungsverz.] Tabellenverzeichnis [evtl. – wie bei Abbildungsverz.] Abkürzungsverzeichnis [evtl. – wie bei Abbildungsverz.] [Gemeinsame] Einleitung / Namen der Autor_inn_en [Hauptteil] Kapitel 1 / Name von Schüler_in 1 Quellen-/Literaturverzeichnis zu Kapitel 1 Kapitel 2 / Name von Schüler_in 2 Quellen-/Literaturverzeichnis zu Kapitel 2 Kapitel 3 / Name von Schüler_in 3 Quellen-/Literaturverzeichnis zu Kapitel 3 Kapitel 4 / Name von Schüler_in 4] Quellen-/Literaturverzeichnis zu Kapitel 4 [Gemeinsamer] Schluss / Namen der Autor_inn_en [Gemeinsames und Gesamt-]Quellen-/Literaturverz. [evtl.] Bildnachweis [evtl.] Bildnachweis zu Kapitel 1 / Name von Schüler_in 1 Bildnachweis zu Kapitel 2 / Name von Schüler_in 2 Bildnachweis zu Kapitel 3 / Name von Schüler_in 3 Bildnachweis zu Kapitel 4 / Name von Schüler_in 4 Anlage [evtl.] Anlage zu Kapitel 1 / Name von Schüler_in 1 Anlage zu Kapitel 2 / Name von Schüler_in 2 Anlage zu Kapitel 3 / Name von Schüler_in 3 Anlage zu Kapitel 4 / Name von Schüler_in 4 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 1 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 2 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 3 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 4</p>
<p>Variante 3:</p> <p>[Gemeinsames] Titelblatt [Gemeinsames] Inhaltsverzeichnis [Gemeinsames] Abbildungsverzeichnis [evtl.] [Gemeinsames] Kartenverzeichnis [evtl.] [Gemeinsames] Tabellenverzeichnis [evtl.] [Gemeinsames] Abkürzungsverzeichnis [evtl.] Einleitung / Name von Schüler_in 1 [Hauptteil] Kapitel 1 / Name von Schüler_in 2 Kapitel 2 / Name von Schüler_in 3 Schluss / Name von Schüler_in 4 [Gemeinsames und Gesamt-]Quellen-/Literaturverz. [Gemeinsamer] Bildnachweis [evtl.] [Gemeinsame] Anlage [evtl.] Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 1 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 2 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 3 Eidesstattliche Erklärung von Schüler_in 4</p>	

11.1.7 Den Text mehrmals überarbeiten

Beim wissenschaftlichen Schreiben geht es darum, Inhalte **nachvollziehbar, überprüfbar, begründet und irrtumsfrei** darzustellen. Es kommt auf **sprachliche Präzision** an. In der Regel gelingt es einem nicht beim ersten Mal, auf prägnante Art niederzuschreiben, was man denkt und meint. Insofern solltest auch Du Deinen wissenschaftlichen Text mehrmals überarbeiten. Du feilst sozusagen am Text. Wissenschaftliches Schreiben solltest Du **prozessual** auffassen, das meint: Du entwirfst einen ersten Text, alsdann überarbeitest Du ihn mehrmals. Du schreibst den Text somit um und fort, arbeitest an ihm immer weiter - so lange, bis Du der Ansicht bist, dass der Text gut genug formuliert ist und alle Inhalte klar übermittelt werden.

Plane auf jeden Fall vor Abgabe der Arbeit eine **Korrekturphase** ein, in der Du Deine Arbeit abschließend auf orthographische Fehler durchsiehst. Eine wissenschaftliche Arbeit sollte nach Möglichkeit **frei von Rechtschreibfehlern** sein.

11.2 Mündliche Präsentation

11.2.1 Der wissenschaftliche Vortrag

Die Inhalte Deiner schriftlichen Seminarfacharbeit stellst Du Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Deinen Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen einer "Verteidigung" mündlich vor. Da Dir nur eine begrenzte Redezeit zur Verfügung steht, gilt es die **Inhalte** zu **verdichten**. Du wirst Dich auf das **Wesentliche** beschränken müssen. **Formuliere Kernaussagen**. Nichtsdestotrotz kannst Du auch Details vorstellen, doch nur jene, die für ein Verständnis der Kernaussagen unbedingt erforderlich sind.

Die Verknappung der Inhalte sollte nicht dazu führen, dass die Inhalte verfälscht oder missverständlich werden.

Auch hier gilt es, Wissen so darzustellen, dass es **nachvollziehbar, begründet, überprüfbar und irrtumsfrei** bleibt.

Die mündliche Präsentation gestaltest Du als **wissenschaftlichen Vortrag**. Wissenschaftliche Vorträge sind sprachorientiert, das meint, das Geistige wird überwiegend rein sprachlich entfaltet. Sprich langsam und frei, damit die Zuhörenden Deinen Ausführungen folgen können. Definiere unbedingt die **Hauptbegriffe**, die Deine **Hauptaussagen** tragen. Du kannst Deine sprachlichen Ausführungen durch **Text- und/oder Bildprojektionen** unterstützen. Bedenke aber: Ein wissenschaftlicher Vortrag ist *keine Show*. Alles von den Kernaussagen Ablenkende muss vermieden werden.

Wiederhole zentrale Gedanken mehrmals mit unterschiedlichen Worten.

Aufbau des wissenschaftlichen Vortrags:

1. **Einleitung**
2. **Hauptteil**
3. **Schluss**

In der **Einleitung** gibst Du den Zuhörenden einen kurzen Überblick (in der Art eines Inhaltsverzeichnisses) über die Inhalte, die Du im Vortrag nacheinander, evtl. aufeinander aufbauend, behandeln wirst. Auch formulierst Du das "Problem": Du nennst das Thema und erläuterst Untersuchungs-

gegenstand, Erkenntnisziel und methodisches Vorgehen. Literatur- und Quellenlage kannst Du ebenso skizzieren.

Im **Hauptteil** formulierst Du Deine Arbeitsergebnisse als Thesen. Thesen sind Behauptungen, Feststellungen, Leit- oder Kernsätze. Du führst Argumente an, die Deine Thesen stützen, verwirfst bereits bestimmte Gegenargumente. Damit die Zuhörenden Deinen Ausführungen gut folgen können, erhalten sie ein *Thesepapier*. Beachte: Thesen sind weder Vorurteile noch Klischees noch Plagiate. Es sind an dieser Stelle, da sie Deine Arbeitsergebnisse zusammenfassen, zunächst durch Dich wissenschaftlich geprüfte Aussagen, die Du im Anschluss an den Vortrag mit den Zuhörerinnen und Zuhörern diskutieren willst.

Im **Schlussteil** fasst Du das Gesagte zusammen und/oder gibst einen Ausblick, was man weiterforschen könnte. Auch eine kritische Beurteilung des methodischen Vorgehens ist möglich.

Die Zuhörenden können nun Rückfragen stellen und mit Dir die Thesen diskutieren. Hilfreich für die Diskussion ist das *Thesepapier*.

11.2.2 Das Thesepapier

Du kannst ein **ausführliches** oder ein **verkürztes Thesepapier** erstellen.

Das **ausführliche Thesepapier** enthält folgende Daten:

Thesepapier zur
Verteidigung der Seminarfacharbeit zum Abitur [Jahr]
<i>Tag der Verteidigung, Ort und Uhrzeit</i>
 Vor- und Nachnamen der Redner_innen E-Mail-Adresse oder andere Kontaktdaten für eine eventuelle weiterführende wissenschaftliche Diskussion Schule, Ort
 Betreuer/Betreuerin(en): Vor- und Nachname
 Titel der Seminarfacharbeit <i>Untertitel</i>
 Methodisches Vorgehen
 These 1: ... Begründung/Erläuterung (Argumente pro und kontra)
These 2: ... Begründung/Erläuterung (Argumente pro und kontra)
...
 Verwendete Literatur/Verwendete Quellen (in Auswahl)

Anstelle eines gemeinsamen Thesepapiers für den Vortrag der gesamten Seminarfachgruppe, also gemeinsam erarbeiteter Thesen, kann auch jedes Gruppenmitglied eigene Thesen zu seinem Redebeitrag formulieren.

Falls Ihr Euch in der Gruppe auf **namentlich unterscheidbare Thesen pro Redebeitrag** einigt, könnt Ihr wie folgt vorgehen:

1. *Entweder*: Jedes Mitglied der Seminarfachgruppe stellt eigene Thesen auf und schreibt diese auf ein *eigenes Thesenpapier*. Der Titel des Redebeitrags und der Vor- und Zuname des Redners/der Rednerin wird genannt.
2. *Oder*: Jedes Mitglied stellt zwar eigene Thesen auf, doch werden diese Thesen in der Abfolge der Redebeiträge in einem *gemeinsamen Thesenpapier* aller Gruppenmitglieder aufgelistet. Damit erkennbar bleibt, wer welche Thesen erarbeitet hat und auf welchen Redebeitrag diese sich beziehen, gebt Ihr den Vor- und Nachnamen des Redners/der Rednerin und den Titel des Redebeitrags an – stets vor bzw. über dem Thesenblock.

Ein **verkürztes Thesenpapier** enthält zumindest folgende Daten:

<p style="text-align: center;">Thesenpapier Vor- und Nachname des Redners bzw. der Rednerin Titel der Seminarfacharbeit <i>Untertitel</i> Fragestellung/Erkenntnisziel These 1: ... [Die These wird nur aufgestellt, aber nicht erläutert.] These 2:</p>

"Ein Thesenpapier soll also helfen, die Kommunikation auf sachlicher Basis in Gang zu bringen."

"Das Thesenpapier ist eine Stellungnahme, es informiert nicht, sondern **beurteilt**. Thesen reproduzieren nichts, sondern produzieren die eigene **Meinung** über die Realität. [...] Ein Thesenpapier ist somit eine beurteilende, schriftliche Darlegung der eigenen Meinung über einen Sachzusammenhang in Kurzform. In ihm werden hauptsächlich begründete, zentrale, nummerierte Thesen entfaltet, also Aussagen, die diskutierbar sind. Ein Thesenpapier fasst die wesentlichen Gedanken zu einem Sachzusammenhang kurz zusammen."²¹

²¹ Stangl, Werner: *Das Thesenpapier*, <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PRAESENTATION/thesenpapier.shtml> [Zugriff am 22.08.2011], in: Stangl, Werner: *Werner Stangls Arbeitsblätter*, <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at>

Impulse

1. Entwirf ein erstes Inhaltsverzeichnis Deiner Seminarfacharbeit!
2. Überarbeite dieses erste Inhaltsverzeichnis! Wäre es sinnvoll die Inhalte in einer anderen Reihenfolge darzustellen? Fehlen evtl. bestimmte Kapitel oder Abschnitte, die das Verständnis Deiner Arbeit erleichtern würden?
3. Schau im [Glossar](#) nach, was eine [eidesstattliche Erklärung](#) ist und was Du in ihr an Eides statt erklären musst!
4. Erkundige Dich bei Deinem Lehrer oder Deiner Lehrerin, ob in der Prüfungsordnung Deiner Schule eine bestimmte Formulierung für die eidesstattliche Erklärung festgelegt worden ist, welche Du in Deiner Seminarfacharbeit verwenden müsstest!
5. Formuliere eine erste diskutierbare These zu Deiner Seminarfacharbeit! Erläutere die These kurz, gib an, worauf sie fußt, und schreibe die Argumente auf, die Deine These stützen.

Lektion 12: Beurteilen

Ziel: Wissenschaftlich arbeiten

Es ist Dein Ziel, im Rahmen Deines Seminarfachprojekts begründetes, überprüfbares, irrtumsfreies Wissen zu formulieren. Du möchtest wissenschaftlich arbeiten, also Erkenntnisse über einen bestimmten Untersuchungsgegenstand gewinnen, indem Du geeignete Forschungsmethoden anwendest. Damit ist der *Beurteilungsrahmen* vorgegeben: Du fragst Dich: Arbeite ich **wissenschaftlich** oder gelingt mir dies noch nicht? Habe ich den von mir gewählten Untersuchungsgegenstand definiert und von anderen möglichen Untersuchungsgegenständen abgegrenzt? Habe ich bereits deutlich genug formuliert, was ich über den Untersuchungsgegenstand herausbekommen will, was mein Erkenntnisziel ist? Welche Forschungsmethoden werde ich einsetzen, um mein Erkenntnisziel zu erreichen?

Da Du selbst am besten weißt, was Dein wissenschaftliches Vorhaben ausmacht, bzw. – wenn Du noch in der Planungsphase bist – am stärksten erahnst, was Dein wissenschaftliches Projekt umfassen könnte, solltest Du der/die strengste Kritiker_in Deines Projekts und von allem sein, was damit zusammenhängt und daraus erwächst.

Wie gesagt, Dein Ziel ist es, begründetes, überprüfbares, irrtumsfreies Wissen zu produzieren. Bevor Du Deine Arbeitsergebnisse veröffentlichen wirst, solltest Du Dir selbst zuerst einmal sicher sein, dass das, was Du produziert hast, begründetes, überprüfbares, irrtumsfreies Wissen vorstellen könnte. Es geht nicht darum, recht zu haben oder zu behalten. Es geht darum, Abbilder zu schaffen, die dem Sein und den Bezüglichkeiten des Untersuchungsgegenstandes nahekommen (bei aller Bewusstheit um die Historizität und Relativität unseres menschlichen Erkennens). Sollte es Dir nicht gelingen, das von Dir geplante Erkenntnisziel zu erreichen, so ist auch dies ein mögliches Arbeitsergebnis. In diesem Falle würdest Du genau dieses Ergebnis darstellen und hinterfragen: Woran hat es gelegen, dass die erwarteten Ergebnisse nicht zustande gekommen sind? Lag es eventuell an der Forschungsmethode, nämlich dass mit ihr gar nicht das herauszubekommen war, was Du durch sie herauskriegen wolltest? Lag es an etwas anderem? Woran lag es?

Wissenschaftliches Arbeiten ist somit ein ständiges systematisches und zielgerichtetes Nachdenken. Beurteilen meint somit in diesem Zusammenhang zuallererst **Reflektieren**.

Du schätzt Deine **Projektvorbereitung** und die **-durchführung** sowie die erzielten **Arbeitsergebnisse** kritisch ein.

Deine Einschätzungen kannst Du z. B. in ein **Forschungstagebuch** schreiben. Sofern für das Darzustellende notwendig, kannst Du sie auch mit in Deine schriftliche Seminarfacharbeit einfließen lassen.

Was Du beurteilen könntest

Einige wenige Fragen sollen Dir Anregung schenken. Sie helfen Dir dabei, Dein Projekt weiterzuentwickeln:

- Hast Du ein Thema gewählt, das Dich tatsächlich interessiert?
- Bist Du mit den Forschungsmethoden, die Du anwenden möchtest, bereits vertraut?
- Hast Du bereits nach Literatur über das Thema gesucht?
- Hast Du in Deinem Arbeitsplan einen Zeitabschnitt vorgemerkt, in dem Du Deine schriftliche Seminarfacharbeit Korrektur lesen willst?
- Hast Du ein Exposé verfasst?
- Geht aus dem Exposé deutlich hervor, was Du untersuchen möchtest?
- Erfasst Du, wenn Du Inhalte aus Textquellen entnimmst, woher die Inhalte stammen?
- Schreibst Du Deine Projektideen auf oder lässt Du Deine Ideen schlichtweg verfallen?
- Hast Du schon ein grundlegendes Buch zu Deinem Thema gelesen?
- Formulierst Du einen Seminarfach-Text, der frei von Vorurteilen und Klischees ist?

Impuls

Fallen Dir weitere Fragen ein? Was würdest Du innerhalb Deines Seminarfachprojekts beurteilen?

Schlusswort

Weiterdenken und weiter denken

Alles Wissen, das wir Menschen erarbeiten, auch das begründete, überprüfbare, nachvollziehbare und irrtumsfreie, ist und bleibt zeithistorisch gebundenes Wissen. Es entsteht in einer stets konkreten Zeit.

Das wissenschaftlich erarbeitete Wissen gilt uns schlüssig aufgrund der Forschungsmethoden, die wir angewendet haben und die uns zielführend scheinen. Die Forschungsmethoden sehen wir in der Zeit, zu der wir leben und arbeiten, als geeignet an, um begründetes, überprüfbares, nachvollziehbares und irrtumsfreies Wissen zu gewinnen.

Bleibe Dir der Begrenztheit unseres menschlichen Erkennens bewusst, versuche in Deiner Seminararbeit nicht das Außergewöhnliche, das besonders Auffällige, das Extravagante, sondern erarbeite mit Deinen Möglichkeiten das Wissen – jetzt –, was dem am nächsten kommt, was wir als begründetes, überprüfbares, nachvollziehbares und irrtumsfreies Wissen beschreiben. Respektiere dabei Deinen Entwicklungsstand, den Zeitrahmen, Dein vorhandenes Wissen und Deine Methodenkenntnisse. Arbeite nach bestem Wissen und Gewissen und lerne das für das Projekt Notwendige dazu. Sei ehrlich zu Dir selbst, prüfe Deine Arbeitsergebnisse, prüfe Deine Schlussfolgerungen, betrachte Deine Arbeitsweise kritisch, wenn Du Dich diesem Ziel annäherst, begründetes, überprüfbares, nachvollziehbares und irrtumsfreies Wissen entstehen zu lassen.

Auf diese Weise wird – davon bin ich überzeugt – eine gründliche und interessante Arbeit entstehen, die in jedem Falle Anerkennung verdient. Du wirst stolz auf Dich sein können. Frag weniger danach, was andere hören wollen oder sollen. Suche lieber danach, was Du mit Hilfe der Dir zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Hilfsmittel und Verfahren erkennen kannst.

Eine einzige Antwort gibt es in der Regel auf eine Fragestellung nicht. Auch die einzige Wahrheit wird es kaum geben. Es lässt sich vieles noch anders betrachten und noch genauer oder völlig anders beschreiben. Wissenschaft will **weiterdenken** und dabei **weiter denken**.

Auch sollten wir uns bewusst machen, dass Wissenschaft auch eine ethische und gesellschaftliche Dimension hat. Unser Forschungsverhalten sollte kein Welt zerstörendes und unsere wissenschaftlichen Abbilder keine rechthaberischen sein.

PS (Postskriptum):

"Kunst ist eine eigenständige Form mit Welt umzugehen, so wie das auch für **Wissenschaft** [Hervorhebung durch H.S.] und Religion gilt. Immer dann, wenn ich die Autonomie des einen Bereiches außer acht lasse und zugleich nicht wahrnehme, daß diese Autonomie gleichzeitig der durchaus konfliktreichen Ergänzung durch andere Formen der Weltwahrnehmung bedarf, verliere ich etwas."²²

²² Wanke, Joachim: *Vorwort [zum Ausstellungskatalog "KlangSchatten"]*, in: DG, Deutsche Gesellschaft für Christliche Kunst e. V. (Hrsg.): *KlangSchatten*, Installationen aktueller Kunst in fünf Erfurter Kirchen, Katalog [...] zum Ausstellungsprojekt "KlangSchatten, Installationen Aktueller Kunst in Fünf Erfurter Kirchen", 16. August bis 3. Oktober 2000, München, DG, 2000 (Katalog, 100), S. 4, dort S. 4

Glossar

Alle Einträge auf einen Blick:

Arbeitsbibliographie	Klassifikation	Standort
Begriff	Konspektieren	Studium
Beurteilung	Konspekt	Suchkategorie
Bibliographie	Lehre	Synonym
Bibliothekskatalog	Lemma	Systematik
Bibliotheksklassifikation	Literaturnachweis	Thema
Bibliothekssystematik siehe Bibliotheksklassifikation	Literaturnachweisdatenbank <i>siehe</i> Bibliographie	Thema verwissenschaftlichen <i>siehe</i> Wissenschaftliches Thema
Definieren	Literaturverzeichnis	These
Definition	Mediothek	Thesenpapier
Dokumentation	Methode	Titelstichwort
Eidesstattliche Erklärung	Methodenbücher	Trunkierungszeichen
Einzelwortsuche	Notation	Untersuchungsgegenstand
Erkenntnisziel	Phrasensuche	Verknüpfungsoperatoren
Exzerpieren	Plagiat	Verwissenschaftlichung des Themas <i>siehe</i> Wissenschaftliches Thema
Exzerpt	Präsenzexemplar	Wissenschaft
Exposé	Primärliteratur	Wissenschaftliche Arbeit
Fernleihe	Primärquelle	Wissenschaftliche Arbeitstechniken
Fernleihkatalog	Quelle	Wissenschaftliche Bibliothek
Forschung	Quellenkritik	Wissenschaftliche Veröffent- lichungen
Forschungsexposé	Quellennachweis	Wissenschaftliches Arbeiten
Forschungsmethode	Quellenverzeichnis	Wissenschaftliches Thema
Glossar	Rechercheprotokoll	Zitieren
Hyperonym	Register	Zitat
Hyponym	Schlagwort	Zusammenfassung
Hypothese	Sekundärliteratur	
Index <i>siehe</i> Register	Sekundärquelle	
Katalog	Signatur	

Arbeitsbibliographie, die

Geordnete Literaturliste; hilft, die Arbeit am Forschungsprojekt zu organisieren; in ihr weist Du die Literatur nach, die Du für Dein Seminarfachprojekt nutzen willst; wird dem [Exposé](#) als Anhang beigefügt.

Begriff, der

Begriffenes, Vorstellung, Bedeutung(sinhalt), Abstraktion, ausgedrückt durch ein Wort oder eine Wortkombination. Wenn Du etwas begreifst (verstehst), dann "taucht" das Begriffene in Dir auf und Du suchst für das "Aufgetauchte" das passende Wort oder eine passende Wortkombination, um es auszudrücken. Du drückst aus, was es ist. "Gedankliche [...] Darstellung einer 'Washeit'"²³. Vorstellung mit Merkmalszuschreibungen. Komplex wesentlicher Merkmale. Beispiel: Der Begriff "Musik" kann durch die Wörter "(die) Musik" (deutsch), "(the) music" (englisch), "(la) musique" (französisch), "(de) muziek" (niederländisch) transportiert werden.

²³ Vries, Josef de: *Begriff*, in: Brugger, Walter (Hrsg.): *Philosophisches Wörterbuch*, Sonderausgabe, 21., nach der neu bearbeiteten 14. durchgesehenen Aufl., Freiburg, Herder, 1992, S. 39 – 41, dort S. 39

Beurteilung, die

Kritik, Einschätzung, Überprüfung, Hinterfragen. Da Du selbst am besten weißt, was Du wissenschaftlich vorhast und meinst, solltest Du Dir und Deiner eigenen Arbeit der strengste Kritiker/die strengste Kritikerin sein. Du schätzt Deine Projektvorbereitung, -durchführung, die Arbeitsergebnisse, eben alles, was mit Deinem Projekt zu tun hat, kritisch ein. So könntest Du z. B. hinterfragen: Kann die Methode überhaupt das untersuchen, was ich mit ihr untersuchen will? Reicht die Literatur meiner [Arbeitsbibliographie](#) bereits aus oder brauche ich anderes oder mehr Material?

Bibliographie, die

Hilfsmittel, in welchem Du nach Literatur und anderen Veröffentlichungen suchen kannst. Heute zu meist in elektronischer Form existierend, dann oft als Literaturnachweisdatenbank bezeichnet. Die Bibliographie bzw. Literaturnachweisdatenbank gibt an, dass das Material erschienen ist, nicht jedoch, welche Bibliothek das Material gesammelt hat. Bibliographien/Literaturnachweisdatenbanken werden erstellt, um festzuhalten, was überhaupt erschienen ist. ([Bibliothekskataloge](#) hingegen werden geführt, um nachzuweisen, was sich von den erschienenen Veröffentlichungen im Besitz einer Bibliothek oder mehrerer befindet.) Bibliographien gibt es in unterschiedlichen Ausführungen, z. B. als Zeitschriftenaufsatzbibliographien (diese weisen Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften nach), als Fachbibliographien (diese weisen alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen einer Wissenschaft oder eines Wissenschaftsclusters nach), als Regionalbibliographien (diese weisen alle Veröffentlichungen aus einer und/oder über eine Region nach, z. B. die [Thüringenbibliographie](#)), als Spezialfall "Diskographie" (diese Verzeichnisse weisen Schallplatten und/oder Audio-CDs nach), als Spezialfall "Filmographie" (diese Verzeichnisse weisen Filme nach). Elektronische Bibliographien findest Du im [Datenbankinformationssystem](#) der UFB Erfurt/Gotha.

Bibliothekskatalog, der

Hilfsmittel, in welchem Du nach Literatur und anderen Veröffentlichungen suchen kannst, mit Bestellfunktion; verzeichnet die Exemplare von Publikationen (Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, DVDs, E-Books, Musikdrucken usw.), die sich im Besitz einer Bibliothek oder mehrerer Bibliotheken befinden. Beispiele: [Katalog der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha](#), [Katalog der Bibliotheken des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes](#).

Bibliotheksklassifikation, die

System von über-, unter- und nebengeordneten Merkmalsklassen. Ordnungssystem. Dient der Bibliothek dazu, die erworbenen Veröffentlichungen nach Inhalt (z. B. Moderner Bühnentanz; Frankreichs Geschichte des Mittelalters) und evtl. Publikationsart (z. B. Lexikon; Lehrbuch) in die vorgegebenen Rubriken bzw. "Inhalts-/Formschubladen" einzuordnen. Somit ein Hilfsmittel, mit dem Du Literatur und andere Veröffentlichungen nach Inhalt und Publikationsart suchen kannst. Die UFB Erfurt/Gotha erschließt ihre Sammlung nach der [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK). Schau in die RVK, wenn Du herausbekommen willst, ob für Die Projekt eine "Inhalts-/Formschublade" existiert und welche Literatur in dieser liegt. Die UFB Erfurt/Gotha stellt in den frei zugänglichen Bereichen (z. B. Lesesaal, Lehrbuchsammlung, [Mediothek](#)) die Werke nach den [Notationen](#) der RVK auf, sodass Du die "Schubladen", die Dich interessieren, auch direkt am Regal auswählen und die dort befindlichen Werke sofort sichten kannst. Wenn Du im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) suchst, wirst Du entdecken, dass dort bei jedem verzeichneten Werk die auf die "Schubladen" verweisenden [Notationen](#) angezeigt werden. Da die [Notationen](#) auf die jeweiligen Klassen ("Schubladen") der Bibliotheksklassifikation verweisen, kannst Du sogar im Katalog nach den für Dich interessanten "Inhalts-/Formschubladen" suchen und diese öffnen.

Bibliothekssystematik, die siehe [Bibliotheksklassifikation](#)

Definieren

Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Du legst fest, erklärst, vereinbarst [Begriffe](#). Beim Definieren sagst Du aus, was Du unter "X" verstehst. Oder andere bitten Dich, um Deinen Gedanken folgen zu können, ihnen eine [Definition](#) zu geben. Sie fragen: Was verstehst Du unter "X"? Oder: Was meinst Du mit "X"? X steht hier für das zu Definierende. Beispiel: Wenn Du über Musik schreiben willst, ist es notwendig, mitzuteilen, was Du unter "Musik" verstehst. Meinst Du "Unterhaltungsmusik"? Oder "Rockmusik"? Oder "Musik, die Laien aufführen"? Oder "jede Art von Musik"? Oder "Hintergrundmusik in Kaufhäusern"? Und falls Du "Unterhaltungsmusik" meinen solltest, könntest Du ja auch gleich 'Unterhaltungsmusik' sagen – anstatt 'Musik'. Nun gilt es, "Unterhaltungsmusik" zu definieren. Was verstehst Du unter "Unterhaltungsmusik"? Wie haben andere bisher "Unterhaltungsmusik" definiert?

Definition, die

Ergebnis des [Definierens](#). Verstehenshilfe, -festlegung. Begriffserklärung, Begriffsbestimmung. Festlegung der Bedeutung von Wörtern und Wortkombinationen und Erweiterung ihrer Bedeutungen zu vereinbarten Vorstellungen. Wenn Du an Deinem Seminarfachprojekt arbeitest, wirst Du – damit die anderen verstehen, was Du schreibst und sagst, und auch Du Dir selbst in Deinem Vorhaben klarer wirst – genau festlegen müssen, was Dein [Untersuchungsgegenstand](#) ist und was die [Begriffe](#), die Dein Seminarfachthema in der Hauptsache ausmachen, meinen.

Dokumentation, die

Sammeln, Verzeichnen, Erschließen des durch [Forschung](#) gewonnenen Wissens, der [Forschungsmethoden](#) und der [Quellen](#), auf denen dieses Wissen beruht, zum Zwecke der [Forschung](#) und [Lehre](#). Erfolgt geplant, zielgerichtet und systematisch. Neben [Forschung](#), Publizieren (Veröffentlichen) und [Lehre](#) Teil der [Wissenschaft](#). Zu den dokumentierenden und damit [Forschung](#), Publizieren (Veröffentlichen) und [Lehre](#) unterstützenden Einrichtungen gehören die [wissenschaftlichen Bibliotheken](#), Museen, Archive und Dokumentationsstellen.

Eidesstattliche Erklärung

Eigenhändig unterschriebene Aussage am Ende der Seminarfacharbeit (ebenso anderer wissenschaftlicher Prüfungsarbeiten [z. B. von Bachelorarbeiten], aber auch von Dissertationen und Habilitationsschriften). Du gibst zur Kenntnis, dass Du die Seminarfacharbeit selbst verfasst und nur die in der Seminarfacharbeit genannten Hilfsmittel (keine weiteren) verwendet hast. Welchen Wortlaut die eidesstattliche Erklärung exakt haben soll, kann die Prüfungskommission vorgeben. Wenn in Deiner Schule eine verbindliche Formulierung festgelegt wurde, müsstest Du diese für Deine Erklärung verwenden. Es könnte sein, dass in der Vorformulierung auch steht, dass Du Zitate den Regeln gemäß angefertigt, die gesamte Arbeit vor Abgabe Korrektur gelesen und alle orthographischen Fehler bereinigt hast.²⁴ Wenn Du etwas an Eides statt erklärst, machst Du deutlich, dass das, was Du erklärst, genau so den Tatsachen entspricht. Sollte sich eventuell später herausstellen, dass das an Eides statt Erklärte nicht wahr ist, so könnten daraus rechtliche Schritte erwachsen. Bei Vorliegen eines [Plagiats](#) könnte z. B. die Prüfungsleistung nicht anerkannt oder wieder aberkannt werden.

²⁴ Vgl. dazu auch Samac, Klaus; Prenner, Monika; Schwetz, Herbert: *Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule*, ein Lehr- und Lernbuch zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, 1. Aufl., Wien, Facultas.wuv, 2009, S. 66

Wenn das [Plagiat](#) eine Dissertation betrifft, würde eventuell der Dokortitel nicht vergeben bzw. könnte bei bereits vergebenem Dokortitel dieser wieder aberkannt werden.

Einzelwortsuche, die

Variante des Suchens, Gegenteil zur [Phrasensuche](#). Wenn Du in elektronischen [Bibliothekskatalogen](#) und [Bibliographien](#) nach Literatur suchst, kannst Du in die Eingabezeile des Systems Einzelwörter oder Phrasen eintragen. Die Einzelwortsuche ist eine spezielle Art der Suche in elektronischen Recherchesystemen. Unter einem Einzelwort versteht man im Kontext des elektronischen Recherchierens eine Zeichenfolge, vor und hinter der sich ein Leerzeichen befindet. Die Zeichen der Einzelwörter stehen somit unmittelbar hintereinander. Zu den Einzelwörtern gehören die Wörter der verschiedenen Sprachen, Zahlen und weitere Zeichenfolgen. Beispiele für Einzelwörter: Hund, dog, Hand, musique, letter, Москва, Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom, ADS, evtl., ASCII-Code, Kontrastfarbe, km/h, 5%ig, 2011, MMXI, 732/24, 12.07.2011, 2011-07-12, 978-3-411-04014-8, H₂O, \$, €, \$. Die Einzelwörter kannst Du mit [Verknüpfungsoperatoren](#) zueinander in Beziehung setzen. Runde Klammern strukturieren die aus einzelnen Wörtern bestehende Anfrage. Beispiel 1: **(Pinsel ODER Spachtel) UND Farbe**. Beispiel 2: **Pinsel ODER (Spachtel UND Farbe)**.

Erkenntnisziel, das

Dein wissenschaftliches Vorhaben, die Erkennensrichtung: Was willst Du über den [Untersuchungsgegenstand](#) herausbekommen? Was soll das Ergebnis Deiner Seminarfacharbeit sein? Auf welches Resultat richtest Du Deinen wissenschaftlichen Arbeitsprozess, den Erkennensvollzug aus? Oder ganz simpel formuliert: Was soll zum Schluss herauskommen?

Exposé, das

Zusammenfassung, schriftlicher Entwurf; im Kontext des wissenschaftlichen Arbeitens kurz für [Forschungsexposé](#).

Exzerpieren

Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Du richtest an einen Text eine Frage, die sich vermutlich mit Hilfe des Textes beantworten lässt. Die Antworten, die der Text auf die Frage gibt, entnimmst Du dem Text und notierst sie als wörtliche oder nicht wörtliche [Zitate](#). Als Arbeitsergebnis entsteht ein [Exzerpt](#). Ein [Exzerpt](#) oder mehrere können die Grundlage für eine anschließende [Zusammenfassung](#) sein.

Exzerpt, das

Ergebnis des [Exzerpierens](#). Auszug aus einem Text aufgrund einer Frage.

Fernleihe, die

Art der Literatur-/Medienbeschaffung. Eine Möglichkeit für Dich, wenn das Material nicht in den Bibliotheken in Erfurt bzw. in Gotha (also am Ort) vorhanden ist, Dir das Gewünschte aus anderen Bibliotheken auszuleihen. Gebührenpflichtig (in der UFB Erfurt/Gotha Euro 1,50); Beschaffungsdauer 2 bis 3 Wochen. Per Fernleihe kannst Du jedoch nicht bestellen: Aufsätze aus elektronischen Zeitschriften; [Präsenzexemplare](#) wie z. B. Lexika; Zeitschriftenhefte. Die Fernleihbestellungen löst Du im [Fernleihkatalog](#) ([Katalog der Bibliotheken des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes](#)) aus. Die Voraussetzung ist: Du bist in der UFB Erfurt/Gotha angemeldet und hast Deinen Benutzungsausweis für die Fernleihe aktivieren lassen. Die Aktivierung erfolgt an der Ausleihtheke der UB Erfurt – direkt an der Kasse. (Werke, die die UFB Erfurt/Gotha besitzt werden in der Regel zwischen beiden Häusern, der

UB Erfurt und der FB Gotha, hin- und hergeschickt. Dies ist für Dich kostenfrei und gilt nicht als Fernleihe!)

Fernleihkatalog, der

Hilfsmittel zur Recherche nach Literatur und anderen von Bibliotheken gesammelten Veröffentlichungen. Mit diesem kannst Du benötigtes Forschungsmaterial bestellen, wenn sich dieses nicht in der UFB Erfurt/Gotha und in den Bibliotheken in Erfurt bzw. in Gotha (also am Ort) befindet. Beispiel: [Katalog der Bibliotheken des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes](#).

Forschung, die

Suche nach neuen Erkenntnissen und Erarbeitung von begründetem und überprüfbarem Wissen, das als gesichert und irrtumsfrei gilt. Erfolgt geplant, zielgerichtet und systematisch. Umfasst Erkenntnis-/Wissensproduktion, -überprüfung, -bestätigung und -korrektur. Neben Publizieren (Veröffentlichen), [Dokumentation](#) und [Lehre](#) Teil der [Wissenschaft](#).

Forschungsexposé, das

Zusammenfassung, Plan des wissenschaftlichen Vorhabens, nennt und skizziert zumindest: [Untersuchungsgegenstand](#), [Erkenntnisziel](#) und [Forschungsmethode\(n\)](#) des wissenschaftlichen Projekts. Wenn Du nach einer sehr langen Phase des Überlegens, Verwerfens, Suchens und Veränderns genau weißt, wie Dein Seminarfachprojekt ausschauen soll, schreibst Du das Forschungsexposé. Das Exposé hilft Dir, bei der späteren Umsetzung/Durchführung den Überblick zu behalten. Länge: maximal eine DIN-A4-Seite. Keine Stichpunkte, sondern stets in vollständigen Sätzen. Hat zwei Anhänge: die [Arbeitsbibliographie](#) und einen *Entwurf des Inhaltsverzeichnisses der zu schreibenden Forschungsarbeit* (in Deinem Falle: der Seminarfacharbeit).

Forschungsmethode, die

Herangehensweise; Vorgehen; Verfahrensweise, um das für das Forschungsprojekt gewählte [Erkenntnisziel](#) zu erreichen. Geplant und zielgerichtet. Weg, um zu Forschungsergebnissen zu gelangen. Auch Du musst entscheiden, wie Du vorgehen willst, damit Du über den von Dir gewählten [Untersuchungsgegenstand](#) zu gesicherten, irrtumsfreien Erkenntnissen gelangst.

Glossar, das

Verzeichnis von Wörtern, mit Worterklärungen.

Hyperonym, das

Wort oder Wortkombination, deren Inhalt sich zu einem anderen Wort bzw. einer anderen Wortkombination oberbegrifflich verhält. Bedeutungsübergeordnetes Wort bzw. bedeutungsübergeordnete Wortkombination. Beispiele: "Gegenstand" steht in oberbegrifflicher Relation zu "Möbel", "Möbel" steht in oberbegrifflicher Relation zu "Schrank".

Hyponym, das

Wort oder Wortkombination, deren Inhalt sich zu einem anderen Wort bzw. einer anderen Wortkombination unterbegrifflich verhält. Bedeutungsuntergeordnetes Wort bzw. bedeutungsuntergeordnete Wortkombination. Beispiele: "Schrank" steht in unterbegrifflicher Relation zu "Möbel", "Möbel" steht in unterbegrifflicher Relation zu "Gegenstand".

Hypothese, die

Vermutung, Annahme, noch unbestätigt, bedarf somit der Überprüfung, der Verifikation.

Index, der *siehe* [Register](#)

Katalog, der

Verzeichnis der Gegenstände, die sich im Besitz oder in zeitweiliger Verwaltung/Obhut einer Person oder Körperschaft befinden. Kann unterschiedliche Zwecke erfüllen, z. B. Auswählen und Ausleihen von Gegenständen (Ausleihkatalog); Auswählen und Kaufen von Gegenständen (Verkaufskatalog); Prüfen und Auswählen von Gegenständen (Angebotskatalog); Auswählen und Ersteigern von Gegenständen (Auktionskatalog). Im Kontext des Bibliothekswesens kurz für [Bibliothekskatalog](#) oder Ausleihkatalog.

Klassifikation, die

System von einander über-, unter- und nebengeordneten Merkmalsklassen. Im Kontext des Bibliothekswesens kurz für [Bibliotheksklassifikation](#).

Konspektieren

Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Du erfasst Inhalt und/oder Form eines Textes.

Konspekt, der

Ergebnis des [Konspektierens](#). Überblick über Inhalt und/oder Form eines Textes.

Lehre, die

Unterrichtende Vermittlung des durch [Forschung](#) gewonnenen Wissens, insbesondere an Hochschulen (z. B. der Universität). Erfolgt geplant, zielgerichtet und systematisch. Lehrformen sind u. a. Vorlesung, Seminar, Kolloquium, Übung, Tutorium. Neben [Forschung](#), Publizieren (Veröffentlichen) und [Dokumentation](#) Teil der [Wissenschaft](#). Personen, die sich das Wissen aneignen, studieren ([Studium](#)).

Lemma, das

Stichwort in einem Nachschlagewerk; Wort, unter dem der Eintrag in einem Nachschlagewerk zu finden ist.

Literaturnachweis, der

Formale Beschreibung der Literatur; garantiert, dass die [Quelle](#) (in diesem Falle: die Literatur) indentifizierbar und auffindbar bleibt. Für ein Buch, das von einem Autor geschrieben worden ist, gibst Du in der Regel folgende Daten an: Autor: *Titel*, Untertitel, Auflage, Verlagsort, Verlagsname, Erscheinungsjahr. Beispiel: Rösing, Ina: *Intelligenz und Dummheit*, wissenschaftliche Konzepte, Alltagskonzepte, fremdkulturelle Konzepte, ein Werk- und Denkbuch, Heidelberg, Asanger, 2004.

Literaturnachweisdatenbank, die *siehe* [Bibliographie](#)

Literaturverzeichnis, das

Geordnete Nachweisliste der Literatur, die Du für die Anfertigung Deiner Seminarfacharbeit verwendet hast. Das Literaturverzeichnis enthält nicht nur die zitierte Literatur, sondern sämtliche Literatur, die Du zum Zwecke der Erstellung der Seminarfacharbeit gelesen und zur Kenntnis genommen hast. Wissenschaftliche Veröffentlichungen haben in der Regel am Ende ein Literaturverzeichnis.

Mediothek, die

Sammlung von nicht gedruckten, und zwar von elektronischen, auditiven u. a. Medien (z. B. DVDs, CD-ROMs, Audio-CDs). Separater Raum/Funktionsbereich in der UB Erfurt, ausgestattet mit entsprechender Abspiel-/Nutzungstechnik. Ein [Standort](#).

Methode, die

Herangehensweise; Vorgehen; Verfahrensweise – stets planmäßig und zielgerichtet; im Kontext des wissenschaftlichen Arbeitens kurz für [Forschungsmethode](#).

Methodenbücher

[Wissenschaftliche Veröffentlichungen](#), in denen erklärt wird, wie die [Forschungsmethoden](#) funktionieren, was sie ausmacht, was sie untersuchen und wofür sie nicht geeignet sind. Du erfährst aus diesen Büchern, wie Du die beschriebenen Methoden in Deinem wissenschaftlichen Forschungsprojekt einsetzen könntest. Für Methodenbücher gibt es "Schubladen" innerhalb der [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK), nach der die UFB Erfurt/Gotha ihre Bestände erschließt. Bücher, die z. B. empirische Forschungsmethoden vorstellen, findest Du u. a. unter [MR 2000](#) (=Soziologie / Methoden der Sozialforschung / Allgemeine Werke und Lehrbücher).

Notation, die

Codierung für eine Klasse innerhalb der [Bibliotheksklassifikation](#). Stellvertreter, Zuordnungsanker, der anzeigt, in welche Rubrik bzw. "Inhalts-/Formschublade" die Bibliothek eine von ihr gesammelte Veröffentlichung gesteckt hat. Zugleich codierter Ausdruck für den Inhalt der Veröffentlichung (z. B. Moderner Bühnentanz; Frankreichs Geschichte des Mittelalters) und/oder deren Publikationsart (z. B. Lexikon, Lehrbuch). Die Notationen der [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK) bestehen aus zwei Buchstaben und einer Zahl. Nach den Codierungen kannst Du auch im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) suchen; sie werden im Katalog zu jedem verzeichneten Werk angezeigt. Beispiele: [CB 3500](#) = Philosophie / Lexika, Nachschlagewerke, ... / Philosophische Nachschlagewerke und Wörterbücher allgemeiner Art; [MR 2000](#) = Soziologie / Methoden der Sozialforschung / Allgemeine Werke und Lehrbücher; [NR 6560](#) = Geschichte / Landes- und Stadtgeschichte / Deutsche Landesgeschichte / Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt / Stadtgeschichte / Einzelne Städte / Erfurt.

Phrasensuche, die

Variante des Suchens, Gegenteil zur [Einzelwortsuche](#). Wenn Du in elektronischen [Bibliothekskatalogen](#) und [Bibliographien](#) nach Literatur suchst, kannst Du in die Eingabezeile dieser Rechtersysteme Phrasen oder Einzelwörter eintragen. Die Phrasensuche ist eine spezielle Art der Suche in elektronischen Rechtersystemen. Unter Phrasen versteht man im Kontext des elektronischen Recherchierens Zeichenfolgen, in denen die Leerzeichen, die zwischen den einzelnen Wörtern stehen, mitgesucht werden. Die Reihenfolge der Einzelwörter wird bei einer Phrasensuche exakt festgelegt. Um Einzelwörter zu Phrasen zusammenzufügen, musst Du die feste Wortfolge in doppelte Anführungszeichen einschließen. Beispiele: "DIN 1505", "5 kg", "MR 2000", "Erfurter Stadtfest", "Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften", "alla marcia", "New York", "oral history".

Plagiat, das

Vortäuschung eigener Autorschaft. Texte, Ideen und Konzepte anderer werden als die eigenen ausgegeben. Ein Plagiat würdest Du beim wissenschaftlichen Arbeiten anfertigen, wenn Du Textstellen anderer nicht zitiertest, sondern ungekennzeichnet in Deine Seminarfacharbeit übernähmest, somit als Deine eigenen Gedanken ausgegeben würdest.

Präsenzexemplar, das

Ein Exemplar eines Buches, einer Zeitschrift oder eines anderen Mediums, welches die Bibliothek an niemanden nach Hause entleiht. Ein solches Exemplar verbleibt immer in der Bibliothek. Du kannst also Präsenzexemplare stets nur in der Bibliothek nutzen! In der UB Erfurt sind die Präsenzexemplare mit einem roten Aufkleber "Keine Ausleihe" gekennzeichnet.

Primärliteratur, die

Texte, die den **Untersuchungsgegenstand** unmittelbar, direkt enthalten oder die Du als **Untersuchungsgegenstand** ausgewählt hast. Texte, die Du untersuchst. Der Roman "Effi Briest" von Theodor Fontane (1819 – 1898) ist Primärliteratur; wissenschaftliche Texte über diesen Roman sind hingegen **Sekundärliteratur**. Wenn Du Schulbücher untersuchst, sind sie Primärliteratur. Texte über Schulbücher sind hingegen **Sekundärliteratur**.

Primärquelle, die

Quelle, die einer **Sekundärquelle** vorausgeht. Erstquelle. **Quelle**, die den **Untersuchungsgegenstand** enthält oder die Du zum **Untersuchungsgegenstand** bestimmst. **Primärliteratur** gehört zu den Primärquellen.

Quelle, die

Von Menschen Gemachtes. Wissensbrunnen. Materialisiertes und so aufbewahrbares menschliches Wissen [Artefakte, Kulturobjekte] und flüchtiges menschliches Wissen [z. B. Reden, Gespräche, Interviews, Tanz, Radiosendungen]. Durch Aufzeichnungsverfahren (z. B. Aufschreiben, Aufzeichnen, Filmen, Fotografieren) können die flüchtigen Quellen in nicht flüchtige, aufbewahrbare umgewandelt werden. Quellen enthalten Wissen. Dieses wird aus der Quelle Dir entgegen"fließen", wenn Du Dich mit ihr auseinandersetzt. Primärquellen enthalten den **Untersuchungsgegenstand** oder sind selbst der **Untersuchungsgegenstand**. Wissenschaftliche Texte über den **Untersuchungsgegenstand** werden als **Sekundärliteratur** bezeichnet, die wiederum zu den **Sekundärquellen** gerechnet wird.

Beispiele für Quellen: Bücher, Manuskripte, CDs, DVDs, Notendrucke, Bleistifte, Brillen, Fotografien, Autos, Schmuck, Möbel, Werbeplakate, Werkzeuge, Briefkästen, Lupen, Fahrräder, Schulzeugnisse, Briefe, E-Mails, Globen. Wenn Du ein **Quellenverzeichnis** anlegst, dann kannst Du alle Quellen, also nicht nur die Literatur, in diesem Verzeichnis anzeigen. Der Begriff "Quelle" wird in diesem Fall in weiter Bedeutung benutzt ("Quelle" = Quelle jeder Art, also Textquellen [z. B. Literatur], Audioquellen, Bildquellen, Audiobildquellen, Objektquellen, Mischformen). Wenn man das Quellenverzeichnis in die zwei Gruppen "Quellen" (meint **Primärquellen**) und "Literatur" (meint **Sekundärliteratur**) gliedert, dann verwendet man beim Untergliederungspunkt "Quellen", den engen Quellenbegriff ("Quelle" = **Primärquelle**).

Quellenkritik, die

Spezielle wissenschaftliche **Methode**. Dient der Überprüfung der Zuverlässigkeit der Quelle. Du könntest z. B. klären: Wer ist der Verfasser/Hersteller der Quelle? An wen ist die Quelle gerichtet, für wen ist sie bestimmt? Wann ist die Quelle entstanden?

Quellennachweis, der

Formale Beschreibung der **Quelle**; garantiert, dass die **Quelle** identifizierbar und auffindbar bleibt. Beispiel für die Datenreihenfolge, wenn Dir eine Audioquelle, und zwar ein Musiktonträger der Unterhaltungsmusik, vorliegt: Interpret: *Titel des Tonträgers*, Untertitel, Verlagsort, Verlagsname, Erscheinungsjahr. – Art der Quelle, Bestellnummer, Label. Beispiel: Massi, Souad: *Raoui*, [Santa Monica, Calif.], Universal Music, 2001. – 1 CD, Bestellnr.: Wras 061, Wrasse Records.

Quellenverzeichnis, das

Geordnete Nachweisliste aller **Quellen** (auch der Literatur), die Du für die Anfertigung Deiner Seminarfacharbeit verwendet hast. Im Quellenverzeichnis kannst Du **Quellen** aller Art aufführen: Textquellen, Audioquellen, Bildquellen, Audiobildquellen, Objektquellen, Mischformen. Selbst wenn Du nur eine Quellenart genutzt hast (z. B. Literatur), kannst Du das Gesamtverzeichnis Quellenverzeichnis nennen, weil Du den weiten Quellenbegriff („Quelle“ = jede Art von **Quelle**) anwendest.

Rechercheprotokoll, das

Niederschrift/Mitschrift des Suchvorgangs. Während Du nach Literatur und anderen Veröffentlichungen für Dein Seminarfachprojekt suchst, könntest Du folgende Punkte notieren: Wann Du wo, wonach und mit welchem Ergebnis gesucht hast. Das meint: wann = Datum, evtl. Uhrzeit; wo = Hilfsmittel (z. B. **Bibliotheksklassifikation**, **Bibliothekskatalog**, **Bibliographie**; jeweils den konkreten Hilfsmittelnamen nennen); wonach = die Einzelwörter und Phrasen, die Du verwendet hast (**Einzelwortsuche**, **Phrasensuche**); welches Ergebnis = ob verwendbare Treffer entstanden sind: ja oder nein. Die für Dein Projekt passenden Treffer würdest Du sofort in Deine **Arbeitsbibliographie** aufnehmen.

Register, das

Alphabetisch geordnetes Wörter- oder Wortfolgenverzeichnis oder numerisch geordnetes Zahlen-/Datenverzeichnis oder alpha-numerisches Verzeichnis jeweils mit Verweiskfunktion. Vom Wort, von der Wortfolge, der Zahl, dem Datum wird auf die entsprechende(n) Vorkommensstelle(n) in einem Buch (Verweis auf Seite[n]) oder in einem elektronischen **Bibliothekskatalog** oder einer elektronischen **Bibliographie** (Verweis auf Datensatz/Datensätze [**Literaturnachweis(e)**]) verwiesen. Befindet sich in der Regel am Ende von Fach-, Lehr- und Handbüchern; wesentlicher Funktionsteil von elektronischen Suchsystemen, z. B. von **Bibliothekskatalogen** und Bibliographien. Hilfsmittel, das Dich auf die entsprechenden Seiten eines Buches oder die jeweiligen Literaturnachweise in **Bibliothekskatalogen** und **Bibliographien** lenkt.

Schlagwort, das

Wort, das den Inhalt einer Veröffentlichung erschließt und diesen so präzise wie möglich zum Ausdruck bringt. Auch eine **Suchkategorie**. In **Bibliothekskatalogen** und **Bibliographien** kannst Du nach Schlagwörtern suchen. Wenn Du Veröffentlichungen zu einem bestimmten Thema/Inhalt finden möchtest, bietet sich eine Schlagwort-Suche an. Schlagwörter kommen allein (einzelnes Wort) oder in Reihung (als Schlagwortkette) vor. Im **Katalog der UFB Erfurt/Gotha** werden bei einem Literaturnachweis in der Regel Schlagwörter angezeigt. Wenn Du also eine Veröffentlichung findest, die so richtig gut zu Deinem Thema passt, kannst Du Dich an den Schlagwörtern, die im Katalogeintrag stehen, orientieren und genau mit diesen Schlagwörtern weitere Veröffentlichungen suchen. Von den Schlagwörtern muss man die Titelstichwörter unterscheiden. Titelstichwörter sind die Wörter, die im Titel und im Untertitel einer Veröffentlichung vorkommen. Sie können, müssen aber nicht präzise auf den Inhalt der Publikation verweisen.

Beispiel 1: Buchtitel: **Gespaltene Welt?** Titelstichwörter: gespaltene / Welt. Schlagwörter als Schlagwortkette: Informationsgesellschaft / Chancengleichheit / Aufsatzsammlung.

Beispiel 2: Buchtitel: **Gefährliche Fahrten**. Titelstichwörter: gefährliche / Fahrten. Schlagwörter als Schlagwortkette: Deutsch / Literatur / Kraftwagen <Motiv> / Geschichte 1886-1918.

Beispiel 3: Buchtitel: **Weißes Gold**. Titelstichwörter: weißes / Gold. Schlagwörter als Schlagwortkette: Europa / Salzhandel / Geschichte 800-1800. Beispiel 4: Buchtitel: **Weißes Gold**. Titelstichwörter: weißes / Gold. Schlagwörter als Schlagwortkette: Südchinesisches Meer / Unterwasserarchäologie / China / Porzellan / Geschichte 1000-1600 / Ausstellung 1997

Sekundärliteratur, die

Wissenschaftliche Texte über den [Untersuchungsgegenstand](#).

Sekundärquelle, die

Von einer [Primärquelle](#) abgeleitete, eine nachfolgende [Quelle](#). [Sekundärliteratur](#) gehört zu den Sekundärquellen.

Signatur, die

Buchstaben-, Ziffern- oder Buchstaben-/Ziffernfolge, die von der Bibliothek dem Exemplar einer Veröffentlichung zugeordnet wird, damit es im Regal wiedergefunden werden kann. Wenn Du z. B. in den [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) schaust, findest Du bei jedem angezeigten Werkstück den [Standort](#) und die Signatur, damit Du weißt, wo genau das Exemplar in der UFB Erfurt/Gotha aufbewahrt wird.

Standort, der

Ort (Gebäude, Gebäudeabschnitt, Funktionsbereich, Raum/Zimmer), wo ein von der Bibliothek gesammeltes Exemplar einer Veröffentlichung aufbewahrt wird. Wenn Du z. B. in den [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) schaust, findest Du bei jedem angezeigten Werkstück den Standort und die [Signatur](#). Mögliche Standorte in der UFB Erfurt/Gotha sind: UB Erfurt, Lesesaal; FB Gotha, Lesesaal; UB Erfurt, Mediothek; UB Erfurt, Magazin.

Studium, das

Partizipierende, aktive Aneignung des durch [Forschung](#) gewonnenen Wissens und kritische, prüfende Auseinandersetzung mit diesem; insbesondere an Hochschulen (z. B. der Universität). Erfolgt geplant, zielgerichtet und systematisch. Lernformen sind u. a. aktives Zuhören in der Vorlesung, Mitschreiben, Halten eines Kurzvortrages im Rahmen eines Seminars, Exkursion, Fallanalyse, Interpretieren, Lesen, Exzerpieren [wissenschaftlicher Veröffentlichungen](#), Schreiben wissenschaftlicher Texte. Personen, die das Wissen vermitteln und die Wissensaneignung organisieren/fördern, sind Lehrende ([Lehre](#)).

Suchkategorie, die

Suchfeld, "Schublade" eines elektronischen Suchsystems (z. B. eines [Bibliothekskatalogs](#) oder einer [Bibliographie](#)). Die Suchkategorie enthält Wörter und andere Zeichenfolgen, nach denen Du suchen kannst. Zum Beispiel: Die Suchkategorie "Titelstichwörter" (TIT) enthält Wörter aus Titeln und Untertiteln von Veröffentlichungen. Weitere Suchkategorien sind u. a.: [Schlagwörter](#) (SLW), Personen (PER). Wenn Du mehrere Suchwörter miteinander kombinieren und diese in verschiedenen Suchkategorien suchen willst, musst Du die Suchkategorie vor dem Suchwort explizit angeben. Beispiel (gesucht im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#)): PER Lessing UND TIT "Nathan der Weise".

Synonym, das

Wort, das bzw. Wortkombination, die zu einem anderen Wort bzw. einer anderen Wortkombination bedeutungsgleich oder bedeutungsähnlich ist. Beispielsynonyme: Logopädie/Sprachheilkunde; Pianoforte/Piano/Klavier; Tisch (deutsch)/table (englisch)/tafel (niederländisch); Reif/gefrorener Tau.

Systematik, die

Klassifikatorisches Ordnungssystem. Planmäßige Darstellung von Über-, Unter- und Nebenordnungen. Ordnungsplan, hierarchisch und nebenordnend, enthält Klassen bzw. "Schubladen"; Ergebnis von abstrahierenden, Merkmale herausarbeitenden Ordnungsüberlegungen. "Schubladensystem". Im Kontext des Bibliothekswesens kurz für Bibliothekssystematik ([Bibliotheksklassifikation](#)).

Thema, das

Gegenstand des Gesprächs, der Rede, des Textes. Grund-, Hauptgedanke. Das, wovon die Rede ist, worum die Rede kreist. Das, worum es geht. Der "rote Faden". Aber auch der Hauptinhalt einer Veranstaltung, eines Kunstwerks, eines Films usw., eben jedweder menschlichen Kommunikation und der damit verbundenen Manifestationen (z. B. Text, Film, Gemälde, Radiosendung, SMS). Im Kontext des wissenschaftlichen Arbeitens kurz für [wissenschaftliches Thema](#).

Thema verwissenschaftlichen siehe [Wissenschaftliches Thema](#)

These, die

Behauptung, Lehrsatz, Leitsatz, Setzung (Festsetzung); wird diskutiert und durch Argumentation geprüft, bedarf der erläuternden Bestätigung: Es werden Argumente für die Richtigkeit der These (Pros) und gegen sie (Kontras) genannt und gegeneinander abgewogen.

Thesenpapier, das

Blatt Papier, welches die [Thesen](#) enthält, die aus Deinem Seminarfachprojekt erwachsen sind. Sammlung von Leitsätzen (die Leitsätze können aufeinander aufbauen). Unterstützt Dich beim mündlichen Vorstellen/Vortragen Deiner Arbeitsergebnisse. – Die Erkenntnisse, die Du im wissenschaftlichen Arbeitsprozess gewinnst, werden von Dir als [Thesen](#) formuliert, um sie von anderen in einer Diskussion argumentativ hinterfragen zu lassen. (Derartige Diskussionsrunden werden in der Regel "Verteidigung" genannt, weil Du Deine Thesen gegen eventuelle Gegenargumente verteidigen wirst. Dabei geht es nicht ums "Rechthaben", sondern um die Konstruktion begründeten, überprüfbaren, irrtumsfreien Wissens.) Das Thesenpapier umfasst die Kernaussagen aus Deiner schriftlichen Seminarfacharbeit. Es untertützt Deinen Verteidigungsvortrag und ist die Grundlage für die anschließende Diskussion. Es ist eine Verständnis-, Gesprächs- und Streithilfe für alle anderen an der Diskussion Beteiligten. Du kannst im Thesenpapier ausschließlich die [Thesen](#) mitteilen. Du kannst aber auch jeder These eine kurze und prägnante Begründung beifügen, also die Pros gleich nennen, die Deine jeweilige These stützen.

Titelstichwort, das

Wort aus dem Titel oder dem Untertitel einer Veröffentlichung. Auch eine [Suchkategorie](#).

Trunkierungszeichen, das

Platzhalter-Zeichen. Definiertes Zeichen, das beliebig viele andere Zeichen vertreten/ersetzen kann. Ersetzt 0 bis unendlich viele Zeichen. Sehr häufig als Trunkierungszeichen zugelassen: das Sternchen (*); seltener als Ersetzungszeichen definiert: das Fragezeichen (?). Trunkierungszeichen können sehr häufig zur Rechtstrunkierung eingesetzt werden, seltener sind Links- und Mittentrunkierung möglich. Beispiel für Rechtstrunkierung: Fußball* (Das Sternchen ersetzt 0 Zeichen sowie -er, -es, -mannschaft, -s, -spiel, -spieler, -spielers, -spielerin, -spielerinnen, -stadion, -tor, -trainer, -trainerin, -weltmeisterschaft, -weltmeisterschaftsendspiel und weitere Zeichenfolgen.). Wenn Du ins Eingabefeld des elektronischen Suchsystems schreibst: Fußball*, findest Du Treffer, die das Wort "Fußball" und Wörter, die mit "Fußball" beginnen, enthalten, also: Fußball, Fußballer, Fußballles, Fußballmannschaft, Fußballs, Fußballspiel usw. Die Treffermenge wird, wenn man Trunkierungszeichen beim Suchen einsetzt, in der Regel vergrößert. Vergleiche: Fall 1 (**ohne Trunkierungszeichen** im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) in der [Suchkategorie](#) "Alle Themen" [THM] gesucht): [Fußball](#). Ergebnis: **285 Treffer**. Fall 2 (**mit Trunkierungszeichen** im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) in der [Suchkategorie](#) "Alle Themen" [THM] gesucht): [Fußball*](#). Ergebnis: **325 Treffer**. (Jeweils Stand: 31.07.2011.)

Untersuchungsgegenstand, der

Das, was Du erforschst; das Objekt oder Subjekt, das Du untersuchst, auf welches Du Deine forschende Aufmerksamkeit richtest. Du erforschst den Gegenstand, weil Du Neues über ihn herausbekommst oder das bereits Bekannte einer Überprüfung unterziehen willst. In einigen Wissenschaftsbezeichnungen wird der Untersuchungsgegenstand sofort mitgeteilt: Die Sprachwissenschaft untersucht "Sprache", die Kunstwissenschaft "Kunst", die Musikwissenschaft "Musik", die Politologie "Politik". In Deiner Seminarfacharbeit solltest Du Dich einem klar umrissenen Untersuchungsgegenstand widmen. Beispiele: Die literarische Gestalt "Effi Briest" im Roman "Effi Briest" von Theodor Fontane (1819-1898); das derzeitige Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler Deiner Klasse.

Verknüpfungsoperatoren, die

Beim elektronischen Recherchieren: Zeichen oder Zeichenfolgen, die kombinierende, verbindende Funktion haben. Du kannst sie einsetzen, um Einzelwörter ([Einzelwortsuche](#)) miteinander zu verbinden. Die Verknüpfungsoperatoren lösen beim Suchsystem eine festgelegte, programmierte Aktion aus.

Die drei logischen Operatoren (booleschen Operatoren, boolean operators <englisch>) sind:

UND, ODER, NICHT;

AND, OR, NOT;

+ [Pluszeichen], [Leerzeichen], – [Minuszeichen].

Beispiele: Apfel UND Birne UND Pflaume; Apfel ODER Birne ODER Pflaume; Apfel NICHT Birne NICHT Pflaume. UND (AND, +) findet alle damit verknüpften Wörter. UND schränkt also ein. ODER (OR, [Leerzeichen]) findet eines von den Wörtern, mehrere von ihnen und alle. ODER erweitert also. NICHT (NOT, –) macht, dass die entsprechend gekennzeichneten Wörter nicht gefunden werden. Nur das erste ungekennzeichnete Wort findest Du. NICHT schließt also aus.

Wenn Du mehrere Verknüpfungsoperatoren anwendest, kannst Du mit runden Klammern die Beziehung der Wörter zueinander steuern. Beispiel 1: (Ringparabel ODER Parabel ODER Gleichnis ODER "Nathan der Weise") UND Lessing. Beispiel 2: Sportökonomie UND (Lehrbuch ODER Einführung). Beispiel 3: (Stotter* NICHT Stotternheim) UND Geschichte. Die Beispiele im [Katalog der UFB Erfurt/Gotha](#) in der [Suchkategorie](#) "Alle Themen" [THM] gesucht:

(Ringparabel ODER Parabel ODER Gleichnis ODER "Nathan der Weise") UND Lessing;

Sportökonomie UND (Lehrbuch ODER Einführung);

(Stotter* NICHT Stotternheim) UND Geschichte.

Verwissenschaftlichung des Themas *siehe* [Wissenschaftliches Thema](#)

Wissenschaft, die

Zum einen die Gesamtheit des begründeten und überprüfbaren Wissens, das zu einer bestimmten Zeit in der Menschengemeinschaft als gesichert und irrtumsfrei gilt. Zum anderen Tätigkeit des Menschen als [Forschung](#), wissenschaftliches Publizieren (Veröffentlichen), [Dokumentation](#) und [Lehre](#), erfolgt geplant, zielgerichtet und systematisch.

Wissenschaftliche Arbeit, die

Schriftlicher Fachtext; enthält begründetes und überprüfbares Wissen, das über das Alltagswissen hinausgeht; stellt den [Untersuchungsgegenstand](#), das [Erkenntnisziel](#) und die eingesetzte(n) [Forschungsmethode\(n\)](#) vor und erläutert die gewonnenen Forschungsergebnisse. Beispiele:

Seminarfach-, Bachelor-, Master-, Diplomarbeit; Dissertation (Doktorarbeit); Habilitationsschrift.

Auch Du würdest in Deiner Seminarfacharbeit den von Dir gewählten [Untersuchungsgegenstand](#),

Dein **Erkenntnisziel** und die genutzte(n) **Forschungsmethode(n)** vorstellen und Deine Untersuchungsergebnisse erläutern.

Wissenschaftliche Arbeitstechniken

Einzelverfahren, die Du innerhalb des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses (während Du Dein Seminarfachprojekt realisierst) anwendest, z. B.: **Definieren**, **Exzerpieren**, **Konspektieren**, **Zitieren**, Vergleichen, Lesen, Protokollieren, Gliedern, Beschreiben, Recherchieren nach Literatur, Nachschlagen im Lexikon, Erkennen und Unterscheiden von Textsorten.

Wissenschaftliche Bibliothek, die

Wissensspeicher; Einrichtung, die **Forschung**, **Studium** und **Lehre** unterstützt, indem sie wissenschaftliche und wissenschaftsrelevante Veröffentlichungen (**Sekundär-** und **Primärliteratur**) sammelt, verzeichnet, erschließt und vermittelt. Dokumentiert das durch **Forschung** gewonnene Wissen.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Publikationen, die in Inhalt und Form den Konventionen der **Wissenschaft(en)** entsprechen. Beispiele: Ausstellungskataloge, Kongressberichte, wissenschaftliche Zeitschriften, Fachlexika, Wörterbücher, Lehrbücher, kritische Werkausgaben, Regesta Ausgaben, Handbücher, Enzyklopädien, Statistiken, Formelsammlungen, Atlanten, Bibliographien, wissenschaftliche Aufsätze.

Wissenschaftliches Arbeiten (das)

Geplante, zielgerichtete und systematische Tätigkeit des Menschen mit außerordentlich hoher Komplexität; umfasst etliche **wissenschaftliche Arbeitstechniken**. Der Arbeitsprozess kann in Teilschritte gegliedert werden, z. B.: Themenfindung; Projektplanung und Verfassen des **Exposés**; Projektdurchführung (einschließlich Literaturbeschaffung und -auswertung); Anfertigung der schriftlichen Arbeit; mündliche Präsentation und Diskussion. Auch Du wirst, während Du an Deinem Seminarfachprojekt arbeitest diese oder ähnliche Phasen durchlaufen.

Wissenschaftliches Thema (das)

Ein **Thema** ist nicht von vornherein ein wissenschaftliches. Zu einem wissenschaftlichen wird es erst dadurch, dass der **Untersuchungsgegenstand**, das **Erkenntnisziel** und die **Forschungsmethode(n)** überlegt und im **Exposé** benannt und erläutert werden. Beispiel: "Erfurt" oder "Grünes Erfurt". Das sind beides noch Themen. (Es könnten beides aber auch schon große **Untersuchungsgegenstände** sein.) Doch "Erfurts Innenstadt wird grüner – Entwicklung eines Konzepts zur erweiterten Bepflanzung von Erfurts Innenstadtbereich (nebst Istzustand, Sollzustand, Begründung der Notwendigkeit einer Bepflanzung, konkreten Umsetzungsschritten, Kosten, erwarteten Vorteilen für die Zukunft, Erwägung eventueller Nachteile" wäre eine mögliche Formulierung für ein angewandtes wissenschaftliches Thema. Alle Ideen und Überlegungen, die Du nicht in einer transparenten und kurzen Themenformulierung unterbringen kannst, würdest Du im **Exposé** ausführen.

Zitieren

Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Texte/Inhalte anderer kannst Du in Deinen eigenen Text übernehmen, doch musst Du stets angeben, von wem und woher die Texte/Inhalte stammen. Ergebnis des Zitierens ist ein **Zitat** nebst **Literaturnachweis**. Du kannst wörtlich und nicht wörtlich zitieren.

Zitat, das

Ergebnis des **Zitierens**. Beleg; Auszug; Text-/Inhaltsübernahme. Text/Inhalt innerhalb Deiner Seminarfacharbeit bzw. mündlichen Präsentation, den Du von anderen übernommen hast, der also nicht von Dir stammt. Den Text/Inhalt kennzeichnest Du als von anderen stammend. Man unterscheidet wörtliche und nicht wörtliche Zitate.

Zusammenfassung, die

Ein kurzer Text, der dadurch entsteht, dass Du Daten und Informationen auswählst, zusammenführst und komprimierst. In die Zusammenfassung nimmst Du nur die Daten und Informationen auf, die Du als wesentlich, besonders wichtig, für das Verständnis notwendig einschätzt.

Kleine Seminarfachbibliothek – Basismaterial

Damit Du eine gute Seminarfacharbeit schreiben kannst, empfehlen wir Dir hier einiges Basismaterial.

So benötigst Du z. B. das Wörterbuch "Duden – die deutsche Rechtschreibung", um die Rechtschreibung Deiner Arbeit zu prüfen und zu korrigieren. Zudem enthält der "Duden – die deutsche Rechtschreibung" die Regeln zur "Rechtschreibung und Zeichensetzung", die Hinweise zur Textverarbeitung sowie die Textkorrekturzeichen. Hilfreich sind ebenso ein Synonymwörterbuch, ein Fremdwörterbuch und eine Grammatik der deutschen Sprache.

Von großem Nutzen sind auch eine redaktionell betreute Allgemeinenzyklopädie, ein Lehrbuch zum wissenschaftlichen Arbeiten und ein zweisprachiges Wörterbuch Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch.

Schließlich benötigst Du auch ein Fachwörterbuch/-lexikon, welches die Begriffe erläutert, die zu der Wissenschaft gehören, in die Dein Seminarfachthema einzuordnen ist.

Deutsche Rechtschreibung

Der Duden : in zwölf Bänden ; das Standardwerk zur deutschen Sprache, Bd. 1, *Duden – die deutsche Rechtschreibung*, auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Regeln, 25., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl., Mannheim, Dudenverl., 2010. – ISBN 978-3-411-04015-5

Signatur der UB Erfurt: [GB 1554 D845\(25\)](#)

Synonymwörterbuch der deutschen Sprache

Der Duden : in zwölf Bänden ; das Standardwerk zur deutschen Sprache, Bd. 8, *Duden – das Synonymwörterbuch*, ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter, 5., vollständig überarbeitete Aufl., Mannheim, Dudenverl., 2010. – ISBN [978-3-411-04085-8](#)

Signatur der UB Erfurt für die 4. Aufl., 2007: [GB 1566 D845\(4\)](#)

Fremdwörterbuch der deutschen Sprache

Der Duden : in zwölf Bänden ; das Standardwerk zur deutschen Sprache, Bd. 5, *Duden – das Fremdwörterbuch*, 10., aktualisierte Aufl., Mannheim, Dudenverl., 2010. – ISBN [978-3-411-04060-5](#)

Signatur der UB Erfurt für die 9., aktualisierten Aufl., 2007: [GB 1494 D845\(9\)](#)

Sprachliche Zweifelsfälle und Grammatik der deutschen Sprache

Der Duden : in zwölf Bänden ; das Standardwerk zur deutschen Sprache, Bd. 9, *Duden – richtiges und gutes Deutsch*, Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle, auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln, [Antwort auf grammatische und stilistische Fragen, Formulierungshilfen und Erläuterungen zum Sprachgebrauch], 6., vollständig überarbeitete Aufl., Mannheim, Dudenverl., 2007. – ISBN 978-3-411-04096-4

Signatur der UB Erfurt: [GB 1562 D845 R5\(6\)](#)

Der Duden : in zwölf Bänden ; das Standardwerk zur deutschen Sprache, Bd. 4, *Duden – die Grammatik*, 8., überarbeitete Aufl., Mannheim, Dudenverl., 2009. – ISBN 978-3-411-04048-3

Signatur der UB Erfurt: [GC 6009 D845\(8\)](#)

Allgemeinenzyklopädie

Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden, 21., völlig neu bearbeitete Aufl., Leipzig, Brockhaus, 2006
Signatur der UB Erfurt: [AE 11006 B864\(21\)-1](#) bis [AE 11006 B864\(21\)-30](#)

Weitere Allgemeinenzyklopädien findest Du im Lesesaal der UB Erfurt unter AE 11000 ff.

Brockhaus-Enzyklopädie online, [21., völlig neu bearbeitete Aufl.], Mannheim, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus, 2005 ff., <http://www.brockhaus-enzklopaedie.de>

Die *Brockhaus-Enzyklopädie online* im [Katalog](#) der UB Erfurt

Die *Brockhaus-Enzyklopädie online* aufrufbar via [Datenbankinformationssystem](#) der UB Erfurt

Wissenschaftliches Arbeiten

Ballstaedt, Steffen-Peter: *Visualisieren*, Bilder in wissenschaftlichen Texten, Konstanz, UVK Verl.-Gesellschaft, 2012 (UTB, 3508, Schlüsselkompetenzen) (Studieren, aber richtig). – ISBN 978-3-8252-3508-6

Signatur der UB Erfurt: [AK 39860 B193](#)

Frank, Andrea; Haacke, Stefanie; Lahm, Swantje: *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*, Stuttgart, Metzler, 2007. – ISBN 978-3-476-02166-3

Signatur der UB Erfurt: [GB 2986 F828](#)

May, Yomb: *Wissenschaftliches Arbeiten*, eine Anleitung zu Techniken und Schriftform, Stuttgart, Reclam, 2011 (Reclams Universal-Bibliothek, 15231, Kompaktwissen für Schülerinnen und Schüler). – ISBN 978-3-15-015231-7

Signatur der UB Erfurt: Magazin: [343283](#)

Samac, Klaus; Prenner, Monika; Schwetz, Herbert: *Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule*, ein Lehr- und Lernbuch zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, 1. Aufl., Wien, Facultas.wuv, 2009 (UTB, 3241, Schlüsselkompetenzen) (utb.de-Bachelor-Bibliothek). – ISBN 978-3-8252-3241-2, 978-3-7089-0414-6

Signatur der UB Erfurt: [AK 39580 S187](#)

Standop, Ewald; Meyer, Matthias L. G.: *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit*, ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf, 17., korrigierte und ergänzte Aufl., Wiebelsheim, Quelle & Meyer, 2004 (Arbeitshilfen). – ISBN 3-494-01372-1

Signatur der UB Erfurt: [AK 39580 S785\(17\)](#)

Wörterbuch Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch

Willmann, Helmut; Türck, Gisela; Messinger, Heinz: *Langenscheidt Maxi-Wörterbuch Englisch, Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch*, Berlin, Langenscheidt, 2006. – ISBN 978-3-468-11412-0

Signatur der UB Erfurt: [HE 307 W737](#)

Weitere mehrsprachige Wörterbücher (Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch) findest Du im Lesesaal der UB Erfurt unter HE 307.

Fachwörterbuch/-lexikon

Die Fachwörterbücher und -lexika findest Du im Lesesaal der UB Erfurt jeweils am Anfang eines jeden Fachgebietes. Um die entsprechenden "Schubladen" zu ermitteln, kannst Du die [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK) nutzen.

Zusammenfassung: Material

- [\[Verweise\]](#)
- [2 Thema wählen und verwissenschaftlichen](#)
- [6 Anmelden \(Benutzungsausweis beantragen\)](#)
- [8 Literatursuche](#)
- [9 Exzerpieren](#)
- [10 Zitieren, Literaturverzeichnis/Quellenverzeichnis](#)

Die Materialien sind kongruent zu den Lektionen und Lerneinheiten nummeriert.

Beachte: Für den Fall, dass die an dieser Stelle und auf den anderen Seiten des Dokuments erwähnten pdf-Dateien eines Tages nicht mehr unter den angegebenen Adressen online aufrufbar sind, weil sie evtl. auf einen anderen Server migrierten (sich somit die Link-Adressen geändert haben), wurden alle pdf-Dateien zusätzlich in den [Anhang](#) des Dokuments aufgenommen (siehe S. 127).

[\[Verweise\]](#)

Definieren siehe [9 Exzerpieren, Aufgabenbogen](#) (pdf)

Nachschlagen siehe [9 Exzerpieren, Aufgabenbogen](#) (pdf)

Recherchehilfsmittel siehe [8 Literatursuche, Übersicht Recherchehilfsmittel](#)

Strategien für das Recherchieren nach Fachliteratur siehe [8 Literatursuche, Strategien für das Recherchieren nach Fachliteratur](#)

[2 Thema wählen und verwissenschaftlichen](#)

Enthalten in [Lektion 2: Thema](#)

- Meine erste thematische Idee – [Beispiele](#) (pdf)
- [Wissenschaft als Handlungsmodell](#) (pdf)
- [Handout "Erkenntnisziel"](#) (pdf)
- [Handout "Forschungsmethoden und Arten wissenschaftlicher Arbeiten"](#) (pdf)
- [Handout und Impulse zum Exposé](#) (pdf)

[6 Anmelden \(Benutzungsausweis beantragen\)](#)

Enthalten in [Lektion 6: Bibliotheksbesuch vorbereiten](#)

- [Anmeldungsformular](#) (pdf). Wird von Dir ausgefüllt und unterschrieben.
- [Formular "Erklärung des gesetzlichen Vertreters"](#) (pdf). Notwendig, wenn Du noch nicht 18 Jahre alt bist. Wird von Deinem gesetzlichen Vertreter (in der Regel Deinen Eltern) ausgefüllt und unterschrieben.

[8 Literatursuche](#)

Enthalten in [Lektion 8: Literatursuche](#)

- Arbeitsbibliographie – [Beispiel](#) (pdf)
- Aufgaben zum [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha: [Arbeitsblatt 1](#) und [Arbeitsblatt 2](#) (pdf)
- [Literatursuche für ein wissenschaftliches Projekt](#) (pdf)
- Rechercheprotokoll – [Beispiel](#) (pdf)
- Rechercheprotokoll – [Vorlage](#) (pdf)
- [Schema](#) (Arbeitsblatt) zum Eintragen von Suchwörtern und Suchwortkombinationen (pdf)

Übersicht Recherchehilfsmittel

1. Klassifikation der Bibliothek ([Regensburger Verbundklassifikation](#) – RVK)
2. Katalog der Bibliothek ([Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha)
3. Fernleihkatalog ([Gemeinsamer Verbundkatalog](#) – GVK)
4. Metakatalog KVK ([Karlsruher Virtueller Katalog](#))
5. Aufsatzbibliographien und Fachbibliographien im [Datenbankinformationssystem](#)
6. Weitere Hilfsmittel:
 - Buchhandelsverzeichnisse, z. B. [Buchhandel.de](#) (Verzeichnis Lieferbarer Bücher)
 - Internet-Suchmaschinen, z. B. [Google](#)
 - Thematische Internet-Verzeichnisse (Webkataloge), z. B. [Allesklar](#)
 - Internet-Metasuchmaschinen, z. B. [MetaCrawler Deutschland](#)
 - Internet-Spezialsuchmaschinen, z. B. [Google Books](#), [Scholar Google](#), [Scirus](#), [Suchlexikon](#), [Suchmaschinenindex](#)
 - Portale und Mischformen, z. B. [Webis](#), [Vascoda – Fachportale](#), [Fachinformation](#) der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (Düsseldorfer Virtuelle Bibliothek – Fachinformation), [Lotse](#), [Suchfibel](#)

Strategien für das Recherchieren nach Fachliteratur

[Strategien](#) für das Recherchieren nach Fachliteratur (pdf)

9 Exzerpieren

Enthalten in [Lektion 9: Exzerpieren und Konspektieren](#)

- [Handzettel mit Erläuterungen: Exzerpt](#) (pdf)
- [Beispielblatt 1: Exzerpt](#) (pdf)
- [Beispielblatt 2: Exzerpt](#) (pdf)
- [Aufgabenbogen: Nachschlagen, exzerpieren, definieren](#) (pdf)

10 Zitieren, Literaturverzeichnis/Quellenverzeichnis

Enthalten in [Lektion 10: Zitieren – Quellenverzeichnis](#)

- [Merk- und Arbeitshilfe \[mit Übersichten und Beispielen\]](#) "Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung – Zitat – Quellenverzeichnis" (pdf)
- [Vortrag am 10. März 2011 in der Edith-Stein-Schule Erfurt](#) "Pro Seminarfach-Arbeit: Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung – Zitat" (pdf)
- [Aufgaben – Übungen \[mit Lösungen\]](#) "Pro Seminarfach-Arbeit: Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung" (pdf)

Zusammenfassung: Impulse

Die Impulse sind kongruent zu den Lektionen und Lerneinheiten nummeriert.

- Projektablauf
- 1 Wissenschaft
- 2 Thema
- 3 Definieren
- 4 Forschungsmethoden
- 5.[1] Planen/Organisieren/Vorbereiten
- 5.[2] Wissenschaftliche Arbeitstechniken
- 6 Sich auf den UB-Besuch vorbereiten
- 7 In der UB
- 8 Literatursuche
- 9 Exzerpieren und Konspektieren
- 10 Zitieren - Quellenverzeichnis
- 11 Inhaltsverzeichnis (erstellen und überarbeiten), eidesstattliche Erklärung, These (formulieren)
- 12 Was Du beurteilen könntest

Projektablauf

Enthalten in *Einleitung*.

Wenn Du Dein Seminarfachprojekt geistig vorwegnimmst: Welche Arbeitsschritte fallen Dir ein? Und in welcher Reihenfolge würdest Du sie realisieren? Setze Deine Arbeitsschritte zu den von mir aufgeschriebenen in Beziehung!

Arbeitsschritte:

1. **Themenfindung:** Erste thematische Idee formulieren; evtl. mehrere Themen formulieren; Themenvorschläge vergleichen und gegeneinander abwägen; Thema wählen und sich mit diesem auseinandersetzen; sich grob über das Thema informieren; evtl. das Thema verwerfen; Thema entwickeln; Entscheidungshilfe: Literatursuche als Anregung für Themenwahl.
Ergebnis: Themenformulierung.
2. **Verwissenschaftlichung des Themas und Projektplanung:** Untersuchungsgegenstand und Erkenntnisziel festlegen, Forschungsmethode wählen; zielgerichtete Literaturrecherche; Arbeitsplan erstellen (Was ist bis wann zu tun?).
Ergebnisse: Exposé mit Anhang 1 "Arbeitsbibliographie" und Anhang 2 "Vorläufiges Inhaltsverzeichnis der schriftlichen Arbeit"; Arbeitsplan.
3. **Projektdurchführung:** Ergänzende Literaturrecherchen; Literaturbeschaffung; Literaturauswertung (Exzerpieren, Konspektieren); Anwenden der gewählten Forschungsmethoden (z. B. bei einer empirischen Arbeit evtl. die Beobachtung).
Ergebnisse: Datensammlung; Erkenntnisse; Wissen entsteht.
4. **Schriftliche Arbeit:** Planung der schriftlichen Arbeit (Inhaltsverzeichnis; Gliederung; Anordnung der Inhalte; Einleitung, Hauptteil, Schluss; Abbildungen; Literatur-/Quellenverzeichnis; Eidesstattliche Erklärung; Form; Stil usw.); Schreiben der Arbeit; Korrektur der Arbeit; Aus-

drucken und Binden der Arbeit.

Ergebnis: Fertige Arbeit und Abgabe dieser.

5. **Mündliche Präsentation und Diskussion** (Thesenpapier als Diskussionshilfe).
6. **Beurteilung:** Permanent, bei jedem Arbeitsschritt (1 – 5): Du bewertest Dein Tun und Denken sowie Deine Arbeitsergebnisse stets kritisch und zuerst selbst!
Ergebnisse: Korrektur des Tuns, präzisere Arbeitsergebnisse (Annäherung an das Ziel: Produktion von irrtumsfreiem Wissen).

1 Wissenschaft

Enthalten in [Lektion 1: Wissenschaft](#)

Irrtumsfreies Wissen entsteht unter anderem dadurch, dass wir

- vorhandenes Wissen kritisch prüfen und hinterfragen,
- vorhandenes Wissen unter einem bestimmten neuen Gesichtspunkt zusammenfassen,
- ein wissenschaftliches Problem erkennen und lösen wollen,
- einen Untersuchungsgegenstand wählen, etwas über diesen herausbekommen wollen (somit ein Erkenntnisziel formulieren) und geeignete Untersuchungsmethoden anwenden,
- Primärquellen auswählen und untersuchen,
- empirisch forschen (beobachten, befragen, experimentieren), also zielgerichtet Daten mit einem oder mehreren unserer fünf Sinne erheben (hören, sehen, schmecken, tasten, riechen),
- aus unserer Lebenspraxis erwachsende Probleme lösen und den Lösungsweg und seine Grundlagen sowie die Lösung selbst dokumentieren und kritisch hinterfragen,
- philosophieren und theoretisieren,
- schlussfolgern und abstrahieren,
- Zusammenhänge erklären,
- Untersuchungsgegenstände miteinander vergleichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten,
- Erscheinungen zeitlich ordnen und Chronologien erarbeiten,
- zunächst sachlich beschreiben und nicht sofort interpretieren,
- in *mehreren* wissenschaftlichen Texten über unser Thema nachlesen und nicht nur einen einzigen Fachtext nutzen,
- wissenschaftliche Veröffentlichungen für unser Projekt nutzen.

Welche Verfahren würdest Du ergänzen? Welche Verfahren sind Dir aus dem wissenschaftlichen Unterricht am Gymnasium bekannt?

1. Schlage in drei Lexika nach, was Wissenschaft ist! Schreibe die Merkmale auf, die dort jeweils genannt werden. Zitiere die drei verwendeten Lexikoneinträge korrekt. Welche der dort genannten Merkmale erachtest Du als die wichtigsten? Schreibe eine Definition: "Wissenschaft ist ..."
2. Wähle einen wissenschaftlichen Text und begründe, warum Du ihn zu den wissenschaftlichen zählst!

3. Frage fünf Menschen, die Du kennst, danach, wie sie es anstellen, irrtumsfreies Wissen zu erarbeiten. Vergleiche ihre Antworten mit Deinen Antworten!
4. Warum ist die Tageszeitung keine wissenschaftliche Sekundärquelle, wohl aber eine Primärquelle? Für welche Fragestellungen könnte man sie als Primärquelle heranziehen?
5. Ermittle im World Wide Web die Internetadresse einer Universität, einer Bibliothek, eines Archivs und eines Museums! Welche Informationen und Services bietet die jeweilige Internetseite?
6. Suche zwei gedruckte und zwei elektronische wissenschaftliche Veröffentlichungen heraus! Beschreibe eine jede! Welche Art von Veröffentlichung liegt jeweils vor?
7. In einem Literaturverzeichnis findest Du folgenden Eintrag:
 Wolz-Gottwald, Eckard: *Mystik*, in: Precht, Peter (Hrsg.); Burkard, Franz-Peter (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Philosophie*, Begriffe und Definitionen, 3., erweiterte und aktualisierte Aufl., Stuttgart, Metzler, 2008, S. 396 – 397
 Du möchtest den Aufsatz lesen. Ermittle, ob Du den Aufsatz in der UB Erfurt bekommen kannst! Unter welcher Signatur steht das Buch, in welchem der Aufsatz erschienen ist?

2 Thema

Enthalten in [Lektion 2: Thema](#)

[Handout und Impulse zum Exposé \(pdf\)](#)

1. Schreibe spontan eine x-beliebige thematische Idee auf! Grenze diese thematische Idee ein – verenge das Thema! Geh nun noch einmal von Deiner ersten thematischen Idee aus und erweitere jetzt hingegen das Thema!
2. Wähle ein Thema aus jenen aus, welche Du unter 1 notiert hast – es kann ein enges oder ein weites sein – und lege zu diesem fest: Untersuchungsgegenstand, Erkenntnisziel und Forschungsmethode(n). Definiere anschließend den Untersuchungsgegenstand, erläutere Dein Erkenntnisziel und beschreibe die Forschungsmethode(n).
3. Gliedere schließlich das gewählte Thema in Teilthemen bzw. in Teil- und Unteraspekte!

3 Definieren

Enthalten in [Lektion 3: Definieren](#)

1. Schlag nach, was man in der Medizin unter "Arterie", "Vene", "Embryo" und "Ätiologie" versteht! Notiere die Merkmale, die jeweils in den Definitionen genannt werden und das jeweilige ausmachen!
2. Wenn Du die wissenschaftliche Literatur, die zu einem Thema erschienen ist, aufmerksam liest, wirst Du rasch bemerken, dass die Autorinnen und Autoren zahlreiche Fachbegriffe benutzen. Würdest Du Dich z. B. mit dem Leben und Werk des Künstlers Henri Matisse (1869 – 1954) auseinandersetzen, könntest Du auf folgende Begriffe stoßen: "Realismus", "Impressionismus", "Fauvismus", "Stil", "Orientalismus". Wähle einen der Begriffe und kläre mit Hilfe mehrerer geeigneter Nachschlagewerke seine Bedeutung! Schreibe eine kurze Definition!
3. Definiere den Untersuchungsgegenstand Deiner Seminarfacharbeit!

4. Nenne die Hauptbegriffe Deines Seminarfachthemas! Definiere sie!
5. Lies einige grundlegende wissenschaftliche Texte zu Deinem Thema, u. a. auch Artikel aus Lexika. Welche zentralen Begriffe fallen Dir auf, die mit Deinem Thema verbunden sind?

Der **Untersuchungsgegenstand** muss immer definiert werden.

Die **Hauptbegriffe** sollten immer dann definiert werden, wenn ein Offenlassen des Begriffes (meint, dass der Begriff nicht definiert wird) zu einer enormen Deutungsvielfalt des Geschriebenen, zu inhaltlichen Ungenauigkeiten, zu Irrtümern im Text und auch zu Missverständnissen bei den Lesenden führen würde. Gerade solche Ungenauigkeiten und Irrtümer soll ja ein wissenschaftlicher Text umgehen, weshalb alle Begriffe, die die zentralen Konstrukte des wissenschaftlichen Textes ausmachen und das logische Fortschreiten des Textes garantieren, definiert werden müssen. Entweder definierst Du explizit, d. h., Du schreibst die Definitionen in Deiner Seminarfacharbeit nieder. Oder Du definierst implizit, d. h., Du machst Dir den Begriff vor dem Verfassen des Textes klar und deutlich, schreibst jedoch die Definition nicht direkt in der Seminarfacharbeit nieder. So erschließt sich die Definition, die Du zugrunde gelegt hast, aus dem, was Du ansonsten in Deiner Seminarfacharbeit schreibst. Auf jeden Fall bist Du Dir auch beim "impliziten Definieren" über die Begriffsdefinition und Verwendung des Begriffs selbst im Klaren.

4 Forschungsmethoden

Enthalten in [Lektion 4: Forschungsmethoden und Methodenbücher](#)

1. Rufe die [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK) auf! Für welche Inhalte stehen die "Schubladen"-Codierungen (Notationen) MR 2000 und EC 1600?
2. Findest Du in der [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK) zusätzlich zu MR 2000 und EC 1600 weitere Stellen, wo sich Methodenbücher befinden? Suche zwei weitere Stellen heraus!
3. Wähle ein Buch aus MR 2000 oder EC 1600 aus! Wähle in diesem Methodenbuch eine Methode: Beschäftige Dich mit dieser und stelle sie Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern vor!
4. Welche Forschungsmethoden hast Du bereits im Fachunterricht kennengelernt?
5. Gibt es Forschungsmethoden, die Dir besonders liegen bzw. Spaß machen?
6. Mach Dich auf die Suche nach Forschungsmethoden! Schau in Methodenbücher hinein, frage Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, recherchiere in Datenbanken usw.! Schreibe die Namen der Methoden auf und notiere eine Kurzerklärung!
7. Was ist eigentlich Explorieren, Kasuistik, Feldforschung, Darstellung des äußeren Lebenslaufs, Darstellung des inneren Lebenslaufs, ein feministischer Interpretationsansatz, teilnehmende Beobachtung?

Wähle für Deine Seminarfacharbeit eine Methode, die geeignet ist, das herauszubekommen, was Du tatsächlich ermitteln willst! Mach Dich mit dieser Methode frühzeitig vertraut! Die Methode sollte Dir auch liegen, das meint, Deinen Erkennensvorlieben und Deiner Erkennensdisposition entsprechen!

Wenn Du gern Texte interpretierst, könntest Du eine Seminarfacharbeit schreiben, die auf der Grundlage von Textinterpretationen entsteht. Wenn Du das Anfertigen von Berechnungen nicht magst, solltest Du statistische Verfahren in Deiner Seminarfacharbeit vermeiden. Wenn Du gern angewandt arbeitest, dann solltest Du Dir auch ein praxisrelevantes Thema suchen.

5.[1] Planen/Organisieren/Vorbereiten

Enthalten in [Lektion 5: Planen/Organisieren/Vorbereiten](#)

1. Erstelle für Dein Projekt einen Zeitplan!
2. Verfeinere den Zeitplan zu einem Arbeitsplan!
3. Welche Organisationsformen wirst Du wählen, wenn Du Dein Projekt realisierst? Wirst Du ein Forschungstagebuch führen? Wirst Du Deine Ideen eher auf Zetteln notieren? Willst Du evtl. alles elektronisch umsetzen – also auch ein Literaturverwaltungsprogramm (z. B. [Citavi](#)) einsetzen, das sogar die Option bietet, Exzerpte abzuspeichern?
4. Diskutiere mit Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern die Fragen:
Warum bereitet man ein Forschungsprojekt vor? Warum wird es geplant und organisiert? Und warum arbeitet man nicht vollkommen spontan, willkürlich, rein zufällig drauflos?
Hat Spontaneität im wissenschaftlichen Arbeitsprozess generell keine Berechtigung? Oder gibt es Gründe, auch mal spontan zu sein?

5.[2] Wissenschaftliche Arbeitstechniken

Enthalten in [Lektion 5: Planen/Organisieren/Vorbereiten](#)

Anleitungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und zu den damit verbundenen Arbeitstechniken findest Du in den "Schubladen" [AK 39500 bis AK 39950](#) der [Regensburger Verbundklassifikation](#) (RVK).

Die einzelnen "Schubladen" siehe [Abschnitt "Wissenschaftliche Arbeitstechniken"](#) in [Lektion 5](#).

6 Sich auf den UB-Besuch vorbereiten

Enthalten in [Lektion 6: Bibliotheksbesuch vorbereiten](#)

1. Mach Dich mit der UB Erfurt bekannt. Dazu kannst Du die [elektronische Führung](#) und die [Homepage der Bibliothek](#) nutzen. Informiere Dich über alles, was Du über die UB wissen solltest, um Dein Seminarfachprojekt erfolgreich mit und in der Bibliothek durchzuführen.
2. Was ist das, die Fernleihe? Kostet das Fernleihen etwas?
3. Berechnet die UFB Erfurt/Gotha bei verspäteter Medienrückgabe Mahngebühren? Wenn ja: Wie hoch belaufen diese sich?
4. Was würdest Du unbedingt vorab klären, wenn Du vorhast, die UB Erfurt zu nutzen?

7 In der UB

Enthalten in [Lektion 7: In der UB](#)

1. Erläutere folgende Arbeitstechniken: Vergleichen, Protokollieren, kursorisches Lesen!
2. Nenne zwei Textsorten und deren Merkmale!
3. Ermittle ein Werk, das zur wissenschaftlichen Sekundärliteratur gehört! Stelle das Werk Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern vor und erläutere, warum dieses Werk ein wissenschaftliches ist!
4. Ermittle einen Sachtext, der nicht die Merkmale eines wissenschaftlichen Textes besitzt! Welche Kriterien hast Du angewendet, um zu entscheiden, dass dieser Sachtext nicht zur wissenschaftlichen Sekundärliteratur gehört? Welche Merkmale fehlen dem Text, um ein wissenschaftlicher zu sein?
5. Was ist Ratgeberliteratur und warum werden die Ratgeber nicht zur wissenschaftlichen Sekundärliteratur gerechnet?
6. Welche gedruckten und elektronischen allgemeinen und speziellen Nachschlagewerke nutzt Du regelmäßig in der Schule und für das Anfertigen Deiner Hausaufgaben?
7. Welche Nachschlagewerke entdeckst Du in der UB Erfurt? Welche von diesen könnten Dir für das Erledigen der täglichen Schulhausaufgaben und welche für das Realisieren Deines Seminarfachprojekts nützlich sein?

8 Literatursuche

Enthalten in [Lektion 8: Literatursuche](#)

Folgende Hilfsmittel kannst Du in genannter Reihenfolge nutzen:

1. Klassifikation der Bibliothek ([Regensburger Verbundklassifikation](#) – RVK)
2. Katalog der Bibliothek ([Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha)
3. Fernleihkatalog ([Gemeinsamer Verbundkatalog](#) – GVK)
4. Metakatalog KVK ([Karlsruher Virtueller Katalog](#))
5. Aufsatzbibliographien und Fachbibliographien im [Datenbankinformationssystem](#)
6. Weitere Hilfsmittel:
 - Buchhandelsverzeichnisse, z. B. [Buchhandel.de](#) (Verzeichnis Lieferbarer Bücher)
 - Internet-Suchmaschinen, z. B. [Google](#)
 - Thematische Internet-Verzeichnisse (Webkataloge), z. B. [Allesklar](#)
 - Internet-Metasuchmaschinen, z. B. [MetaCrawler Deutschland](#)
 - Internet-Spezialsuchmaschinen, z. B. [Google Books](#), [Scholar Google](#), [Scirus](#), [Suchlexikon](#), [Suchmaschinenindex](#)
 - Portale und Mischformen, z. B. [Webis](#), [Vascoda – Fachportale](#), [Fachinformation](#) der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (Düsseldorfer Virtuelle Bibliothek – Fachinformation), [Lotse](#), [Suchfibel](#)

Beispiele für komplexe Suchanfragen:

(stotter* oder logopäd* oder sprachheil* oder sprachstör* oder sprechstör*) und (vorschul* oder kindergarten*)

(stotter* oder logopäd* oder sprachheil* oder sprachstör* oder sprechstör*) und (lexikon oder wörterbuch oder einföhrung oder enzyklopädie oder handbuch oder lehrbuch)

THM (stotter* oder logopäd* oder sprachheil* oder sprachstör* oder sprechstör*) und (lexikon oder wörterbuch oder einföhrung oder enzyklopädie oder handbuch oder lehrbuch)

THM (stotter* oder logopäd* oder sprachheil* oder sprachstör* oder sprechstör*) und TIT (lexikon oder wörterbuch oder einföhrung oder enzyklopädie oder handbuch oder lehrbuch)

TIT "Kabale und Liebe" und PER schiller

SLW "Kabale und Liebe" und schiller

SLW ("new mexico" oder Neumexiko) und ALL (bildung* or education* or training or schul* or school)

Rufe den [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha auf und recherchiere die genannten Suchanfragen.

Aufgaben zum Online-Katalog der UFB Erfurt/Gotha:

Rufe den [Online-Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha auf und löse folgende Aufgaben:

[Arbeitsblatt 1](#) und [Arbeitsblatt 2](#) (pdf).

Weitere Impulse:

1. Ermittle mit Hilfe des [Online-Katalogs](#) der UFB Erfurt/Gotha, ob die Bibliothek grundlegende Werke zum Thema Handball hat!
2. Gib folgende Suchfrage im [Katalog](#) der UFB Erfurt/Gotha ein (suche dabei in der Kategorie "Alle Themen [THM]"): (lexikon oder wörterbuch oder einföhrung oder lehrbuch oder enzyklopädie oder handbuch) und goethe.
3. Suche zu einem selbst gewählten Thema 5 Bücher, die in der UFB Erfurt/Gotha vorhanden sind; 5 Bücher, die Du per Fernleihe bestellen musst; 5 Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften und 1 frei zugängliches Online-Dokument! Gib zu jedem Aufsatz an, ob er in der UFB Erfurt/Gotha (bzw. in der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt) vorhanden ist oder ob Du ihn per Fernleihe bestellen musst!
4. Notiere ein Arbeitsthema. Welche Literatur würdest Du benötigen, um über dieses Thema schreiben zu können? (Brauchst Du Methodenbücher und/oder spezielle Fachliteratur und/oder Überblickswerke? In welchen Sprachen sollte die Literatur geschrieben sein? Welche Fragestellungen sollte die spezielle Fachliteratur abdecken? Und so weiter.) Begründe, warum Du Dich genau für diese Art von Literatur entschieden hast. Suche nun nach dieser Literatur! Erstelle ein Rechercheprotokoll und eine Arbeitsbibliographie!

5. Recherchiere zu Deinem Seminarfachthema Literatur! – Wenn es noch ein vorläufiges Thema ist bzw. nur eine erste thematische Idee darstellt, so notiere, zu welchen thematischen Entscheidungen Dich die Literatursuche angeregt hat. Wenn Dein Thema hingegen bereits ganz konkret ist und feststeht, so erstelle eine Arbeitsbibliographie und ein Rechercheprotokoll.

9 Exzerpieren und Konspektieren

Enthalten in *Lektion 9: Exzerpieren und Konspektieren*

1. Wähle einen kürzeren wissenschaftlichen Text (z. B. einen Lexikoneintrag)! Formuliere eine Fragestellung, die Du an den Text richten möchtest! Fertige ein Exzerpt an!
2. Fertige zum gleichen Text einen Konspekt an!
3. Wähle einen fiktionalen, einen künstlerisch-literarischen Text! Fertige einen Konspekt an!
4. Schlage in der [Wikipedia](#) einen Begriff nach, der unmittelbar mit Deinem Thema zusammenhängt! Schlage den Begriff auch in einem Fachlexikon nach! Formuliere eine Fragestellung, die Du an beide Texte richten möchtest! Fertige jeweils ein Exzerpt an! Vergleiche anschließend beide Exzerpte miteinander! Welche Antworten gab der eine und welche der andere Text?
5. Schlage in der [Wikipedia](#) einen Begriff nach, der unmittelbar mit Deinem Thema zusammenhängt! Schlage den Begriff auch in einem Fachlexikon nach! Fertige jeweils einen Konspekt an! Vergleiche anschließend beide Konspekte miteinander! Wodurch unterscheiden und worin gleichen sich beide Lexikoneinträge formal und inhaltlich?

Exzerpiere die Sekundärliteratur, die Du für die Anfertigung Deiner Seminarfacharbeit nutzen möchtest!

Konspektiere die Primärliteratur, falls Du eine Quellen untersuchende Seminarfacharbeit schreibst!

Aufbau des Exzerpts:

1. Im Kopf des Exzerpts steht der Literaturnachweis der Textquelle,
2. evtl. folgt, wo die Textquelle aufbewahrt wird (bei veröffentlichten Textquellen: Bibliothek, Standort und Signatur),
3. dann machst Du evtl. einige wenige zusammenfassende Angaben zur Quelle (z. B. Inhalt, Form, Entstehung),
4. schließlich folgen die Antworten, die Du im Text zu Deiner Fragestellung finden konntest.

Aufbau des Konspekts:

1. Im Kopf des Konspekts steht der Literaturnachweis der Textquelle,
2. evtl. folgt, wo die Textquelle aufbewahrt wird (bei veröffentlichten Textquellen: Bibliothek, Standort und Signatur),
3. dann machst Du evtl. einige wenige zusammenfassende Angaben zur Quelle (z. B. Textsorte, Angaben zum Autor/zur Autorin, Entstehungsjahr),
4. schließlich folgt der Inhalts-/Formüberblick. Der Abfolge der Inhalte/Formen, die der Text vorgibt, folgst Du beim Erstellen des Konspekts streng nach.

10 Zitieren - Quellenverzeichnis

Enthalten in **Lektion 10: Zitieren – Quellenverzeichnis**

1. Trainiere das Zitieren und das Erstellen von Literatur- bzw. Quellenverzeichnissen regelmäßig. Erstelle ab jetzt zu jedem wissenschaftlichen Vortrag, den Du in der Schule halten sollst, bzw. zu jeder wissenschaftlichen Hausarbeit, die Du schreibst, ein Literatur- bzw. Quellenverzeichnis. Zitiere stets den Regeln gemäß!
2. Erstelle für das Internetdokument, das Du unter der Adresse <http://www.dhm.de/lemo/> findest, einen Literaturnachweis!²⁵
3. Löse die Aufgaben in der **Übungssammlung** "Pro Seminarfach-Arbeit: Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung"!
4. Verwende zwei Quellen: Zitiere *wörtlich*, was eine "Fabel" ist! Gib die jeweiligen Quellen an!
5. Verwende zwei weitere Quellen: Paraphasiere (zitiere also *nicht wörtlich*), was eine "Fabel" ist! Gib die jeweiligen Quellen an!
6. Wähle ein Thema und erstelle zu diesem ein Literaturverzeichnis, das Bücher, Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften und Internetdokumente nachweist! (Insgesamt sollte das Verzeichnis 20 bis 30 Literaturnachweise enthalten.)

Zeichen, die beim wörtlichen Zitieren Verwendung finden:

„ “ Doppelte Anführungszeichen (oder Einrückung)

= Beginn und Ende des wörtlichen Zitats. Wenn Du doppelte Anführungszeichen zur Zitatkennzeichnung verwendest, musst Du in der Originalquelle vorkommende doppelte Anführungszeichen innerhalb Deines Zitats in einfache Anführungszeichen umwandeln!

[] Eckige Klammern

= Einfügungen von Dir, die nicht im Original stehen

[...] Drei Punkte in eckigen Klammern

= Weglassungen

[!] Ausrufezeichen in eckigen Klammern

= Rechtschreibfehler im Original

() Runde Klammern

= umgestellte gebeugte Verbform

²⁵ Lösung: Deutsches Historisches Museum, Berlin (Hrsg.); Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn (Hrsg.); Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik, Berlin (Technik): *Lebendiges virtuelles Museum Online*, LeMO, <http://www.dhm.de/lemo/> [Zugriff am 17.08.2011]

11 Inhaltsverzeichnis (erstellen und überarbeiten), eidesstattliche Erklärung, These (formulieren)

Enthalten in **Lektion 11: Schriftlich + mündlich**

1. Entwirf ein erstes Inhaltsverzeichnis Deiner Seminarfacharbeit!
2. Überarbeite dieses erste Inhaltsverzeichnis! Wäre es sinnvoll die Inhalte in einer anderen Reihenfolge darzustellen? Fehlen evtl. bestimmte Kapitel oder Abschnitte, die das Verständnis Deiner Arbeit erleichtern würden?
3. Schau im **Glossar** nach, was eine **eidesstattliche Erklärung** ist und was Du in ihr an Eides statt erklären musst!
4. Erkundige Dich bei Deinem Lehrer oder Deiner Lehrerin, ob in der Prüfungsordnung Deiner Schule eine bestimmte Formulierung für die eidesstattliche Erklärung festgelegt worden ist, welche Du in Deiner Seminarfacharbeit verwenden müsstest!
5. Formuliere eine erste diskutierbare These zu Deiner Seminarfacharbeit! Erläutere die These kurz, gib an, worauf sie fußt, und schreibe die Argumente auf, die Deine These stützen.

12 Was Du beurteilen könntest

Enthalten in **Lektion 12: Beurteilen**

Was würdest Du innerhalb Deines Seminarfachprojekts beurteilen?

Hier findest Du einige wenige Fragen, die Dir dabei helfen können, Dein Seminarfachprojekt weiterzuentwickeln:

- Hast Du ein Thema gewählt, das Dich tatsächlich interessiert?
- Bist Du mit den Forschungsmethoden, die Du anwenden möchtest, bereits vertraut?
- Hast Du bereits nach Literatur über das Thema gesucht?
- Hast Du in Deinem Arbeitsplan einen Zeitabschnitt vorgemerkt, in dem Du Deine schriftliche Seminarfacharbeit Korrektur lesen willst?
- Hast Du ein Exposé verfasst?
- Geht aus dem Exposé deutlich hervor, was Du untersuchen möchtest?
- Erfasst Du, wenn Du Inhalte aus Textquellen entnimmst, woher die Inhalte stammen?
- Schreibst Du Deine Projektideen auf oder lässt Du Deine Ideen schlichtweg verfallen?
- Hast Du schon ein grundlegendes Buch zu Deinem Thema gelesen?
- Formulierst Du einen Seminarfach-Text, der frei von Vorurteilen und Klischees ist?

Fallen Dir weitere Fragen ein?

Übersicht: Kapitel-Zwischenüberschriften in Auswahl

Diese Übersicht ergänzt das Inhaltsverzeichnis auf S. 3 um die dort nicht aufgeführten Zwischenüberschriften und gestattet so einen zusätzlichen inhaltlichen Zugang zu den Kursen.

In Tabelle 1 werden ausgewählte Kapitel-Zwischenüberschriften gelistet. Von diesen wird auf die jeweilige Lektion und die dortige Fundstelle verwiesen.

In Tabelle 2 werden je Lektion ausgewählte Kapitel-Zwischenüberschriften genannt.

Tabelle 1: Zwischenüberschrift *siehe* Lektion

Anmeldung (Beantragung eines Benutzungs- ausweises)	<i>siehe</i> Lektion 6: Bibliotheksbesuch vorbereiten , dort S.41
Arten wissenschaftlicher Arbeiten	<i>siehe</i> Lektion 2: Thema, 2.2 Thema verwissen- schaftlichen , dort S. 22
Exzerpieren	<i>siehe</i> Lektion 9: Exzerpieren und Konspektieren , dort S. 59
Feste Wortfolge (Phrasensuche)	<i>siehe</i> Lektion 8: Literatursuche, 8.4 Tipps und Tricks , dort S. 56
Formaler Aufbau der Arbeit	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und münd- liche Präsentation , dort S. 72
Forschungsexposé	<i>siehe</i> Lektion 2: Thema, 2.2 Thema verwissen- schaftlichen , dort S. 22
Forschungssetting entwickeln	<i>siehe</i> Lektion 2: Thema, 2.2 Thema verwissen- schaftlichen , dort S. 20
Fragen und Antworten zur Bibliotheksbenutzung	<i>siehe</i> Lektion 6: Bibliotheksbesuch vorbereiten , dort S.42
Frühzeitig beginnen und nichts auf die lange Bank schieben	<i>siehe</i> Lektion 5: Planen/Organisieren/Vorberei- ten , dort S. 37
Gliederungsvarianten	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und münd- liche Präsentation , dort S. 74
In der UB wissenschaftlich arbeiten	<i>siehe</i> Lektion 7: In der UB , dort S. 46
Informationsbedarf bestimmen	<i>siehe</i> Lektion 8: Literatursuche, 8.1 Zwei Situa- tionen: Thema vorläufig oder bereits konkret? , dort S. 49
Inhaltsverzeichnis	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und münd- liche Präsentation , dort S. 72
Komplexe Suchanfragen formulieren	<i>siehe</i> Lektion 8: Literatursuche, 8.4 Tipps und Tricks , dort S. 56
Konspektieren	<i>siehe</i> Lektion 9: Exzerpieren und Konspektieren , dort S. 60
Literatur auswerten	<i>siehe</i> Lektion 9: Exzerpieren und Konspektieren , dort S. 59
Literaturnachweis und Quellenverzeichnis	<i>siehe</i> Lektion 10: Zitieren – Quellenverzeichnis , dort S. 66
Literaturnachweis, Der	<i>siehe</i> Lektion 10: Zitieren – Quellenverzeichnis , dort S. 64
"Noch zu erledigen!"	<i>siehe</i> Lektion 5: Planen/Organisieren/Vorberei- ten , dort S. 37
Projektablauf	<i>siehe</i> Einleitung , dort S. 8

Recherchekreislauf	<i>siehe</i> Lektion 8: Literatursuche, 8.2 Recherche-hilfsmittel , dort S. 51
Runde Klammern	<i>siehe</i> Lektion 8: Literatursuche, 8.4 Tipps und Tricks , dort S. 55
Schriftgröße, Seitenränder und einige weitere Formalia der Seminarfacharbeit	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation , dort S. 69
Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens	<i>siehe</i> Lektion 7: In der UB , dort S. 46
Text mehrmals überarbeiten, Den	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation , dort S. 75
Thema eingrenzen	<i>siehe</i> Lektion 2: Thema, 2.1 Thema wählen , dort S. 17
Thema erweitern	<i>siehe</i> Lektion 2: Thema, 2.1 Thema wählen , dort S. 17
Themenanalyse zum Recherchezweck	<i>siehe</i> Lektion 8: Literatursuche, 8.3 Suchbegriffe, -wörter und -kategorien , dort S. 53
Thesenpapier, Das	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation , dort S. 76
Tipps zur Themenfindung	<i>siehe</i> Lektion 2: Thema, 2.1 Thema wählen , dort S. 19
Titelblatt	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation , dort S. 71
Trunkierungszeichen	<i>siehe</i> Lektion 8: Literatursuche, 8.4 Tipps und Tricks , dort S. 56
UB – eine für Erwachsene öffentlich zugängliche, wissenschaftliche Bibliothek, Die	<i>siehe</i> Lektion 6: Bibliotheksbesuch vorbereiten , dort S. 41
UB-Benutzung (die Bibliothek als Schreibtisch mit Regalen und als Servicepoint)	<i>siehe</i> Lektion 7: In der UB , dort S. 45
Untersuchungsgegenstand, Erkenntnisziel und Forschungsmethode(n)	<i>siehe</i> Lektion 2: Thema, 2.2 Thema verwissenschaftlichen , dort S. 20
Verknüpfungsoperatoren	<i>siehe</i> Lektion 8: Literatursuche, 8.4 Tipps und Tricks , dort S. 55
Verständigung ermöglichen: Den Untersuchungsgegenstand und weitere Hauptbegriffe definieren	<i>siehe</i> Lektion 3: Definieren , dort S. 27
Was Du beurteilen könntest	<i>siehe</i> Lektion 12: Beurteilen , dort S. 80
Was in der Seminarfacharbeit unbedingt definiert werden sollte (Beispielthema "Salsa - eine Kommunikationsform")	<i>siehe</i> Lektion 3: Definieren , dort S. 28
Wie Du zu einer ersten thematischen Idee kommen kannst – Wege zum Thema	<i>siehe</i> Lektion 2: Thema, 2.1 Thema wählen , dort S. 18
Wissenschaftliche Arbeitstechniken	<i>siehe</i> Lektion 5: Planen/Organisieren/Vorbereiten , dort S. 39
Wissenschaftliche Kommunikation	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation , dort S. 73
wissenschaftliche Vortrag, Der	<i>siehe</i> Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation , dort S. 75
Ziel: Wissenschaftlich arbeiten	<i>siehe</i> Lektion 12: Beurteilen , dort S. 79
Zitat und Zitiergründe, Das	<i>siehe</i> Lektion 10: Zitieren – Quellenverzeichnis , dort S. 63

Tabelle 2: Lektion enthält Zwischenüberschriften [Inhalte in Auswahl]

Einleitung enthält	Projektablauf, S. 8
Lektion 2: Thema, 2.1 Thema wählen enthält	Thema eingrenzen, S. 17
	Thema erweitern, S. 17
	Tipps zur Themenfindung, S. 19
	Wie Du zu einer ersten thematischen Idee kommen kannst – Wege zum Thema, S. 18
Lektion 2: Thema, 2.2 Thema verwissenschaftlichen enthält	Arten wissenschaftlicher Arbeiten, S. 22
	Forschungsexposé, S. 22
	Forschungssetting entwickeln, S. 20
	Untersuchungsgegenstand, Erkenntnisziel und Forschungsmethode(n), S. 20
Lektion 3: Definieren enthält	Verständigung ermöglichen: Den Untersuchungsgegenstand und weitere Hauptbegriffe definieren, S. 27
	Was in der Seminarfacharbeit unbedingt definiert werden sollte (Beispielthema "Salsa - eine Kommunikationsform"), S. 28
Lektion 5: Planen/Organisieren/Vorbereiten enthält	Frühzeitig beginnen und nichts auf die lange Bank schieben, S. 37
	"Noch zu erledigen!", S. 37
	Wissenschaftliche Arbeitstechniken, S. 39
Lektion 6: Bibliotheksbesuch vorbereiten enthält	Anmeldung (Beantragung eines Benutzungsausweises), S. 41
	Fragen und Antworten zur Bibliotheksbenutzung, S. 42
	UB – eine für Erwachsene öffentlich zugängliche, wissenschaftliche Bibliothek, Die, S. 41
Lektion 7: In der UB enthält	In der UB wissenschaftlich arbeiten, S. 46
	Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, S. 46
	UB-Benutzung (die Bibliothek als Schreibtisch mit Regalen und als Servicepoint), S. 45
Lektion 8: Literatursuche, 8.1 Zwei Situationen: Thema vorläufig oder bereits konkret? enthält	Informationsbedarf bestimmen, S. 49
Lektion 8: Literatursuche, 8.2 Recherchehilfsmittel enthält	Recherchekreislauf, S. 51
Lektion 8: Literatursuche, 8.3 Suchbegriffe, -wörter und -kategorien enthält	Themenanalyse zum Recherchezweck, S. 53
Lektion 8: Literatursuche, 8.4 Tipps und Tricks enthält	Feste Wortfolge (Phrasensuche), S. 56
	Komplexe Suchanfragen formulieren, S. 56
	Runde Klammern, S. 55
	Trunkierungszeichen, S. 56
	Verknüpfungsoperatoren, S. 55
Lektion 9: Exzerpieren und Konspektieren enthält	Exzerpieren, S. 59
	Konspektieren, S. 60
	Literatur auswerten, S. 59
Lektion 10: Zitieren – Quellenverzeichnis enthält	Literaturnachweis und Quellenverzeichnis, S. 66
	Literaturnachweis, Der, S. 64
	Zitat und Zitiergründe, Das, S. 63

Lektion 11: Schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation enthält	Formaler Aufbau der Arbeit, S. 72
	Gliederungsvarianten, S. 74
	Inhaltsverzeichnis, S. 72
	Schriftgröße, Seitenränder und einige weitere Formalia der Seminarfacharbeit, S. 69
	Text mehrmals überarbeiten, Den, S.75
	Thesenpapier, Das, S.76
	Titelblatt, S. 71
	Wissenschaftliche Kommunikation, S. 73
	wissenschaftliche Vortrag, Der, S. 75
Lektion 12: Beurteilen enthält	Was Du beurteilen könntest, S. 80
	Ziel: Wissenschaftlich arbeiten, S. 79

Für Unterrichtende

Didaktische Überlegungen und Auswahlbibliographie (für Lehrerinnen und Lehrer, Bibliothekspädagoginnen und Bibliothekspädagogen, Bibliothekarinnen und Bibliothekare)

Didaktische Überlegungen

Ohne Seminarfachthema

Solange die Schülerinnen und Schüler noch überhaupt keine thematische Idee für ihre Seminarfacharbeit haben, wäre ein Besuch der Universitätsbibliothek zum Zwecke einer zielgerichteten Literaturrecherche verfrüht, wüssten die Schüler_innen doch nicht, wonach sie suchen sollten.

Doch könnte man mit den Jugendlichen in die Bibliothek gehen, damit sie vom und am Ort "Bibliothek" inspiriert werden. Vielleicht kommt ihnen gerade dort der erste thematische Einfall für die Seminarfacharbeit. Sie könnten in Lexika blättern, durch die mit Fachbüchern gefüllten Regale streifen, das eine oder andere Buch anlesen oder im elektronischen Katalog schmökern surfen.

Man könnte die Universitätsbibliothek nicht nur zur Themenfindung nutzen, sondern sie auch besuchen, um folgende Aktivitäten zu realisieren:

Beispiele:

1. Die Schülerinnen und Schüler üben in der Bibliothek grundlegende wissenschaftliche Arbeitstechniken, z. B. das Exzerpieren, das Definieren, das Zitieren.
2. Die Schüler_innen suchen Literatur zu den Themen, zu denen sie demnächst in einem bestimmten Unterrichtsfach einen Vortrag halten werden.
3. Die Schüler_innen setzen sich mit wissenschaftlichen Publikationsarten auseinander. (Welche wissenschaftlichen Publikationsarten lassen sich in einer Bibliothek entdecken? Wodurch sind diese Publikationsarten gekennzeichnet? Gibt es Publikationsarten, die nur in bestimmten Wissenschaften veröffentlicht werden? Gibt es Publikationsarten, die in allen Wissenschaften eine Rolle spielen? – Die Schülerinnen und Schüler könnten sich mit folgenden Publikationsarten auseinandersetzen: Lexikon, Handbuch, Lehrbuch, Formelsammlung, Werkverzeichnis, Fachbuch, Bibliographie, Opernführer, Werkausgabe, Ausstellungskatalog, Kongressbericht, Aufsatzsammlung.)
4. Die Schüler_innen schauen sich in der Bibliothek zunächst selbstständig um. Anschließend erhalten sie den Impuls: Wähle ein Werk aus! Warum hast Du dieses Werk gewählt? Wer hat es geschrieben/zusammengestellt/...? Worum geht es in diesem Werk? Wie ist es gegliedert? In welche Inhaltsrubrik hat es die Bibliothek einsortiert? Besitzt die Bibliothek noch mehr Werke von der Person, die dieses Werk geschrieben/zusammengestellt/... hat?
5. Auf Entdeckungstour: Die Schüler_innen schauen sich in der Bibliothek selbstständig um und gehen ihren eigenen Interessen nach.

Mit Seminarfachthema

Wenn man will, dass die Schülerinnen und Schüler beim Bibliotheksbesuch Literatur zum Seminarfachthema recherchieren, dann ist es erforderlich, dass die Schüler_innen vorab zumindest eine

grobe thematische Entscheidung fällen konnten, denn ohne eine erste thematische Idee ist eine planvolle Literatursuche kaum möglich.

Die Schülerinnen und Schüler können anhand der **ersten thematischen Idee** prüfen, ob und welche sowie wie viel Literatur zum Thema erschienen bzw. in der Universitätsbibliothek vorhanden ist. Zudem können sie in der Bibliothek klären, welche speziellen thematischen Schwerpunkte die gefundene Literatur hat.

Die **Literaturrecherche** hilft den Schüler_innen dabei, das Thema weiterzuentwickeln, eventuell zu konkretisieren.

Anhand der Treffer sollten sich die Schüler_innen grob **ins Thema einarbeiten**, denn ohne Fachwissen lässt sich das Thema kaum fundiert ausgestalten.

Der nächste Schritt wäre die **Verwissenschaftlichung des Themas**: Die Schülerinnen und Schüler würden den Untersuchungsgegenstand, das Erkenntnisziel und die Forschungsmethode(n) festlegen.

Eine **zweite Literaturrecherche** würde sich nun anschließen, bei der die Schüler_innen ein **Rechercheprotokoll** führten. Die Schüler_innen würden die **Arbeitsbibliographie** zusammenstellen und das **Exposé** verfassen. Mit der Erarbeitung des Exposés könnten sie auch noch vor der zweiten Literaturrecherche beginnen.

Anschließen würden sich die **Literaturbeschaffung** und die **Literaturauswertung**.

Sobald ausreichend Informationen zusammengetragen und genügend Daten erhoben worden sind sowie die eigenen Erkenntnisse vorliegen, kann mit der Planung und Umsetzung der **schriftlichen Arbeit** begonnen werden.

Den Abschluss bildet die **mündliche Präsentation** und die **Verteidigung der Arbeitsergebnisse**.

All diese Arbeitsschritte kann man nicht auf einmal an einem einzigen Vormittag in der Bibliothek absolvieren. Da sich ein wissenschaftliches Projekt in der Regel über einen längeren Zeitraum erstreckt, könnte man mit den Schülerinnen und Schülern auch die Bibliothek mehrfach aufsuchen – jeweils mit unterschiedlichen Zielstellungen.

Führungen

Die Frage, wie man Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe im Rahmen des Seminarfachunterrichts mit dem Wissenspeicher und wissenschaftlichen Arbeitsort "Universitätsbibliothek" **auf nachhaltige Weise** vertraut machen könnte, wird im Kreis der Unterrichtenden diskutiert. Lernende sollten, wenn es ums kreative wissenschaftliche Arbeiten geht, **aktiv** mitgestalten können.

Wer wissenschaftlich arbeitet, wird in der Regel nicht umhin können, auch wissenschaftliche Bibliotheken zu nutzen und deren Serviceleistungen in Anspruch zu nehmen. Insofern bietet es sich an, im Rahmen des Seminarfachunterrichts mit den Schülerinnen und Schülern eine wissenschaftliche Bibliothek aufzusuchen. Wir sollten jedoch kritisch fragen: Ist die Methode "45-minütige Führung durch die Bibliothek" geeignet, um die Schüler_innen der gymnasialen Oberstufe zu aktivieren, für das wissenschaftliche Arbeiten zu interessieren und mit Service und Funktionalität einer wissenschaftlichen Bibliothek aktiv und nachhaltig vertraut zu machen?

Bibliotheksführungen sind als Benutzungseinführungen edukative Formen, bei denen die Teilnehmenden in der Regel mit einer Fülle von formalen Details (Öffnungszeiten, Ausleihbedingungen, Gebühren etc.) konfrontiert werden. Während eines Rundgangs werden die Mitlaufenden zumeist in eine konsumierende, passive, zuhörende Rolle gebracht. Grotesk mutet an, dass auch Erläuterungen dort gemacht werden, wo eigentlich für alle Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek Arbeitsstille herrschen sollte.

Wäre es für die Schüler_innen nicht günstiger, wenn sie sich erst dann mit den jeweiligen Benutzungsdetails auseinandersetzen, wenn die Details zur Lösung des tatsächlich eingetretenen Benutzungsfalles erforderlich geworden sind? – Bibliotheksbenutzende brauchen z. B. nicht vorab und rein theoretisch zu wissen, wie sie Daten in der Bibliothek ausdrucken könnten. Erst in dem Moment, wenn sie Daten ausdrucken wollen, wird relevant: Wie druckt man hier in dieser Bibliothek eigentlich etwas aus? Am "Point of use" werden die Nutzerinnen und Nutzer die notwendigen Informationen erhalten, sodass das Ausdrucken sofort durchgeführt werden kann.

Eine Bibliothek sollte sich weitgehend von selbst erklären und ist in der Regel auch so gestaltet, dass sie sich von allein erklärt.

Indem die Schüler_innen "tun", wird sich ihnen die Funktionalität und der Service der Bibliothek erschließen. Sie sollten somit die Bibliothek benutzen und in ihr geistig arbeiten, nicht jedoch passiv, zuhörend durchs Gebäude gebracht werden.

Wenn ich ein Buch mit nach Hause entleihen will, dann muss ich mich zuvor anmelden, also mir einen Benutzungsausweis ausstellen lassen. Sofort ergibt sich die Frage: Zu welchen Öffnungszeiten und wo in der Bibliothek (an welcher Theke) erhalte ich einen Benutzungsausweis? Müssen meine Eltern mit in die Bibliothek kommen oder kann ich mich auch allein anmelden? Welche Ausweise oder anderen Dokumente muss ich bei der Anmeldung vorlegen? Wenn Bücher im Bibliotheksgebäude frei zugänglich aufgestellt sind, dann kann ich sie den Regalen selbst entnehmen. Wenn die Bücher rote Aufkleber haben – "Keine Ausleihe" –, dann kann ich sie nicht nach Hause entleihen. Wenn ich aus einem Buch eine Seite kopieren will, wird es vermutlich irgendwo in der Bibliothek ein Kopiergerät geben. Höchstwahrscheinlich wird das Kopieren etwas kosten. Somit sollte ich mich nach den Preisen erkundigen. Und so weiter.

In einer Seminarfachstunde, die unmittelbar vor dem Bibliotheksbesuch liegt, könnte man die Schülerinnen und Schüler fragen: Was sollten wir wissen, um die Bibliothek problemfrei nutzen zu können? Auch könnte man fragen: Was willst Du in der Bibliothek tun? Und gibt es etwas zu beachten, damit Du es tun kannst? Antworten würden die Jugendlichen auf der Internetseite und auch in den gedruckten Informationsblättern der Bibliothek finden. Gedruckte Informationsblätter könnte der Lehrer/die Lehrerin auch mit in die Schule nehmen.

Vermutlich werden die Schüler_innen antworten, dass sie in der Bibliothek Bücher entleihen wollen und somit wissen müssten, ob die Bibliothek das Gesammelte ausleiht oder nicht ausleiht. (Wenn man ausleihen darf, ergeben sich die nächsten Fragen wiederum von ganz allein: Zu welchen Öffnungszeiten? Wie bekommt man einen Benutzungsausweis? Kostet das etwas? Und so weiter.)

Wenn die Schüler_innen dann in die Bibliothek kommen, können sie sofort mit dem geistigen Arbeiten beginnen, an den Informationstheken sich Hilfe holen, die Bibliothek als Ort erkunden und eigene Erfahrungen sammeln.

Selbst tun: Komplexe Aufgaben in der Bibliothek lösen

In Vorbereitung auf die später zu schreibende Seminarfacharbeit könnten die Schülerinnen und Schüler vor dem Bibliotheksbesuch – noch in der Schule – eine offene, doch komplexe Aufgabe erhalten. Diese würden sie dann während des Bibliotheksbesuches lösen. Einer der folgenden Impulse, aber auch andere böten sich an:

- Wähle einen Begriff! Schlage diesen in zwei Fach- und in zwei Universallexika nach! Wodurch unterscheiden sich die Einträge inhaltlich und worin sind sie gleich? Enthalten die Einträge Literaturhinweise? Zitiere die Lexikoneinträge den Regeln gemäß!
- Suche zwei Lehrbücher zu einem Studienfach heraus! Wie sind die Lehrbücher gegliedert? Lies eines der enthaltenen Kapitel oder einen der enthaltenen Abschnitte! Schreibe alle Wörter heraus, die du nicht verstehst und kläre mit Hilfe eines Lexikons/Wörterbuchs ihre Bedeutung! Fasse mit eigenen Worten zusammen, worum es in dem Kapitel bzw. Abschnitt geht, den Du gelesen hast!
- Wähle einen Begriff! Schlage diesen in einem gedruckten Fachlexikon und in der Online-Enzyklopädie "Wikipedia" nach! Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede stellst Du fest?
- Wähle ein Studienfach! Nach welchem Prinzip sind die Bücher dieses Faches im Regal angeordnet? Fasse Deine Beobachtungen zusammen!
- Wähle eine wissenschaftliche Zeitschrift! Wie heißt diese Zeitschrift? Wer gibt diese Zeitschrift heraus? Welchen inhaltlichen Schwerpunkt hat diese Zeitschrift? Wähle nun aus dieser Zeitschrift einen Artikel aus! Worum geht es in diesem Artikel? Wie ist der Artikel aufgebaut? Zitiere den Artikel den Regeln gemäß!

Auf diese Weise würden die Schüler_innen, noch ohne dass sie bereits ein Seminarfachthema haben, sofort mehrere wissenschaftliche Arbeitstechniken gleichzeitig anwenden, geistig komplex arbeiten und sich mit dem Studien- und Forschungsort "Wissenschaftliche Bibliothek" eigenständig und aktiv auseinandersetzen.

Kontinuität

Wir haben die Erfahrung gesammelt, dass etliche Schüler_innen sehr schnell ihre erste thematische Idee vollständig verwerfen, wenn sie bemerken, dass zu ihrem Thema bereits sehr viele Texte veröffentlicht worden sind.

Die Schülerinnen und Schüler sollten unbedingt darin bestärkt werden, ihr Thema nicht sofort zu verwerfen, sondern am Thema dranzubleiben. Ziel sollte es sein, das Thema kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu konkretisieren.

Nicht nur das wissenschaftliche Arbeiten als außerordentlich komplexe Tätigkeit des Menschen will geübt sein, sondern auch die einzelnen geistigen Arbeitstechniken als Teiltätigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens (z. B. die Literaturrecherche, das Zitieren, das Erstellen eines Literaturverzeichnisses, das Exzerpieren, das Definieren). Aus diesem Grunde sollten die schulischen Aufträge auch außerhalb des Seminarfachunterrichts (z. B. in den Unterrichtsfächern Deutsch, Physik, Chemie, Geschichte) so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und Schüler die wissenschaftlichen Arbeitstechniken frühzeitig und dauerhaft üben können. Es wäre möglich, z. B. zu jedem Vortrag, den die

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in der Schule halten, auch die Liste der verwendeten Literatur zu erbitten.

Aufgabensammlung und Lehrmaterial

Die Broschüre "Unterricht + Bibliothek" enthält zahlreiche Aufgaben, die es sich lohnt, im Seminarfachunterricht mit den Schülerinnen und Schülern zu bearbeiten. Zudem enthält die Broschüre Tipps zur Literatursuche in elektronischen Katalogen und Literaturnachweisdatenbanken:

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien: *Unterricht + Bibliothek*, edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9, Bad Berka, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, 2004 (Materialien, 94).

Auswahlbibliographie

Einleitung

Das Seminarfach wurde mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 in der gymnasialen Oberstufe in Thüringen eingeführt.

Bereits im Einführungsjahr hat sich die Universitätsbibliothek Erfurt am Seminarfachunterricht beteiligt.

Was kann eine Bibliothek zum Seminarfachunterricht beitragen und wie sollten die Lernangebote gestaltet werden, damit diese zur schulischen wissenschaftlichen und zur ganzheitlichen Bildung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten tatsächlich beitragen?

Zahlreiche deutsche und englische Werke zu den Themen "Informationskompetenz", "wissenschaftliches Arbeiten", "Techniken des geistigen Arbeitens", "Methodenkompetenz", "Basiskompetenzen", "Schlüsselqualifikationen", "Lernmethoden" und "Bibliothekspädagogik" gaben uns Anregung. Auch die Auswertung unterschiedlicher Lehrmittel half bei der Entwicklung seminarfachunterrichtlicher Bausteine. Sehr hilfreich war die Lektüre von Texten der Pädagogik, Psychologie, Schul-, Museums- und Theaterpädagogik sowie zur kulturellen Bildung.

Die vorliegende Bibliographie enthält einige wenige Werke, die der Entstehung der vorliegenden Seminarfach-Internetseiten förderlich waren.

Lehr- und Lernmittel

Brenner, Gerd; Schurf, Bernd (Hrsg.): *Die Facharbeit*, von der Planung zur Präsentation, 1. Aufl., 3. Druck, Berlin, Cornelsen, 2004 (Trainingsprogramm Deutsch Oberstufe, 4)

Coles, Mike; White, Chas; Brown, Pip: *Learning to learn*, Student activities for developing work, study and exam-writing skills, Markham, Pembroke, 2003

Cottrell, Rob; Marquardt, Ruth (Übers.): *So hole ich mir Wissen*, Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen, Mülheim an der Ruhr, Verl. an der Ruhr, 2003. – Engl. Originaltitel: The really helpful research book for primary schools

Fix, Martin (Hrsg.): *Argumentieren und Erörtern*, vom Schreibanlass zum überarbeiteten Text, Arbeitstechniken und Lösungswege zum Schreiben in der 9. und 10. Klasse, ein Themenheft der Reihe Tandem, 2. Druck, Paderborn, Schöningh, 2004 (Tandem, Deutsch)

Harrison, Patricia; Harrison, Steve: *Orientierungsbögen Geschichte*, selbstständig arbeiten lernen, [Leitfragen, Schreibimpulse und Gliederungshilfen], Mülheim an der Ruhr, Verl. an der Ruhr, 2002. – Engl. Originaltitel: History writing frames

Holtwisch, Herbert: *Power Pack Lernen*, Lern- und Arbeitsmethoden für die Klassen 8 - 10, Druck 3, Paderborn, Schöningh, 2007

Koechlin, Carol; Zwaan, Sandi; Kloosterziel, Rita (Übers.): *Informationen: beschaffen, bewerten, benutzen*, Basistraining, Informationskompetenz, Mülheim an der Ruhr, Verl. an der Ruhr, 2008. – Engl. Originaltitel: Information power pack

Koechlin, Carol; Zwaan, Sandi; Kloosterziel, Rita (Übers.): *Stimmt das wirklich?*, Informationen beschaffen, bewerten, benutzen, Mülheim an der Ruhr, Verl. an der Ruhr, 1998. – Engl. Originaltitel: Information power pack

Mattes, Wolfgang: *Methodenkarten für Schülerinnen und Schüler*, in: Mattes, Wolfgang: *Methoden für den Unterricht*, 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Druck A 8, Paderborn, Schöningh, 2005, S. [85] – 126

Niederhauser, Jürg: *Duden, die schriftliche Arbeit – kurz gefasst*, eine Anleitung zum Schreiben von Arbeiten in Schule und Studium, Literatursuche, Materialsammlung und Manuskriptgestaltung mit vielen Beispielen, 4., neu bearbeitete und aktualisierte Aufl., Mannheim, Dudenverl., 2006

Sauer, Michael (Red.): *Lernbox Geschichte*, das Methodenbuch, 2. Aufl., Seelze/Velber, Friedrich, 2003

Schmitz, Martina; Zöllner, Nicole; Schwarz, Iris (Ill.): *Der rote Faden*, 25 Schritte zur Fach- und Maturaarbeit, Zürich, Orell Füssli, 2007

Visser, Heidrun: *Projekt 20. Jahrhundert*, 100 Erkundungen und 1000 Nachfragen, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Persönlichkeiten, Wissenschaft, Umwelt, Kultur, Mülheim an der Ruhr, Verl. an der Ruhr, 1999

Whitley, Peggy; Olson, Catherine; Goodwin, Susan Williams: *99 jumpstarts to research*, topic guides for finding information on current issues, Englewood, Colorado, Libraries Unlimited, 2001

Einführungen und Lehrbücher

Andermann, Ulrich; Drees, Martin; Grätz, Frank: *Duden – Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten?*, [ein Leitfaden für das Studium und die Promotion], 3., völlig neu erarbeitete Aufl., Mannheim, Dudenverl., 2006

Eco, Umberto; Schick, Walter (Übers.): *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*, Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 13., unveränderte Aufl. der deutschen Ausgabe, Wien, Facultas Universitätsverl., 2010 (UTB, 1512, Interdisziplinär). – Italien. Originaltitel: Come si fa una tesi di laurea

Franck, Norbert (Hrsg.); Stary, Joachim (Hrsg.): *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*, eine praktische Anleitung, 15., überarbeitete Aufl., Paderborn, Schöningh, 2009 (UTB, 724, Schlüsselkompetenzen, Kernkompetenzen)

Jahraus, Oliver: *Literaturtheorie*, theoretische und methodische Grundlagen der Literaturwissenschaft, Tübingen, Francke, 2004 (UTB, 2587, Literaturwissenschaft)

Lamnek, Siegfried; Krell, Claudia (Mitarb.): *Qualitative Sozialforschung*, Lehrbuch, 5. überarbeitete Aufl., Weinheim, Beltz, 2010

Schirmer, Dominique; Blinkert, Baldo (Beiträger); Buchen, Sylvia (Beiträgerin); Brüstler, Peter (Mitarb.): *Empirische Methoden der Sozialforschung*, Grundlagen und Techniken, Paderborn, Fink, 2009 (UTB, 3175, Soziologie) (Basiswissen Soziologie)

Schneider, Jost (Hrsg.); Grundmann, Regina (Mitarb.): *Methodengeschichte der Germanistik*, Berlin, de Gruyter, 2009 (De-Gruyter-Lexikon)

Standop, Ewald; Meyer, Matthias L. G.: *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit*, ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf, 17., korrigierte und ergänzte Aufl., Wiebelsheim, Quelle & Meyer, 2004

Töpfer, Armin: *Erfolgreich forschen*, ein Leitfaden für Bachelor-, Master-Studierende und Doktoranden, Berlin, Springer, 2009

Didaktik, Methodik, Standards

Eisenberg, Michael B.; Berkowitz, Robert E.: *Resource companion for curriculum initiative*, an agenda and strategy for library media programs, 2. printing, Norwood, NJ, Ablex Publishing Corporation, 1990

Iowa City Community School District; Langhorne, Mary Jo (Hrsg.): *Developing an information literacy program K – 12*, a how-to-do-it manual and CD-ROM package, 2. edition, New York, Neal-Schuman, 2004 (How-to-do-it manuals for librarians, 135)

Mattes, Wolfgang: *Methodenkarten für Lehrerinnen und Lehrer*, in: Mattes, Wolfgang: *Methoden für den Unterricht*, 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Druck A 8, Paderborn, Schöningh, 2005, S. 15 – 84

Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg: *Vermittlung von Informationskompetenz an deutschen Bibliotheken*, Standards der Informationskompetenz für Studierende, Mannheim, Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg, 2006

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.): *Empfehlungen für den Unterricht im Seminarfach*, überarbeitete Fassung der ThILLM-Hefte Reihe "Materialien" Heft 23, Heft 28, Heft 36, Heft 87, Bad Berka, ThILLM, 2005 (Materialien, 117)

Utah State Office of Education: *Elementary and secondary core curriculum standards*, levels K – 12, library media, Salt Lake City, Uta State Office of Education, 1991. – Online:
<http://www.eric.ed.gov/PDFS/ED371720.pdf>

Danksagung

Das Seminarfach wurde in Thüringen mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 in der gymnasialen Oberstufe eingeführt. Die Seminarfachlehrerinnen und -lehrer fragten bereits im Herbst 1999 in der Universitätsbibliothek Erfurt an, ob und wie die Gymnasien und die UB mit ihren je eigenen Kernaufgaben und Zielstellungen bei der Durchführung des Seminarfachunterrichts zusammenarbeiten könnten.

Seit der Einführung des Seminarfachunterrichts haben viele anregende Begegnungen und Gespräche stattgefunden.

Dank gilt allen, die die Initiative "Seminarfachunterricht an der Universität Erfurt in der Universitätsbibliothek" begleitet und gefördert haben.

Danken möchte ich den Seminarfachlehrerinnen und -lehrern der Erfurter und Gothaer Gymnasien sowie der Schulen mit gymnasialem Zweig; den Seminarfachschülerinnen und -schülern für ihre frischen Ideen; der Edith-Stein-Schule Erfurt und der Salzmannschule Schnepfenthal, mit denen die Universität Erfurt zum Zwecke kooperativen Seminarfachunterrichts Vereinbarungen abgeschlossen hat; dem Präsidium der Universität Erfurt sowie der Direktion der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha.

Zu besonderem Dank bin ich Frau Kathrin Drechsel (Referentin Benutzerschulung an der Universitätsbibliothek Erfurt) und Frau Prof. Dr. Andrea Schulte (Initiatorin der Kooperationsvereinbarungen) verpflichtet.

Holger Schultka

23.07.2011

Anhang

Der Anhang enthält folgende Dokumente:

1. A_2_1_Themenfindung.pdf
2. A_2_2_1_Wissenschaft_Handlungsmodell.pdf
3. A_2_2_2_Erkenntnisziel.pdf
4. A_2_2_3_Methoden.pdf
5. A_2_2_4_Exposee.pdf
6. A_6_1_Anmeldung_Benutzung.pdf
7. A_6_2_Anmeldung_Minderj_Bewilligung.pdf
8. A_8_1_Literatursuche.pdf
9. A_8_3_Schema.pdf
10. A_8_4_1_SuchStrategien.pdf
11. A_8_4_2_Aufgaben_OPAC_1.pdf
12. A_8_4_3_Aufgaben_OPAC_2.pdf
13. A_8_5_1_Rechercheprotokoll_Beispiel.pdf
14. A_8_5_2_Rechercheprotokoll_Vorlage.pdf
15. A_8_6_Arbeitsbibliographie.pdf
16. A_9_1_Handout_Exzerptblatt.pdf
17. A_9_2_Exzerpt1.pdf
18. A_9_3_Exzerpt2.pdf
19. A_9_4_Nachschlagen_Definieren_Exzerpieren.pdf
20. A_10_1_Handout_Zitieren.pdf
21. A_10_2_zitieren_stein_gymnasium_aufgaben.pdf
22. A_10_3_zitieren_stein_gymnasium_vortrag.pdf

Zur Erläuterung: A bedeutet dabei: Anhang. Die erste Zahl verweist auf die Lektion. Wenn die Lektion in gezählte Lerneinheiten untergliedert ist, verweist die zweite Zahl auf die Lerneinheit. Gibt es pro Lektion bzw. Lerneinheit nicht nur eine pdf-Datei, sondern mehrere, so folgt noch eine unterscheidende Zählung.

Beispiel:

A_2_2_3_Methoden.pdf

A = Anhang

2 = Lektion 2

2 = Lerneinheit 2

3 = Dritte Datei innerhalb der Lektion 2, Lerneinheit 2

1. A_2_1_Themenfindung.pdf

Meine erste thematische Idee

1. Reiseführer (Bäderführer)
2. Fernsehbilder im Kopf
3. Liebeslyrik
4. Sport

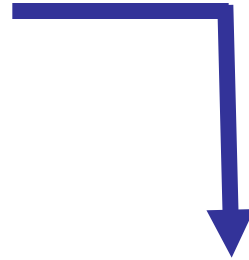


Möglichkeiten – noch mehr erste Ideen

- Vergleich: eine Stadt + Führer aus unterschiedl. Zeiten oder nur einer Zeit; zwei Städte; Führer von zwei unterschiedl. Verlagen; Senioren im Reiseführer – ab wann werden sie erwähnt ...

Meine erste thematische Idee


1. Reiseführer (Bäderführer)
2. Fernsehbilder im Kopf
3. Liebeslyrik
4. Sport



Möglichkeiten – noch mehr erste Ideen

- Nachwirkung von Fernseh“helden“, Zeichnungen anfertigen lassen, Befragungen qualitativ: wie lange im Kopf und welche Verhaltensweisen dadurch ausgelöst bzw. beeinflusst ...


Meine erste thematische Idee

1. Reiseführer (Bäderführer)
 2. Fernsehbilder im Kopf
 3. Liebeslyrik
 4. Sport
- 

Möglichkeiten – noch mehr erste Ideen

- Ausgew. dt. Gegenwartslyrik (Ende 20. Jh., Anfang 21. Jh.) im Vergleich mit deutschen Schlager-, Rocktexten

Meine erste thematische Idee

1. Reiseführer (Bäderführer)
2. Fernsehbilder im Kopf
3. Liebeslyrik
4. Sport 

Möglichkeiten – noch mehr erste Ideen

- Handball – Was wissen die Schülerinnen und Schüler der Kl. 10-12 der Salzmannschule über Handball?; ein Infomaterial entwickeln

Die Seminarfacharbeit

Du möchtest eine gute Seminarfacharbeit zs. mit Deinen drei Gruppenmitgliedern schreiben. Eure erste thematische Idee lautet: **William Shakespeares „Romeo and Juliet“ – Drama und Verfilmungen.**

Falsch! Du legst spontan los und suchst in der Wikipedia. Du nutzt die Suchmaschine „Google“ und gibst die Wörter „Romeo“ und „Verfilmungen“ ein.

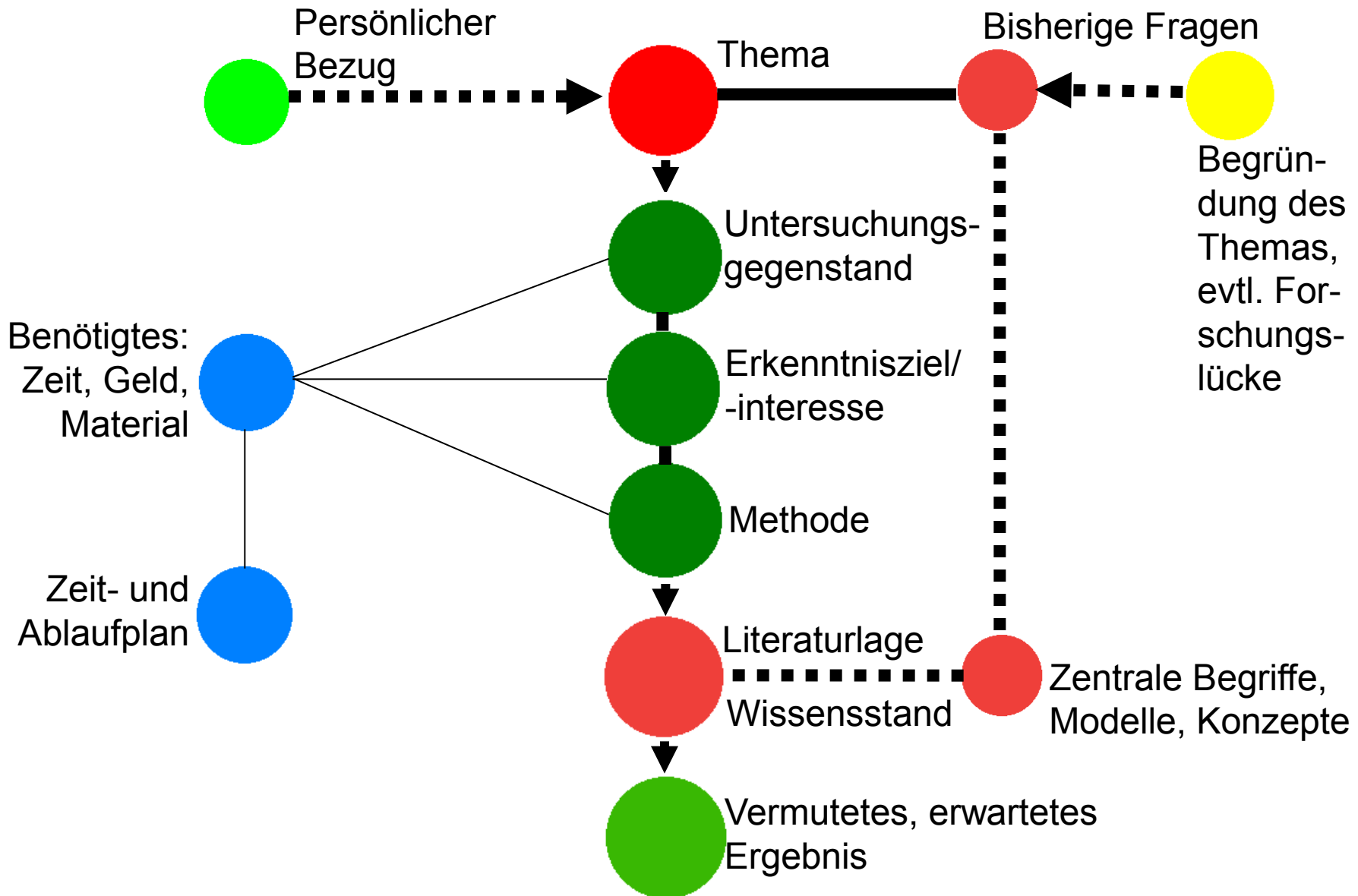
„Romeo and Juliet“

1. Thema und Erkenntnisinteresse durchdenken (brainstormen, Mindmap, zentrale Begriffe ...)
2. Lexika benutzen
3. Literaturlage – Annäherung
4. Primär- und Sekundärlit' lesen und sich anregen lassen
5. Thema konkretisieren – Fragestellung entwickeln
6. Zielgerichtete Literatursuche (Rechercheprotokoll + Arbeitsbibliographie)

Richtig!

2. A_2_2_1_Wissenschaft_Handlungsmodell.pdf

Wissenschaft - Handlungsmodell



3. **A_2_2_2_Erkenntnisziel.pdf**

Erkenntnisziel/-interesse

- Hypothese (= Vermutung)
- These (= Setzung; pro - contra - Synthese)
- Frage
- Zusammenfassung
- Erfassen, Aufzeigen des Sachstands (Sammeln - Beschreiben - Vergleichen - Schlussfolgern)
- Entwicklung (Chronologie)
- Gemeinsamkeiten, Unterschiede (Vergleich)
- ...

4. A_2_2_3_Methoden.pdf

Methoden

- Quellen untersuchende Arbeiten
 - Primärquellen sammeln (Quellenkorpus anlegen)
 - Beschreibung
 - Analyse
 - Interpretation
- Empirische Arbeiten (Datenerhebung)
 - Beobachtung
 - Befragung
 - Experiment
 - Statistik

*Krieg und Frieden in Lessings
„Philotas“ und Gleims
„Grenadierliedern“*

*Horrorfilmkonsum -
Nachwirkungen bei
Jugendlichen der
Klassenstufen 10-12*

Methoden

- Angewandte Arbeiten
 - Ziel: Lebenswelt verändern
 - handlungsorientiert
 - produktorientiert
 - mehrere Methoden
- Theoretische Arbeiten
 - philosophische Methoden
 - Axiome
 - Argument
 - These
 - Hypothese
 - Logik (Folgerichtigkeit)
 - Definieren
 - Analogiebildung
 - Kausalität

*Handball verstehen - eine
Informationskampagne für
Jugendliche am Beispiel
der Salzmannschule*

*Das vollkommene Leben -
glücklich sein*

Methoden

- Zusammenfassende Arbeiten
 - Fakten zusammenstellend
 - Diskursiv (unterschiedliche Positionen aufzeigend)
 - Chronologisch
 - Edukativ
 - Vergleichend (z. B. Thema in deutscher Forschungsliteratur - Thema in englischer Forschungsliteratur)

Der derzeitige Wissensstand zum Thema „Klimakatastrophe“ - ein Forschungsbericht (deutsche Literatur 1990-2010)

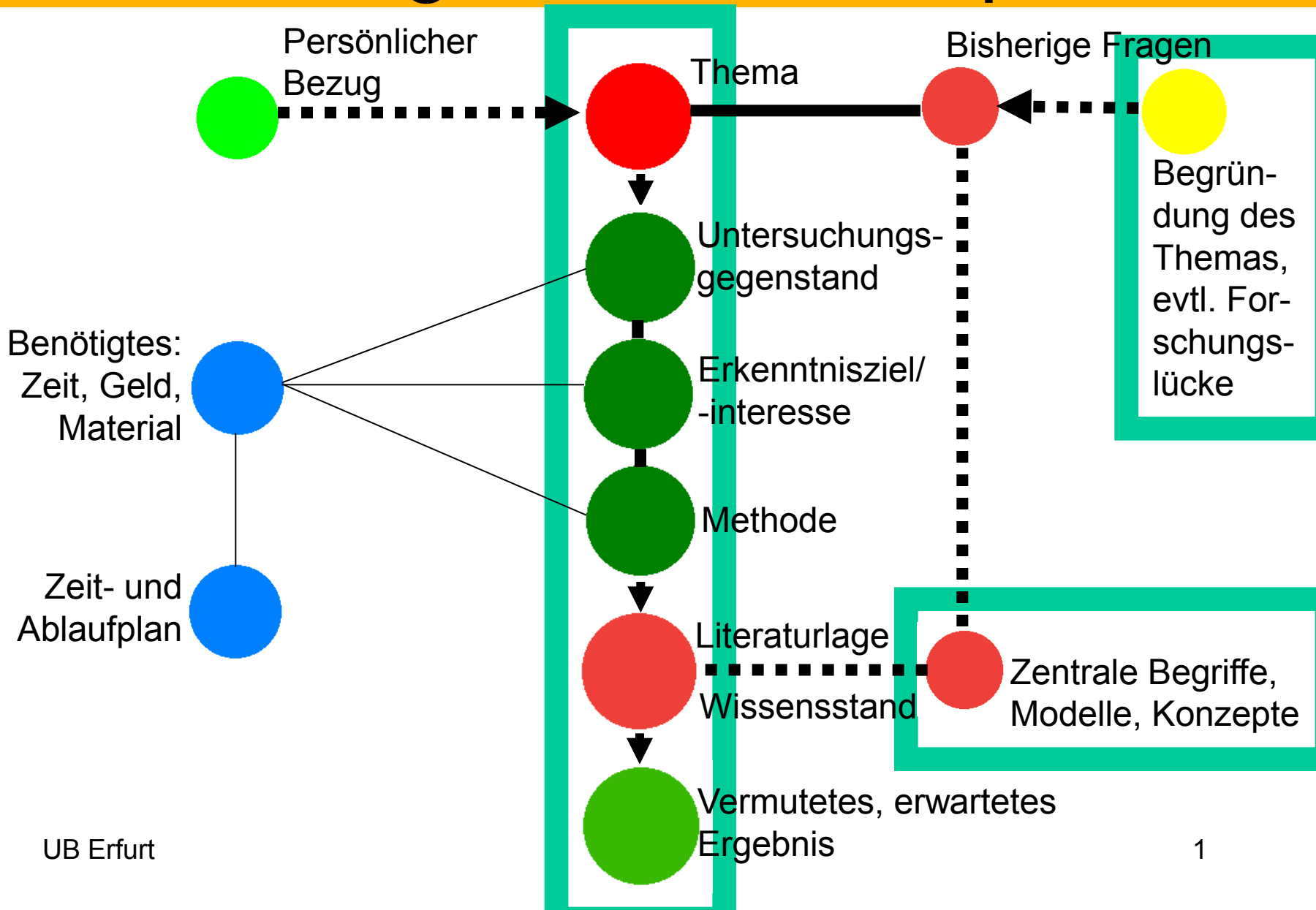
Methoden (Besonderheit)

- Künstlerische Arbeiten
 - Kunstprodukt erstellen (Film, Theaterstück, Komposition, Choreographie ...)
 - Begründung der künstlerischen Form und des Inhalts
 - Darstellung des Inhalt-Form-Zusammenhangs
 - **plus wissenschaftlicher Teil** (Vergleich mit anderen Werken, Analyse der Tradition ...)

Diese Arbeiten entstehen an künstlerischen Hochschulen.

5. A_2_2_4_Exposee.pdf

Handlungsmodell → Exposé



Krieg und Frieden in Lessings „Philotas“ und Gleims „Grenadierliedern“

- **Thema:** Krieg und Frieden als Motiv in der Literatur zum Siebenjährigen Krieg (2. Hälfte des 18. Jh.)
- **Untersuchungsgegenstand:** Krieg, Frieden als literarische Motive in „Philotas“, „Grenadierliedern“
- **Erkenntnisziel:** literarische Konstituierung des Motivs, Entfaltung des Motivs, Was ist Krieg/Frieden im „Philotas“/in den „Grenadierliedern“?, Bewertung im Text; Gemeinsamkeiten, Unterschiede zwischen den Texten
- **Methode:** Quellen untersuchende Arbeit
- **Zentrale Begriffe, Konzepte:** Motiv, Krieg, Frieden, Siebenjähriger Krieg, Literaturanalyse, Interpretation
- **Vermutetes Ergebnis:** Bejahungen, Verneinungen von Krieg - Welche Argumente?
- **Begründung des Themas:** Literarische Texte können zur geistigen Mobilmachung beitragen oder abrüstend, befriedend wirken - Beitrag zur Kriegs-/Friedensforschung

Impuls

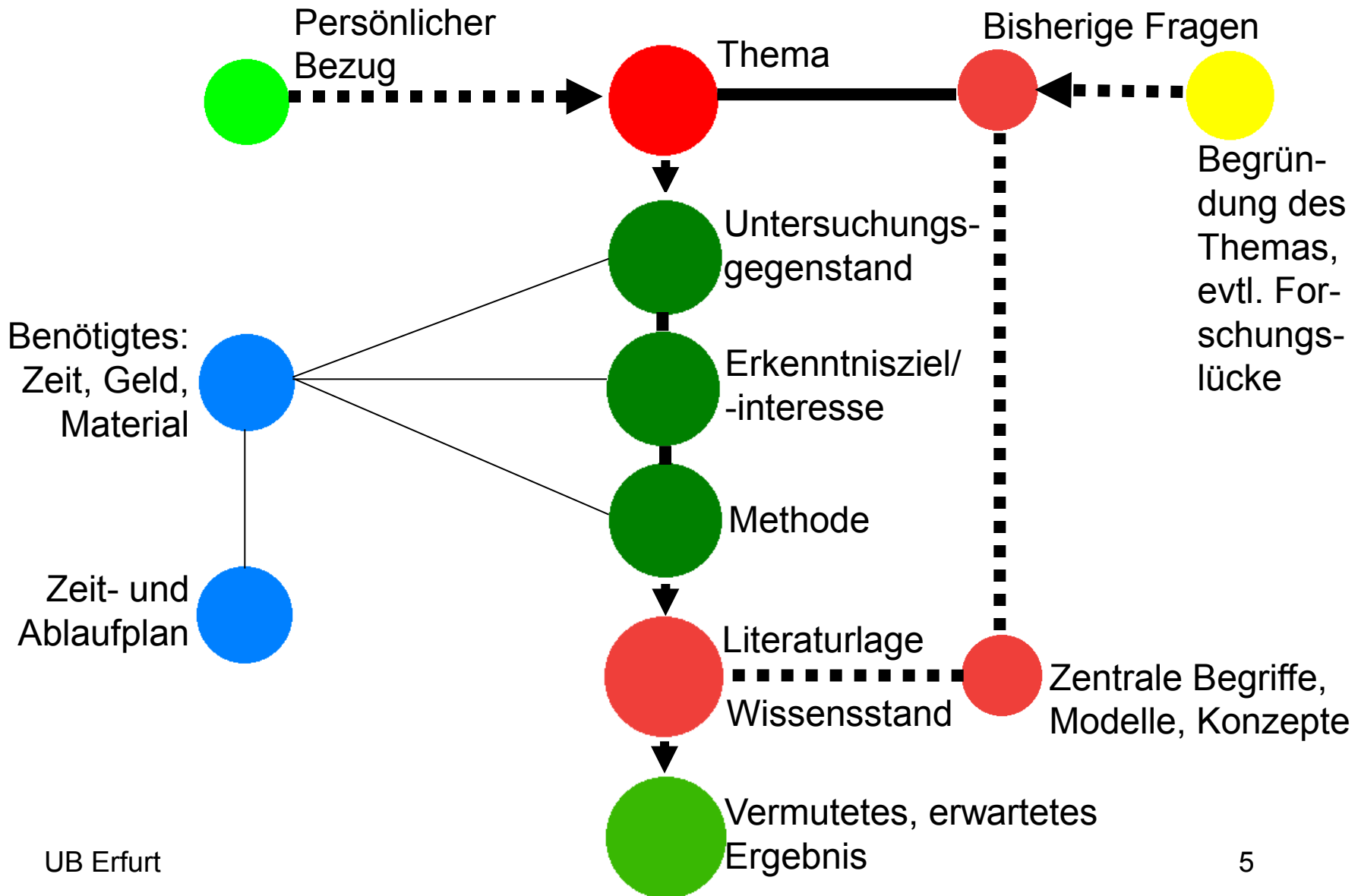
Handball verstehen - eine Informationskampagne für Jugendliche am Beispiel der Salzmannschule

- Thema:
- Untersuchungsgegenstand:
- Erkenntnisziel:
- Methode:
- Zentrale Begriffe, Konzepte:
- Vermutetes Ergebnis:
- Begründung des Themas:

Handball verstehen - eine Informationskampagne für Jugendliche am Beispiel der Salzmannschule

- **Thema:** Informationskampagne Handball
- **Untersuchungsgegenstand:** Informationskampagne Handball
- **Erkenntnisziel:** Was wissen Jugendliche der Salzmannschule bereits über Handball? Vorbereitung und Durchführung der Kampagne? Ergebnisse der Kampagne? Hat die Kampagne funktioniert?
- **Methode:** Angewandte Arbeit (teilweise empirische Methoden - Befragung)
- **Zentrale Begriffe, Konzepte:** Handball, Informationskampagne
- **Vermutetes Ergebnis:** zuerst geringes Wissen über Handball, Kampagne, dann erweitertes Wissen
- **Begründung des Themas:** Informationskampagnen sind Verfahren, die dazu dienen, den Wissensstand einer Zielgruppe über ein Thema zu verbessern. Handball wird zwar im Sportunterricht gelehrt, ist jedoch noch immer im Vergleich zu Fußball wenig im öffentlichen Bewusstsein. Handball soll bekannter gemacht werden.

Exposé



Impuls

Vorbereitung des Exposés - Notiere stichpunktartig!

- Thema:
- Untersuchungsgegenstand:
- Erkenntnisziel:
- Methode:
- Zentrale Begriffe, Konzepte:
- Vermutetes Ergebnis:
- Begründung des Themas:

Impuls

Vorbereitung des Exposés - Diskutiere Deine Stichpunkte mit Deinem Nachbarn bzw. Deiner Nachbarin! Mache evtl. notwendige Ergänzungen!

- Thema:
- Untersuchungsgegenstand:
- Erkenntnisziel:
- Methode:
- Zentrale Begriffe, Konzepte:
- Vermutetes Ergebnis:
- Begründung des Themas:

Impuls

*Verfasse aus Deinen Stichpunkten ein Exposé!
Formuliere prägnante Sätze! Das Exposé soll
nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein!*

- Thema:
- Untersuchungsgegenstand:
- Erkenntnisziel:
- Methode:
- Zentrale Begriffe, Konzepte:
- Vermutetes Ergebnis:
- Begründung des Themas:

Impuls

Gab es Punkte, die Du nur unter großen Mühen oder gar nicht formulieren konntest? Was könntest Du prägnanter formulieren? Wie würdest Du weiterarbeiten?

- Thema:
- Untersuchungsgegenstand:
- Erkenntnisziel:
- Methode:
- Zentrale Begriffe, Konzepte:
- Vermutetes Ergebnis:
- Begründung des Themas:

KATHRIN sagt:

Du, Paul, ich werde mein Exposé gründlich vorbereiten. Ein sehr gutes Exposé ist bereits die halbe Miete.

Und PAUL antwortet:

Weißt Du, Kathrin, das denke ich auch. Wenn mir nämlich mein wissenschaftliches Setting absolut klar ist, dann kann ich mich auch später nicht verzetteln. Ich kann dann zielgerichtet losarbeiten. Untersuchungsgegenstand, mein Erkenntnisinteresse, die passenden Untersuchungsmethoden usw. – alles Notwendige ist dann bedacht.

6. A_6_1_Anmeldung_Benutzung.pdf

Anmeldung zur Benutzung

Name:

Vorname:

Geschlecht*: ☐ weiblich ☐ männlich *Die mit * gekennzeichneten Angaben sind freiwillig*

Titel*:

Geburtsdatum:

Post an: ☐ Anschrift 1 ☐ Anschrift 2 ☐ Anschrift 3

Anschrift 1 ***Meldeadresse***

c/o

Straße o. Postfach:

Postleitzahl, Ort:

Telefon*:

Anschrift 2 ***Dienstadresse (MitarbeiterInnen der Universität Erfurt)***

Fakultät, Lehrstuhl,

Bereich:

Internes Postfach:

Internes Tel. *: 7 3 7 -

Anschrift 3 ***ggf. weitere Adressen***

c/o

Straße o. Postfach:

Postleitzahl, Ort:

Telefon*:

E-Mail-Adresse

(Univ.-E-Mail obligatorisch für MitarbeiterInnen und Studierende der Universität Erfurt)

Nutzertyp:

☐ Studierende/r Universität Erfurt

Matrikelnr.: _____

☐ Mitarbeiter/in Universität Erfurt

☐ Graduierte/r Universität Erfurt

☐ Andere

☐ Tagesnutzer

Erklärung: Ich erkenne die öffentlich ausliegende Benutzungsordnung der Universitätsbibliothek Erfurt, aus der sich meine Rechte und Pflichten bei der Bibliotheksbenutzung ergeben, an. Mit der Unterschrift bestätige ich, dass ich auch für missbräuchliche Benutzung des mir heute übergebenen Benutzerausweises hafte, insbesondere dann, wenn ich den Ausweisverlust nicht unverzüglich gemeldet habe. Mit der Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten in einer EDV-Anlage für interne Zwecke der Universitätsbibliothek Erfurt gemäß § 7 der Benutzungsordnung vom 05.12.2011 bin ich einverstanden. Für Zwecke der Fernleihe ist eine Übermittlung und Speicherung der Benutzerdaten (Name und Benutzernummer) an andere Bibliotheken erforderlich. Mit der Speicherung und Übermittlung meiner Benutzerdaten für Fernleihzwecke bin ich einverstanden.

Erfurt, den _____

Unterschrift _____

Von der Universitätsbibliothek auszufüllen

Zur Anmeldung wurde vorgelegt:

☐ Studierendenausweis

☐ Personalausweis

☐ Reisepass

☐ Meldebestätigung

☐ Aufenthaltsgenehmigung

☐ Kinder- / Schülerausweis

☐ Einverständniserklärung der Eltern

Benutzerausweisnr.:

0	5	4	7								
---	---	---	---	--	--	--	--	--	--	--	--

Datum / Kürzel:

7. [A_6_2_Anmeldung_Minderj_Bewilligung.pdf](#)

Erklärung

Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass mein Sohn/meine Tochter

Name: _____

Vorname: _____

die Universitätsbibliothek Erfurt benutzt.

Die Regeln für die Nutzung des Internets in der Bibliothek habe ich zur Kenntnis genommen.

Ich hafte für Schäden, die aus nicht der Benutzungsordnung entsprechenden Verhaltensweisen entstehen.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Regeln für die Nutzung des Internets in der Bibliothek

Das Informationsangebot der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha dient laut Benutzungsordnung § 2 Abs. 1 ausschließlich der Forschung, Lehre und dem Studium an der Universität Erfurt und, soweit damit vereinbar, darüber hinaus auch sonstiger wissenschaftlicher Arbeit, Weiterbildung und sachlicher Information. Eine Internetnutzung zu anderen Zwecken, insbesondere zu Zwecken der Unterhaltung, ist nicht zulässig.

Das Bibliothekspersonal ist berechtigt, eine nicht im Sinne der Benutzungsordnung liegende Verwendung der Terminals zu unterbrechen. Den Anordnungen des Bibliothekspersonals ist Folge zu leisten (Benutzungsordnung § 9, Abs.1).

Erfurt, den _____
Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

8. **A_8_1_Literatursuche.pdf**

Literatursuche für ein wissenschaftliches Projekt

Stell Dir vor, Du studierst an der Universität Erfurt und möchtest für eine Lehrveranstaltung, die Du belegt hast, eine 6-Punkte-Hausarbeit schreiben. Dein Prof hat Dir empfohlen, Dich mit der **Rezeptionsgeschichte von William Shakespeares Tragödie „Hamlet“** auseinanderzusetzen.

Du legst spontan los und suchst in der Wikipedia.

Du nutzt die Suchmaschine „Google“ und gibst die Wörter „Rezeption“ und „Shakespeare“ ein.

Falsch!

Rezeptionsgeschichte von Shakespeares Tragödie „Hamlet“

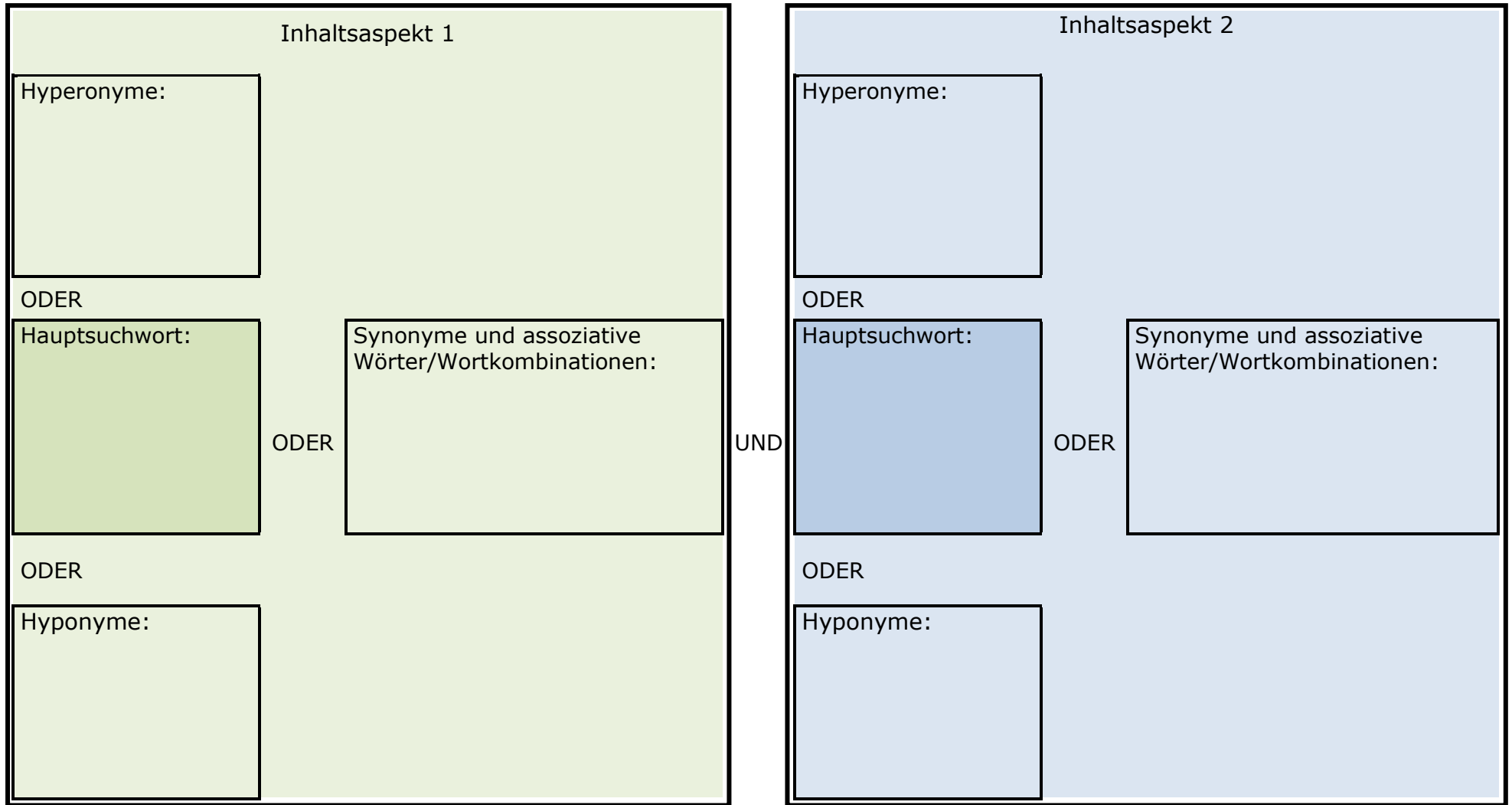
1. Thema und Arbeitsauftrag durchdenken (brainstormen, Mindmap, zentrale Begriffe ...)
2. Lexika benutzen
3. Literaturlage – Annäherung
4. Primär- und Sekundärliteratur lesen und sich anregen lassen
5. Thema konkretisieren – Fragestellung entwickeln
6. Exposé schreiben
7. Zielgerichtete Literatursuche (Rechercheprotokoll + Arbeitsbibliographie entstehen)

8. ...

Richtig!


9. **A_8_3_Schema.pdf**

Schema: Suchwörter festlegen



10. A_8_4_1_SuchStrategien.pdf

Strategien für das Recherchieren

1. Bestimme für Dein Thema: Hauptsuchwörter.  Leite davon ab: Hyperonyme, Hyponyme, Synonyme und assoziative Wörter/Wortkombinationen.
2. Welche Ereignisse, Gegenstände, Orte, Personen, Quellen usw. sind mit Deinem Thema verknüpft? Suche nach diesen.
3. Suche zuerst nach dem Allgemeinen, sodass Du Dir einen Überblick verschaffen kannst. Suche dann nach dem Speziellen. (deduktives Vorgehen)
4. Suche zuerst nach dem Speziellen, dann erst nach dem Allgemeinen (den Überblicksdarstellungen). (induktives Vorgehen)
5. Nutze Lexika.
6. Nutze Wörterbücher (Fremd-, Synonym-, Übersetzungswörterbücher), um Suchwörter zu ermitteln.
7. Geh nach der Schneeballmethode vor: Suche zuerst eine geeignete Fachpublikation. Werte dann deren Literaturverzeichnis aus. Suche nach einigen der dort stehenden Quellen. Werte wiederum deren Literaturverzeichnisse aus. Und so weiter.
8. Suche mit der Suchkategorie Autor, wenn Du eine Person ermitteln könntest, die genau zu Deinem Thema forscht und publiziert.

11. A_8_4_2_Aufgaben_OPAC_1.pdf

Der Online-Katalog der UFB Erfurt/Gotha

Arbeitsblatt 1

1. Suchen Sie folgendes Werk und ergänzen Sie im Literaturnachweis die fehlenden Daten:

Autor: Draksal, Michael
Titel: Intuitives Training : ein neuer Ansatz für schnellere Trainingsfortschritte im Leistungssport ; mit vielen Praxisübungen
Ausgabe:
Verlagsort:
Verlag: Draksal
Jahr:

2. Enthält das Buch Abbildungen?

- ☐ ja
☐ nein

Wie sind Sie zu Ihrer Entscheidung gekommen?

.....

3. Welchen Inhalt hat dieses Buch?

(Achten Sie dabei insbesondere auf: Titel, Schlagwörter, Sachgebiete, Inhaltsverzeichnis!)

.....

4. Was bedeutet die Codierung „ZX 8500“, die als Sachgebiet angegeben ist?

(Diese können Sie auflösen mit der „Klassifikation RVK“!)

.....

5. Wo steht das Buch in der Bibliothek und ist es ausleihbar?

Standort:
Signatur:
Ausleihstatus:

6. Gehen Sie nun zum Standort und prüfen Sie, ob Sie das Buch im Regal finden!

12. A_8_4_3_Aufgaben_OPAC_2.pdf

Der Online-Katalog der UFB Erfurt/Gotha

Arbeitsblatt 2: Die Funktionalität des Katalogs erkunden

1. Suchen Sie mit dem Suchwort „**Handball**“!

Wie kann man das Suchergebnis *erweitern (vergrößern)*? Tipp: z. B. das Hyperonym „**Ballspiel**“ nutzen.

Wie kann man das Suchergebnis *eingrenzen (verkleinern, konkretisieren)*? Tipp: z. B. ein zusätzliches Suchwort nutzen, „**Training**“.

Wie kann man aus dem Suchergebnis etwas *ausnehmen (ausschließen)*?

2. Bleiben Ihre bisher gestellten Suchfragen erhalten? Gibt es eine **Suchgeschichte**?
3. Kann man auch nach **Materialarten**, **Erscheinungsjahren** und **Sprachen** suchen? Wie geht das?
4. Kann man Suchergebnisse **abspeichern**? Wie macht man das und wohin speichert man diese?
5. Kann man das Ende von Suchwörtern mit einem **Trunkierungszeichen (Wildcard)** offen halten?
6. Kann man auch in einem **Index** oder Register **blättern**, wenn man prüfen will, ob überhaupt ein bestimmtes Suchwort in der Datenbank existiert?
7. Kann man auch so suchen, dass das Ergebnis – nicht nach Erscheinungsjahren geordnet, sondern nach **Relevanz** geordnet – angezeigt wird?
8. Kann man ein Suchergebnis auch noch nachträglich nach einem bestimmten Kriterium (z. B. dem Titelstichwort „Training“) **neu ordnen**?
9. Welche **Suchkategorien** stehen überhaupt zur Recherche zur Verfügung und was sucht man mit welcher eigentlich?

13. A_8_5_1_Rechercheprotokoll_Beispiel.pdf

Rechercheprotokoll zum Thema: Stottern im Vorschulalter

Erste Recherche, um Literaturlage kennenzulernen. Anschließend soll entschieden werden, wie das Thema weiter konkretisiert werden könnte.

Wo ich gesucht habe:	Wann ich gesucht habe:	Wie ich gesucht habe:	Das Suchergebnis:
(Recherchehilfsmittel)	(Datum)	(verwendete Suchwörter; Rechercheanfrage)	(erzielte Treffer)
Online-Katalog der UFB Erfurt/Gotha	06.12.2011	Stottern	48 Treffer, relevantes Material
			Dabei sind: Überblickswerke (Stottern : Erkenntnisse, Theorien, Behandlungsmethoden / Ulrich Natke; Anke Alpermann); Ratgeberliteratur; diagnostisches Material; therapeutisches Material
		stotter* UND diagnos*	3 Treffer, relevant
		(stotter* ODER logopäd* ODER sprachheil* ODER sprachstörung* ODER sprachbehind*) UND (lexikon ODER lehrbuch ODER einführung ODER handbuch ODER wörterbuch)	In Kategorie „ALL“: Zu viele Treffer (166) In Kategorie „THM“: 36 Treffer In Kategorie „SLW“: 13 Treffer, gute Überblickswerke, relevant
		stotter* UND (vorschul* ODER kind*)	27 relevante Treffer, gutes Überblickswerk dabei: Stottern im Kindesalter / Patricia Sandrieser; Peter Schneider
Fernleih-Katalog	06.12.2011	stotter* UND (vorschul* ODER kind*)	Zahlreiche relevante Treffer

[usw.]

14. A_8_5_2_Rechercheprotokoll_Vorlage.pdf

Rechercheprotokoll zum Thema:

[illegible]

15. A_8_6_Arbeitsbibliographie.pdf

Arbeitsbibliographie zum Thema „Stottern im Vorschulalter – Vergleich zweier Therapien/therapeutischer Ansätze anhand der entsprechenden Fachliteratur“

1 Material, das in der UFB Erfurt/Gotha vorhanden ist

1.1 Bücher

Person	Titel und weitere Daten
Braun, Otto	<p>Der pädagogisch-therapeutische Umgang mit stotternden Kindern und Jugendlichen : eine historisch-systematische Studie / Otto Braun</p> <p>Verfasser: Braun, Otto</p> <p>Erschienen: Berlin : Ed. Marhold im Wiss.-Verl. Spiess, 1997</p> <p>Umfang: VIII, 456 S. : graph. Darst. ; 21 cm</p> <p>ISBN: 3-89166-203-3*(kart.) : DM 49.80</p> <p>Schlagwörter: *Stottern / Therapie / Sonderpädagogik / Geschichte</p> <p>*Stottern ; Therapie ; Sonderpädagogik ; Geschichte ;</p> <p>Sachgebiete: 80.31 ; Sprachheilpädagogik</p> <p>80.01 ; Geschichte der Pädagogik und Erziehung</p> <p>Sachgebiete: DT 4100</p> <p>Standort: UB Erfurt: Lesesaal</p> <p>Signatur: DT 4100 B825</p> <p>Ausleihstatus: Ausleihbar</p>
! Lattermann, Christina	<p>Das Lidcombe-Programm zur Behandlung frühkindlichen Stotterns / Christina Lattermann</p> <p>Verfasser: Lattermann, Christina</p> <p>Ausgabe: 1. Aufl.</p> <p>Erschienen: Neuss : Natke, c 2010</p> <p>Umfang: 185 S. : graph. Darst. ; 240 mm x 165 mm</p> <p>Anmerkung: Literaturverz. S. 169 - 175</p> <p>ISBN: 978-3-936640-13-7*PB. (Pr. in Vorb.)</p> <p>Schlagwörter: *Kleinkind / Stottern / Verhaltenstherapie / Operante</p> <p>Konditionierung / Logopädie</p> <p>Sachgebiete: 80.31 ; Sprachheilpädagogik</p> <p>44.91 ; Psychiatrie ; Psychopathologie</p> <p>44.67 ; Kinderheilkunde</p> <p>Mehr zum Thema: Dewey Dezimal-Klassifikation: 610DNB</p> <p>Dewey Dezimal-Klassifikation: 618.92855406</p> <p>Regensburger Verbund-Klassifikation: DT 4110</p> <p>Sachgebiete: DT 4100</p> <p>Standort: UB Erfurt: Lesesaal</p> <p>Signatur: DT 4100 L364</p> <p>Ausleihstatus: Ausleihbar</p>
Ochsenkühn, Claudia	<p>Stottern bei Kindern und Jugendlichen : Bausteine einer mehrdimensionalen Therapie ; mit 3 Tabellen / Claudia Ochsenkühn; Monika M. Thiel. Mit einem Geleitw. von Nitza Katz-Bernstein</p> <p>Verfasser: Ochsenkühn, Claudia ; Thiel, Monika M.</p> <p>Erschienen: Heidelberg [u.a.] : Springer, 2005</p> <p>Umfang: XV, 248 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm</p> <p>Schriftenreihe: Praxiswissen Logopädie</p> <p>Anmerkung: Literaturverz. S. 239 - 244</p> <p>ISBN: 3-540-42868-2*kart. : EUR 29.95</p>

	<p>Schlagwörter: *Kind / Stottern / Therapie *Jugend / Stottern / Therapie</p> <p>Sachgebiete: 44.91 ; Psychiatrie ; Psychopathologie 44.67 ; Kinderheilkunde</p> <p>Mehr zum Thema: Regensburger Verbund-Klassifikation: DT 4000</p> <p>Link: Inhaltsverzeichnis</p> <p>Sachgebiete: DT 4000</p> <p>Standort: UB Erfurt: Lesesaal Signatur: DT 4000 O16 Ausleihstatus: Ausleihbar</p>
Stewart, Trudy	<p>Redeflußstörungen bei Kindern und Jugendlichen : Stottertherapie in der Praxis / Trudy Stewart; Jackie</p> <p>Turnbull. Übers. von Michaela Hauser-Wagner</p> <p>Verfasser: Stewart, Trudy ; Turnbull, Jackie</p> <p>Ausgabe: 1. Aufl.</p> <p>Erschienen: Ulm [u.a.] : G. Fischer, 1998</p> <p>Umfang: XII, 154 S. ; 23 cm</p> <p>Einheitssachtitel: Working with dysfluent children <dt.></p> <p>Anmerkung: Literaturverz. S. [147] - 151</p> <p>ISBN: 3-437-55360-7 (kart.) : DM 54.00, S 394.00, sfr 49.00</p> <p>Schlagwörter: *Kind / Stottern / Therapie *Jugend / Stottern / Therapie</p> <p>Sachgebiete: 44.67 ; Kinderheilkunde 77.76 ; Gruppentherapie 44.91 ; Psychiatrie ; Psychopathologie 77.82 ; Rehabilitation <Psychologie> 80.31 ; Sprachheilpädagogik</p> <p>Mehr zum Titel: Inhaltsverzeichnis</p> <p>Sachgebiete: DF 4100</p> <p>Standort: UB Erfurt: Lesesaal Signatur: DT 4100 S852 Ausleihstatus: Ausleihbar</p>
[usw.]	[usw.]

1.2 Aufsätze aus Büchern

Person	Titel und weitere Daten
Nelde, Angela	<p>Handlungsorientierte Stottertherapie (H.O.S.). Eine Konzeption fuer die Ambulanz und die Schule fuer Sprachbehinderte - das Essener Konzept. Action-oriented Stuttering Therapy - The Essen concept for outpatient services and special education schools for speech disabled. Source In: Katz-Bernstein, Nitza Subellok, Katja. Gruppentherapie mit stotternden Kindern und Jugendlichen. Muenchen: Reinhardt (2002). Seiten 131-156 Year of Publication 2002 Number of Cited References 14 Media Type Print ISBN 3-497-01622-5 Language German Abstract Language German Abstract Das Essener Konzept der Handlungsorientierten Stotterertherapie (H.O.S) wird vorgestellt. Das Konzept wurde in der ambulanten Logopaedie-Behandlung stotternder Jugendlichen von Regelschulen und in einer Schule fuer Sprachbehinderte entwickelt. Einleitend werden wissenschaftliche Fundamente und therapeutisch-paedagogische Ueberzeugungen zum Stottern bei</p>

	<p>Jugendlichen erläutert. Das Konzept von H.O.S. baut auf vier Grundprinzipien auf: (1) Gruppentherapie mit intermittierenden Einzelsitzungen, (2) intrinsisch motiviertes Klientel, (3) dialogisches Prinzip der Therapeut-Klient-Beziehung, (4) Konfrontation und Transfer von Beginn an. Es folgt die modellhafte Darstellung des Therapiekonzepts. Der dynamische Modulcharakter und das Phasenmodell werden mittels Organigramm verdeutlicht. Die einzelnen Therapiephasen Eingangsdiagnostik, Beziehungsaufbau, Bewusstmachung, Körperwahrnehmung, Symptomidentifikation, Modifizierung, Transfer und Nachbetreuung werden in ihren Unterpunkten dargestellt und jeweilige Ziele formuliert. Chancen und Grenzen der praktischen Umsetzung der Blöcke werden je nach Rahmenbedingungen und individueller Problematik der Zielgruppe tabellarisch aufgeführt und kommentiert. Ebenfalls werden organisatorische Hürden, Grenzen der Teamarbeit und Chancen von Supervision behandelt. Zwei Praxisbeispiele veranschaulichen den Transfer der therapeutischen Arbeit mittels Projektarbeit. Das Resümee bewertet das Therapiekonzept als erfolgreich und zeigt den Zusammenhang von Wirksamkeit und zeitlicher Intensität auf. Es wird ein Ausblick auf finanzierungspolitische Punkte gegeben. (M.C.L. - ZPID)</p> <p>Key Phrase Essen concept of Action-oriented Stuttering Therapy with adolescents; thematic units & elements of treatment; individual & group therapy; sensitization & modification & transfer</p> <p>German Subject Headings Stottern (focus)</p> <p>Sprachtherapie (focus)</p> <p>Ambulante Behandlung (focus)</p> <p>Übung</p> <p>Gruppenpsychotherapie</p> <p>Transfer (Lernen)</p> <p>Selbstvertrauen</p> <p>Intrinsische Motivation</p> <p>Sprechangst</p> <p>Classification Codes Speech & Language Therapy [3385; 33]; Group & Family Therapy [3313; 33]</p> <p>German Classification Codes Sprachtherapie [3385; 33]; Gruppen, Familien und Partnertherapie [3313; 33]</p> <p>Age Group Adolescence</p> <p>Population Location Germany</p> <p>Domain PSYNDEX Therapy</p> <p>Intended Audience Practitioners</p> <p>Methodology Intervention Method Description [1130; 11]</p> <p>Standort: UB Erfurt: Lesesaal</p> <p>Signatur: DT 4000 K19 G8</p> <p>Ausleihstatus: Ausleihbar</p>
[usw.]	[usw.]

1.3 Aufsätze aus Zeitschriften

Person	Titel und weitere Daten
Tisch, Wolfgang	<p>Konzept zur Stottertherapie nach Pape.</p> <p>Quelle: In: Die Sprachheilarbeit, 44 (1999) 3, S. 168-170</p> <p>Sprache: deutsch</p> <p>Dokumenttyp: gedruckt; Zeitschriftenaufsatz</p> <p>ISSN: 0584-9470</p> <p>Schlagwörter: Verhaltenstherapie; Sprachbehinderung; Stottern; Konzeption; Erwachsener; Jugendlicher;</p> <p>Abstract: In diesem Beitrag wird ein verhaltenstherapeutisches Konzept zur Behandlung von jugendlichen und erwachsenen Stotterpatienten vorgestellt. Seit elf Jahren werden Patienten ambulant nach diesem Ansatz behandelt. Die Ergebnisse sind durchweg positiv und nachhaltig. (Orig.).</p> <p>Standort: UB Erfurt: Lesesaal</p> <p>Signatur: DA 8984</p>

	Signatur des Zeitschriftenbandes: DA 8984-44=1999
[usw.]	[usw.]

2 Material, das aus anderen Bibliotheken beschafft werden muss (Fernleihe notwendig)

2.1 Bücher

Person	Titel und weitere Daten
Decher, Michael	Therapie des Stotterns : ein Überblick über aktuelle Therapieansätze für Kinder, Jugendliche und Erwachsene / Michael Decher. [Bundesvereinigung Stotterer- Selbsthilfe e. V. Hrsg.] Verfasser: Decher, Michael Körperschaft: Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe Ort/Jahr: Köln : Demosthenes-Verl., 2011 Umfang: 109 S. Anmerkung: Literaturverz. S. 101 - 104 ISBN: 978-3-921897-62-1 Sachgruppen: Basisklassifikation 80.31 ; Sprachheilpädagogik Vorhanden in: Stendal, Hochschule Magdeburg-Stendal, Teilbibliothek Stendal Bibliothek <552> Signatur: SP 4103-270 Entleihbarkeit: bestellbar / Leihen und (Teil-)Kopie
[usw.]	[usw.]

2.2 Aufsätze aus Büchern


Person	Titel und weitere Daten
Iven, Claudia	Beim Stottern nichts Neues? Aktuelle Evaluationsergebnisse und ICF-basierte Methodenkritik. In: Titel: Sprachtherapie lohnt sich?! : zum aktuellen Stand der Evaluations- und Effektivitätsforschung in der Sprachtherapie ; am 23. und 24. Januar 2009 in Hannover / DBS, Deutscher Bundesverband der Akademischen Sprachtherapeuten. Hrsg.: Ulrike de Langen- Müller ... Sonst. Personen: Langen-Müller, Ulrike de [Hrsg.] Ort/Jahr: Köln : ProLog, Therapie- und Lernmittel, 2009 Umfang: 248 S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm, 400 gr. + 1 CD-ROM Schriftenreihe: Sprachtherapie aktuell ; Bd. 10 Tagungsbericht zum ... Wissenschaftlichen Symposium des DBS e.V. ; 10 Anmerkung: Literaturangaben ISBN: 978-3-935204-19-4*kart. : EUR 20.00 Schlagwörter: *Logopädie / Kongress / Hannover <2009> Mehr zum Titel: http://d-nb.info/999245112/04 S. 29 – 56 Vorhanden in mehreren GBV-Bibliotheken. Bestellbar.
[usw.]	[usw.]

2.3 Aufsätze aus Zeitschriften

Person	Titel und weitere Daten
Metzeler, Heidelinde	Stottertherapie nach M. Seemann.

	Quelle: In: Der Sprachheilpädagoge, 20 (1988) 3, S. 73-82 Sprache: deutsch Dokumenttyp: gedruckt; Zeitschriftenaufsatz Schlagwörter: Arbeitsmethode; Therapie; Stottern Vorhanden in mehreren GBV-Bibliotheken. Bestellbar.
[usw.]	[usw.]

3 Material, das online frei verfügbar ist

Person	Titel und weitere Daten
Adam-Lauer, Gisela 	Die Entwicklung des Menschen : Sprache / Gisela Adam-Lauer Sonst. Personen: Adam-Lauer, Gisela Ausgabe: [Electronic ed.]. Ort/Jahr: 30 June 2003 Umfang: 337 Kb, text. Anmerkung: Systemvoraussetzungen: Acrobat reader Schlagwörter: *Sprache *Entwicklungspsychologie Inhalt: Das vorliegende Skript beschreibt die theoretischen Grundlagen der Sprache Elektron. Referenz: http://www.gbv.de/dms/lueneburg/LG/OPUS/2003/201/pdf/Sprache.pdf Darin besonders Abschnitt 5.3: Stottern (S. [64])
[usw.]	[usw.]

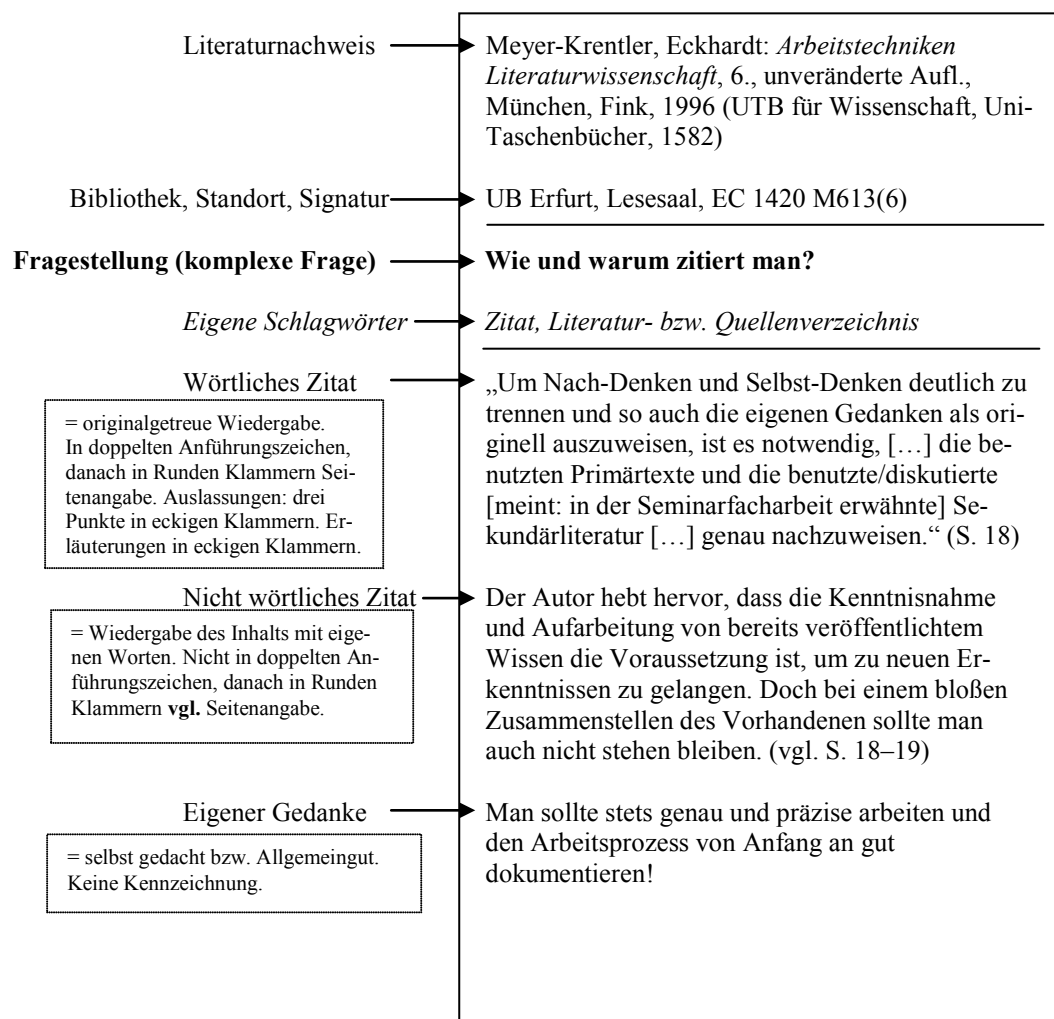
16. A_9_1_Handout_Exzerptblatt.pdf

Handzettel „Exzerpt“ (enthält 2 Beispiele)

Das Exzerpt oder das Exzerptum

= Auszug aus einer Textquelle; Auszug unter einer bestimmten Fragestellung

Beispiel 1:



Beispiel 2:

Streeruwitz, Marlene: <i>Können. Mögen. Dürfen. Sollen. Wollen. Müssen. Lassen.</i> , Frankfurter Poetikvorlesungen, Erstausgabe, 1. Aufl., [Nachdruck], Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2002 (Edition Suhrkamp, 2086). – Original 1998 erschienen	← Literaturnachweis
UFB Erfurt/Gotha UB Erfurt Magazin: 266942	← Bibliothek, Standort, Signatur
Wodurch ist patriarchales Denken/patriarchale Sprache gekennzeichnet und wie lässt es/sie sich überwinden?	← Fragestellung (komplexe Frage)
Marlene Streeruwitz analysiert in den Frankfurter Poetikvorlesungen das patriarchale Denken und seine Sprache. Patriarchales Denken = machtorientiertes Denken. Dieses kann von allen Geschlechtern gedacht werden. Patriarchale Sprache = machtorientierte Sprache. Diese kann von allen Geschlechtern gesprochen werden.	← Eigener Gedanke
[Vorlesung] 1 (S. [11] – 33)	← Abschnitt in der Quelle Die vorliegende Textquelle ist in fünf Vorlesungen gegliedert. – Die Gliederung der Quelle kann man auch zusätzlich unmittelbar nach dem Literaturnachweis angeben.
„Ordnung“ ist eine Ideologie und Lebensweise, die von der patriarchalen Sprache ausgedrückt wird. (vgl. S. [11] – 17)	← Nicht wörtliches Zitat. Das Wort „Ordnung“ ist dabei wörtlich zitiert.
„Ordnung. Das ist ein endgültiger, dauernder Zustand. Ordnung. Das ist die Entledigung von allen Unruhefaktoren. Das ist Ruhe. Ordnung. Das ist Leblosigkeit. Sind die Regeln, die das Leben klar und überschaubar machen. Übersichtlich. Einsichtig. Ordnung ist das Ziel aller Versuche, die Menschheit zu bändigen. In Religionen, totalitären Regimen und realisierten Utopien entscheidet die Zuteilung der Modalen [Möglichkeiten?, modal = Art und Weise bezeichnend, Modalverben!!!! – Einsatz der Modalverben. Was man darf und nicht darf, muss oder nicht muss ...] über den Zugang zur Welt. Entschieden wird, was einer kann und darf. Muß oder lassen muß. Lassen kann. Was sollen und was mögen. Und immer ist es eine je nach [Seitenwechsel] Bedarfslage adaptierte patriarchale Wertordnung, die diese Zuteilung vornimmt.“ (S. [11] – 12)	← Wörtliches Zitat ← Eigene Überlegung zu „Modalen“, den Konventionen gemäß in eckigen Klammern

17. A_9_2_Exzerpt1.pdf

Meyer-Krentler, Eckhardt: *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft*, 6., unveränderte Aufl., München, Fink, 1996 (UTB für Wissenschaft, Uni-Taschenbücher, 1582)

UB Erfurt, Lesesaal, EC 1420 M613(6)

Wie und warum zitiert man?

Schlagwörter: Zitat, Literatur- bzw. Quellenverzeichnis

„Um Nach-Denken und Selbst-Denken deutlich zu trennen und so auch die eigenen Gedanken als originell auszuweisen, ist es notwendig, [...] die benutzten Primärtexte und die benutzte/diskutierte [meint: in der Seminarfacharbeit erwähnte] Sekundärliteratur [...] genau nachzuweisen.“ (S. 18)

Der Autor hebt hervor, dass die Kenntnisnahme und Aufarbeitung von bereits veröffentlichtem Wissen die Voraussetzung ist, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Doch bei einem bloßen Zusammenstellen des Vorhandenen sollte man auch nicht stehen bleiben. (vgl. S. 18–19)

Man sollte stets genau und präzise arbeiten und den Arbeitsprozess von Anfang an gut dokumentieren!

...

18. A_9_3_Exzerpt2.pdf

Streeruwitz, Marlene: *Können. Mögen. Dürfen. Sollen. Wollen. Müssen. Lassen.*, Frankfurter Poetikvorlesungen, Erstausgabe, 1. Aufl., [Nachdruck], Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2002 (Edition Suhrkamp, 2086). – Original 1998 erschienen

UFB Erfurt/Gotha
UB Erfurt
Magazin: 266942

Wodurch ist patriarchales Denken/patriarchale Sprache gekennzeichnet und wie lässt es/sie sich überwinden?

Marlene Streeruwitz analysiert in den Frankfurter Poetikvorlesungen das patriarchale Denken und seine Sprache. Patriarchales Denken = machtorientiertes Denken. Dieses kann von allen Geschlechtern gedacht werden. Patriarchale Sprache = machtorientierte Sprache. Diese kann von allen Geschlechtern gesprochen werden.

[Vorlesung] 1 (S. [11] – 33)

„Ordnung“ ist eine Ideologie und Lebensweise, die von der patriarchalen Sprache ausgedrückt wird. (vgl. S. [11] – 17)

„Ordnung. Das ist ein endgültiger, dauernder Zustand. Ordnung. Das ist die Entledigung von allen Unruhefaktoren. Das ist Ruhe. Ordnung. Das ist Leblosigkeit. Sind die Regeln, die das Leben klar und überschaubar machen. Übersichtlich. Einsichtig.

Ordnung ist das Ziel aller Versuche, die Menschheit zu bändigen. In Religionen, totalitären Regimen und realisierten Utopien entscheidet die Zuteilung der Modalen [Möglichkeiten?, modal = Art und Weise bezeichnend, Modalverben!!!! – Einsatz der Modalverben. Was man darf und nicht darf, muss oder nicht muss ...] über den Zugang zur Welt. Entschieden wird, was einer kann und darf. Muß oder lassen muß. Lassen kann. Was sollen und was mögen. Und immer ist es eine je nach [Seitenwechsel] Bedarfslage adaptierte patriarchale Wertordnung, die diese Zuteilung vornimmt.“ (S. [11] – 12)

...

19. A_9_4_Nachschlagen_Definieren_Exzerpieren.pdf

Nachschlagen im Lexikon und Exzerpte erstellen

Gehen Sie in den Lesesaal der Bibliothek! (Verhalten Sie sich im Lesesaal unbedingt **leise**!)

Schlagen Sie in mehreren Lexika die Hauptbegriffe nach, die Ihr Arbeitsthema ausmachen!

Fertigen Sie Exzerpte an!

Fassen Sie abschließend die gefundenen Informationen zusammen und definieren Sie die Hauptbegriffe! Sie können dabei wörtlich zitieren, paraphrasieren (= nicht wörtlich zitieren) und mit vollkommen eigenen Worten, mit ganz eigenen Ideen definieren!

Zur Anregung:

Mein Thema lautet:

Meine Hauptbegriffe sind:

Hauptbegriff	Benutztes Lexikon und wo der Begriff steht (korrekte bibliographische Beschreibung des Lexikonartikels aus dem Lexikon)
...	...
...	...
...	...
...	...
...	...

Exzerpt (jeweils auf ein A4-Blatt)
Quelle = benutztes Lexikon und wo der Begriff steht (korrekte bibliographische Beschreibung des Lexikonartikels aus dem Lexikon)
Bibliothek, wo die Quelle zu bekommen ist: Standort, Signatur
Fragestellung bzw. Frage, unter der ich den Text lese (Fokus, unter dem ich den Text lese)
Wörtliche Zitate, Paraphrasen und eigene Gedanken

20. A_10_1_Handout_Zitieren.pdf

Literaturverzeichnis – Bibliographische Beschreibung – Zitat – Quellenverzeichnis

Merk- und Arbeitshilfe

Zusammengestellt von Holger Schultka (Universitätsbibliothek Erfurt)

Stand: 15.03.2011

\\Ubserv02\ufb\MA\gruppen\800_Struktureinheiten\Schulung\Events_Veranstaltungen\Lehrer_und_Schueler\Seminarfach\Material\Handout_Zitieren.doc

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis weist die Literatur nach, die Du für das Erstellen Deiner Seminarfacharbeit verwendet hast.

Unter Literatur soll hier verstanden werden: Textquellen, die von Verlagen bzw. Organisationen/Institutionen in gedruckter oder elektronischer Form veröffentlicht worden sind – vor allem Bücher; Zeitschriften; Zeitungen; Aufsätze aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen; Texte auf Disketten, CD-ROM, Internetseiten.

Wissenschaft will begründetes und überprüfbares Wissen produzieren. Wenn auch Du das von Dir konstruierte Wissen begründet und überprüfbar halten willst, ist es notwendig, dass auch Du angibst, auf welcher Basis Dein Wissen entstanden ist. Somit gehört zu einer Seminarfacharbeit ein Literaturverzeichnis.

Die Literatur wird im Literaturverzeichnis in Gestalt von *bibliographischen Beschreibungen* (siehe hier, S. 1) verzeichnet.

Die bibliographischen Beschreibungen werden alphabetisch geordnet.

Wo sich das Literaturverzeichnis in der Seminarfacharbeit befindet:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Textteil
 - Einleitung
 - Hauptteil
 - Abschnitt 1 von Schüler X
 - Evtl. Literaturverzeichnis 1
 - Abschnitt 2 von Schülerin Y
 - Evtl. Literaturverzeichnis 2
 - Abschnitt n von Schüler N.N.
 - Evtl. Literaturverzeichnis n
 - Schluss
- Literaturverzeichnis als Gesamtliteraturverzeichnis
- Anhänge

Solltest Du neben der Literatur auch andere Quellen verwendet haben, so würdest Du diese Quellen in separaten Verzeichnissen aufführen, z. B. Bilder in einem **Bildverzeichnis**. (Siehe auch Abschnitt „Quellenverzeichnis“, S. 7)

Achtung! Eine Besonderheit stellen die sogenannten *Quellen untersuchenden (oder genauer gesagt: Primärquellen untersuchenden) Arbeiten* dar. Grundlage für diese Gruppe der wissenschaftlichen Arbeiten ist eine Sammlung von Primärquellen (das Quellenkorpus). Die Primärquellen enthalten den Untersuchungsgegenstand bzw. sind selbst der Untersuchungsgegenstand. Am Ende der Quellen untersuchenden Arbeiten befindet sich ein

Quellen- und Literaturverzeichnis, welches sich gliedert in:

1. **Quellen** (enthält die Primärquellen, z. B. Goethes „Faust“, Mozarts „Zauberflöte“, Briefe, Urkunden, sofern dies untersucht wird),
2. **Literatur** (das meint Sekundärliteratur = Literatur *über* den Untersuchungsgegenstand).

Bibliographische Beschreibung

Bibliographische Beschreibungen müssen eine sehr hohe Genauigkeit haben, damit Leser der Seminarfacharbeit anhand dieser Beschreibungen exakt die von Dir benutzten Textquellen wiederfinden können. Leser sollten den bibliographischen Beschreibungen auch entnehmen können, um welche Art von Textquelle es sich im vorliegenden Fall handelt.

Am Ende einer bibliographischen Beschreibung kannst Du nach Punkt Spatium Gedankenstrich Spatium „-“ eine Anmerkung, sofern diese notwendig ist, eintragen.

Buch, einbändig, gedruckt:

Verfasser 1; Verfasser 2; Sonstige Person 1 (Funktion); Sonstige Person 2 (Funktion): *Titel*, Untertitel, Auflage, Ort, Verlag, Jahr (Serie, Bandzählung)

Beachte: Sowohl natürliche Personen (Menschen wie Du und ich) als auch juristische Personen (Personenvereinigungen) können als Verfasser bzw. sonstige Personen auftreten. – Es werden stets nur der erste

Verlagsort und der erste Verlag angegeben! Wenn die Verlagsbenennung einen Familiennamen enthält, der auf den Verlagsinhaber verweist, so wird nur der Familienname angegeben.

Buch, mehrbändig, begrenzt, gedruckt:

Verfasser 1; Verfasser 2; Sonstige Person 1 (Funktion); Sonstige Person 2 (Funktion): *Titel*, Untertitel, Bandbezeichnung Bandzählung, Bandverfasser 1; Bandverfasser 2; Sonstige Band-Person 1 (Funktion); Sonstige Band-Person 2 (Funktion): *Bandtitel*, Banduntertitel, Auflage, Ort, Verlag, Jahr (Serie, Bandzählung)

Aufsatz aus einem einbändigen Buch, gedruckt:

Aufsatz-Verfasser 1; Aufsatz-Verfasser 2: *Aufsatztitel*, Aufsatzuntertitel, in: Buch-Verfasser 1; Buch-Verfasser 2; Sonstige Buch-Person 1 (Funktion); Sonstige Buch-Person 2 (Funktion): *Buchtitel*, Buchuntertitel, Auflage, Ort, Verlag, Jahr (Serie, Bandzählung), Seiten

Aufsatz aus einem mehrbändigen begrenzten Buch, gedruckt:

Aufsatz-Verfasser 1; Aufsatz-Verfasser 2: *Aufsatztitel*, Aufsatzuntertitel, in: Buch-Verfasser 1; Buch-Verfasser 2; Sonstige Buch-Person 1 (Funktion); Sonstige Buch-Person 2 (Funktion): *Buchtitel*, Buchuntertitel, Bandbezeichnung Bandzählung, Bandverfasser 1; Bandverfasser 2; Sonstige Band-Person 1 (Funktion); Sonstige Band-Person 2 (Funktion): *Bandtitel*, Banduntertitel, Auflage, Ort, Verlag, Jahr (Serie, Bandzählung), Seiten

Aufsatz aus Zeitschrift, gedruckt:

Aufsatz-Verfasser 1; Aufsatz-Verfasser 2: *Aufsatztitel*, Aufsatzuntertitel, in: *Zeitschriftentitel*, Jahrgang, Jahr, Heftnummer, Seiten

Aufsatz aus Tageszeitung, gedruckt:

Aufsatz-Verfasser 1; Aufsatz-Verfasser 2: *Aufsatztitel*, Aufsatzuntertitel, in: *Zeitungstitel*, Ausgabe, Tagesdatum, Seiten

Onlinedokumente:

Internetseite:

Verfasser 1; Verfasser 2; Sonstige Person 1 (Funktion); Sonstige Person 2 (Funktion): *Titel*, Untertitel, Internetadresse [Zugriff am Tagesdatum]

Wenn sich der Text unter der angezeigten Internetadresse nicht aufrufen lässt, weil er von einem Contentmanagementsystem generiert wird, oder die Adresse zu lang ist:

Verfasser 1; Verfasser 2; Sonstige Person 1 (Funktion); Sonstige Person 2 (Funktion): *Titel*, Untertitel, in: Verfasser 1 der Homepage; Verfasser 2 der Homepage; Sonstige Person 1 der Homepage (Funktion); Sonstige Person 2 der Homepage (Funktion): *Titel der Homepage*, Untertitel der Homepage, Internetadresse [Zugriff am Tagesdatum]. – Eventuell Anmerkung, wie man zum Text der Unterseite gelangt

Buch, einbändig, gedruckt, nun online:

Verfasser 1; Verfasser 2; Sonstige Person 1 (Funktion); Sonstige Person 2 (Funktion): *Titel*, Untertitel, Auflage, Ort, Verlag, Jahr (Serie, Bandzählung), Internetadresse [Zugriff am Tagesdatum]

Aufsatz aus Zeitschrift, gedruckt, nun online:

Aufsatz-Verfasser 1; Aufsatz-Verfasser 2: *Aufsatztitel*, Aufsatzuntertitel, Internetadresse [Zugriff am Tagesdatum], in: *Zeitschriftentitel*, Jahrgang, Jahr, Heftnummer, Seiten

Die wichtigsten Funktionen von sonstigen Personen:

Bearbeiter	(Bearb.)	Mitarbeiter	(Mitarb.)
Begründer	(Begr.)	Nachwort	(Nachw.)
Fotograf	(Fotogr.)	Redakteur	(Red.)
Herausgeber	(Hrsg.)	Redaktion	(Red.)
Illustrator	(Ill.)	Übersetzer	(Übers.)
Interviewer	(Interv.)	Veranstalter	(Veranst.)
Interviewter	(Intervt.)	Vorwort	(Vorw.)

Bibliographische Beschreibung – Beispiele

Buch, einbändig, gedruckt:

Allkemper, Alo; Eke, Norbert Otto: *Literaturwissenschaft*, 3., überarb. und erw. Aufl., Paderborn, Fink, 2010 (UTB, 2590, UTB Basics, Literaturwissenschaft)

Bruno, Giordano; Schultz, Christiane (Hrsg., Übers.): *Über das Unendliche, das Universum und die Welten*, bibliogr. ergänzte Ausg., Stuttgart, Reclam, 2004 (Universal-Bibliothek, 5114). – Italien. Originaltitel: *De l'infinito, universo e mondi*

Dumon Tak, Bibi; Weel, Fleur van der (Ill.); Blatnik, Meike (Übers.): *Kuckuck, Krake, Kakerlake*, das etwas andere Tierbuch, 5. Aufl., Berlin, Berlin-Verl., 2010 (Bloomsbury Kinderbücher & Jugendbücher). – Niederländ. Originaltitel: *Bibi's bijzondere beestenboek*

Opelvillen Rüsselsheim (Veranst.); Kunsthalle St. Annen, Lübeck (Veranst.); Angermuseum Erfurt (Veranst.): *Natalja Gontscharowa*, zwischen russischer Tradition und europäischer Moderne, Ostfildern, Hatje Cantz, 2009. – Ausstellungskatalog anlässlich der Ausstellung „Natalja Gontscharowa - Zwischen Russischer Tradition und Europäischer Moderne“, Opelvillen Rüsselsheim, 05.10.2009 – 24.01.2010; Kunsthalle St. Annen, Lübeck, 07.02. – 30.05.2010; Angermuseum Erfurt, 12.06. – 03.10.2010

Thüringer Landtag (Hrsg.); Mittelsdorf, Harald (Red.): *Der Thüringer Landtag und seine Abgeordneten 1990 – 2005*, Studien zu 15 Jahren Landesparlamentarismus, 1. Aufl., Weimar, Hain, 2005 (Schriften zur Geschichte des Parlamentarismus in Thüringen, 24) (Hain Wissenschaft)

Weißmann, Ingrid: *Formen und Ausmaß von Gewalt in den Schulen*, Modelle der Gewaltprävention, 2. unveränderte Aufl., Marburg, Tectum-Verl., 2007

Buch, mehrbändig, begrenzt, gedruckt:

Fontane, Theodor; Erler, Gotthard (Hrsg.): *Große Brandenburger Ausgabe*, Hehle, Christine (Ed. Betreuung): *Das erzählerische Werk*, Bd. 15, Hehle, Christine (Hrsg.): *Effi Briest*, Roman, 1. Aufl., Berlin, Aufbau-Verl., 1998

Motz, Hartmut: *Sprachen und Völker der Erde*, linguistisch-ethnographisches Lexikon, Bd. 2, J – O, 1. Aufl., Halle, Projekte-Verl., 2007

Aufsatz aus einem einbändigen Buch, gedruckt:

Hübner, Andrea: „Das Märchen ja sagt ...“, Märchen und Trivialliteratur im Werk von Robert Walser, in: Borchmeyer, Dieter (Hrsg.): *Robert Walser und die moderne Poetik*, Originalausg., 1. Aufl., Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1999 (Edition Suhrkamp, 2107), S. 167 – [186]

Aufsatz aus einem mehrbändigen begrenzten Buch, gedruckt:

Cobet, Christoph: [Theodor Fontane], Mathilde Möhring, in: Jens, Walter (Hrsg.); Radler, Rudolf (Red.): *Kindlers neues Literatur-Lexikon*, Bd. 5, Ea – Fz, München, Kindler, 1989, S. 668 – 669

Aufsatz aus Zeitschrift, gedruckt:

Beil, Ulrich Johannes: *Stummfilmszenen*, Atmosphäre und Aura eines ‚überholten‘ Mediums (bei Hofmann, Auster, Llamazares), in: *Figurationen*, 11, 2010, 2, S. 83 – 100

Blank, Juliane: *Alles ist zeigbar?*, der Comic als Medium der Wissensvermittlung nach dem *iconic turn*, in: *KulturPoetik*, 10, 2010, 2, S. [214] – 233

Aufsatz aus Tageszeitung, gedruckt:

Becker, Claudia: *Eine Maus in den besten Jahren*, die „Sendung mit der Maus“ gilt als Meilenstein der deutschen TV-Pädagogik, heute feiert sie 40. Geburtstag, in: *Die Welt*, 07.03.2011, S. 24

Brembeck, Reinhard J.: *Phantastisch fremde Landschaften*, Gidon Kremer und Christian Thielemann mit Gubaidulina 2. Violinkonzert in München, in: *Süddeutsche Zeitung*, Deutschland-Ausg., 05./06.03.2011, S. 15

Onlinedokumente:

Internetseite:

Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft Soest e.V.: *Kükelhaus und die Wissenschaft*, http://www.hugo-kuekelhaus.de/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=16&Itemid=30&lang=de [Zugriff am 07.03.2011]

Oder so, da die Internetadresse für den Direktzugriff recht lang ist:

Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft Soest e.V.: *Kükelhaus und die Wissenschaft*, in: Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft Soest e.V.: *Hugo Kükelhaus*, Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft Soest e.V., <http://www.hugo-kuekelhaus.de> [Zugriff am 07.03.2011]. – Link „Hugo Kükelhaus“ → „Kükelhaus und die Wissenschaft“

Oder so, damit auch der Direktzugriff mitgeteilt ist:

Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft Soest e.V.: *Kükelhaus und die Wissenschaft*, in: Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft Soest e.V.: *Hugo Kükelhaus*, Hugo-Kükelhaus-Gesellschaft Soest e.V., <http://www.hugo-kuekelhaus.de> [Zugriff am 07.03.2011]. – Link „Hugo Kükelhaus“ → „Kükelhaus und die Wissenschaft“. Direktzugriff auf den Beitrag: http://www.hugo-kuekelhaus.de/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=16&Itemid=30&lang=de

Buch, einbändig, gedruckt, nun online:

Evangelische Kirche in Deutschland; Deutsche Bischofskonferenz; Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland: *Christliche Patientenvorsorge durch Vorsorgevollmacht, Betreuungsvollmacht, Behandlungsentscheidungen und Patientenverfügung*, Handreichung und Formular der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland in Verbindung mit weiteren Mitglieds- und Gastkirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Hannover, Evangelische Kirche in Deutschland, 2010, <http://www.ekd.de/download/patientenvorsorge.pdf> [Zugriff am 07.03.2011]

Aufsatz aus Zeitschrift, gedruckt, nun online:

Blauert, Andreas: *Hexenverfolgung in einer spätmittelalterlichen Gemeinde*, das Beispiel Kriens/Luzern um 1500, http://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PPN=PPN483856525_0016&DMDID=dmdlog10 [Zugriff am 07.03.2011], in: *Geschichte und Gesellschaft*, 16, 1990, 1, S. [8] – 25

Spezielles:

Billig, Susanne; Geist, Petra: *Splish, Splash*, wie Naturwissenschaften im Comic aussehen, <http://www.dradio.de/download/133739/> [Zugriff am 07.03.2011]. – Compuskript zur gleichnamigen Sendung im Rahmen der Rubrik „Forschung und Gesellschaft“ auf Deutschlandradio Kultur am 03.03.2011, 19:30 Uhr – 20:00 Uhr; pdf-Dokument. Kurzbeschreibung der Sendung „Splish, Splash“ unter <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/forschungundgesellschaft/1402637/>

Zitat

Zwei Arten von Zitaten:

Das wörtliche Zitat:	Das nicht wörtliche Zitat oder die Paraphrase:
Der Quelltext wird originalgetreu übernommen!	Der Quelltext wird mit eigenen Worten wiedergegeben, d.h., der Inhalt des Quelltextes wird mit eigenen Worten umschrieben. Geeignet, um lange Textpassagen zusammenfassend bzw. in den Kernaussagen zu zitieren oder um pauschal auf den Inhalt von Werken hinzuweisen.

Achtung! In einer 15-seitigen Seminarfacharbeit, welche aus ca. 5-seitigen Kapiteln besteht, kann es keine langen wörtlichen Zitate geben. Wenn Du lange wörtliche Zitate für notwendig erachtest, damit die Leser Deiner Seminarfacharbeit Deine Erkenntnisse verstehen (dies könnte der Fall sein, wenn Du eine Quellen untersuchende Arbeit angefertigt hast), solltest Du einen Zitat anhand bzw. Textstellenanhang anlegen.

Das wörtliche Zitat

Vorlage – das Original:

Textauszug aus: Hampe, Michael: *Das vollkommene Leben*, vier Meditationen über das Glück, München, Hanser, 2009, S. 58

Wer das Glück sucht, muss die Täuschung als Ursache des Unglücks zu vermeiden lernen

Die Frage nach dem Glück und die eben behandelte Frage nach dem Fortschritt hängen eng miteinander zusammen. Denn wir haben gerade zu begreifen gelernt, dass die Bewegung des Fortschritts eine Bewegung *weg von gegebenen Problemen* darstellt. Genau dasselbe gilt für die Suche nach dem Glück. Sie darf keine Bewegung *zu bestimmten Zielen* sein, der großen Liebe, dem großen Geld, der Ehre oder Macht, sondern sie muss eine Bewegung *weg von dem sein, was uns unglücklich macht*, ebenso wie die

Bewegung des Erkenntnisfortschritts nicht eine zur absoluten Wahrheit, sondern weg vom Irrtum ist. (Es war ein Irrtum von Popper, zu glauben, dass diese beiden Bewegungen notwendigerweise dieselbe Orientierung haben.)

Variante 1: Literaturfußnoten, Erläuterungs- fußnoten und Literaturverzeichnis (häufig in Arbeiten der Geistes- und Staatswissenschaften)	Variante 2: Erläuterungsfußnoten und Literatur- verzeichnis (häufig in Arbeiten der Natur-, Sozial- und angewandten Wissenschaften)
<p>Das Ziel des wissenschaftlichen Arbeitens besteht nach Michael Hampe in Folgendem: „[...] die Bewegung des Erkenntnisfortschritts (ist) nicht eine zur absoluten Wahrheit, sondern <u>weg vom Irrtum</u> [Hervorhebung durch den Autor]. (Es war ein Irrtum von [Karl] Popper [(1902 – 1994)], zu glauben, dass diese beiden Bewegungen notwendigerweise dieselbe Orientierung haben.)“¹</p> <p>Eine der Hauptthesen Hampes lautet: „Wer das Glück sucht, muss die Täuschung als Ursache des Unglücks zu vermeiden lernen“².</p> <p>„Franz Kafka [(1883 - 1924)] allerdings bewunderte die Tüchtigkeit des Vaters zeitlebens. Aber es war die furchtsame Bewunderung, die man gegenüber dem Tyrannen empfindet.“³</p> <p>¹Hampe, Michael: <i>Das vollkommene Leben</i>, vier Meditationen über das Glück, München, Hanser, 2009, S. 58</p> <p>²Ebd., S. 58</p> <p>³Hermesdorf, Klaus: <i>Einführung</i>, in: Kafka, Franz; Hermesdorf, Klaus (Hrsg.): <i>Das erzählerische Werk</i>, 1, <i>Erzählungen, Aphorismen, Brief an den Vater</i>, 2. Aufl., Berlin, Rütten & Loening, 1988, S. 5 – [65], dort S. 6</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Hampe, Michael: <i>Das vollkommene Leben</i>, vier Meditationen über das Glück, München, Hanser, 2009</p> <p>Hermesdorf, Klaus: <i>Einführung</i>, in: Kafka, Franz; Hermesdorf, Klaus (Hrsg.): <i>Das erzählerische Werk</i>, 1, <i>Erzählungen, Aphorismen, Brief an den Vater</i>, 2. Aufl., Berlin, Rütten & Loening, 1988, S. 5 – [65]</p>	<p>Das Ziel des wissenschaftlichen Arbeitens besteht nach Michael Hampe in Folgendem: „[...] die Bewegung des Erkenntnisfortschritts (ist) nicht eine zur absoluten Wahrheit, sondern <u>weg vom Irrtum</u> [Hervorhebung durch den Autor]. (Es war ein Irrtum von [Karl] Popper [(1902 – 1994)], zu glauben, dass diese beiden Bewegungen notwendigerweise dieselbe Orientierung haben.)“ (Hampe, 2009, S. 58)</p> <p>Eine der Hauptthesen Hampes lautet: „Wer das Glück sucht, muss die Täuschung als Ursache des Unglücks zu vermeiden lernen“ (Hampe, 2009, S. 58).</p> <p>„Franz Kafka [(1883 - 1924)] allerdings bewunderte die Tüchtigkeit des Vaters zeitlebens. Aber es war die furchtsame Bewunderung, die man gegenüber dem Tyrannen empfindet.“ (Hermesdorf, 1988, S. 6)</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Hampe, Michael: <i>Das vollkommene Leben</i>, vier Meditationen über das Glück, München, Hanser, 2009</p> <p>Hermesdorf, Klaus: <i>Einführung</i>, in: Kafka, Franz; Hermesdorf, Klaus (Hrsg.): <i>Das erzählerische Werk</i>, 1, <i>Erzählungen, Aphorismen, Brief an den Vater</i>, 2. Aufl., Berlin, Rütten & Loening, 1988, S. 5 – [65]</p>

Erläuterung der Zeichen:

- „ “ Doppelte Anführungszeichen (oder Einrückung) = Beginn und Ende des wörtlichen Zitats. Wenn Du doppelte Anführungszeichen zur Zitatkennzeichnung verwendest, musst Du in der Originalquelle vorkommende doppelte Anführungszeichen innerhalb Deines Zitats in einfache Anführungszeichen umwandeln!
- [] Eckige Klammern = Einfügungen von Dir, die nicht im Original stehen
- [...] Drei Punkte in eckigen Klammern = Weglassungen
- [!] Ausrufezeichen in eckigen Klammern = Rechtschreibfehler im Original
- () Runde Klammern = umgestellte gebeugte Verbform

Das nicht wörtliche Zitat (die Paraphrase) wird auf der nächsten Seite erläutert. →

Das nicht wörtliche Zitat (die Paraphrase)

Nenne stets zuerst den Autor, von dem der Inhalt stammt. Dies ist notwendig, damit den Lesern klar wird, dass jetzt nicht mehr Inhalte von Dir folgen, sondern dass Du nun Inhalte einer anderen Person wiedergibst.

Variante 1: Literaturfußnoten, Erläuterungs- fußnoten und Literaturverzeichnis (häufig in Arbeiten der Geistes- und Staatswissenschaften)	Variante 2: Erläuterungsfußnoten und Literatur- verzeichnis (häufig in Arbeiten der Natur-, Sozial- und angewandten Wissenschaften)
<p>Franziska Schöbler systematisiert in ihrer „Einführung in die Gender Studies“ die Forschungsrichtungen des Wissenschaftsfeldes „Geschlechterforschung“. Dabei geht sie auf die Forschungsthemen und die zentralen Konstrukte der von ihr herausgearbeiteten Forschungsrichtungen ein. Die Autorin stellt die Forschungsrichtungen anhand einzelner Ideen von Personen vor, wenn deren Konstrukte und Verfahren ganze Forschungsrichtungen beeinflusst haben. So werden z. B. Jacques Derridas dekonstruktiver Ansatz und Judith Butlers Idee vom performativen Geschlecht vorgestellt.¹</p> <p>¹Vgl. Schöbler, Franziska: <i>Einführung in die Gender Studies</i>, Berlin, Akademie-Verl., 2008 (Akademie Studienbücher, Literaturwissenschaft) (Studienbuch Literaturwissenschaft), dort zu Derrida S. 83 – 85, zu Butler S. 95 – 100</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Schöbler, Franziska: <i>Einführung in die Gender Studies</i>, Berlin, Akademie-Verl., 2008 (Akademie Studienbücher, Literaturwissenschaft) (Studienbuch Literaturwissenschaft)</p>	<p>Franziska Schöbler systematisiert in ihrer „Einführung in die Gender Studies“ die Forschungsrichtungen des Wissenschaftsfeldes „Geschlechterforschung“. Dabei geht sie auf die Forschungsthemen und die zentralen Konstrukte der von ihr herausgearbeiteten Forschungsrichtungen ein. Die Autorin stellt die Forschungsrichtungen anhand einzelner Ideen von Personen vor, wenn deren Konstrukte und Verfahren ganze Forschungsrichtungen beeinflusst haben. So werden z. B. Jacques Derridas dekonstruktiver Ansatz und Judith Butlers Idee vom performativen Geschlecht vorgestellt. (Vgl. Schöbler, 2008, dort zu Derrida S. 83 – 85, zu Butler S. 95 – 100)</p> <p>Literaturverzeichnis</p> <p>Schöbler, Franziska: <i>Einführung in die Gender Studies</i>, Berlin, Akademie-Verl., 2008 (Akademie Studienbücher, Literaturwissenschaft) (Studienbuch Literaturwissenschaft)</p>

Quellenverzeichnis

Auf Seite 1 hast Du erfahren: Solltest Du neben der Literatur auch andere Quellen verwendet haben, so könntest Du diese Quellen in separaten Verzeichnissen aufführen. Du könntest neben dem **Literaturverzeichnis** beispielsweise ein **Filmverzeichnis** oder ein **DVD-Video-Verzeichnis** oder ein **CD-Verzeichnis** oder ein **Plakatverzeichnis** anlegen.

Wenn Du eine **Quellen untersuchende Arbeit** schreibst (siehe dazu auch noch einmal S. 1), würdest Du zusätzlich zum Literaturverzeichnis (welches die Sekundärliteratur enthält) noch eine Primärquellenübersicht anfertigen. Insofern würde Dein Verzeichnis in diesem Falle wie folgt heißen und aussehen:

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Quellen

2. Literatur

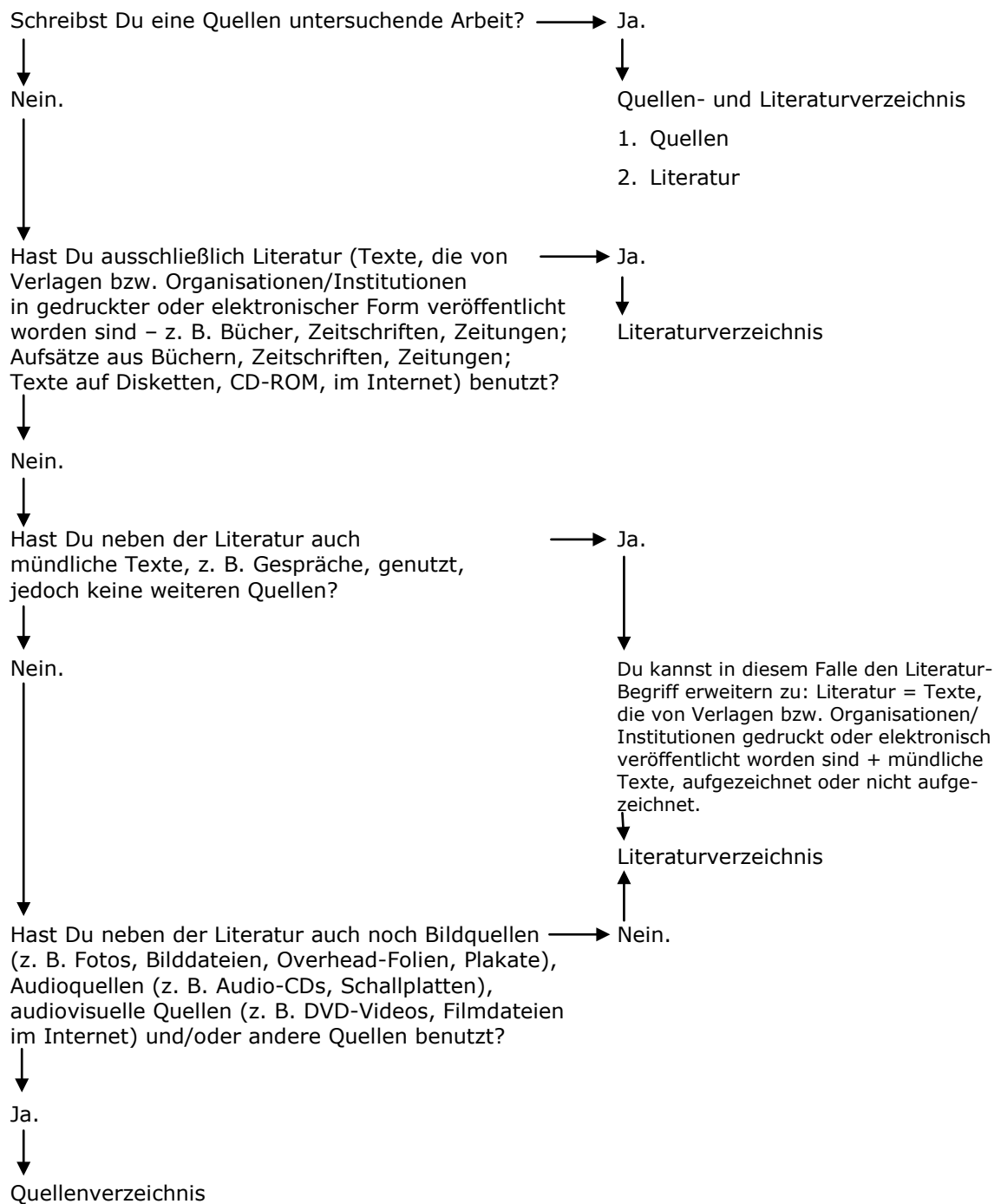
Du bemerkst, dass mit Quellen Verschiedenes gemeint sein kann:

- a) Im ersten Fall (dem des Quellenverzeichnisses) meinen Quellen alle Tätigkeits- und Entäußerungsergebnisse von Menschen: z. B. gedruckte Texte, handgeschriebene Texte, Briefe, Urkunden, Bücher, elektronische Texte, Bilder als Bilddateien, gemalte Bilder, Fotografien auf Papier, Globen, Tische, Bilderrahmen, Brillen, Taschen, Kleider, Schmuck, Computer, Gespräche, Telefonate, Herbarien, Zeugnisse, Audio-CDs, Notendrucke, Denkmäler, Tassen, Teller, Teppiche. Alle diese Quellen enthalten lebendiges Wissen, welches ihnen entnommen, aus ihnen herausgeschöpft werden kann.
- b) Im zweiten Fall (dem der Quellen untersuchenden Arbeiten, einer Gruppe der wissenschaftlichen Arbeiten) sind mit Quellen ausschließlich die primären Quellen gemeint, d. h. jene Quellen, welche den Untersuchungsgegenstand Deiner Seminarfacharbeit enthalten bzw. die Du zum Untersuchungsgegenstand Deiner Seminarfacharbeit erhoben hast.

Solltest Du also neben Literatur auch noch andere Quellen nutzen (Fall a), kannst Du ein **Quellenverzeichnis** anlegen. Die Einträge im Quellenverzeichnis würdest Du alphabetisch sortieren. Wenn Du das Quellenverzeichnis nach Quellenarten sortieren möchtest, kannst Du auch dies tun.

Quellenverzeichnis	Quellenverzeichnis
Alphabetische Anordnung der Einträge.	Gliederung des Verzeichnisses nach Quellenarten. Innerhalb der Quellenarten alphabetische Anordnung der Einträge.
	Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none">1. Bücher2. Aufsätze aus Büchern3. Aufsätze aus Zeitschriften4. Texte online im Internet5. Filme6. Gespräche

Damit Du es leichter hast, zu entscheiden, welche Art von Verzeichnis Du anlegen musst, hier ein Entscheidungsdiagramm:



Zitate im Falle eines gegliederten Quellenverzeichnisses

Variante 1: Literaturfußnoten, Erläuterungs- fußnoten und Literaturverzeichnis (häufig in Arbeiten der Geistes- und Staatswissenschaften)	Variante 2: Erläuterungsfußnoten und Literatur- verzeichnis (häufig in Arbeiten der Natur-, Sozial- und angewandten Wissenschaften)
<p>Das Ziel des wissenschaftlichen Arbeitens besteht nach Michael Hampe in Folgendem: „[...] die Bewegung des Erkenntnisfortschritts (ist) nicht eine zur absoluten Wahrheit, sondern <u>weg vom Irrtum</u> [Hervorhebung durch den Autor]. (Es war ein Irrtum von [Karl] Popper [(1902 – 1994)], zu glauben, dass diese beiden Bewegungen notwendigerweise dieselbe Orientierung haben.“¹</p> <p>Eine der Hauptthesen Hampes lautet: „Wer das Glück sucht, muss die Täuschung als Ursache des Unglücks zu vermeiden lernen“².</p> <p>„Franz Kafka [(1883 - 1924)] allerdings bewunderte die Tüchtigkeit des Vaters zeitlebens. Aber es war die furchtsame Bewunderung, die man gegenüber dem Tyrannen empfindet.“³</p> <p>Franziska Schöbler systematisiert in ihrer „Einführung in die Gender Studies“ die Forschungsrichtungen des Wissenschaftsfeldes „Gender Studies“. Dabei geht sie auf die Forschungsthemen und die zentralen Konstrukte der von ihr herausgearbeiteten Forschungsrichtungen ein. Die Autorin stellt die Forschungsrichtungen anhand einzelner Ideen von Personen vor, wenn deren Konstrukte und Verfahren ganze Forschungsrichtungen beeinflusst haben. So werden z. B. Jacques Derridas dekonstruktiver Ansatz und Judith Butlers Idee vom performativen Geschlecht vorgestellt.“⁴</p> <p>¹Hampe, Michael: <i>Das vollkommene Leben</i>, vier Meditationen über das Glück, München, Hanser, 2009, S. 58</p> <p>²Ebd., S. 58</p> <p>³Hermesdorf, Klaus: <i>Einführung</i>, in: Kafka, Franz; Hermesdorf, Klaus (Hrsg.): <i>Das erzählerische Werk</i>, 1, <i>Erzählungen, Aphorismen, Brief an den Vater</i>, 2. Aufl., Berlin, Rütten & Loening, 1988, S. 5 – [65], dort S. 6</p> <p>⁴Vgl. Schöbler, Franziska: <i>Einführung in die Gender Studies</i>, Berlin, Akademie-Verl., 2008 (Akademie Studienbücher, Literaturwissenschaft) (Studienbuch Literaturwissenschaft), dort zu Derrida S. 83 – 85, zu Butler S. 95 – 100</p>	<p>Das Ziel des wissenschaftlichen Arbeitens besteht nach Michael Hampe in Folgendem: „[...] die Bewegung des Erkenntnisfortschritts (ist) nicht eine zur absoluten Wahrheit, sondern <u>weg vom Irrtum</u> [Hervorhebung durch den Autor]. (Es war ein Irrtum von [Karl] Popper [(1902 – 1994)], zu glauben, dass diese beiden Bewegungen notwendigerweise dieselbe Orientierung haben.“ (1, Hampe, 2009, S. 58)</p> <p>Eine der Hauptthesen Hampes lautet: „Wer das Glück sucht, muss die Täuschung als Ursache des Unglücks zu vermeiden lernen“ (1, Hampe, 2009, S. 58).</p> <p>„Franz Kafka [(1883 - 1924)] allerdings bewunderte die Tüchtigkeit des Vaters zeitlebens. Aber es war die furchtsame Bewunderung, die man gegenüber dem Tyrannen empfindet.“ (2, Hermesdorf, 1988, S. 6)</p> <p>Franziska Schöbler systematisiert in ihrer „Einführung in die Gender Studies“ die Forschungsrichtungen des Wissenschaftsfeldes „Gender Studies“. Dabei geht sie auf die Forschungsthemen und die zentralen Konstrukte der von ihr herausgearbeiteten Forschungsrichtungen ein. Die Autorin stellt die Forschungsrichtungen anhand einzelner Ideen von Personen vor, wenn deren Konstrukte und Verfahren ganze Forschungsrichtungen beeinflusst haben. So werden z. B. Jacques Derridas dekonstruktiver Ansatz und Judith Butlers Idee vom performativen Geschlecht vorgestellt. (Vgl. 1, Schöbler, 2008, dort zu Derrida S. 83 – 85, zu Butler S. 95 – 100)</p>
<p>Quellenverzeichnis</p> <p><u>1. Bücher</u></p> <p>Hampe, Michael: <i>Das vollkommene Leben</i>, vier Meditationen über das Glück, München, Hanser, 2009</p> <p>Schöbler, Franziska: <i>Einführung in die Gender Studies</i>, Berlin, Akademie-Verl., 2008 (Akademie Studienbücher, Literaturwissenschaft) (Studienbuch Literaturwissenschaft)</p> <p><u>2. Aufsätze aus Büchern</u></p> <p>Hermesdorf, Klaus: <i>Einführung</i>, in: Kafka, Franz; Hermesdorf, Klaus (Hrsg.): <i>Das erzählerische Werk</i>, 1, <i>Erzählungen, Aphorismen, Brief an den Vater</i>, 2. Aufl., Berlin, Rütten & Loening, 1988, S. 5 – [65]</p> <p><u>3. Filme</u></p> <p>...</p>	<p>Quellenverzeichnis</p> <p><u>1. Bücher</u></p> <p>Hampe, Michael: <i>Das vollkommene Leben</i>, vier Meditationen über das Glück, München, Hanser, 2009</p> <p>Schöbler, Franziska: <i>Einführung in die Gender Studies</i>, Berlin, Akademie-Verl., 2008 (Akademie Studienbücher, Literaturwissenschaft) (Studienbuch Literaturwissenschaft)</p> <p><u>2. Aufsätze aus Büchern</u></p> <p>Hermesdorf, Klaus: <i>Einführung</i>, in: Kafka, Franz; Hermesdorf, Klaus (Hrsg.): <i>Das erzählerische Werk</i>, 1, <i>Erzählungen, Aphorismen, Brief an den Vater</i>, 2. Aufl., Berlin, Rütten & Loening, 1988, S. 5 – [65]</p> <p><u>3. Filme</u></p> <p>...</p>

Beispiele für Quellenbeschreibungen

Audio-CDs:

Bach, Johann Sebastian: *Oboenkonzert d-Moll BWV 1059*, in: *Virtuose Oboenkonzerte*, Albino ni, Bach, Marcello, Telemann, Vivaldi, [ohne Ort], Philips Classics, P 1987 (Eloquence). – Audio-CD, Bestell-Nr.: 462 476-2. *Oboenkonzert d-Moll BWV 1059*: P-Jahr: 1983; Interpreten: Holliger, Heinz (Oboe); Academy of St Martin in the Fields; Brown, Iona (Dirigent)

Bremen Immigrant Orchester & Sema Mutlu: *Warum kannst Du mich nicht lieben?*, in: DJ İpek İpekçioğlu (Hrsg.): *Import, export a la turka*, Turkish sounds from Germany, München, Trikont, P 2007. – Audio-CD, Bestell-Nr.: US-0373; Indigo 803732

Lelord, François; Pannowitsch, Ralf (Übers.); Zirner, August (Sprecher): *Hector und die Entdeckung der Zeit*, Neuausg., [ohne Ort], Steinbach Sprechende Bücher, 2009 (Das Taschenhörbuch). – 4 CDs, ISBN 978-3-88698-784-9; französischer Originaltitel: *Le nouveau voyage d'Hector*

DVD-Video:

Bigonzetti, Mauro (Choreographie): *Caravaggio*, [ohne Ort], Arthaus Musik, 2010 (3Sat-Edition). – DVD-Video, Ballett-Video, Bestell-Nr.: 109 012; Musik von Bruno Moretti nach Claudio Monteverdi; musikalische Leitung: Paul Connolly; getanzt von: Vladimir Malakhov und dem Staatsballett Berlin

Film im Kino:

Gaulke, Uli (Regie, Drehbuch): *Pink Taxi*, [Dokumentarfilm], Deutschland 2009. – Dauer: 84 Minuten. Gezeigt am 03. und 04.03.2011 um 21:00 Uhr im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Frauen-Film-Tage, 100 Jahre Frauentag“, veranstaltet von der Initiative Kommunales Kino Erfurt e. V. vom 03. bis 09.03.2011 im Kinoklub Erfurt, Hirschlachufer 1. Gesehen am 04.03.2011

Film, online:

Hennig, Heike (Inszenierung, Idee, Choreographie und Regie); Wiel, Hagen (Video): *ZeitSprünge*, Tanztheater der Generationen, Berlin, Heike Hennig gGmbH, 2007, <http://www.youtube.com/watch?v=fLjFirFPEnY> [Zugriff am 14.03.2011]. – Film, Tanztheater; Produktion: Heike Hennig & Co, unter Leitung von Friedrich U. Minkus, in Koproduktion mit FZTM Leipzig, der Oper Leipzig und Off Limits – International Dance and Theatre Festival; Premiere: 07.06.2007, Oper Leipzig

Gespräche:

Dubiel, Anette; Schultka, Holger: *Seminarfachunterricht*. – Gespräch am 10.03.2011 in der Edith-Stein-Schule Erfurt, 17:00 Uhr – 17:10 Uhr

Hametner, Michael (Interv.); Zille, Oliver (Interv.): *Vor der Leipziger Buchmesse*, Oliver Zille im Gespräch, Halle/Saale, MDR Figaro, 2011, <http://www.mdr.de/mdr-figaro/8174538.html> [Zugriff am 14.03.2011]. – MDR Figaro: 31.01.2011; Oliver Zille ist der Direktor der Leipziger Buchmesse

Moschner, Ruth (Moderation); Hofer, Jan (Moderation): *Riverboat*, die MDR-Talkshow live aus Leipzig. – Fernsehsendung am 25.02.2011 auf MDR Fernsehen, 22:00 Uhr – 24:00 Uhr. Gesprächspartnerinnen und -partner: Last, James; Nicole; Pielhau, Miriam; Junghans, Günter; Dörner, Hans-Jürgen (genannt: Dixie); Büser, Wolfgang

Karte:

Stadtplan Erfurt, die Landeshauptstadt Thüringens mit allen Stadtteilen, 4. erweiterte und ergänzte Aufl., Fellbach, Städte-Verl. Wagner & Mitterhuber, [ca. 1995]. – Karte, gefaltet, Maßstab: 1:20 000, 82 cm x 117 cm; mit Nebenkarte „Innenstadt“ im Maßstab 1:10 000, 22 cm x 20 cm

Kunstwerk, original:

Jüngling, Steffi: *Blumenpraxis*. – Objekt (Katalogkarte, Plastikfolie, Holzfuß; 8,5 cm x 12,5 cm x 3 cm) aus der Installation „Ex libris“, 2005, gezeigt 2005 in der Murhardschen Bibliothek Kassel; Privatsammlung

Noten:

Kramář, František: *Koncert Es-Dur pro klarinet a orchestr, op. 36*, Klavierauszug, Stimme, Praha, Editio Supraphon, 1975 (Musica viva historica, 7). – Musikdruck; Klavierauszug: Simon, Ladislav; revidiert von: Kratochvíl, Jiří; Platten-Nr.: H 888; Export: Artia, Prague

Postkarte:

Kampmann (Fotogr.): *[Grotte mit zwei Holzfiguren, Theresa von Ávila und Jesus, im Klostergarten]*, Karmelitenkloster St. Teresa [...] Birkenwerder, Berlin, Kuss-Karte, [ca. 2005]. – Fotopostkarte; Rückseite: Anschrift und Telefonnummer des Klosters sowie Telefonnummer des Vertriebes

Radiosendung:

Billig, Susanne; Geist, Petra: *Splish, Splash*, wie Naturwissenschaften im Comic aussehen. – Radiosendung am 03.03.2011 von 19:30 Uhr bis 20:00 Uhr auf Deutschlandradio Kultur, im Rahmen der Senderubrik „Forschung und Gesellschaft“

Spiel:

Diekweg, Ina: *Meine Känguru-Buchstaben-Box*, mit 60 ABC-Karten und Spielideen, München, Ars-Edition, 2007. – Spiel; Box enthält 60 ABC-Karten zum Legen von Buchstaben- und Wörterspielen sowie ein Heft (15 S.) mit zahlreichen Spielvorschlägen

Spielplan:

Oper Leipzig: *[Spielplan der Spielzeit] 2010/2011*, 50[. Geburtstag des Opernhauses], Oper, Leipziger Ballett, Musikalische Komödie, Red.-Schluss: 25.03.2010, Leipzig, Oper, 2010. – 124 S. Mit theaterpädagogischem Angebot

Werbeanzeigen:

Druckhaus Galrev, Berlin: *Proë*, die Dichter Falkner, Papenfuß-Gorek, Anderson, Döring, Kling, Waterhous und Grünbein äußern sich in poetologischen Texten und je 3 bis 4 Gedichten zum Thema, Berlin, Druckhaus Galrev, 1992. – Werbeanzeige, Postkarte, Ankündigung der 1992 im Druckhaus Galrev erschienenen Veröffentlichung „Proë“; Vorderseite: Reproduktion eines Kunstwerkes von A. R. Penck, Textauszug aus „Der Dichter als Live Act, drei Sätze zur Sprachinstallation“ von Thomas Kling; Rückseite: Titel und Untertitel der Veröffentlichung sowie Hinweis zu den enthaltenen Illustrationen, Veröffentlichungsjahr, Verlagsname und Anschrift, Telefonnummer

Tanzladen Dresden: *Tanzladen Dresden, Ihr Fachgeschäft für Ballett- und Tanzmode*, [2010]. – Werbeanzeige, Handzettel; Kopie auf gelbem Papier; Größe: 105 mm x 148 mm; Vorderseite: Firmenname und Anschrift, Telefon- und Faxnummer, Internetadresse, Öffnungszeiten, Lageplan; Rückseite: leer

Veranstaltungen:

Literatur in Szene, Berufsfeld in der Universitätsbibliothek, Arbeitsergebnisse, Wintersemester 2008/09, Ausstellung vom 07. bis 18.02.2009 im Vortragsraum der Universitätsbibliothek Erfurt. – Ausstellungseröffnung am 07.02.2009 um 16:00 Uhr. Leiter des Berufsfeldkurses: Schultka, Holger

Somuncu, Serdar: *Bild lesen*, Serdar Somuncu kommentiert Deutschlands größte Tageszeitung. – Comedy/Kabarett am 06.05.2008 im Café „Campus Hilgenfeld“ in der Universitätsbibliothek Erfurt, Veranstaltungsbeginn: 19:00 Uhr, Verant.: Studierendenrat (StuRa) und Campusgrün (Grüne Hochschulgruppe) der Universität Erfurt

Vortrag:

Daston, Lorraine: *Wissenschaftliche Beobachtung als Lebensform*. – Vortrag am 04.02.2010 im Spiegelsaal von Schloss Friedenstein, Gotha, Beginn: 19:00 Uhr; Verant.: Forschungszentrum Gotha für Kultur- und Sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt

21. [A_10_2_zitieren_stein_gymnasium_aufgaben.pdf](#)

Pro Seminarfach-Arbeit:
Literaturverzeichnis –
Bibliographische Beschreibung

Aufgaben - Übungen

Holger Schultka
Universitätsbibliothek Erfurt

Erstellen Sie bibliographische
Beschreibungen!

Fall 1: Katalogeintrag



Titel: [Optimierung komplexer Bewegungsmuster bei Wurfbewegungen](#) / [Herbert Wagner](#)
Verfasser: [Wagner, Herbert *1972-*](#)
Erschienen: [Aachen \[u.a.\]](#) : [Meyer & Meyer](#), 2005
Umfang: 287 S. : Ill., zahlr. graph. Darst.
Schriftenreihe: Spektrum Bewegungswissenschaft ; 3
Hochschulschrift: Zugl.: Salzburg, Univ., Diss.
ISBN: 3-89899-104-0, 978-3-89899-104-9*Pb. : ca. EUR 18.95, ca. sfr 32.20
Schlagwörter: *[Handball](#) / [Wurf](#) / [Schnellkraft](#) / [Treffsicherheit](#) / [Bewegungsmuster](#) / [Bewegungsko](#)
*[Hochschulschrift](#)
Sachgebiete: 80.46 : Beweandenerziehung



Titel: [Optimierung komplexer Bewegungsmuster bei Wurfbewegungen](#) / [Herbert Wagner](#)
Verfasser: [Wagner, Herbert *1972-*](#)
Erschienen: [Aachen \[u.a.\]](#) : [Meyer & Meyer](#), 2005
Umfang: 287 S. : Ill., zahlr. graph. Darst.
Schriftenreihe: Spektrum Bewegungswissenschaft ; 3
Hochschulschrift: Zugl.: Salzburg, Univ., Diss.
ISBN: 3-89899-104-0, 978-3-89899-104-9*Pb. : ca. EUR 18.95, ca. sfr 32.20
Schlagwörter: *[Handball](#) / [Wurf](#) / [Schnellkraft](#) / [Treffsicherheit](#) / [Bewegungsmuster](#) / [Bewegungsk](#)
*[Hochschulschrift](#)
Sachgebiete: 80.46 : Beweunaserziehung

Lösung zu Fall 1:

Wagner, Herbert: *Optimierung komplexer Bewegungsmuster bei Wurfbewegungen*, Aachen, Meyer & Meyer, 2005 (Spektrum Bewegungswissenschaft, 3).
– Zugleich: Dissertation, Salzburg, Universität, o. J.

Fall 2: Katalogeintrag



PPN: 60824693X [Zitier](#)

Titel: [Grundlegung zur Metaphysik der Sitten](#) / Immanuel Kant. Hrsg. von Theodor Valentiner. Einl. von Hans Ebeling

Verfasser: [Kant, Immanuel *1724-1804*](#)

Sonst. Personen: [Valentiner, Theodor \[Hrsg.\]](#) ; [Ebeling, Hans](#)

Ausgabe: [Nachdr.]

Ort/Jahr: Stuttgart : Reclam, 2007



Umfang: 157 S.

Schriftenreihe: [Universal-Bibliothek ; 4507](#)

ISBN: 3-15-004507-X, 978-3-15-004507-7 (kart.)

Schlagwörter: *[Ethik](#)



PPN: 60824693X [Zitier](#)
Titel: [Grundlegung zur Metaphysik der Sitten](#) / Immanuel Kant. Hrsg. von Theodor Valentiner. Einl. von Hans Ebeling
Verfasser: [Kant, Immanuel *1724-1804*](#) 
Sonst. Personen: [Valentiner, Theodor \[Hrsg.\]](#); [Ebeling, Hans](#)
Ausgabe: [Nachdr.]
Ort/Jahr: Stuttgart : Reclam, 2007
Umfang: 157 S.
Schriftenreihe: [Universal-Bibliothek ; 4507](#)
ISBN: 3-15-004507-X, 978-3-15-004507-7 (kart.)
Schlagwörter: [*Ethik](#) 

Lösung zu Fall 2:

Kant, Immanuel; Valentiner, Theodor (Hrsg.); Ebeling, Hans (Einleitung): *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, [Nachdruck], Stuttgart, Reclam, 2007 (Universal-Bibliothek, 4507)

oder

Kant, Immanuel; Valentiner, Theodor (Hrsg.): *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, [Nachdruck], Stuttgart, Reclam, 2007 (Universal-Bibliothek, 4507)

Fall 3: Katalogeintrag



Titel: [Deutsch als Zweitsprache](#) / [hrsg. von Bernt Ahrenholz und Ingelore Oomen-Welke](#)
Sonst. Personen: [Ahrenholz, Bernt](#) ; [Oomen-Welke, Ingelore *1943-*](#) ; [Ulrich, Winfried *1941-*](#)
Ausgabe: 2., korrigierte und überarb. Aufl.
Erschienen: [Baltmannsweiler](#) : [Schneider-Verl. Hohengehren](#), 2010
Umfang: XIV, 510 S. : graph. Darst. ; 230 mm x 155 mm
Gesamttitel: **Deutschunterricht** in Theorie und Praxis / hrsg. von Winfried Ulrich ; Bd. 9
Anmerkung: Literaturangaben
ISBN: 978-3-8340-0662-2
Schlagwörter: *[Deutschunterricht](#) / [Fremdsprache](#) / [Fachdidaktik](#) / [Aufsatzsammlung](#)
Sachgebiete: 17.41 ; Sprachdidaktik



Titel: [Deutsch als Zweitsprache](#) / hrsg. von [Bernt Ahrenholz](#) und [Ingelore Oomen-Welke](#)
Sonst. Personen: [Ahrenholz, Bernt](#) ; [Oomen-Welke, Ingelore *1943-*](#) ; [Ulrich, Winfried *1941-*](#)
Ausgabe: 2., korrigierte und überarb. Aufl.
Erschienen: [Baltmannsweiler](#) : [Schneider-Verl. Hohengehren](#), 2010
Umfang: XIV, 510 S. : graph. Darst. ; 230 mm x 155 mm
Gesamttitel: **Deutschunterricht** in Theorie und Praxis / hrsg. von Winfried Ulrich ; Bd. 9
Anmerkung: Literaturangaben
ISBN: 978-3-8340-0662-2
Schlagwörter: *[Deutschunterricht](#) / [Fremdsprache](#) / [Fachdidaktik](#) / [Aufsatzsammlung](#)
Sachgebiete: 17.41 ; Sprachdidaktik

Lösung zu Fall 3:

Ulrich, Winfried (Hrsg.): *Deutschunterricht in Theorie und Praxis*, Bd. 9, Ahrenholz, Bernt (Hrsg.); Oomen-Welke, Ingelore (Hrsg.): *Deutsch als Zweitsprache*, 2., korrigierte und überarb. Aufl., Baltmannsweiler, Schneider, 2010

Fall 4: Vorlage

H. Frisch

Programmierte Untersuchung des Bewegungsapparates

Chirodiagnostik

Dr. med. HERBERT FRISCH
Facharzt für Orthopädie und Innere Medizin
Langjähriger Vorsitzender des Ärzteseminars Hamm (FAC)
der Deutschen Gesellschaft für Manuelle Medizin (DGMM)
Rheinstraße 30
41226 Duisburg

8. Auflage



ISBN 3-540-41049-X 8. Auflage
Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York

8., überarbeitete Auflage

2001



Lösung zu Fall 4:

Frisch, Herbert: *Programmierte Untersuchung des Bewegungsapparates*, Chirodiagnostik, 8., überarb. Aufl., Berlin, Springer, 2001

Fall 5: Vorlage

DIE DENKMALPFLEGE.

HERAUSGEGEBEN

IM

PREUSSISCHEN FINANZMINISTERIUM

UND IM MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, KUNST UND VOLKSBILDUNG

SCHRIFTFLEITER: Dr. Ing. NONN.

24. JAHRGANG.

1922.

BERLIN.

VERLAG VON WILHELM ERNST & SOHN.

DIE DENKMALPFLEGE

HERAUSGEGEBEN VON DER SCHRIFTFLEITUNG DES ZENTRALBLATTES DER BAUVERWALTUNG. BERLIN, WILHELMSTR. 89

Schriftleiter: Dr. Ing. Nonn.

24. Jahrgang
Nr. 1.

Erscheint monatlich. — Geschäftsstelle: W. Wilhelmstr. 89. — Bezugspreis einschließlich Zustellung
jährlich 26 Mark; für das Ausland 36 Mark. Für die Abonnenten des Zentralblattes der Bauverwaltung
jährlich 22 Mark; für das Ausland 32 Mark. Einzelne Nummern 2,50 Mark; aus früheren Jahrgängen
3,50 Mark, zuzüglich Porto.

Berlin, 18. Januar
1922.

Alte Kachelöfen in Alt-Frankfurt a. d. Oder.

Von Konrad Strauß, z. Zt. in Frankfurt a. d. Oder. 1)

Der Aufsatz steht auf den Seiten 5 bis 7.



Alte Kachelöfen in Alt-Frankfurt a. d. Oder.
Von Konrad Strauß, z. Zt. in Frankfurt a. d. (Oder.)

Der Aufsatz steht auf den Seiten 5 bis 7.

Lösung zu Fall 5:

Strauß, Konrad: *Alte Kachelöfen in Alt-Frankfurt a. d. Oder*, in: *Die Denkmalpflege*, 24, 1922, 1, S. 5 – 7

Fall 6: Eintrag aus Bibliographie

Autor:	pinggéra, karl
Aufsatztitel:	syrische christen als vermittler antiker bildung an den islam
Zeitschrift:	ostkirchliche studien
Jahrgang:	58
Nummer:	1
Seite(n):	36-57
Erscheinungsjahr:	2009
Verlag:	augustinus-verlag, würzburg
ISSN:	0030-6487
Sprache (Artikel):	Deutsch
Sachgebiete:	Theologie, Religion

Autor:	pinggéra, karl
Aufsatztitel:	syrische christen als vermittler antiker bildung an den islam
Zeitschrift:	ostkirchliche studien
Jahrgang:	58
Nummer:	1
Seite(n):	36-57
Erscheinungsjahr:	2009
Verlag:	augustinus-verlag, würzburg
ISSN:	0030-6487
Sprache (Artikel):	Deutsch
Sachgebiete:	Theologie, Religion

Lösung zu Fall 6:

Pinggéra, Karl: *Syrische Christen als Vermittler antiker Bildung an den Islam*, in: *Ostkirchliche Studien*, 58, 2009, 1, S. 36 – 57

Fall 7: Vorlage

http://www.shakespeare-gesellschaft.de/

old Erfurt Information UFB WEB UFB-Tools Waseda Univ.-Library... National Inst. of Infor... GBV KVK NDC NDC2 RVK Klug suchen -- Suchm... Münst



Deutsche Shakespeare-Gesellschaft

Aktuelles Gesellschaft Tagungen Publikationen Gateway FAQs & Info

Sie befinden sich: Start

Suche



Erweiterte Suche



Dienste:

- RSS-Feeds
- Kalender
- Geschenk-Service
- Newsletter
- Folgen Sie uns
- Weitersagen

Willkommen

Die Deutsche **Shakespeare-Gesellschaft** wurde 1864 gegründet. Sie ist eine der ältesten literarischen Gesellschaften Europas, wenn nicht sogar der Welt, und hat ca. 2.000 Mitglieder. Sie fördert die Kenntnis, Pflege und Aneignung des Werkes von William **Shakespeare** im deutschen Sprachgebiet. Dabei stützt sie sich auf eine enge Zusammenarbeit mit Wissenschaft, Schule und künstlerischer Praxis.

Die Deutsche **Shakespeare-Gesellschaft** ist Mitglied der **Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten e.V. (ALG)**.

Letzte Nachrichten

- Unsere Tagungen (Dienstag, 22.06.10)
Shakespeare's Shipwrecks: Theatres of Maritime Adventure



Lösung zu Fall 7:

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft: *[Startseite]*
Willkommen, <http://www.shakespeare-gesellschaft.de> [Zugriff am 10.03.2011], in:
Deutsche Shakespeare-Gesellschaft: *[Homepage]*
Deutsche Shakespeare-Gesellschaft

Ordnen Sie folgende Einträge alphabetisch!

Stein, Edith: *Das Ethos der Frauenberufe* , Augsburg , Haas & Grabherr, 1931

Westerhorstmann, Katharina: *Selbstverwirklichung und Pro-Existenz*, Frausein in Arbeit und Beruf bei Edith Stein, ...

Stein, Edith; Karmel „Maria vom Frieden“ zu Köln (Hrsg.): *Edith-Stein-Gesamtausgabe* , Bd. 5, Sondermann, Maria Antonia (Einführung, Bearb.): *Zum Problem der Einfühlung* , Freiburg, Herder, 2008

Stein, Edith: *Zum Problem der Einfühlung*, Dissertation, Freiburg/Br., Universität, Philosophische Fakultät, 1916

Stein, Edith: *Der Aufbau der menschlichen Person*, ...

Sancho Fermín, Francisco Javier: *Loslassen*, Edith Steins Weg von der Philosophie zur karmelitischen Mystik, eine historische Untersuchung, ...

Lösung:

Literaturverzeichnis

Sancho Fermín, Francisco Javier: *Loslassen*, Edith Steins Weg von der Philosophie zur karmelitischen Mystik, eine historische Untersuchung,

...

Stein, Edith: *Der Aufbau der menschlichen Person*, ...

Stein, Edith: *Das Ethos der Frauenberufe* , Augsburg , Haas & Grabherr, 1931

Stein, Edith: *Zum Problem der Einfühlung*, Dissertation, Freiburg/Br., Universität, Philosophische Fakultät, 1916

Stein, Edith; Karmel „Maria vom Frieden“ zu Köln (Hrsg.): *Edith-Stein-Gesamtausgabe* , Bd. 5, Sondermann, Maria Antonia (Einführung, Bearb.): *Zum Problem der Einfühlung* , Freiburg, Herder, 2008

Westerhorstmann, Katharina: *Selbstverwirklichung und Pro-Existenz*, Frausein in Arbeit und Beruf bei Edith Stein, ...

Ordnen Sie die Einträge den Rubriken „Quellen“ und „Literatur“ zu!

Stein, Edith: *Das Ethos der Frauenberufe* , Augsburg , Haas & Grabherr, 1931

Westerhorstmann, Katharina: *Selbstverwirklichung und Pro-Existenz*,
Frausein in Arbeit und Beruf bei Edith Stein, ...

Stein, Edith; Karmel „Maria vom Frieden“ zu Köln (Hrsg.): *Edith-Stein-Gesamtausgabe* , Bd. 5, Sondermann, Maria Antonia (Einführung, Bearb.): *Zum Problem der Einfühlung* , Freiburg, Herder, 2008

Stein, Edith: *Zum Problem der Einfühlung*, Dissertation, Freiburg/Br.,
Universität, Philosophische Fakultät, 1916

Stein, Edith: *Der Aufbau der menschlichen Person*, ...

Sancho Fermín, Francisco Javier: *Loslassen*, Edith Steins Weg von der
Philosophie zur karmelitischen Mystik, eine historische Untersuchung,
...

Lösung: Rubrikeneinträge sind alphabetisch geordnet

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Quellen

Stein, Edith: *Der Aufbau der menschlichen Person*, ...

Stein, Edith: *Das Ethos der Frauenberufe* , Augsburg , Haas & Grabherr, 1931

Stein, Edith: *Zum Problem der Einfühlung*, Dissertation, Freiburg/Br., Universität, Philosophische Fakultät, 1916

Stein, Edith; Karmel „Maria vom Frieden“ zu Köln (Hrsg.): *Edith-Stein-Gesamtausgabe* , Bd. 5, Sondermann, Maria Antonia (Einführung, Bearb.): *Zum Problem der Einfühlung* , Freiburg, Herder, 2008

2. Literatur

Sancho Fermín, Francisco Javier: *Loslassen*, Edith Steins Weg von der Philosophie zur karmelitischen Mystik, eine historische Untersuchung, ...

Westerhorstmann, Katharina: *Selbstverwirklichung und Pro-Existenz*, Frausein in Arbeit und Beruf bei Edith Stein, ...

22. [A_10_3_zitieren_stein_gymnasium_vortrag.pdf](#)

Pro Seminarfach-Arbeit:
Literaturverzeichnis –
Bibliographische Beschreibung –
Zitat

Vortrag am 10. März 2011 von 15:20 Uhr bis 16:50 Uhr
in der Aula der Edith-Stein-Schule Erfurt

Holger Schultka
Universitätsbibliothek Erfurt

Literaturverzeichnis

- Weist die Literatur nach, die für das Erstellen der Seminarfacharbeit verwendet wurde
- Literatur = Textquellen, die von Verlagen bzw. Organisationen/Institutionen in gedruckter oder elektronischer Form veröffentlicht worden sind
- Enthält: Bücher; Zeitschriften; Zeitungen; Aufsätze aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen; Texte auf Disketten, CD-ROM, Internetseiten

Spezialfall

Quellen untersuchende Arbeiten

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Quellen
2. Literatur

Quellen = Primärquellen

Literatur = Sekundärliteratur

Wo in der Seminarfach-Arbeit?

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Textteil
 - Einleitung
 - Hauptteil
 - Schluss
- Literaturverzeichnis bzw. Quell'- u. Lit.-Verz.
- Anhang

Beispiel: Literaturverzeichnis

Ariès, Philippe: *Geschichte der Kindheit*, München, Hanser, 1960

Kestenberg, Judith: *Kinder von Überlebenden der Naziverfolgung*, in: *Psyche*, 28, 1974, 3, S. 249 – 265

Miller, Alice: *Das Drama des begabten Kindes und die Suche nach dem wahren Selbst*, Frankfurt, Suhrkamp, 1979

Beispiel: Quell'- und Lit.-Verz.

1. Quellen

Fassbinder, Rainer Werner (Regie): *Fontane, Effi Briest*, Leipzig, Kinowelt Home Entertainment, 2005. – 1 DVD-Video, Bestellnr.: 501022. Mit Hanna Schygulla

Fontane, Theodor; Erler, Gotthard (Hrsg.): *Große Brandenburger Ausgabe*, Hehle, Christine (Ed. Betreuung): *Das erzählerische Werk*, Bd. 15, Hehle, Christine (Hrsg.): *Effi Briest*, Roman, 1. Aufl., Berlin, Aufbau-Verl., 1998

2. Literatur

Isenberg, Angela: *Effi auf Abwegen*, Fremdheit und Befremdung in den Eheromanen Theodor Fontanes, Marburg, Tectum-Verl., 2002. – Zugleich: Dissertation, Berlin, Freie Universität, 2001

Bibliographische Beschreibung

Verfasser 1; Verfasser 2; Sonstige Person (Funktion):
Titel, Untertitel, Aufl., Ort, Verlag, Jahr (Serie,
Bandzählung). – Eventuell Anmerkung

Niederhauser, Jürg: *Die schriftliche Arbeit – kurz gefasst*,
eine Anleitung zum Schreiben von Arbeiten in Schule
und Studium, Literatursuche, Materialsammlung und
Manuskriptgestaltung mit vielen Beispielen, 4., neu
bearb. und aktualisierte Aufl., Mannheim, Dudenverl.,
2006 (Duden)

Stile (Beschreibungsarten)

- DIN 1505
- Autor-Jahr-Methode (Harvard-System)
- MLA
- APA
- ...

Gemeinsamkeiten: Alle Daten, die notwendig sind, um die Quelle wiederzufinden, werden in übersichtlicher, regelmäßiger Form genannt.

Unser Beschreibungsschema

Verfasser; Sonstige Person (Funktion): *Titel*,
Untertitel, Auflage, Ort, Verlag, Jahr (Serie,
Bandzählung)

Verfasser: *Titel*, Untertitel, in: **Werk**, Seiten

Verfasser: *Titel*, Untertitel, Internetadresse
[Zugriff am Datum]

Ziel der Beschreibung

Quelle ist tatsächlich auffindbar!

Dokumentart ist erkennbar!

Falsch

Microsoft Encarta Enzyklopädie 2004, Suchbegriff: „Wilhelm II (Deutsches Reich)“

- keine eindeutige Beschreibung
- Buch? CD-ROM? - Wo dann erschienen?
- Wer ist der Autor des Artikels „Wilhelm II. (Deutsches Reich)“?
- Wenn Online-Dokument, unter welcher Adresse abrufbar?

Falsch

Binder, G.: Geschichte und Zeitalter der Weltkriege, Band 1, Seewald Verlag, Stuttgart

- keine eindeutige Beschreibung
- Erscheinungsjahr fehlt
- Kann ich mich, wenn das Erscheinungsjahr fehlt, tatsächlich darauf verlassen, dass der Band 1 keinen Titel hat?

Falsch

Rock around the clock. CD Titel 2

- keine eindeutige Beschreibung
- Wer ist der Interpret? Wer ist der Komponist? Wo erschienen? In welchem Verlag erschienen? Wann produziert?

Falsch

Henry Cowell in der Zeitschrift Melos;
Verfasser Thomas Zippo Zimmermann
URL: http://www.savoy-truffel.de/jazz_im_3._reich.html

- keine eindeutige Beschreibung
- Unvollständiger Link, korrekter Link lautet:
http://www.savoy-truffle.de/zippo/jazz_im_3._reich.html
- Wie lautet der Titel des Dokuments, das man unter der aufgeführten Internetadresse findet?
- Zugriffsdatum fehlt
- Warum wurde nicht die Originalquelle, der Artikel von Henry Cowell in der Zeitschrift „Melos“ ermittelt?

Falsch

Alle gezeigten falschen Beschreibungen stammten aus der gleichen Seminarfach-Arbeit. Auffällig war: Es wurde kein einheitlicher Beschreibungsstil gepflegt.

Richtig

Der Beschreibungsstil muss einheitlich sein.

Modell: Buch

Nachname des Verfassers, Vorname;

Verfasser 2: *Titel*, Untertitel 1, Untertitel 2,
Aufl., Ort, Verl., Jahr (Serie, Zählung). –
Anmerkung

Rückriem, Georg; Stry, Joachim; Franck, Norbert:
Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, eine
praktische Anleitung, 10., überarb. Aufl., Pader-
born, Schöningh, 1997 (UTB für Wissenschaft,
724). – Mit Glossar und Flussdiagrammen

Besonderheiten

Mehrere Verfasser:

Lösung: stets alle angeben

Andermann, Ulrich; Drees, Martin; Grätz, Frank ;
Heinrich, Katrin: ...

Besonderheiten

Verfasser + Sonstige Personen:

Ferguson, Henry; Procter, Lynn; Burmann,
Dieter (Übers.): *Tattoo*, Ritual, Kunst,
Mode, ...

Funktionen der Sonstigen

(Hrsg.) = Herausgeber (Veranst.) = Veranstalter

(Übers.) = Übersetzer

(Ill.) = Illustrator

(Bearb.) = Bearbeiter

(Mitarb.) = Mitarbeiter

(Begr.) = Begründer

(Vorw.) = Vorwort-Schreiber

(Nachw.) = Nachwort-Schreiber

(Red.) = Redakteur

(Interv.) = Interviewer, Fragender

(Intervt.) = Interviewter, Antwortender

Besonderheiten

Körperschaften als Autoren bzw. als Sonstige:

Angermuseum Erfurt: ...

Jüdisches Museum Berlin: ...

Oper Leipzig (Veranst.): ...

Freundeskreis der Forschungsbibliothek Gotha e.V. (Hrsg.): ...

Besonderheiten

Mehrere Verlagsorte:

Lösung: stets nur den ersten angeben

Beispiel:

Vorlage: Mannheim Leipzig Wien Zürich

Lösung: Mannheim

Besonderheiten

Verlagsname:

Vorlage: Dudenverlag

Lösung: Dudenverl.

Vorlage: Rowohlt Taschenbuch Verlag

Lösung: Rowohlt

Besonderheiten

Mehrere Verlage:

Lösung: nur ersten Verlag mit dem
dazugehörigen ersten Verlagsort angeben

Vorlage: Nicolaische Verlagsbuchhandlung
Berlin und Stiftung Jüdisches Museum
Berlin

Lösung: Berlin, Nicolai

Aufgabe

Titelblatt:

Kröners Taschenausgabe 468

Eric M. Moormann

**Lexikon der antiken
Gestalten**

*mit ihrem Fortleben in Kunst,
Dichtung und Musik*

übersetzt aus dem Nieder-
ländischen von Marinus Pütz

1. Auflage

Verlag Kröner
Stuttgart Berlin

1995

Im Katalog:

Titel: Lexikon der antiken Gestal-
ten : mit ihrem Fortleben in
Kunst, Dichtung und Musik
/ Eric M. Moormann. Übers.
aus dem Niederländ. von
Marinus Pütz

Autor: Moormann, Eric M.

Sonst: Pütz, Marinus

Aufl.: 1. Aufl.

Ersch.: Stuttgart [u.a.] : Kröner,
1995

Serie: Kröners Taschenausgabe ;
468

Lösung

Moormann, Eric M.; Pütz, Marinus (Übers.):
Lexikon der antiken Gestalten, mit ihrem Fort-
leben in Kunst, Dichtung und Musik, 1. Aufl.,
Stuttgart, Kröner, 1995 (Kröners Taschen-
ausgabe, 468)

Noch eine Besonderheit: Mehrbändige begrenzte Bücher

Kafka, Franz; Hermsdorf, Klaus (Hrsg.): *Das erzählerische Werk*, 1, *Erzählungen, Aphorismen, Brief an den Vater*, 2. Aufl., Berlin, Rütten & Loening, 1983

Fontane, Theodor; Erler, Gotthard (Hrsg.): *Große Brandenburger Ausgabe*, Hehle, Christine (Ed. Betreuung): *Das erzählerische Werk*, Bd. 15, Hehle, Christine (Hrsg.): *Effi Briest*, Roman, 1. Aufl., Berlin, Aufbau-Verl., 1998

Aufsätze/Artikel

Nachname des Verfassers, Vorname; Verfasser 2:
Titel, Untertitel 1, Untertitel 2, **in:** Buch oder
Zeitschrift oder Zeitung, Seitenangabe

Wende, Waldtraud: *Feminismus*, in: Schnell, Ralf (Hrsg.):
Metzler-Lexikon Kultur der Gegenwart, Themen und
Theorien, Formen und Institutionen seit 1945, Stuttgart,
Metzler, 2000, S. 146 – 148

Aufsatz aus Buch

Wende, Waldtraud: *Feminismus*, in: Schnell, Ralf (Hrsg.):
Metzler-Lexikon Kultur der Gegenwart, Themen und
Theorien, Formen und Institutionen seit 1945, Stuttgart,
Metzler, 2000, S. 146 – 148

Aufsatz aus Zeitschrift

Talke, Armin: § 53a UrhG, Auslegungsschwierigkeiten beim Kopienversand, Informationen der DBV-Rechtskommission, in: *Bibliotheksdienst*, 42, 2008, 3, S. 288 – 297

..., in: ***Zeitschriftentitel*, Band, Jahr, Heft, Seiten**

Artikel aus Zeitung

Hoffmann, Andreas: *Die neue Lust am Fleisch*, der Rinderwahn ist auf der „Grünen Woche“ in Berlin kein Thema mehr, in: *Süddeutsche Zeitung*, Berlin-Ausg., 12./13.01.2002, S. 2

..., in: ***Zeitungstitel*, Ausgabe, Tagesdatum, Seiten**

Textquellen im Internet

- Große Vielfalt an Veröffentlichungsarten!
- Ein einziges Beschreibungsschema ist nicht festlegbar!
- Grundsätzlich gilt für Webpages:
Nachname des Verfassers, Vorname:
***Titel*, Untertitel, Internetadresse [Zugriff**
am Datum]
- Auch hier gilt das Ziel: Quelle wiederfinden und wiedererkennbar formal beschreiben

Textquellen im Internet (Auswahl)

Selbstständige Quelle

- html-Seite von einem Autor
- pdf-Datei

Aufsatz

- aus Zeitung
- aus Zeitschrift
- aus Lexikon oder anderem elektronischen „Buch“

..., in: ...

Beispiel 1: pdf-Dokument, selbstständig

Damarell, Raechel: *Author-date (Harvard) referencing guide*, 4. ed., Adelaide, Flinders University, School of Nursing & Midwifery, 2006, <http://www.library.uow.edu.au/content/groups/public/@web/@health/documents/doc/uow025425.pdf> [Zugriff am 08.03.2011]. – Basiert auf „Style manual for authors, editors and printers“, 6. ed., Canberra 2002

Beispiel 2: html-Dokument, selbstständig

Wirtschaftsuniversität Wien, Department für
Volkswirtschaft, Politische Ökonomie, Inter-
nationale Wirtschaft und Entwicklung: *Quellen-
angaben in wissenschaftlichen Arbeiten*, Stand:
Dezember 2003, [http://www.wu-wien.ac.at/inst/
vw2/vwII_quellenangaben.html](http://www.wu-wien.ac.at/inst/vw2/vwII_quellenangaben.html) [Zugriff am
06.10.2006]

Beispiel 3: dynam. Dokument, Artikel aus Lexikon

Feminismus, Stand: 03.03.2011,
<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Feminismus&oldid=86007471> [Zugriff am
08.03.2011], in: *Wikipedia*, die freie
Enzyklopädie

Beispiel 4: shtml-Dokument, Artikel aus Lexikon

Kloeden, Wolfdietrich von: *Stein, Edith*, Stand: 28.02.2011, http://bautz.de/bbkl/s/s4/stein_e.shtml [Zugriff am 08.03.2011], in: Bautz, Traugott (Hrsg.): *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, BBKL, <http://www.bautz.de/bbkl/>. – Druckausg.: BBKL, Bd. 15, Herzberg, Bautz, 1999, Sp. 1318 – 1340

Beispiel 5: htm-Dokument, Artikel aus Zeitschrift

May, Klara; Wollschläger, Hans (Anmerkungen): *Die Lieblingsschriftsteller Karl Mays*, <http://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/seklit/JbKMG/1970/149.htm> [Zugriff am 08.03.2011], in: Karl-May-Gesellschaft (Hrsg.): *Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft*, 1970, <http://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/seklit/JbKMG/1970/index.htm>, S. 149 – 155. – Copyright 1970 by Hansa-Verl., Hamburg

Ordnung der Einträge im Literaturverzeichnis

Alphabetisch



Das Literatur-
/Quellen-
verzeichnis ist
fertig!

Literaturverzeichnis

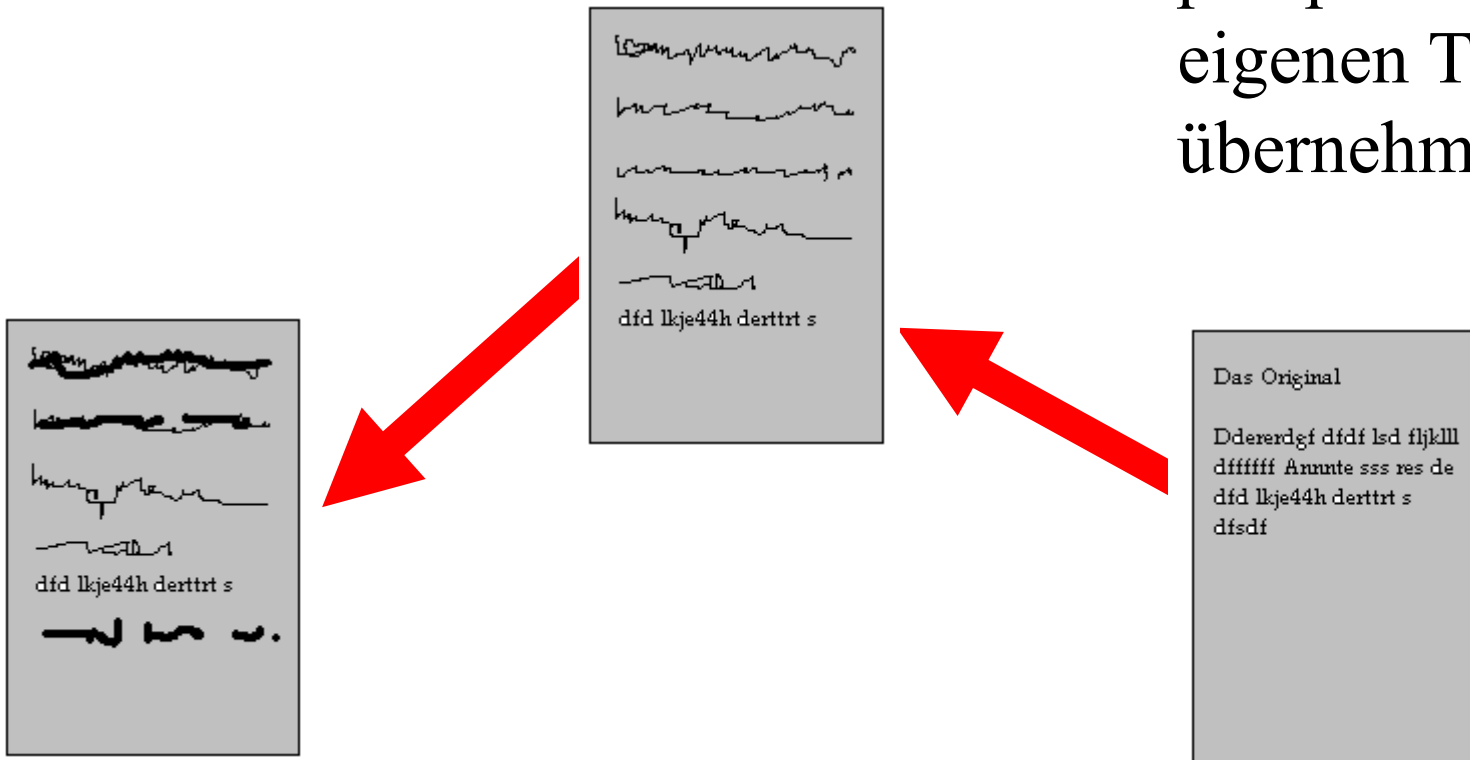
Ariès, Philippe: *Geschichte der Kindheit*,
München, Hanser, 1960

Kestenberg, Judith: *Kinder von Überlebenden
der Naziverfolgung*, in: *Psyche*, 28, 1974, 3,
S. 249 – 265

Miller, Alice: *Das Drama des begabten
Kindes und die Suche nach dem wahren
Selbst*, Frankfurt, Suhrkamp, 1979

Zitieren

Auszüge aus Texten
wörtlich oder
paraphrasiert in den
eigenen Text
übernehmen



Warum korrekt zitieren?

- Zitate sind Belegstellen beim Argumentieren
- Zitate sind Belegstellen beim Interpretieren
- Urheberrechtsgesetz verlangt dies
- Die geistige Arbeit anderer darf man nicht als die eigene ausgeben!
- Wissenschaft lebt von der Überprüfbarkeit

Woher kommen diese Fakten?

Wer hat das wann und wo geschrieben?

Wie kommst Du darauf? Kannst Du es belegen?

Variante 1: Zitat, Fußnote mit vollständiger bibliographischer Beschreibung, Literaturverzeichnis

Zitat im Textteil der Seminarfacharbeit¹

Noch ein Zitat²

¹Fußnote mit vollständiger bibliographischer Beschreibung

²Ebd., wenn sich das „Ebenda“ auf die bibliographische Beschreibung in der Vorgängerfußnote bezieht

Literaturverzeichnis

Eintrag

Beispiel: Wörtliches Zitat

„Der Gegenstand[!] einer Wissenschaft bestimmt zwangsläufig die Art ihrer Forschungs-M[ethode]n. Die Besonderheiten sozialer Phänomene als Gegenstand der Sozialwissenschaften erfordern für ihre empirische, d.h. auf Erfahrungen zurückführbare Erforschung, Untersuchungs-M[ethode]n, die als Beobachtungs- und Datenerhebungssysteme geeignet sind, den Gegenstandsbereich wissenschaftlich und **unabhängig von individueller Alltagserfahrung** [Hervorhebung durch H.S.] zu analysieren.“¹

¹Lankenau, Klaus: *Methoden der empirischen Sozialforschung*, in: Schäfers, Bernhard (Hrsg.): *Grundbegriffe der Soziologie*, 2., verb. Aufl., Opladen, Leske + Budrich, 1986 (Uni-Taschenbücher, 1416), S. 180 – 194, dort S. 180

Literaturverzeichnis

Gukenbiel, Hermann L.: ...

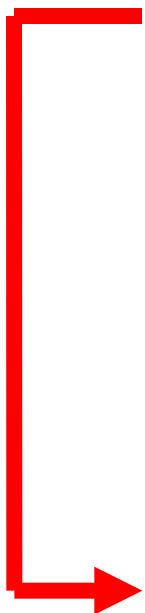
Lankenau, Klaus: *Methoden der empirischen Sozialforschung*, in: Schäfers, Bernhard (Hrsg.): *Grundbegriffe der Soziologie*, 2., verb. Aufl., Opladen, Leske + Budrich, 1986 (Uni-Taschenbücher, 1416), S. 180 – 194

Variante 2: Zitat, (Verweis zum Literaturverzeichnis), Literaturverzeichnis

Zitat im Textteil der Seminarfacharbeit
(Verfasser, Jahr, Seiten) bzw. (vgl. Verfasser,
Jahr, Seiten)

Literaturverzeichnis

Eintrag



Beispiel: Wörtliches Zitat

„Der Gegenstand[!] einer Wissenschaft bestimmt zwangsläufig die Art ihrer Forschungs-M[ethode]n. Die Besonderheiten sozialer Phänomene als Gegenstand der Sozialwissenschaften erfordern für ihre empirische, d.h. auf Erfahrungen zurückführbare Erforschung, Untersuchungs-M[ethode]n, die als Beobachtungs- und Datenerhebungssysteme geeignet sind, den Gegenstandsbereich wissenschaftlich und **unabhängig von individueller Alltagserfahrung** [Hervorhebung durch H.S.] zu analysieren.“ (Lankenau, 1986, S. 180)

Literaturverzeichnis

Gukenbiel, Hermann L.: ...

Lankenau, Klaus: *Methoden der empirischen Sozialforschung*, in: Schäfers, Bernhard (Hrsg.): *Grundbegriffe der Soziologie*, 2., verb. Aufl., Opladen, Leske + Budrich, 1986 (Uni-Taschenbücher, 1416), S. 180 – 194

Wörtliches Zitat

- Wortlaut, Orthographie und Hervorhebungen werden exakt übernommen.
- „Doppelte Anführungszeichen“ oder
Einrückung
- [...] = Auslassung
- [Einfügung]
- [!] = Kennzeichnung von Druckfehlern oder orthographischen Besonderheiten
- (Umstellung der gebeugten Verbform)
- Wenn im Original „so“, dann im Zitat ‚so‘. Bei Einrückung bleibt es „so“.
- Quellenangabe in Fußnote oder (auf Lit.-Verz. verweisend)

Nicht wörtliches Zitat (Paraphrase)

- Zuerst den Autor nennen.
- Inhalt dieses Autors mit eigenen Worten wiedergeben.
- Fußnote bzw. Verweis aufs Literaturverzeichnis stets einleiten mit: Vgl.

Beispiel nicht wörtliches Zitat

Die empirische Sozialforschung wendet ausschließlich empirische Methoden an. Klaus Lankenau listet und erläutert in seinem Artikel „Methoden der empirischen Sozialforschung“ insgesamt zwölf Methoden, die in der Wissenschaftsdisziplin „Empirische Sozialforschung“ Anwendung finden, und zwar die Methoden „Datenverarbeitung“, „Befragung“, „Beobachtung“, „Experiment“, „Aktionsforschung“, „Inhaltsanalyse“, „Gruppendiskussion“, „Soziometrie“, „Biographische Methode“, „Sekundäranalyse“, „Panel-Untersuchung“ und „Statistik“. (Vgl. Lankenau, 1986)

Literaturverzeichnis

Gukenbiel, Hermann L.: ...

Lankenau, Klaus: *Methoden der empirischen Sozialforschung*, in: Schäfers, Bernhard (Hrsg.): *Grundbegriffe der Soziologie*, 2., verb. Aufl., Opladen, Leske + Budrich, 1986 (Uni-Taschenbücher, 1416), S. 180 – 194

Beachte

Sekundäres Zitieren sollte man nach Möglichkeit vermeiden! Besser ist es, die Originalquelle zu konsultieren.

Vorlage

Grün, Anselm: *Mystik und Psychologie*, in: *Sich dem Geheimnis öffnen*, Texte zur Mystik und Kontemplation, 1. Aufl., Münster-schwarzach, Vier-Türme-Verl., 2007, S. 58 – 73

Dort auf S. 64:

Bugental versteht die eigentliche Mission der Psychotherapie darin, den Menschen zur inneren Heimat zu führen.

„Unsere Heimat liegt innen, und dort sind wir souverän. Solange wir diese uralte Wahrheit nicht neu entdecken, und zwar jeder für sich und auf seine Weise, sind wir dazu verdammt, umherzuirren und Trost dort zu suchen, wo es keinen gibt - in der Augenwelt.“¹²

¹² Ebd., S. 217

Lösung 1

„Bugental versteht die eigentliche Mission der Psychotherapie darin, den Menschen zur inneren Heimat zu führen.

„Unsere Heimat liegt innen, und dort sind wir souverän. Solange wir diese uralte Wahrheit nicht neu entdecken, und zwar jeder für sich und auf seine Weise, sind wir dazu verdammt, umherzuirren und Trost dort zu suchen, wo es keinen gibt - in der Außenwelt.“ [Endnote 12 in Verbindung mit Endnote 11 = James Bugental: Stufen therapeutischer Entwicklung, in: R. N. Walsh u. F. Vaughan (Hrsg.): *Psychologie in der Wende*, München o.J., S. 217]“ (Grün, 2007, S. 64; Endnoten auf S. 73)

Grün, Anselm: *Mystik und Psychologie*, in: *Sich dem Geheimnis öffnen*, Texte zur Mystik und Kontemplation, 1. Aufl., Münster-schwarzach, Vier-Türme-Verl., 2007, S. 58 – 73

Lösung 2

„Unsere Heimat liegt innen, und dort sind wir souverän. Solange wir diese uralte Wahrheit nicht neu entdecken, und zwar jeder für sich und auf seine Weise, sind wir dazu verdammt, umherzuirren und Trost dort zu suchen, wo es keinen gibt - in der Augenwelt.“ (James Bugental: Stufen therapeutischer Entwicklung, in: R. N. Walsh u. F. Vaughan (Hrsg.): Psychologie in der Wende, München o.J., S. 217. **Zitiert nach:** Grün, 2007, S. 64)

Literaturverzeichnis

Grün, Anselm: *Mystik und Psychologie*, in: *Sich dem Geheimnis öffnen*, Texte zur Mystik und Kontemplation, 1. Aufl., Münster-schwarzach, Vier-Türme-Verl., 2007, S. 58-73

Lösung 3

Ich beschaffe mir gemäß Fußnote 12 das Original und zitiere anschließend nach dem Original.

Das Buch, das ich mir beschaffen muss:

James Bugental: Stufen therapeutischer
Entwicklung, in: R. N. Walsh u. F. Vaughan
(Hrsg.): Psychologie in der Wende, München o.J.,
S. 217